Geographie

des

Herodot,

vorzugsweise

aus dem Schriftsteller selbst dargestellt

von

Hermann Bobrik.

Nebst einem Atlasse von zehn Karten.

Königsberg, 1838.

Bei August Wilhelm Unzer.

Seiner Wohlgeboren

Herrn

Dr. Friedrich Wilhelm Schubert,

ordentlichem Professor der Geschichte und Staatswissenschaften an der Universität zu Königsberg, Ritter des rothen Adler-Ordens etc.

seinem innigst verehrten Lehrer

hochachtungsvoll

der Verfasser.

Vorwort.

Vor vier Jahren etwa erschien von mir in den Annalen von Berghaus ein Aufsatz nebst einer Karte, mit der Ueberschrift: „rechtfertigender Text zum alten Griechenlande“, und zwar „Nro. 1. zur Karte von Elis.“ Ermuntert durch die freundliche Aufnahme, welche dieser erste Versuch fand, und zur Fortsetzung aufgefordert, beschäftigte ich mich in ähnlicher Weise mit Achaja und Sikyon: beide Bearbeitungen schienen mir aber zu ungenügend, um veröffentlicht zu werden, und Lust und Liebe scheiterten am Ende am drückendsten Mangel selbst der allernothwendigsten Hülfsmittel; so musste ich unter Andern Werke wie Leake, Clarke, Turner u. s. w. gänzlich entbehren. Den Aufsatz über Sikyon habe ich in der letzten Zeit, unterstützt durch Gompf's und Hagen's Arbeiten, so wie durch bessere Karten, etwas vervollständigt, und er wird binnen Kurzem als Dissertation erscheinen.

Unter diesen Umständen schlug ich eine andere Richtung ein, besonders auch durch die Ueberzeugung bewogen, dass Monographien allein keine Sicherheit und Festigkeit in der alten Geographie hervorrufen können. Es liegt in der Natur der Sache, dass eine altgeographische Monographie nicht vollständig und abgeschlossen sein kann. Einestheils steht Niemandem Alles zu Gebote, dessen er bedarf, anderntheils, wenn's auch der Fall sein sollte, reicht ein Menschenleben gar nicht zur Benutzung des vorhandenen Materials aus. Alle Alten, viele Byzantiner, die neuern Reisebeschreibungen und sonst noch über den Gegenstand Erschienenes durchzulesen und durchzuarbeiten, übersteigt bei weitem die Kräfte des Einzelnen; die natürliche Folge ist: Jeder, der die Sache abermals bearbeitet, ist misstrauisch gegen seine Vorgänger, fängt daher selbst wieder von vorne an, und — kommt eben so wenig zu Ende. Ein Weg wäre allerdings einzuschlagen, ihn verschliessen aber Kritik und Egoismus; wollte man zuvor offen und ehrlich angeben, das und das sei benutzt worden, alles Uebrige bleibe Demjenigen überlassen, der die Sache weiter fortführen wolle, so wüsste man sich darnach zu richten; freilich müsste aber auch die Kritik bei sonst erfüllten Anforderungen nun nicht fragen, warum nicht alle Quellen benutzt seien, sondern dankbar annehmen, was

als sicherer Grundstein zum Fortbaue geboten wird. Da hierauf nicht zu rechnen ist, muss man wohl einen Umweg wählen: es scheint mir nämlich am rathsamsten, statt in Hunderten von Folianten nach zerstreuten Notizen zu suchen, aus jedem Schriftsteller dasjenige als ein für allemal aufgeschichtetes Material zu sammeln, was er für Geographie leistet; freilich eine Tagelöhnerarbeit, die noch dazu ohne die strengste Redlichkeit nichts werth sein würde.

Indem ich für mich eine Arbeit dieser Art mit Herodot begann, zeigte sich bei einem Autor, der nicht bloss den eingeschränkten Schauplatz einer einzelnen Begebenheit detaillirt beschreibt, sondern im Gegentheil mannigfache Ansichten über Erd- und Ländergestaltung im Allgemeinen ausspricht, nothwendigerweise ein zweites Bedürfniss: die Entwickelung seiner gesammten Erdanschauung. Hienach ergeben sich die beiden Hauptabsichten bei vorliegendem Versuche von selbst: ich wollte auf einigen Bogen gesammelt und geordnet liefern, was Herodot zur alten Geographie steuert, aber zugleich auch, was bei'm Lesen dieses Schriftstellers zum wahren Verstehn nothwendig sein dürfte, wie er sich's dachte. Dass ich mich der Vergleichung mit neuerer Geographie gänzlich enthalten habe, folgt von selbst; Herodot allein kann hier in allen schwierigeren Fällen noch nichts erweisen,

vielmehr bleiben solche Aufklärungen der Vergleichung aller Quellen überlassen; was kann es denn auch nützen, wenn z. B. Rennel, wie ich weiter unten in der Schrift wiederholt habe, uns Herodoteische Völkerschaften mit ihren Wohnsitzen auf verwirrte Asiatische Gegenden reducirt, während wir nicht einmal wissen, wo denn auf Herodots verschobenem Länderbilde jene Gegenden selbst zu suchen und anzusetzen sind. Hier war die Hauptsache unstreitig, Herodot so viel möglich mit sich selbst in Einklang zu bringen. Dass ich Sitten und Gebräuche zum Theil hineinzog, geschah nicht ohne Absicht; es ist bekannt, dass manche Schilderungen derselben jetzt noch ihre Anwendung finden, also zur Erkennung von Völkerschaften wirklich nothwendig sind oder werden können: dass ich aber freilich bei einem in jeder Beziehung so isolirten Lande, wie Aegypten, nicht ein Fünftheil des Herodot übersetzt und in den Text hineingeschoben habe, wird mir hoffentlich nicht als Inconsequenz ausgelegt werden.

Die Vorarbeiten waren unbedeutend, weil in den meisten das Bestreben herrscht, Herodots Angaben auf die neuere Geographie zurückzuführen, oder nach dieser zu berichtigen; so nützten mir unter Andern Rennel, Uckert, Bredow in seiner Uranologia Herodoti, so wie Bähr in seinen Noten nur wenig. Dönniges

Commentatio de Geographia Herodoti cum tabula orbis terrarum ex ipsius opinione (Berol. 1835.) ist zu kurz und mehr nomenklatorisch gehalten, kehrt auch öfters zu ältern, durch Niebuhr's scharfsinnige Forschungen so gut wie umgestossenen Behauptungen zurück. Joachim Lelewel's Beschreibung des Herodoteischen Skythiens (siehe dessen kleinere Schriften, Leipzig 1836. p. 263.) ist eine komische Expectoration von Verwunderungen über die sonderbaren Nachrichten Herodots, findet eine Menge Schwierigkeiten, wo gar keine sind, und versucht auch andrerseits gar keine Hebung derselben. Dagegen sind äusserst schätzenswerth Brandstäter's „Scythica," Königsberg 1836., nebst einer Karte Skythiens nach Herodot; mit dem Resultate von des Verfassers Forschungen kann ich mich freilich nicht befreunden; gegen sie ist hauptsächlich die weitläuftigere Auseinandersezung über Skythiens Gestalt gerichtet. Vor Allen aber war es Niebuhr's trefflicher Aufsatz (in seinen kleinen vermischten Schriften pg. 132.), welcher mich unterstützte, und auf dessen Einleitung ich noch ganz besonders aufmerksam mache.

Was nun meine Behandlungsweise betrifft, so habe ich gewöhnlich Herodots Nachrichten einfach zusammengestellt, und ohne eben auf eine Widerlegung früherer Ansichten einzuge-

hen, den unumstösslichsten oder wenigstens wahrscheinlichsten Schluss daraus zu ziehen gesucht. In Bezug auf die von mir befolgte Eintheilung erwähne ich noch, dass die Asiatischen und Europäischen Inseln nicht immer gut zu scheiden waren, woher ich beide in einen Abschnitt zusammenzog. Bei den Karten standen natürlich Herodots Angaben obenan; wo diese fehlten, nahm ich die ungefähren bekannten Umrisse, so wie bei Städten die durch anderweitige Forschungen aufgefundene oder wahrscheinlich gemachte Lage.

Das Vorstehende dürfte genügen, um Leser und Beurtheiler auf den Gesichtspunkt zu stellen, aus welchem ich meinen Versuch betrachtet zu sehen wünsche. Es bleibt mir nur noch die angenehme Pflicht übrig, dem verehrten Herrn Verleger für die ungemeine Liberalität, mit welcher er sich der Veröffentlichung desselben unterzogen hat, hiemit meinen verbindlichsten und wärmsten Dank darzubringen.

Königsberg, Septbr. 1837.

Hermann Bobrik.

Herodots Ansicht vom Weltsystem.

§. 1. **D**ie Grundmacht der Natur ruht nach Herodot in den Winden, die als eigne Kräfte von verschiedenen Erdgegenden hervorbrechen und zwar hauptsächlich im *Βορέης* und den *χειμῶνες*, wozu noch die bei den Griechen so gewöhnlichen *ἐτήσιοι ἄνεμοι* (Nord- und Ostwinde) kommen [1]). Sie bestimmen die Sonnenbahn (*διέξοδος*) und somit auch die Jahreszeiten (*ὧραι*). Indem der ganze Himmel nämlich in zwei Hälften zerfällt und die Erde ebenso, hausen auf der einen der *βορέης* und *χειμὼν*, auf der andern der *νότος* und *θέρος* [2]). Im Sommer steht die Sonne in der Mitte; dann vertreiben die Winternordstürme sie in den Süden, und mit dem Frühjahre kehrt sie wieder zurück, so dass sie also nie auf die Nordhälfte kommt und das obere Libyen ewigen Sommer hat. Wo sie sich nun im Sommer befindet, zieht sie das Wasser aus den Strömen an sich, und trägt es später nach dem Süden fort. Die Winde fangen es dort auf und zerstäuben es zur Feuchtigkeit, woher der

---

[1]) VI, 140. VII, 168. [2]) II, 26. (cf. 24. 25.).

Süd- und Südwestwind (*νότος τε καὶ λίψ*) den meisten Regen bringen. Aus dieser Anziehungskraft erklärt sich denn auch Herodot das Phänomen des Nilanschwellens (wovon unten bei Aegypten) und meint, dem Istros würde es eben so ergehen, wenn die Sonne einmal nördlich hinaufstiege. — Gleichwie die Winde die Jahreszeiten bestimmen, hängt Wärme und Kälte der Tageszeiten unmittelbar von der Sonne ab. So ist's bei den Indiern morgens am heissesten, weil sie dem Sonnenaufgange am nächsten wohnen; da stehen denn die Leute bis an den Kopf im Wasser; der Mittag ist dort so wie bei Andern, der Abend so wie anderswo der Morgen; dann nimmt die Hitze mehr und mehr ab, bis es Nachts ganz kalt wird [1]). Das Klima erscheint als etwas so oder anders dem Lande eigenthümlich Beschiedenes; Skythien ist kalt, weil es kalte Winde hat (s. b. Scythien), Griechenland vor allen Ländern beglückt, weil es die schönste Mischung des Klimas besitzt [2]). Sonnenfinsternisse erwähnt Herodot, ohne eine Erklärung zu versuchen [3]).

Die Erde im Allgemeinen.

§. 2. „Ich muss lachen, sagt Herodot, wenn ich sehe, wie so Viele den Umkreis der Erde völlig ohne Sinn und Verstand gezeichnet haben. Da lassen sie den Okeanus rings um die Erde strömen, die gerundet ist, wie auf einer Drehbank (*ὡς ἀπὸ τόρνου*), und machen Europa und Asien dabei gleich [4]) und ich kenne

---

[1]) III, 104. [2]) III, 106. [3]) VII, 37. IX, 10. [4]) IV, 36.

doch gar keinen Okeanus; Homer oder ein noch älterer Dichter hat ihn sich erdacht [1]. Eben so wenig kann ich begreifen, warum man der Erde, die doch ein Ganzes ist, von drei Weibern dreierlei Namen gegeben und die Flüsse Nil und Phasis zu Grenzen gemacht hat. Auch kann ich nicht die Namen von den Urhebern der Abgrenzung erfahren und wonach man die Benennung gemacht hat. Freilich Libyen, heisst es gewöhnlich bei den Hellenen, habe seinen Namen von einer eingebornen Frau und Asien von der Gattin des Prometheus oder auch nach Behauptung der Lydier von Asias. Von Europa aber weiss man weder, woher es diesen Namen bekommen, noch kennt man den Namengeber selbst; es müsste denn von der Tyrierin Europa so heissen, die aber doch bekanntlich aus Phönizien herstammte und nicht nach dem jetzigen Europa, sondern nach Kreta und Lyzien kam [2]. Auch ist schon deswegen die Abtheilung in Europa, Asien und Libyen wunderbar, weil der Unterschied zwischen ihnen so bedeutend ist, denn der Länge nach zieht sich Europa über beide hin, an Breite aber ist es nach meiner Ansicht unvergleichbar. Libyen nämlich kennt man ja als ein meerumflossenes Land, ausser wo es an Asien stösst; das hat die Umschiffung der Phönizier unter Neko, wodurch auch dieser Welttheil zuerst bekannt wurde, dargethan [3]. Asien ist nur im Osten unbekannt und sonst ebenso erforscht wie Libyen [4], Europa aber ist sowohl im Norden wie im Osten noch völlig unerforscht. Wenn die Jonier und Hellenen aber

[1] II, 23. IV, 8. [2] IV, 45. [3] IV, 42. [4] IV, 44.

den Nil als Grenze von Asien und Libyen anführen, sind sie nicht genau bei ihrer Eintheilung, denn das ägyptische Delta müsste dann einen besondern Erdtheil bilden, da es zu keinem von beiden gehört, vielmehr ist, wenn wir der herkömmlichen Eintheilung einmal folgen wollen [1]), die Grenze von Libyen keine andere, als die von Aegypten selbst [2])". Dass auch Herodot sich die Erde als eine Fläche dachte, bedarf wohl keiner Erwähnung; dass er aber, wie Niebuhr [3]) meint, die Erde für etwas Unendliches und die Anmassung, die Erde zu zeichnen, für eine lächerliche Charlatanerie gehalten habe, scheint mir ungegründet. Er verlacht zwar, wie bereits angeführt worden, die gedrechselte Scheibengestalt der Erde, und die Art, sie eben so und nicht anders zu zeichnen, allein er erzählt uns ja auch selbst, ohne irgend eine Bemerkung darüber, dass Aristagoras, als er um Hülfe zu bitten nach Lakonien kam, eine eherne Tafel bei sich hatte, auf welcher der Umkreis der Erde und das Meer nebst allen Flüssen eingeschnitten war [4]); und daraus, dass er im Norden von keinem Meere weiss, geht noch nicht hervor, dass er sich das Land ohne Grenzen dachte, besonders da auch bei ihm noch der dunkle Volksglaube zu walten scheint, die Erde werde durch den Aether des Zeus begrenzt [5]). Doch kann Letzteres auch als Aeusserung im Persischen Sinne verstanden werden.

---

[1]) IV, 45. [2]) II, 16. 17. [3]) Niebuhr's kleine historische und philologische Schriften, darin ein Aufsatz über die Geographie des Herodot, aus welchem vgl. pg. 135. 136. [4]) V, 49. [5]) VII, 8. 3. Xerxes will das Perserreich mit dem Aether des Zeus begränzen.

Von Meeren kennt er ausser dem *Πόντος* und dem Mittelmeere, die vielfach vorkommen, die *Ἀτλαντὶς* und *Ἐρυθρή*, welche den ganzen indischen Ozean begreift, und die *Κασπίη θάλασσα* [1]), welche ohne alle Verbindung mit jener dasteht. — Warum Niebuhr auf seiner Charte das Mittelmeer nebst dem Pontus „das nördliche", das Erythräische „das südliche" bezeichnet, sehe ich nicht ein. Herodot nennt sie nur so zur Unterscheidung von einander, wo er von Aegypten oder ähnlich gelegenen Ländern spricht. Mit demselben Rechte könnte aber auch der Pontus „das südliche Meer" genannt werden, denn er bezeichnet es bei Skythien mit *νοτίη θάλασσα*. Gewöhnlich nennt er das Mittelmeer *ἥδε ἡ θάλασσα* [2]). Das Erythräische Meer soll Sesostris beschifft haben, bis er wegen seichter Stellen (*ὑπὸ βραχέων*) nicht mehr weiter konnte [3]). Ins Atlantische fuhr Sataspes, der zur Strafe unter Xerxes Libyen umschiffen sollte, allein hinter dem Vorgebirge *Σολόεις* gerieth auch sein Fahrzeug in Stocken [4]).

[1]) I, 201. 202. [2]) IV, 41. [3]) II, 102. [4]) IV, 43.

Erster Abschnitt.

Europa. — *Εὐρώπη.*

§. 3. Von Europa's Ausdehnung ist bereits die Rede gewesen, so wie auch davon, dass die äussersten Länder Herodot unbekannt waren. Einen Strom, von den Barbaren *Ἠριδανὸς* genannt, der sich ins nördliche Meer ergiesse und von dem der Bernstein herkomme, versichert unser Schriftsteller nicht zu kennen, eben so wenig wisse er, dass dort die *Κασσιτερίδες νῆσοι* lägen, der Fundort des Zinns: denn der Name jenes Flusses sei nicht barbarisch, sondern hellenisch und von einem Dichter fingirt, und über das Meer jenseits Europa habe er von keinem Augenzeugen etwas erfahren können. Das stehe indess fest, dass Zinn und Bernstein von diesen entferntesten Gegenden nach Griechenland gelangten [1]), ebenso, dass im Norden Europas bei weitem das meiste Gold gewonnen werde, auf welche Art, kann Herodot nicht angeben, doch erzähle man, es werde den Greifen (*Γρύπες*) von den einäugigen *Ἀριμασποὶ* gestohlen. Herodot

[1]) III, 115.

glaubt aber nicht, dass es Leute gebe, die einäugig zur Welt kämen, und doch seien wie die andern Menschen [1]). Als Westende nimmt Herodot nicht die Säulen an; die Κελτοὶ wohnen schon ausserhalb derselben und hinter ihnen noch die Κυνήσιοι das äusserste Volk [2]). Gegen Asien ist der Φᾶσις die Grenze, — wofür Andere den Τάναϊς und die πορθμήϊα Κιμμέρια angegeben hätten [3]) — und weiterhin, wie es scheint, das Kaspische Meer und der Ἀράξης [4]).

§. 4. Von den Meeren bei Europa beschreibt er den Πόντος mit der Προποντὶς genauer; ein beschauenswerthes Meer (ἀξιοθεητός), welches von allen Gewässern am wunderbarsten gestaltet sei. Die grösste Länge von dem Munde (στόμα) bis zum Phasis misst 11100 Stadien, die grösste Breite von Σινδικὴ bis Θεμισκύρη 3300 Stadien, jene nämlich eine Fahrt von 9 Tagen und 8 Nächten, die Tagefahrt zu 70000, die Nachtfahrt zu 60000 Klaftern gerechnet, diese eine Fahrt von 3 Tagen und 2 Nächten. In den Pontus ergiesst sich ein See, nicht viel kleiner als er selbst, die Μαιῆτις λίμνη, auch μήτηρ τοῦ πόντου genannt. Der Βόσπορος, der Mund des Pontus, ist 4 Stadien breit und 120 St. lang. Dann folgt die Προποντὶς, 500 Stadien breit und 1400 Stad. lang, welche in den 7 St. breiten und 400 St. langen Ἑλλήσποντος herabfliesst, an den das breite ägäische Meer stösst (Χάσμα πελάγεος, τὸ δὴ Αἰγαῖον καλέεται) [5]). Die Κασπίη θάλασσα, mit keiner andern See zusammenhängend, misst in der Länge 15 Tage

[1]) III, 116. [2]) II, 33. [3]) IV, 45. [4]) IV, 40. [5]) IV, 85. 86.

Ruderschifffahrt, in der Breite 8 Tage, und liegt östlich vom gewaltigsten aller Berge, dem Καύκασος [1]). Den Tag Ruderschifffahrt nimmt Niebuhr zu 200 Stad. an, das giebt also 3000 für die Länge und 1600 für die Breite, eine sehr geringe Ausdehnung, wenn man sie mit dem Πόντος vergleicht. Die Länge aber von Norden nach Süden zu rechnen, um unserer heutigen Vorstellung dadurch näher zu kommen, ist kein Grund, da Herodot bei allen übrigen Angaben, die sich auf grössere Strecken beziehen, sie von Osten nach Westen nimmt, was nach seiner Welttafel auch ganz natürlich erscheint. Das schwarze Meer muss also wohl bedeutend tiefer nach Osten hin ausgedehnt werden und das Kaspische an Fläche etwa nur ein Achttheil von ihm sein.

Dann wird mehrmals ὁ Ἀδρίης [2]) erwähnt, wobei doch wohl πόντος zu ergänzen ist, so wie der Κόλπος oder Πόντος Ἰόνιος [3]), ferner ἡ ἔξω στηλέων θάλασσα, ἡ Ἀτλαντὶς καλεομένη, welche mit der Ἐρυθρῇ μία τυγχάνει ἐοῦσα.

Griechenland. — Ἑλλάς.

§. 5. Der Name Hellas scheint bei Herodot alles Land zu umfassen, wo griechische Städte lagen, denn er erzählt von Amasis, dass er Weihgeschenke nach Hellas sandte, „nämlich nach Kyrene u. s. w." [4]), ferner dass die Krotoniatischen Aerzte die ersten, die

---

[1]) I, 202. 203. [2]) I, 163. IV, 33. [3]) VI, 127. VII, 20. [4]) II, 182.

Kyrenäischen die zweiten in Hellas gewesen [1]). Wir betrachten hier vorerst nur das Europäisch-Griechische Festland.

Dass Herodot sich sein Griechenland ziemlich in der Mitte der Erde dachte, scheint wohl der Ausspruch zu beweisen, Hellas sei die allerherrlichste Mischung der Jahreszeiten beschieden [2]). — Die Befruchtung des Landes geschieht nicht durch Ueberschwemmungen seiner Flüsse, sondern einzig durch Zeus Regen, daher die Aegypter auch äusserten, wenn es dort einmal aufhöre zu regnen, müsse ja Alles schmählich verderben [3]). Trotz dem schönen Klima gab es aber heftige Gewitter und Erdbeben; so regnete es nach dem ersten Tage der Schlacht bei Artemisium die ganze Nacht durch: schwere Wetterschläge kamen vom Pelion herab, gewaltige Strömungen schossen ins Meer [4]) und vor dem Kampfe bei Salamis fühlte man sehr bemerkbare Erdstösse [5]). Eben so schlugen auf die zur Plünderung Delphi's ausgesandte Perserschaar Blitze und gewaltige Felsblöcke vom Parnass ein [6]). Löwen gab es zu Herodots Zeiten allerdings noch im Lande, jedoch nur zwischen den Flüssen Achelous und dem makedonischen Nestus [7]). Herodot erwähnt bei Aegypten die Pflanze Σιλλικύπριον, welche dort gepflanzt werde, um aus ihr Oel zu gewinnen, in Hellas aber wild wachse [8]).

§. 6. Was das Volk selbst betrifft, so mögen die Griechinnen bei den Persern vielleicht für sehr schön

---

[1]) III, 131. [2]) III, 106. [3]) II, 13. [4]) VIII, 12. [5]) VIII, 64. [6]) VIII, 37. [7]) VII, 126. [8]) II, 94.

gegolten haben, denn Atossa äussert gegen Darius den Wunsch, Lakonierinnen, Argiverinnen, Attische und Korinthische Mädchen zur Bedienung zu haben [1]) und dass die Männer in den Olympischen Spielen nicht um Gold, sondern nur um einen Oleasterkranz kämpften, veranlasste den Tritantaichmes zu dem Ausruf: *Παπαὶ, Μαρδόνιε, κοίους ἐπ' ἄνδρας ἤγαγες μαχεσομένους ἡμέας, οἳ οὐ περὶ χρημάτων τὸν ἀγῶνα ποιεῦνται, ἀλλὰ περὶ ἀρετῆς* [2])! Auch sind die Griechen, ausser den Aegyptern, das einzige Volk, das sich im Heiligthume nicht vermischt und nach der Begattung einen Tempel nicht ungereinigt betritt [3]). „Hellas“, sagt Demaratus zum Xerxes, „hat von jeher die Armuth als seine Milchschwester bei sich, die Tugend aber hat es sich hinein erworben und erst gewonnen durch strenges Gesetz und Weisheit. Mit ihr wehrt Griechenland der Armuth und Tyrannei“ [4]). Es gab Märkte bei Griechen, woher Cyrus meinte, das müssten nicht sonderliche Leute sein, die zusammenkämen, um einander zu betrügen [5]), ausserdem trieben sie vielfache Schifffahrt, z. B. nach Aegypten [6]), und Herodots Aeusserung, Samos habe ihnen so entfernt geschienen, wie die Säulen des Herakles, entschlüpfte ihm wohl nur im Unmuth über das Zaudern der Griechen nach Kleinasien überzusetzen [7]).

§. 7. In ihrer Zeitrechnung machten sie nach jedem dritten Jahre ein Einschiebsel [8]). Religion und Wissenschaften sind zum Theil übers Meer zu ihnen

---

[1]) III, 134. [2]) VIII, 26. [3]) II, 64. [4]) VII, 102. [5]) I, 155. [6]) II, 5. [7]) VIII, 132. [8]) II, 4.

gekommen, wie auch manche andere Gebräuche, so die zwölf Götternamen [1]) und die Orakel (namentlich das zu Dodona) aus Aegypten [2]). Die Bekleidung und die Aegiden der Athenestatuen sind Nachahmung der Libyerinnen [3]). Die Geometrie kam aus Aegypten, wo sie Herodot bei der Landeseintheilung des Sesostris entstanden glaubt, die Sonnenuhr (πόλος καὶ γνώμων) und Eintheilung des Tages in 12 Zeiten aus Babylon [4]), Schild und Helm ist wieder ägyptisch [5]), das Viergespann libysch [6]). — Ganz Griechenland war ehedem Pelasgisch, und hiess auch Πελασγίη [7]). Der Hellenische Stamm, stets geschieden vom Pelasgischen, und an sich schwach, ist aus kleinem Ursprunge angewachsen zu einer Gesammtheit vieler Völker, vornehmlich durch starkes Zuschmelzen von Barbaren; und hat auch von Anbeginn dieselbe Sprache beibehalten [8]). Seine Schrift rührt von Kadmus und den Phöniziern her; die Jonier nahmen sie mit einigen Veränderungen zuerst an und nannten sie Φοινικήϊα oder Καδμήϊα γράμματα, so wie die Bücher selbst διφθέραι, da man sich anfangs der Schaf- und Ziegenhäute zum Schreiben bediente [9]). Die Nachrichten über Hellas Geographie im Allgemeinen fehlen fast gänzlich, da Herodot sie natürlich als bekannt voraussetzte; nur diese Angaben finden wir, dass nämlich vom Altar der 12 Götter in Athen bis Pisa und zum Tempel des Olympischen Zeus 1485 Stadien seien [10]),

---

[1]) II, 4. [2]) II, 54. 55. 56. [3]) IV, 189. [4]) II, 109. [5]) IV, 180. [6]) IV, 189. [7]) II, 56. [8]) I, 58. [9]) V, 58. 59. [10]) II, 7.

und dann die allgemeinen, dass ein Läufer von Athen bis Sparta 2 Tage brauche.

§. 8. Eine Eintheilung Griechenlands, wie die bekannte in Hellas, den Peloponnes, Thessalien mit Epirus und die Inseln, giebt Herodot nicht an, wenn man sie nicht zum Theil in den Worten finden will: ἡ διὰ Τρηχῖνος ἔσοδος ἐς τὴν Ἑλλάδα [1]). Den Peloponnes sondert er aber natürlich einigermassen vom Uebrigen „In ihm, der χώρη Πέλοπος τοῦ Φρυγὸς [2]), sagt Herodot, giebt es sieben Hauptstämme, davon sitzen zwei, die eingeboren sind, noch jetzt in der Landschaft, die sie vor Alters bewohnten, nämlich die Ἀρκάδες und Κυνούριοι. Ein Stamm, der Achäische, ist zwar aus dem Peloponnes nicht ausgewandert, jedoch aus seinem Ursitze, und hat sich in einer andern Landschaft niedergelassen. Die übrigen 4 Stämme aber sind Eingewanderte, nämlich die Δωριέες, Αἰτωλοὶ, Δρύοπες und Λήμνιοι. Die Dorier haben viele namhafte Städte, die Aetoler nur Ἦλις, die Dryoper Ἑρμιόνη und Ἀσίνη, gegenüber dem Lakonischen Καρδαμύλη, die Lemnier sind alle Παρωρεῆται (d. h. die bergbewohnenden Minyer in Triphylien). Die Kynurier allein scheinen Jonier zu sein, sind aber durch Zeit und Argivische Herrschaft als Ὀρνεῆται und περίοικοι Dorisch geworden [3]). — Gehen wir nun zu den einzelnen Landschaften über:

§. 9. Ἀρκαδίη, von Pelasgern bewohnt, welche seit Anbeginn und auch während der Dorischen Wanderung darin blieben und die ihnen eigenthümlichen

---

[1]) VII, 176. [2]) VII, 8. 3. [3]) VIII, 73.

Θεσμοφόρια feierten [1]; nur Einige wanderten mit den Joniern nach Kleinasien aus [2], vielleicht auch nach Kypros, wo wenigstens ein Arkadischer Stamm genannt wird [3]. In einem Orakel sagt Pythia: πολλοὶ ἐν Ἀρκαδίῃ βαλανηφάγοι ἄνδρες ἔασιν. Von Städten wird *Τεγέη* genannt, und sein Gebiet ein καλὸν πεδίον. Der Ort selbst lag in ebenem Lande (λευρῷ ἐνὶ χώρῳ) und enthielt in einem sieben Ellen langen Sarge Orestes Gebeine, die der Lakonier Liches entdeckte und nach Sparta brachte [4]. Im Tempel der *Ἀθηναίη Ἀλέη* waren die Fussfesseln aufgehängt, mit denen die Lakonier einst im Uebermuthe gegen die Tegeaten auszogen; auch befand sich dort die sehenswerthe eherne Krippe des Mardonius, die bei Plataiai erbeutet wurde [5]. Nach Thermopylae schickte Tegea 500 Mann [6]. *Μαντινέη*, woher der weise Demonax nach Kyrene geholt wurde [7], schickte ebenfalls 500 Mann nach Thermopylae [s. [6]]. — *Ὀρχομενὸς* stellt 120 Mann bei Thermopylae [s. [6]]. — Ein ἀνὴρ *Φιγαλεύς* wird erwähnt [8]. — *Τραπεζοῦς*, Stadt, aus welcher Amiantus als Freier zum Kleisthenes nach Sikyon geht. *Παίου* (oder *Πάγου*) πόλις im Lande der *Ἀζῆνες*, von wo Laphaes ebenfalls nach Sikyon geht [9]. *Ἐν Διπαιεῦσι* (also bei *Διπαίη*), Schlacht der Lakonier gegen alle Arkadier ausser den Mantineern [10]. Die Stadt *Νώνακρις πρὸς Φενεῷ*, wo sich nach Aussage der Arkader das *Στυγὸς ὕδωρ* befand, ein unbedeutendes Wasser, das vom Fels in eine Höhle tröpfelte,

---

1) II, 171. 2) I, 146. 3) VII, 90. 4) I, 66. 67. 68. 5) IX, 70. 6) VII, 202. 7) IV, 161. 8) VI, 83. 9) VI, 127. 10) IX, 35.

eherner Poseidon aus einem Theile der Beute bei Plataiai [1]), endlich ein erobertes Phönikisches Schiff als Weihgeschenk [2]); über ihn hin lief die von den Peloponnesiern gegen die Perser erbaute Mauer, an der sich auch Brustwehren (ἐπάλξεις) befanden [3]).

Σικυωνίη, von Doriern bewohnt, mit ihren vier Stämmen, Ὑλλέες, Πάμφυλοι, Δυμανάται und Αἰγιαλέες. Kleisthenes taufte diese, um doch die Namen von jenen, welche bei den ihm so verhassten Argivern auch Statt fanden, verschieden zu machen, in Ἀρχέλαοι, Ὑᾶται, Ὀνεᾶται und Χοιρεᾶται um. — Auf dem Markte zu Σικυὼν stand ein Heroum des Argivers Adrastos; Kleisthenes errichtete dem Melanippos, der der ärgste Feind des Adrast gewesen, im Prytaneion ἐν τῷ ἰσχυροτάτῳ einen heiligen Bezirk und theilte ihm auch die Ehren zu, die bisher Jener besessen [4]). Bei Artemisium befanden sich 12 [5]), bei Salamis 15 Sikyonische Schiffe [6]). — Der Fluss Ἀσωπὸς wird als Vater der Thebe und Aegina genannt [7]).

Φλιοῦς, nur in sofern genannt, als es bei Thermopylae 200 Mann stellt [8]).

§. 12. Ἀχαιΐη, in welchem die zwölf Achäischen Städte lagen, nämlich von Sikyon aus zuerst Πελλήνη, dann Αἴγειρα, dann Αἰγαὶ, bei dem der nichtversiegende Fluss Κρᾶθις, der dem Italischen den Namen gegeben; ferner Βοῦρα, Ἑλίκη, Αἴγιον, Ῥύπες, Πάτραι, Φάραι, Ὤλενος mit dem grossen

---

[1]) IX, 81. [2]) VIII, 121. [3]) VIII, 71. IX, 7. [4]) V, 67. 68. [5]) VIII, 1. [6]) VIII, 43. [7]) V, 80. [8]) VII, 202.

Flusse Πεῖρος; Δύμη und Τρίταια, das von allen diesen Städten allein mitten im Lande liegt [1]).

Ἦλις, im Norden um die Hauptstadt von Aetolern bewohnt [2]), im Süden ehemals von Καύκωνες; dann von Μινύαι, welche aus Lakonien einwandernd jene verdrängten und den Beinamen derselben, Παρωρεῆται, behielten [3]). Diese Minyer werden auch Λήμνιοι genannt [4]). Unter den Eleern überhaupt werden viele Seher erwähnt, so aus den Geschlechtern der Ἰαμίδαι [5]), Τελλιάδαι [6]) und Κλυτιάδαι [7]). — Wunderbar ist's, dass im ganzen Elischen Gebiete keine Maulesel erzeugt wurden, da das Land weder kalt ist, noch Herodot sonst irgend einen Grund weiss: die Eleer selbst hätten behauptet, ein Fluch lasse bei ihnen keine Maulthiere erzeugen; wenn daher die Zeit zur Befruchtung kam, hätten sie die Stuten allemal über die Grenze getrieben und von den Eseln des Nachbarlandes bespringen lassen; dann, wenn sie tragend geworden, sie wieder heimgebracht [8]). — Städte: Ἦλις, von Aetolern bewohnt [9]). Πίση, nach Herodot, wie es scheint, völlig an Olympia liegend, da er sagt: von Athen bis Pisa und zu dem Tempel des olympischen Zeus seien 1485 Stadien [10]). Ὀλυμπίη, mit dem eben erwähnten Tempel, vielen Statuen, welche der Rheginer Anaxilas während seines Exils in Tegea dorthin weihte [11]) und einem 10 Ellen hohen, ehernen Zeus aus einem Theil der Platäensischen Beute

[1]) I, 145. [2]) VIII, 73. [3]) IV, 148. [4]) VIII, 73. [5]) V, 44. [6]) IX, 37. [7]) IX, 33. [8]) IV, 30. [9]) VIII, 73. [10]) II, 7. [11]) VII, 170.

verfertigt [1]). Herodot spricht auch vom Orakel Olympia's, indem nämlich die Sprüche des Ismenischen Apollo in Theben eben so wie die in Olympia mit Opfern eingeholt würden [2]). — Dann die von den Minyern gegründeten sechs Städte: *Μάκιστος, Φριξαί, Πύργος, Ἔπιον, Νούδιον* und *Λέπρεον* [3]), welche letztere bei Plataiai 200 Mann stellt [4]); die meisten dieser sechs Orte waren zu Herodot's Zeit schon von den Eleern zerstört.

Μεσσηνίη, sehr wenig erwähnt. Aristagoras spricht zu den Lakoniern: „was sie doch gegen Leute Krieg führten, wie die Messenier, Arkadier und Argiver, die ja kein Gold besässen [5]).“ Von Städten werden nur genannt: *Πύλος* [6]). — *Ἀσίνη* in der Nähe des Lakonischen Kardamyle, von Dryopern bewohnt [7]), und *Στενυκλῆρος*, wo Aeimnestos mit 300 Spartanern gegen die Messenier fiel [8]). An einer Stelle ist von einer Schlacht der Lakonier am Isthmus die Rede, wofür Andere *Ἰθώμη* lesen [9]).

§. 13. *Λακωνική.* Der Hauptort *Σπάρτη, ἡ βασιλητ́η τε καὶ καλλίστη τῶν ἐν Ἕλλησι* [10]), war eine Stadt von 8000 Männern [11]), mit einem Heroum des *Ἀστράβακος* [12]), einem Heiligthume des *Ταλθύβιος*, dessen Nachkommen, die *Ταλθυβιάδαι*, die Heroldschaften in Sparta als eigenes Ehrenamt hatten [13]); mit Tempeln des *Ζεὺς Οὐράνιος*, des *Ζεὺς Λακεδαιμόνιος*, deren Priesterschaften Ehrenrechte der Könige

---

1) IX, 81. 2) VIII, 134 3) IV, 148. 4) IX, 28. 5) V, 49. 6) V, 65. 7) VIII, 73. 8) IX, 64. 9) IX, 35. 10) VII, 209. 11) VII, 234. 12) VI, 69. 13) VII, 134.

waren, und mit einem Tempel des Apollo [1]. *Θεράπνη*, mit einem oberhalb des *Φοιβήϊον ἱρόν* belegenen Tempel der Helena [2]. — *Πιτάνη* [3], woher auch ein eigner *λόχος Πιτανήτης* [4]. — *Καρδαμύλη* [5]. — Ferner der Berg *Θόρναξ*; auf ihm befand sich eine Statue des Apollo; das Gold zur Bildsäule wollten die Lakonier von Krösus kaufen, erhielten es aber geschenkt [6]. — Der Berg *Τηΰγετος*, einst Sitz der Minyer, die von dort theils nach Elis, theils nach der Insel Thera auswanderten [7]. Das Vorgebirge *Ταίναρον*, wo sich ein Weihgeschenk des Arion befand, einen auf einem Delphin sitzenden Menschen darstellend [8]. — *Μαλεαί*, bis wohin das Land einst Argolisch war [9]. — *Ὀρεστεῖον*, wie es scheint, jenes Heiligthum an Arkadiens Grenze [10].

Die Lakonier sind viel an Zahl und bewohnen viele Städte; die Spartiaten selbst sind *ἄνδρες ἄριστοι* und alle gleich jenen, die bei Thermopylae fielen; die übrigen Landesbewohner sind zwar nicht ebenso, jedoch auch wackere Leute [11]. Demaratos entwirft dem Xerxes eine kurze Charakteristik: „Glaube nicht, sagt er, dass die Lakonier Dir Gehör geben werden, sobald Du von Hellas Unterjochung sprichst; sie werden kämpfen, wenn auch alle übrigen Hellenen sie verlassen sollten; sie werden Dir entgegentreten, und sollten auch nur Tausend oder noch Wenigere in's Feld ziehen [12].

[1]) VI, 56, 57. [2]) VI, 61. [3]) III, 55. [4]) IX, 53. [5]) VIII, 73. [6]) I, 69. [7]) IV, 145, 149. [8]) I, 23, 24. [9]) I, 82. [10]) IX, 11. [11]) VII, 209, 234. [12]) VII, 102.

§. 14. Die Ehrenrechte der Könige waren folgende: Zwei Priesterschaften, nämlich des Lakedaemonischen und des Uranischen Zeus; im Kriege völlige Freiheit, ihn zu leiten, wohin sie wollten, wobei kein Spartaner hinderlich sein durfte, widrigenfalls er geächtet wurde. Beim Aufbruche waren sie die Ersten, beim Abzuge die Letzten; hundert Auserlesene bildeten ihre Wache; ferner durften sie beim Ausziehen beliebig viele Schafe mitnehmen, und von jedem Opfer fiel ihnen Haut und Rücken zu. Im Frieden setzten sich bei öffentlichen Opfern die Könige zuerst zum Mahle, wurden auch zuerst, und zwar mit doppeltem Antheile bedient; sie hatten die ersten Spenden (σπονδαρχία) und von geschlachteten Schafen ebenfalls die Haut. An jedem Neumond und siebenten Tage des Monats lieferte der Staat Jedem von ihnen ein untadeliges Opferthier in den Apollotempel, nebst einem Medimnos Gerstenmehle und einem Lakonischen Viertel Wein. Bei allen Kampfspielen standen ihnen besondere Proedrien zu; ferner hatten sie das Recht, aus den Bürgern die πρόξεινοι zu wählen, und zwei Πύθιοι, Gesandte nach Delphi, welche mit den Königen öffentliche Speisung hatten. Wenn die Könige nicht selbst zum Mahle kamen, schickte man Jedem zwei χοίνικες Mehl und eine κοτύλη Wein ins Haus; erschienen sie aber, so ward ihnen hier, wie auch bei jedem Bürgerschmause, doppelte Portion zu Theil. Ferner bewahrten sie, unter Mitwissen der Pythier, die eingelaufenen Weissagungen, und waren alleinige Richter in folgenden Angelegenheiten: über eine Erbtochter, Wen sie bekommen sollte, wenn sie der Va-

ter noch nicht verlobt hatte; über die öffentlichen Strassen und über die Adoption Jemandes an Sohnes Statt. Endlich sassen sie im Rathe der Achtundzwanzig, wo sie Jeder zwei Stimmen hatten und bei Verhinderung von den nächsten Anverwandten im Rathe vertreten wurden [1]).

§. 15. Ueber Lakonische Sitten und Gebräuche hören wir vornämlich Folgendes: Nach dem Tode eines Königs verkündeten Reiter den Vorfall im ganzen Lande, in der Stadt aber alte Weiber, welche herumgingen und an einen Kessel schlugen. Sobald dies geschah, mussten bei schwerer Strafe zwei Freie aus jedem Hause, ein Mann und eine Frau, sich in Trauer werfen; auch war ausser den Spartiaten, ähnlich wie bei den Asiatischen Barbaren, eine bestimmte Anzahl Unterthanen verpflichtet, zur Klage zu kommen. Da versammelten sich dann Spartiaten, Periöken und Heiloten, Männer und Weiber, zu vielen Tausenden, schlugen sich vor die Stirn und erhoben grenzenloses Wehklagen, wobei sie immer riefen, der letzte König sei der beste gewesen. Fiel aber ein König im Kriege, so machten sie ein Bild (εἴδωλον) von ihm und trugen es umher auf schönem Ruhebette. Nach der Bestattung ward zehn Tage lang keine Versammlung gehalten, auch keine Beamtenwahl (ἀρχαιρεσία), sondern nur getrauert [2]). Aehnlich wie bei den Persern war es, dass der neue König alle Spartiaten, die dem Herrscher oder Staate etwas schuldeten, frei sprach [3]); und mit den Aegyptern kamen die Lakonier darin überein,

---

[1]) VI, 56, 57. [2]) VI, 58. [3]) VI, 59.

dass ihre Herolde, Flötenspieler und Köche das Gewerbe des Vaters übernahmen [1]). Uebrigens waren gerade nirgends die gewerbtreibenden Bürger minder geachtet [2]). Hinrichtungen wurden nie bei Tage, sondern nur Nachts angestellt [3]). Wollten die Lakonier ihr Leben im Kampfe daran setzen, so schmückten sie zuvor ihr Haupt [4]); dem Beschimpften gab man kein Feuer und sprach auch nicht mit ihm [5]). Herodot erwähnt noch des Ausdrucks ἐπισκύθισον, wenn man Jemandem zuredete, einen tüchtigen Schluck zu nehmen; dies schrieb sich, nach Aussage der Lakonier, daher, weil Kleomenes durch Umgang mit den Σκύθαι Νομάδες von diesen die Gewohnheit annahm, den Wein unvermischt zu geniessen, und davon wahnsinnig wurde [6]). Als eine bedeutende Phyle werden die Αἰγεῖδαι genannt [7]); von Festen die Κάρνεια [8]), Ὑακίνθια [9]) und Γυμνοπαιδίαι [10]). — Die Lakonier stellten bei Artemisium zehn [11]), bei Salamis sechzehn Schiffe [12]).

Μεγαρίς, der westlichste Punkt Europa's, den die Perser unter Mardonius erreichten [13]) (natürlich abgesehen von jener Expedition gegen Delphi). Die Hauptstadt τὰ Μέγαρα, Geburtsort des Eupalinos, der die grosse Wasserleitung in Samos baute [14]). — Νίσαια [15]). — Die Σκιρωνὶς ὁδός [16]). Die Einwohner stellten 20 Schiffe bei Artemisium und eben so viele bei Salamis [17]).

---

[1]) VI, 60. [2]) II, 167. [3]) IV, 146. [4]) VII, 209. [5]) VII, 231. [6]) VI, 84. [7]) IV, 149. [8]) VII, 206. [9]) IX, 7. 11. [10]) VI, 67. [11]) VIII, 1. [12]) VIII, 43. [13]) IX, 14. [14]) III, 60. [15]) I, 59. [16]) VIII, 71. [17]) VIII, 1. und 45.

§. 16. Ἀττική. Als noch Pelasger Griechenland inne hatten, hiessen die Bewohner dieser Landschaft Πελασγοὶ Κραναοί, dann unter Kekrops Κεκροπίδαι, unter Erechtheus Ἀθηναῖοι und seit Jon Ἴωνες [1]). Ihre Weiber trugen vordem dorische Kleidung, ganz ähnlich der Korinthischen; sie wurde dann in den linnenen Rock verändert, damit sie keine Spangen hätten, weil sie durch das Sticheln mit denselben einst einen Athener, der allein aus einem unglücklichen Vorfalle auf Aegina davongekommen, ums Leben brachten, indem eine Jede dabei fragte, wo denn ihr Mann geblieben sei [2]). Unter allen Griechen bildeten die Athener zuerst den Hermes mit aufrecht stehenden Schaamtheilen, was sie nicht von den Aegyptern, sondern von den Pelasgern annahmen, die einst in Samothrake sassen und sich später in Athen niederliessen [3]). Das Volk war ehemals in vier Stämme getheilt, die nach Jon's Söhnen Geleon, Aigikoreus, Argades und Hoples benannt wurden. Kleisthenes änderte diese Eintheilung in zehn φυλαί um, für welche er die Namen nach Helden des Landes wählte, ausser Ajas, der noch dazu kam [4]). Jede dieser Phylen enthielt zehn Demen [5]). — Was die ganze Landschaft anlangt, so war sie eine οὐχ ἱππασίμη χώρη, aus der man nach Böotien durch die Engpässe des Kithäron kam [6]). In ältern Zeiten soll sie allein Oelbäume hervorgebracht haben [7]). — Die Hauptstadt Ἀθῆναι scheint zu Aristagoras Zeit eine Bevölkerung von

---

1) VIII, 44. 2) V, 87. 3) II, 51. 4) V, 66. 5) V, 69. 6) IX, 13. 7) V, 82.

Von den übrigen Oertlichkeiten Attika's kommen vor: *Ἔλευσις* mit einem *ἱρὸν ἀνακτόριον* der Demeter, welches die Perser einäscherten [1]), und einem heiligen Bezirke *τῶν θεῶν* (Demeter und Kora) [2]). — *Μαραθών* mit der besten Gegend Attika's für Reiterei [3]) und einem *Ἡρακλήϊον* [4]). — *Λειψύδριον, τὸ ὑπὲρ Πάρνηθος*, welches die Alkmäoniden befestigten [5]). — *Ἀλωπεκαί*, wo das Grabmal des Spartanischen Feldherrn *Ἀγχιμόλιος*, der den Alkmäoniden gegen die Peisistratiden Hülfe leistete [6]). — *Οἰνόη* und *Ὑσιαί*, die äussersten Demen von Attika [7]). — *Βραυρών*, von wo einst beim Artemisfeste durch die Pelasger Attische Jungfrauen geraubt wurden [8]). — *Δεκελέη* [9]), schon nach Herodot offenbar nordöstlich von Athen und nicht, wie Reichard es ansetzt, südöstlich belegen. Seine Einwohner hatten eines Verdienstes aus der Mythenzeit willen in Sparta stets *ἀτελείη* und *προεδρίη*; auch verschonten später die Lakonier diesen Ort, während sie das übrige Attika verwüsteten [10]). — *Θορικός* und *Ἀνάφλυστος* [11]). — *Ὠρωπός* [12]). — *Παλλήνη* (*Ἀμεινίης Παλληνεύς, ἀνὴρ Ἀθηναῖος*) [13]), mit einem Tempel der *Παλληνὶς Ἀθηναίη*, wo Peisistratos die Athener schlug [14]). — *Ἀναγυροῦς* (*Εὐμένης Ἀναγυράσιος*) [15]). — *Ἄφιδνη* (*Τιμόδημος Ἀφιδναῖος*) [16]). — *Σφενδάλη* (*ἐς Σφενδαλέας*) und die *Ἀσώπιοι* [17]). — Das *Θριάσιον πεδίον*, eine zur Schlacht geeignete Ebene [18]). — *Σούνιον, γουνὸς Σουνιακός* [19]), wo

---

1) V, 74. IX, 65. 2) VI, 75. 3) VI, 102. 4) VI, 116. 5) V, [illegible] 6) V, 63. 7) V, 74. 8) IV, 155. VI, 138. 9) VI, 92. IX, 15. [illegible] 11) IV, 99. 12) VI, 100. 13) VIII, 84. 14) I, 62. 15) VIII, [illegible] 16) VIII, 125. 17) IX, 15. 18) VIII, 65. IX, 7. 19) IV, 99.

5.

ein erobertes Phönikisches Schiff als Weihgeschenk stand [1]). — Das Bergwerk *Λαύρειον*, aus dessen Betrage jeder Athenienser zehn Drachmen erhielt, wofür Themistokles 200 Schiffe bauen liess [2]). — Das Vorgebirge *Κωλιάς* [3])· *Ζωστήρ*, wo verlorene Spitzen vom Lande ausliefen (*ἄκραι λεπταὶ ἀνατείνουσι*) [4]). — Der *Πάρνης* [5]). — Der *Ὑμησσός*, dessen Umgegend den Pelasgern zum Danke für die von ihnen erbaute Pelasgische Mauer einst zur Niederlassung eingeräumt wurde [6]). Der Berg *Αἰγάλεως*, Salamis gegenüber, von wo aus Xerxes der Schlacht zusah [7]). — Der *Κιθαιρών* mit den nach Böotien führenden Engpässen (*ἐκβολαὶ*), von den Böotiern *Τρεῖς Κεφαλαί*, von den Atheniensern *Δρυὸς Κεφαλαί* genannt [8]). Endlich der Fluss *Ἰλισσός* [9]).

Die Athenienser stellten bei Artemisium anfangs 127 Schiffe, welche die Platäer mit bemannten; 20 gaben sie noch den Chalkidensern zur Bemannung [10]) und 53 kamen nach [11]). Bei Salamis kämpften 180 bloss von Atheniensern bemannte Schiffe, nachdem bei Artemisium fast die Hälfte zu Schaden gekommen war [12]).

§. 18. *Βοιωτίη*. Von den Einwohnern im Allgemeinen spricht Herodot gar nicht, ebenso wenig von ihren Sitten und Bräuchen; nur die Böotischen Sandalen (*ἐμβάδες*) müssen wohl etwas verschieden gewesen sein von den übrigen Hellenischen, denn er vergleicht mit ihnen die Babylonischen [13]). — Die um-

---

1) VIII, 121. 2) VII, 144. 3) VIII, 96. 4) VIII, 107. 5) V, 62. 6) VI, 137. 7) VIII, 90. 8) IX, 38. 9) VII, 189. 10) VIII, 11. 11) VIII, 14. 12) VIII, 44. 13) I, 195.

mauerte [1]) Hauptstadt Θῆβαι, in der Θηβαΐς gelegen, mit einem Tempel und Orakel des Ἀπόλλων Ἰσμήνιος, dessen Sprüche, ebenso wie in Olympia, mit Opfern eingeholt wurden; ferner mit einem Heiligthume des Ἀμφιάρεως, wo aber kein Thebaner um Weissagung schlafen durfte. Amphiaraos liess nämlich fragen, ob Theben ihn zum Wahrsager oder zum Kampfgenossen haben wolle, doch könne nur eins von beiden stattfinden. Die Thebaner wählten das Letztere [2]). — Im Apollotempel sah Herodot noch mehrere Kadmeische Inschriften, sehr ähnlich den Ionischen, und zwar auf Dreifüssen. Auf dem ersten aus der Zeit des Laïos stand:

Ἀμφιτρύων μ' ἀνέθηκεν, ἰὼν ἀπὸ Τηλεβοάων·

auf dem zweiten aus der Zeit des Oedipus:

Σκαῖος πυγμαχέων με ἑκηβόλῳ Ἀπόλλωνι
Νικήσας ἀνέθηκε τεῒν περικαλλὲς ἄγαλμα·

auf dem dritten endlich, von Laodamas, dem Sohne des Eteokles:

Λαοδάμας τρίποδ' αὐτὸν ἐΰσκόπῳ Ἀπόλλωνι
Μουναρχέων ἀνέθηκε τεῒν περικαλλὲς ἄγαλμα [3]).

Auch befanden sich in diesem Heiligthume die von Krösus nach Amphiaraus Tempel geschenkten Gegenstände, nämlich ein ganz goldener Schild und eine schwere, ebenfalls ganz goldene Lanze [4]). — Theben stellte bei Thermopylae 400 Mann [5]). — Δήλιον im Thebanerlande, am Meere, Chalkis gegenüber; ein vergoldetes Apollobild, das ein Phönikisches Schiff von

---

[1]) IX, 86. [2]) VIII, 134. [3]) V, 59, 60, 61. [4]) I, 52. [5]) VII, 202.

hier raubte, ward von Datis auf Delos niedergelegt und zwanzig Jahre später von den Thebanern zurückgeholt [1]. — *Θέσπεια,* von Xerxes eingeäschert [2], stellte bei Thermopylae 700 Mann [3]. — *Ἐλεών* [4]. — Die *Ταναγρικὴ μοίρη* ward, als Kadmus ankam, den *Γεφυραῖοι* zugewiesen. Von hier durch die Argiver vertrieben, liessen sie sich in Athen zu Bürgern aufnehmen, doch mit mancherlei Beschränkungen [5]. — *Κορώνεια* [6]. — *Λεβάδεια* mit dem Heiligthume des *Τροφώνιος* [7]. — *Σκῶλος* im Thebanerlande [8]. — Der *τέμενος Ἀπόλλωνος Πτώου,* oberhalb der *Κωπαΐς λίμνη,* ganz nahe bei der Stadt *Ἀκραιφίη,* mit einem Orakel, welches dem Abgesandten des Mardonius in Karischer Sprache antwortete [9]. — *Ὀρχομενός* [10]. — *Πλάταια,* von Xerxes verbrannt [11]; auf dem Schlachtfelde sah man drei Gräber der Lakonier, in deren erstem die *ἰρένες,* im zweiten die übrigen Spartiaten und im dritten die Heloten begraben waren; dann die Gräber der Athener, Megarer, Phliasier und Tegeaten; die übrigen waren nur Kenotaphien, wie das der Aegineten, erst zehn Jahre nach der Schlacht aufgeworfen [12]. — Bei *Ἐρυθραί* und *Ὑσιαί,* welches letztere nebst dem *Ἀσωπός* von den Athenern vor der Schlacht bei Marathon zur Grenze der Platäer gegen die Thebaner gemacht wurde [13], und vordem auch selbst Attisch gewesen zu sein scheint, da es nebst Oenoë als äusserster Demos Attika's angeführt

---

1) VI, 118. 2) VIII, 50. 3) VII, 202. 4) V, 43. 5) V, 57. 6) V, 79. 7) I, 46. VIII, 134. 8) IX, 15. 9) VIII, 135. 10) IX, 16. 11) VIII, 50. 12) IX, 85. 13) VI, 108.

wird [1]); zwischen diesen Orten also schlug Mardonius sein Lager auf, an jeder Seite 10 Stadien lang; auch erbaute er noch ein ξύλινον τεῖχος, das, längs dem Ἀσωπός laufend, sich bis in's Platäische Gebiet erstreckte [2]). Er fand jedoch das Platäische Feld besser zum Lager als das Erythräische, zumal des Wassers wegen; die Perser zogen also längs dem Abhange des Κιϑαιρών bei Hysiai vorbei in's Platäische. Hier machten sie Halt nahe bei der Quelle Γαργαφίη und bei dem heiligen Bezirke des Ἀνδροκράτης, an unbedeutenden Hügeln und flachen Gefilden [3]). Vor Plataiai befand sich, 20 Stadien von der Quelle Gargaphia entfernt, ein Ἡραῖον, bei welchem die Hellenen lagerten [4]). Pausanias wich 10 Stadien von ihm zurück und erwartete am Flusse Μολόεις, in der Ebene Ἀργιόπιον πεδίον, am Heiligthume der Δημήτηρ Ἐλευσινίη den Amompharetos mit seiner Schaar [5]). Vom Kithäron herab strömte das Flüsschen Ὠερόη; seine Arme trennten sich bis auf 3 Stadien und bildeten eine Insel, die vor Plataiai lag und vom Asopos ebensowohl als von der Quelle Γαργαφίη 10 Stadien entfernt war; die Eingebornen hielten dies Flüsschen für eine Tochter des Asopus [6]). — Zwischen Tanagra und Γλίσας (αντος) floss der Θερμώδων [7]).

§. 19. Φωκίς. Darin Δελφοί. Als der ältere Delphische Tempel abgebrannt war, verdungen die Amphiktyonen den Aufbau des neuern um 300 Talente. Die Delphier selbst sollten ein Viertheil dazu aufbrin-

---

[1]) V, 74. [2]) IX, 15. IX, 65. [3]) IX, 25. [4]) IX, 52. [5]) IX, 57. [6]) IX, 51. [7]) IX, 43.

gen, und erhielten, da sie überall sammelten, vom König Amasis 1000 Talente Alaun (στυπτηρίη), und von den in Aegypten ansässigen Hellenen 20 Minen geschenkt [1]). Doch übernahmen hernach die Alkmäoniden allein den Aufbau und führten den Tempel noch schöner als das Muster auf; denn nach dem Vertrage durften sie ihn nur aus Tuffstein (λίθος πώρινος) errichten, sie erbauten aber die Vorderseite aus Parischem Marmor [2]). Von den Geschenken in Delphi nennt Herodot recht viele. Nach Midas von Gordium, dem Phrygischen Könige, war Gyges der erste Barbar, welcher Geschenke dorthin weihte; von dem in Delphi befindlichen Silber hat er das meiste hingesendet, ausserdem noch vieles Gold, darunter vorzüglich 6 Mischbecher, an Gewicht 30 Talente, und den bewundernswürdigen königlichen Thron, der sammt den genannten Stücken unter der Bezeichnung „Gygadisches Gold und Silber“ (Γυγάδος χρυσὸς καὶ ἄργυρος) dort aufbewahrt wurde. Diese Sachen befanden sich in der Schatzkammer der Korinther, die aber nicht auf Staatskosten, sondern vom Eetioniden Kypselos erbaut war [3]).

Alyattes, einer Krankheit entronnen, schenkte einen grossen silbernen Mischkrug nebst eisernem Untersatze, vom Chier Glaukos verfertigt, dem Erfinder der Kunst, in Eisen zu arbeiten [4]). Am glänzendsten aber waren Krösus Geschenke; sie bestanden in 117 Halbziegeln, welche 6 Handbreiten (παλαιστή) lang, 3 breit und eine Handbreite dick waren; aus eingeschmol-

---

[1]) II, 180. [2]) V, 62. [3]) I, 14. [4]) I, 25.

zenem Golde waren davon 113, jeder zwei Talente an Gewicht; aus geläutertem (χρυσοῦ ἀπέφθου) vier, jeder drittehalb Talente wiegend. Auf diesen Ziegeln stand ein Löwe, ebenfalls aus geläutertem Golde, zehn Talente an Gewicht. Bei dem Tempelbrande heruntergestürzt, befand er sich zu Herodot's Zeit im Schatzhause der Korinthier, wog aber nur noch siebentehalb Talente, da viertehalb abgeschmolzen waren [1]. Sodann zwei grosse Mischbecher, ein goldener und ein silberner; dieser stand zur Linken, jener zur Rechten im Tempel am Eingange. Nach dem Brande befand sich der goldene im Schatzhause der Klazomenier, neuntehalb Talente und 12 Minen an Gewicht, der silberne in einer Ecke der Tempelvorhalle, 600 Amphoren fassend; er ward von den Delphiern beim Feste der Θεοφάνια ganz voll gegossen. Theodoros von Samos sollte nach der Delphier und Herodot's Urtheil ihn gearbeitet haben. Ferner zwei Sprengschaalen (περιῤῥαντήρια), eine goldene und eine silberne; auf der goldenen stand: „Λακεδαιμονίων", indem diese sie für ihr Geschenk ausgaben; doch war es unrichtig, denn ein Delphier, den Herodot auch nennen könnte, wenn er wollte, hat diese Aufschrift eingegraben, um den Lakoniern gefällig zu sein; ausserdem vier silberne Fässer (πίθοι), im Korinthischen Schatze befindlich, und vieles Andere, namentlich runde, silberne Trankopfergefässe (χεύματα); eine 3 Ellen hohe, goldene Bildsäule einer Frau, wie die Delphier meinten, Krösus Bäckerinn vorstellend; endlich noch der Königinn Halsschmuck

---

[1]) I, 50.

und Gürtel. Von den Lakoniern befand sich eine Kna benstatue dort, durch deren Hand Wasser floss [1]) und von Euelthon, dem Salaminischen Herrscher auf Kypros, ein sehenswerthes Rauchfass (θυμιητήριον) im Schatze der Korinther [2]); von den Phokensern die Hälfte der Thessalischen Schilde, die sie einst in einer glänzenden Schlacht erbeuteten, und aus dem Zehnten der Beute in demselben Kampfe die grossen Statuen um den goldenen Dreifuss [3]), der auf einer dreiköpfigen Schlange zunächst am Altare stand [4]). Aus den Erstlingen der Perserbeute überhaupt ward eine 12 Ellen hohe Bildsäule, mit einem Schiffsschnabel in der Hand, geweiht, und von den Aegineten insbesondere noch drei goldene Sterne an einem ehernen Maste; sie befanden sich in der Ecke nahe dem Mischkruge des Krösus, so wie jene Statue neben dem goldenen Alexander von Makedonien [5]). Soviel von Delphi's Merkwürdigkeiten.

§. 20. Vom Παρνησσὸς werden zwei Gipfel genannt; der eine hiess Τιθορέα und lag bei der Stadt Νέων; auf ihn, der Raum genug bot für eine bedeutende Menschenmasse, floh ein Theil der Phokenser, als die Perser einfielen [6]); der andere Gipfel hiess Ὑαμπείη, nahe der Quelle Κασταλίη [7]). Ausserdem befand sich im Parnass noch das Κωρύκιον ἄντρον, worin die Delphier ihr Hab' und Gut vor Xerxes sicherten [8]). Das Heiligthum der Ἀθηναίη Προναίη, an welches die Perser zuerst kamen, wo aber Blitze und Felsblöcke vom Parnass auf sie einschlugen, die

[1]) I, 51. [2]) IV, 162. [3]) VIII, 27. [4]) IX, 81. [5]) VIII, 121 122. [6]) VIII, 32. [7]) VIII, 39. [8]) VIII, 36.

Herodot noch im Bezirke der Athene liegend fand. Am Wege, oberhalb dieses Atheneheiligthumes, lag der *τέμενος* des Landesheroen *Φύλακος*, während jener des *Αὐτόνοος*, ebenfalls eines Landeshelden, sich nahe bei der Kastalia unter dem Gipfel Hyampeia befand [1]. — Als die Perser sengend und brennend längs dem *Κηφισσὸς* zogen, verwüsteten sie die Städte *Δρύμος*, *Χαράδρη*, *Ἔρωχος*, *Τεθρώνιον*, *Ἀμφίκαια*, *Νέων*, *Πεδίη* (*Πεδιέας*), *Τρίτη* (*Τριτέας*), *Ἐλάτεια*, *Ὑάμπολις* (bei dieser Stadt gab es einen Pass, in welchem die Phokenser einst durch einen grossen Graben, mit leeren Krügen angefüllt und mit Schutt überworfen, die Thessalische Reiterei zu Grunde richteten) [2], *Παραποτάμιοι* und *Ἄβαι*, wo sie das reiche Heiligthum und Orakel des Apollo, mit Schatzkammern und Weihgeschenken die Fülle, plünderten und verbrannten [3]; hiehin hatten die Phokenser die andere Hälfte jener den Thessaliern abgenommenen Schilde geweiht [4]. Bei Parapotamii trennte sich vom übrigen Heere jene Perserschaar, welche Delphi plündern sollte, und verheerte, den Parnass zur Rechten, *Πανοπεὺς* und die beiden Städte der *Δαύλιες* und *Αἰολίδαι* [5]. Endlich wird noch *Θυΐη* genannt, wo Thyia, des Kephissos Tochter, einen heiligen Bezirk hatte und die Delphier einen *βωμὸς ἀνέμων* erbauten, da Pythia ihnen geweissagt, die Winde würden mächtige Helfer wider die Perser sein [6]. — Bei Thermopylae befanden sich 1000 Phokenser [7].

---

[1]) VIII, 37. 39. [2]) VIII, 28. [3]) VIII, 33. [4]) VIII, 27. [5]) VIII, 34. [6]) VII, 178. [7]) VII, 203.

§. 21. *Λοκροὶ*, und zwar 1) *Λοκροὶ Ὀζόλαι* mit der Stadt *Ἄμφισσα*, die oberhalb des *Κρίσαιον πεδίον* lag [1]), und 2) die *Λοκροὶ Ὀπούντιοι*, welche sich *πανστρατιῇ* bei den Thermopylen einfanden [2]). Die *Λοκροὶ Ἐπικνημίδιοι* selbst werden nicht genannt, aber die Gegend um die Thermopylen (von den Umwohnern bloss *πύλαι* genannt) [3]) beschreibt Herodot uns genauer. Ich habe versucht, eine Charte danach zu entwerfen, und um den zu ihr gehörigen Text nicht zu zerreissen, wird es nothwendig sein, hier zugleich ein Stück des Melischen Landes mit hineinzunehmen: „Am Melischen Meerbusen liegt eine Ebene, zum Theil breit, zum Theil auch sehr schmal; hohe und unzugängliche Berge, die *Τρηχίνιαι πέτραι*, schliessen die ganze *Μηλὶς γῆ* ringsum ein; die erste Stadt nun längs dem Meerbusen, wenn man von Achaja (jenem Theile Thessaliens) kommt, ist *Ἀντικύρη*, bei welcher der von den *Ἐνιῆνες* herabkommende *Σπερχήϊος* in's Meer fällt. Von ihm 20 Stadien entfernt ist das Flüsschen *Δύρας*, welches der Sage nach hervorsprudelte, um den brennenden Herakles zu retten, und ebenso weit vom Dyras entfernt ist der *Μέλας* [4]). Die Stadt *Τρηχὶς* liegt von letzterem Flusse 5 Stadien entfernt, und bei ihr ist die breiteste Stelle dieser ganzen Gegend, nämlich 22000 Plethra von den Bergen bis zum Meere (während die engste nur ein halbes Plethron misst) [5]). Das Gebirge aber, welches das Trachinische Land einschliesst, hat eine Schlucht

---

[1]) VIII, 32. [2]) VII, 203. [3]) VII, 201. [4]) VII, 198. [5]) VII, 176.

gegen Mittag von der Stadt und durch diese fliesst der Ἀσωπὸς längs dem Abhange des Gebirges [1]). Dann ist wieder ein anderer Fluss, Φοίνιξ, nicht gross, südlich vom vorigen, in den er sich auch, von den Bergen kommend, ergiesst. Dort ist die engste Stelle des Weges, der für einen einzigen Wagen breit gemacht worden ist; von da zu den Pylen sind 15 Stadien; dazwischen liegt das Dorf Ἀνθήλη, bei welchem der Asopus in's Meer fällt, und ringsum ein breites Terrain, in dem sich das Heiligthum der Δημήτηρ Ἀμφικτυονίη und die Sitze der Amphiktyonen, so wie der Tempel des Ἀμφικτύων selbst befinden [2]). Gegen Abend stösst an die Thermopylen selbst ein unzugänglicher steiler und hoher Berg, der zum Οἴτη gehört, und gegen Morgen schliessen sich an den Weg das Meer und die Sümpfe. Im Eingange sind warme Quellen, welche die Eingebornen Χύτροι nennen, und dabei ein Altar des Herakles. Bei diesem Pass war eine Mauer erbaut, in der sich auch früher ein Thor befand; die Phokenser hatten sie gegen Thessalien gezogen und die warmen Quellen in den Pass geleitet, um diesen dadurch unter Wasser zu setzen. Sie war im grauen Alterthume erbaut und zur Zeit der Perserkämpfe schon grösstentheils zusammengefallen; die Griechen erneuerten sie damals wieder. Auf einem Hügel in der Nähe, wie es scheint, nördlich von der Mauer stand zu Herodots Zeit der steinerne Löwe des Leonidas [3]). Hinter den Thermopylen wird der Weg wieder nur für einen Wagen breit,

---

[1]) VII, 199. [2]) VII, 200. [3]) VII, 225.

nämlich bei *Ἀλωπηνοὶ* [1]), welches die erste Lokrische Stadt gegen die Melier hin ist. Der Fusssteig aber, welchen Epialtes den Persern zeigte und den die eingeborenen Melier zuerst entdeckten, war folgendermassen beschaffen: er fängt an vom Asopus, wo er durch die Schlucht fliesst — Gebirge und Fusssteig haben dort den gleichen Namen *Ἀνόπαια* — und hört, längs dem Bergrücken hinlaufend, bei Alpenoi auf, und bei dem sogenannten *Μελάμπυγος λίθος*, woselbst die *Κερκῶπες* hausen und auch die engste Stelle ist [2]). Das ganze Gebirge ist hier mit Eichen bewaldet [3]). Die Inschriften, welche man bei Thermopylae las, waren folgende: Auf dem Grabe derjenigen, welche fielen, ehe Leonidas die Bundesgenossen entliess:

Μυριάσιν ποτὲ τῇδε τριηκοσίαις ἐμάχοντο
Ἐκ Πελοποννάσου χιλιάδες τέττορες

Auf dem Grabe der Spartiaten:

Ὦ ξεῖν', ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῇδε
Κείμεθα, τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι!

Endlich auf dem Grabmale des Sehers Megistias:

Μνῆμα τόδε κλεινοῖο Μεγιστία, ὅν ποτε Μῆδοι
Σπερχειὸν ποταμὸν κτεῖναν ἀμειψάμενοι·
Μάντιος, ὃς τότε Κῆρας ἐπερχομένας σάφα εἰδὼς
Οὐκ ἔτλη Σπάρτης ἡγεμόνας προλιπεῖν [4]).

§. 22. *Δωρὶς* zieht sich schmal, höchstens 30 Stadien breit, zwischen der *Μηλὶς* und *Φωκὶς* hin, und hiess ehemals nach seinen älteren Bewohnern

---

[1]) VII, 176. [2]) VII, 215. 216. [3]) VII, 218. [4]) VII, 228.

Δρυοπὶς; es ist Stammsitz der Peloponnesischen Dorer [1]); in ihm die Städte *Πίνδος* und *Ἐρινεὸς* [2]).

Αἰτωλίη (Males, ein Bruder des fürchterlich starken, aber ebenso menschenscheuen Aetolers *Τίτορμος*) kommt als Freier zu Kleisthenes nach Sikyon [3]). Aetoler bewohnen die Stadt *Ἦλις* [4]).

Ἀκαρνανίη. Durch das Land fliesst der *Ἀχελῷος*, der zu Herodots Zeit bereits die Hälfte der *νῆσοι Ἐχινάδες* zu Festland gemacht hatte [5]). *Ἀνακτόριον*, welches mit den Leukadiern zusammen 800 Mann bei Plataeae stellt [6]). — Die *Τηλεβόαι* in einer Aufschrift auf dem Dreifusse des Ismenischen Apollo in Theben erwähnt [7]).

Θεσσαλίη. Thessalien war der Sage nach vor Alters ein See, ganz umgeben von hohen Bergen; denn die Morgenseite schliesst der *Πήλιον* und *Ὄσσα* ab, indem sie mit ihren Vorhügeln zusammenstossen; den Norden der *Οὔλυμπος*, die Abendseite der *Πίνδος* und den Süden der *Ὄθρυς*. Zwischen ihnen liegt das Land kesselartig. Unter den vielen Flüssen sind besonders fünf, die in's Land herunterkommen, der *Πηνειὸς*, *Ἀπιδανὸς*, *Ὀνόχωνος*, *Ἐνιπεὺς* und *Πάμισος*. Von ihnen reichten dem Perserheere nur der Onochonos in Thessalien (d. h. in dem eigentlichen), in Achaja aber selbst der grösste, der genannte *Ἀπιδανὸς* oder *Ἠπιδανὸς* nicht zu [8]). Der Peneios nimmt die übrigen auf und die ganze Wassermasse läuft durch eine einzige enge Schlucht in's Meer ab.

---

1) VIII, 31. 2) VIII, 43. 3) VI, 127. 4) VIII, 73. 5) II, 10. 6) IX, 28. 7) V, 59. 8) VII, 196.

Da die Schlucht nun ehemals nicht existirte, sondern erst durch eine Erderschütterung Poseidons entstand, machten diese Flüsse und die Βοιβηΐς λίμνη ganz Thessalien zu einem Meere [1]). Daher meinte auch Xerxes, die Thessalier hätten sehr wohl daran gethan, sich ihm gleich zu unterwerfen, denn er brauche ja nur den Peneios zu verdämmen, so seien sie verloren [2]). Der Olymp und Ossa waren in ihrer mächtigen Grösse schon in Therma sichtbar, und den Ausfluss des Peneios staunte Xerxes voll Verwunderung an [3]). Von den Stämmen des Landes nennt Herodot die Θεσσαλοὶ, Δόλοπες, Ἐνιῆνες, Μαγνῆτες, Μηλιέες, Περαιβοὶ und Ἀχαιοὶ οἱ Φθιῶται [4]), welche letztere er ganz besonders von den übrigen unterscheidet [5]). Die Thessalier kamen ἐκ Θεσπρωτῶν, um die Αἰολὶς γῆ einzunehmen, die sie noch besitzen. Die Enienen wohnten um den Spercheios [6]). Von Landschaften finden wir Φθιῶτις, Ἱστιαιῶτις, Θεσσαλιῶτις [7]), Μηλὶς γῆ [8]) und Μαγνησίη [9]) erwähnt. Zwei Pässe führten aus Makedonien nach Thessalien; erstens nämlich die Ὀλυμπικὴ ἐσβολὴ, für Thessalien und Hellas der Haltpunkt des ganzen Perserkrieges, woher die Thessaler auch die Hellenen baten, dort ein Heer hinzuschicken; sie führte aus dem untern Makedonien in's Thal Τέμπεα längs dem Peneios, da, wo er zwischen Ossa und Olymp hinströmt [10]); dann der zweite Pass vom oberen Makedo-

---

[1]) VII, 129. [2]) VII, 130. [3]) VII, 128. [4]) VII, 132. [5]) Vgl. besonders VII, 196. [6]) VII, 198. [7]) I, 56. 57. [8]) VII, 198. [9]) VII, 183. [10]) VII, 172. 173.

nien herab durch die Perrhäber, bei der Stadt *Γόννος* vorbei, wo Xerxes zog [1]), weil er sicherer sein sollte [2]).

§. 23. Aus der Topographie wird Folgendes erwähnt: *Ἰωλκός*, welches die Thessalier dem Hippias schenken wollten, der es aber nicht annahm [3]). *Γόννος*, wo der erwähnte Pass vorbeiging [4]). *Μελίβοια* und am Pelion die sogenannten *Ἰπνοὶ* (doch wohl verborgene Klippen), an welchen bei starkem Oststurm, in jenen Gegenden *Ἑλλησποντίης* genannt, viele Perserschiffe zerschellten [5]). — *Ἄλος*, Stadt in Achaja, wo ein Heiligthum des *Ζεὺς Λαφύστιος* mit der Mythe vom Fluche der Nachkommen des Athamas und ein Prytaneion, das die Achäer überhaupt *λήϊτον* nennen [6]); hier landete jene zur Besetzung Tempe's bestimmte Hellenenschaar [7]). — *Λαρίσση* [8]). — In Magnesia die Stadt *Κασθαναίη* und die *ἀκτὴ Σηπιάς* [9]); Ameinokles, der bei Sepias Güter besass, hatte grossen Nutzen vom Schiffbruche der Persischen Flotte; denn das Meer warf nachmals viele goldene und silberne Trinkgefässe, wie auch andere Schätze an's Land. Die ganze Küste aber sollte der Thetis und den Nereïden gehören, weil von dort, wie man sagte, Peleus die Meergöttinn geraubt habe [10]). — Ferner der *κόλπος τῆς Μαγνησίης*, der nach *Παγάσαι* hineinläuft; an ihm gab es einen Ort, wo Herakles von den Argonauten zurückgelassen wurde; vom Abstos-

---

1) VII, 173. 2) VII, 128. 3) V, 94. 4) VII, 173. 5) VII, 188. 6) VII, 197. 7) VII, 173. 8) IX, 1. 9) VII, 183. 10) VII, 190. 191.

sen des Schiffes hiess er Ἀφέται; hier ankerte Xerxes Flotte [1]. — Die Thessalische Reiterei galt schon damals für die beste in Hellas; bei dem Wettkampfe, den Xerxes zu Aphetae anstellte, blieben die übrigen hellenischen Rosse weit hinter ihr zurück [2].

§. 24. Epirus kommt unter diesem umfassenden Namen bei Herodot nicht vor; nur ein paar Völkerschaften und wenige Orte werden genannt. Die Θεσπρωτοὶ am Flusse Ἀχέρων, bei welchem ein Todtenorakel (νεκυομαντήϊον) stattfand [3]. Entweder als Stamm derselben oder auch vor ihnen wohnten dort ehemals die Thessalier, da sie ἐκ Θεσπρωτῶν ἐς Αἰολίδα zogen [4]. Die Μολοσσοὶ, von denen Alkon als Freier zu Kleisthenes nach Sikyon geht. — Dann Ἐπίδαμνος (der Epidamnier Amphimnestos geht ebenfalls nach Sikyon) [5]. — Die Ἀμπρακιῶται, welche sieben Schiffe bei Salamis stellen, wohnten als Nachbarn der Thesproten innerhalb derselben (ἐντὸς) und des Acheron [6]. — Ἀπολλωνίη am κόλπος Ἰόνιος; dort weidete eine dem Helios heilige Heerde an dem Flusse, welcher vom Berge Λάκμων herab beim Hafen Ὤρικος in's Meer fällt [7]. — Endlich Δωδώνη, das älteste griechische Orakel [8]. Die Sage über seine Entstehung ward von Aegyptern und Griechen verschieden erzählt. Die Priester des Zeus im Aegyptischen Theben sagten, zwei heilige Weiber seien durch Phöniker von dort geraubt und die eine nach Libyen, die andere zu den Hellenen hin verkauft worden; diese

---

[1]) VII, 193. [2]) VII, 196. [3]) V, 92. [4]) VII, 176. [5]) VI, 127. [6]) VIII, 45. 47. [7]) IX, 92. 93. [8]) I, 46.

hätten die Orakel gegründet. Die Dodonäer aber erzählten, zwei schwarze wilde Tauben sollen aus dem Aegyptischen Theben geflogen sein, die eine nach Libyen, die andere nach Dodona; letztere soll sich hier auf eine Eiche gesetzt und mit menschlicher Stimme befohlen haben, dort ein Orakel zu gründen. Herodots eigene Meinung ist nun, dass, wenn wirklich die Phöniker zwei Frauen geraubt haben, sie die eine wohl zu den Thesproten nach Hellas, welches damals *Πελασγίη* hiess, verkauften; die fremde Sprache und dunkele Hautfarbe hätten dann Gelegenheit gegeben, sie mit Vögeln zu vergleichen, die dann, als sie der Pelasgischen Sprache kundig geworden, mit menschlicher Stimme gesprochen hätten [1]).

§. 25. Bemerkung zur Charte von Hellas. Wollen wir auch annehmen, dass Herodot Griechenland theils aus eigener Kenntniss, theils aus guten und zuverlässigen Nachrichten in topographischer Hinsicht genauer kannte als wir, so konnte er nichtsdestoweniger in einen Fehler verfallen, der auch uns noch häufig begegnet, und ihm, der vielleicht keine Charte kennen mochte, um so eher zu verzeihen ist. Haben wir nämlich, ohne die Charte zur Hand zu nehmen, eine Reisebeschreibung gelesen und nach ihr die Einzelnheiten dieses oder jenes Landes uns vollkommen angeeignet, so wird dennoch das allgemeine Bild desselben seinen Umrissen nach oft ein vollkommen falsches sein. Es ist dieses um so mehr der Fall, je weniger wir im Stande sind, um mich so auszu-

---

[1]) II, 52. 54. 55. 56.

drücken, im Kopfe aus so vielen Faktoren das Produkt zu berechnen, was bei etwas grösseren Ländern vielleicht Niemandem gelingen dürfte. So war denn auch das Gesammtbild Griechenlands, welches Herodot vorschwebte, wenn auch nicht sehr falsch, doch in einem Punkte vom wahren völlig abweichend. Der Grund hiezu findet sich in den Worten: „Megara sei der weiteste Punkt gegen Westen, bis wohin Mardonius gekommen“ [1]; natürlich, wie schon oben erwähnt wurde, die Expedition gegen Delphi nicht mitgerechnet. Mag man nun auch annehmen, wozu nicht einmal Grund ist, die Landschaft habe zu Herodots Zeit sich bis Olmiae erstreckt, so ist dennoch der Melische Meerbusen, um den ja Mardonius herumkommen musste, ein ganzes Stück westlicher. Wollen wir also Griechenland nach Herodots Ansicht zeichnen, so müssen wir es irgendwie herauszubringen suchen, dass Megara westlicher als der Melische Meerbusen zu liegen kommt. Dies kann auf doppelte Weise erreicht werden; entweder nämlich denkt man sich Lokris, Phokis, Böotien und Attika anstatt in südöstlicher Richtung beinahe steil nach Süden herunterlaufend — dann müsste aber der Korinthische Meerbusen zu sehr erweitert und der ganze Peloponnes verunstaltet werden; oder man lässt alles Uebrige unverändert und schiebt nur die Ostküste von Böotien und Phokis in fast nordsüdliche Richtung, jene von Thessalien aber vielmehr nach Osten. Euboea erhielte dann auch eine fast gerade Lage von Norden nach Süden. Nach letzterer

---

[1]) IX, 14.

Annahme habe ich meine Charte gezeichnet; nur musste sie in einer Hinsicht allerdings immer falsch werden, weil eben Hauptgestalt und Spezialitäten nicht übereinstimmen konnten; allein die erstere schien mir das Wichtigere, während für letztere aus Herodot allein nichts Bestimmtes hervorgehen konnte, und hierin die Charte nur auf einmal zeigen sollte, was aus der Topographie bei Herodot vorkomme. Für Thessalien ist zu bemerken, dass der Olymp, da er das Land gegen Norden abschliessen soll, nach Herodot wohl nicht bloss den Berg, sondern vielleicht das ganze Kambunische Gebirge bedeutet; ferner, dass bei den Strömen, wenigstens nach Herodots Worten, sich einige Zweifel gegen die Reichardsche Anordnung erheben. Reichard lässt den Ὀνόχωνος in den Ἀπιδανὸς münden; Herodot giebt ausdrücklich an, ersterer habe in Thessaliotis, letzterer in Achaja Phthiotis geströmt; sie gehören also wohl nicht so nahe aneinander; hiezu kommt, dass Herodot die fünf bedeutenderen Flüsse Thessaliens angiebt, nämlich den Peneios und vier seiner Nebenflüsse; sollen diese alle vier auf der rechten Seite des Peneios liegen, so fehlt hier ein vierter bedeutenderer Zufluss, während der bei Reichard Atrax benannte, von den Kambunischen Bergen herabkommende, welcher offenbar zu den grösseren gehört, übergangen wäre. Für die Thermopylen ist noch zu erwähnen, dass die Verschiedenheit vom jetzigen Terrain nicht befremden darf, denn jetzt strömt der Spercheios in seinem unteren Laufe, wo ehemals Küste war, und der ganze auf dem Plane sichtbare Theil des Melischen Meerbusens ist heutzutage Sumpf und

Moorland. Euböa aber (s. §. 00.) muss schon nach Herodot beinahe zuverlässig ähnlich gezeichnet werden (d. h. nicht in Bezug auf Richtung, sondern auf Gestalt), wie es die neuesten Charten haben, nämlich mit der Verengung ganz nördlich von Chalkîs, nicht südlich. —

Der Archipelagus, die Jonischen Inseln, Kreta, Sizilien, Sardo, Kyrnos und Kypros.

§. 26. *Σάμος* wird von Herodot am genauesten beschrieben, weil sich dort die drei grössesten Werke der Hellenen befänden; hier sind unseres Schriftstellers Worte aber sehr unklar, und es dürfte nöthig sein, sie zum Theil selbst anzuführen:

Ἐμήκυνα δὲ περὶ Σαμίων μᾶλλον, ὅτι σφι τρία ἐστὶ μέγιστα ἁπάντων Ἑλλήνων ἐξεργασμένα, οὔρεός τε ὑψηλοῦ ἐς πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν ὀργυιάς, τούτου τὸ ὄρυγμα κάτωθεν ἀρξάμενον, ἀμφίστομον· τὸ μὲν μῆκος τοῦ ὀρύγματος ἑπτὰ στάδιοί εἰσι· τὸ δὲ ὕψος καὶ εὖρος, ὀκτὼ ἑκάτερον πόδες· *διὰ παντὸς δὲ αὐτοῦ* ἄλλο ὄρυγμα εἰκοσίπηχυ βάθος ὀρώρυκται, τρίπουν δὲ τὸ εὖρος, δι' οὗ τὸ ὕδωρ ὀχετευόμενον διὰ σωλήνων, παραγίνεται ἐς τὴν πόλιν ἀγόμενον ἀπὸ μεγάλης πηγῆς. —

Baehr giebt zu dieser Stelle Folgendes (Bd. II. p. 108.): Hoc monente Wesseling. ita intelligendum, ut per eundem montem et juxta priorem fossam excavata fuerit altera, quae aquaeductus vicem praeberet. Prior hominibus transitum dabat, ut, si quid aquaeductui la-

bis fieret, sarciretur; unde et latior et celsior altera erat. Hinc ita de hoc opere pronuntiat Thiersch l. l. p. 184.: der Durchstich (ὄρυγμα) eines 150 Klafter hohen Berges, sieben Stadien lang, und damit verbunden eine Wasserleitung, zwanzig Ellen tief und drei Schuhe breit.

Es dürfte schwer fallen, sich eine ordentliche Vorstellung von der Sache zu machen; jedenfalls sind jene Erklärungen sehr mangelhaft; sie befriedigen sprachlich und sächlich nicht. Die Hauptschwierigkeit steckt in den Worten: διὰ παντὸς δὲ αὐτοῦ, wobei es sich fragt, ob das αὐτοῦ auf οὖρος oder ὄρυγμα gehe; für Ersteres spricht der Gegensatz der Worte „τούτου (welches das οὔρεος wieder aufnimmt) κάτωθεν ἀρξάμενον“ und „διὰ παντὸς δὲ αὐτοῦ“; fürs Zweite die geringere Entfernung des Wortes ὄρυγμα; was soll nun aber im ersten Falle ein ὄρυγμα helfen, welches 40 Fuss tief ist und ganz durch einen 150 Klafter hohen Berg geht? es erregt überhaupt Bedenken, dass dieser Kanal 40 Fuss tief und dabei nur 3 Fuss breit sein soll! Das ἀμφίστομον könnte man sich vielleicht so erklären, dass sich der geraden Fortsetzung der Wasserleitung ein Hügel entgegenstellte, und man, um der Mühe des abermaligen Durchstichs zu entgehen, sie in zwei Armen herumleitete. Ohne die genaueste Kenntniss vom Terrain, und ohne an Ort und Stelle die Trümmer zu sehen, welche sich noch finden sollen, ists wohl kaum möglich, etwas Entscheidendes zu sagen. — Der Baumeister dieser Wasserleitung war Eupalinos aus Megara.

Zweitens befand sich in Samos um den Hafen ein

Damm im Meere, bei einer Tiefe von 20 Klaftern, über 2 Stadien lang. Herodot sagt: *δεύτερον δὲ περὶ λιμένα χῶμα ἐν θαλάσσῃ, βάθος κατὰ εἴκοσι ὀργυιέων· μῆκος δὲ τοῦ χώματος, μέζον δύο σταδίων*; und Baehr l. c. fügt hinzu: De aggere (nunc. dicunt Molo) accipio ad portus securitatem deducto. Quae recte Thiersch l. l. p. 184.: „Ein Damm, im Meere zum Schutze des Hafens, gegen 20 Klafter hoch und grösser denn zwei Stadien.“ Sollte man annehmen können, dass die Samier einen Molo von 120 Fuss absoluter Höhe aufgeführt hätten? gewiss ist doch dabei an eine bedeutende Meerestiefe zu denken, so dass seine Erhebung vom Grunde der See gerechnet wird.

Drittens der grösseste aller (Griechischen) Tempel, so viel Herodot weiss, dessen erster Baumeister Rhoikos aus Samos selbst war [1]). Es ist dies das *Ἡραῖον*, welches Herodot auch an einer anderen Stelle nebst dem Tempel zu Ephesus als Hauptbauten Griechenlands erwähnt [2]). Unter den vielen Weihgeschenken und Merkwürdigkeiten, die es enthielt, hören wir von folgenden: Die Lakonier sendeten dem Krösus für das ihnen zur Apollostatue auf dem Thornax geschenkte Gold einen ehernen Mischkrug, aussen bis zum Rande mit Bildern geziert und der Grösse nach 300 Amphoren fassend. Er gelangte aber nicht nach Sardes; wie die Lakonier sagen, weil die Samier davon hörend, sie mit Kriegsschiffen angefallen und beraubt hätten; nach Aussage der Samier, weil die Lakonier zu spät kamen, von Sardes und Krösus Falle

---

[1]) III, 60. [2]) II, 148.

hörten und ihn verkauften; die Käufer, Samische Privatleute, hätten ihn im Heräum aufgestellt; vielleicht, meint Herodot, verkauften ihn die Lakonier und sagten, sie seien beraubt worden [1]. Ferner schickte Amasis der Hera zwei Bildnisse von sich selbst aus Holz, die noch zu Herodots Zeit im grossen Tempel hinter der Thüre standen; er that dieses wegen seiner Gastfreundschaft mit Polykrates [2]. Mandrokles, der Samier, von Darius für den Bau der Brücke hochbelohnt, schenkte dafür in den Heratempel ein Gemälde vom ganzen Brückenbau über den Bosporos, mit König Darius vorn auf dem Throne und dem Heere im Hinübergehen. Dabei war diese Aufschrift:

Βόσπορον ἰχθυόεντα γεφυρώσας ἀνέθηκε
Μανδροκλέης Ἥρῃ μνημόσυνον σχεδίης
Αὐτῷ μὲν στέφανον περιθεὶς, Σαμίοισι δὲ κῦδος
Δαρείου βασιλέος ἐκτελέσας κατὰ νοῦν [3]).

Ferner weihete Mäandrius den Schmuck *ἐκ τοῦ ἀνδρεῶνος* des Polykrates [4]; Amasis sendete den Lakoniern einen leinenen Panzer, reich mit Gebilden durchwebt und geschmückt mit Gold und Baumwolle, vorzüglich aber deswegen zu bewundern, weil jeder Faden wieder aus 360 andern bestand, welche alle zu erkennen waren; ihn raubten die Samier (Herodot setzt nicht besonders hinzu, dass sie ihn ins Heräum weihten, doch ist es wohl wahrscheinlich genug) [5]. Aus dem Zehnten (er betrug 6 Talente) des reinen Gewinns, den die Samier von ihrer Fahrt nach Tartessus hatten, machten sie ein Erzgefäss nach Art eines Argolischen

---

1) I, 70. 2) II, 182. 3) IV, 88. 4) III, 123. 5) III, 47.

Mischkruges, rings um den Rand mit hervorstehenden Greifenköpfen, welches sie der Hera weihten, auf einem Gestelle von drei ehernen siebenelligen Kolossen, die ihre Kniee aufstemmen [1]).

Die Stadt Σάμος hatte Mauern, nebst einem von gefangenen Lesbiern darum gezogenen Graben [2]), und Herodot erwähnt eines Thurmes an der Vorstadt nach der See hin, so wie eines andern auf dem Berge gelegenen [3]). Auch gab es Schiffshäuser, νεωσοῖκοι, in denen Polykrates Leute einsperren liess [4]). Auf dem Markte stand zur Erinnerung an jene elf Schiffsführer, die in der Schlacht bei Lade nicht flohen, eine Denksäule [5]), und in der Vorstadt befand sich, von Mäandrius geweiht, ein Altar des Ζεὺς Ἐλευθέριος, mit heiligem Bezirke [6]). Derselbe liess auch einen verborgenen Gang graben, der von der Burg zum Meere führte [7]). — Der Ort Κάλαμοι, nahe dem Heräum [8]).

Die Samier feierten ein Fest, das in Folgendem seinen Grund hatte: Periander sendete einst 300 Kerkyräische Knaben, Söhne der ersten Männer, nach Sardes zur Verschneidung; die Korinther landeten auf Samos; die Samier wiesen die Knaben an, sich an's Heiligthum der Ἄρτεμις zu halten, und stellten hernach, als die Korinther den Schützlingen die Nahrung abschnitten, ein Fest an, das sie auch noch zu Herodots Zeit feierten. Mit Einbruch der Nacht nämlich führten sie, so lange die Knaben als Schützlinge dasassen, Reigen von Jünglingen und Jungfrauen auf,

---

[1]) IV, 152. [2]) III, 39. [3]) III, 54. [4]) III, 45. [5]) VI, 14. [6]) III, 142. [7]) III, 146. [8]) IX, 96.

mit dem Brauche, Esswaaren von Sesam und Honig darzubringen, damit die Kerkyräischen Knaben sie zu ihrer Nahrung wegnähmen [1]). Unter Polykrates war Samos sehr mächtig; er hatte viel dazu erobert und hielt 100 Funfzigruderer nebst 1000 Bogenschützen, mit denen er aber Alles ohne Unterschied plünderte und beraubte (vgl. den Raub des Lakonischen Mischkruges, sowie des Panzers, den Amasis den Lakoniern sendete). Die Lesbier nahm er in einer Seeschlacht gefangen; sie mussten den ganzen Graben um die Stadtmauern von Samos ziehen [2]). Der Handel der Insel muss bedeutend gewesen sein; in Aegypten stifteten die Samier einen *τέμενος* der Here [3]), und durch einen Oststurm verschlagen kamen sie ausserhalb der Säulen nach Tartessos, einem bis dahin noch ganz unbenutzten Emporium, aus dem sie nach ihrer Heimkehr unter allen Hellenen, so viel Herodot weiss, den grössten Gewinn zogen, wenigstens nach dem Aegineten Sostratus, der freilich ohne Vergleich der reichste war. Von der Unterstützung, welche Samier, nach der Lybischen Insel Platea verschlagen, dem Korobios zu Theil werden liessen, schrieb sich ihre grosse Freundschaft mit den Kyrenäern und Theräern her [4]). Samier aus der *φυλὴ Αἰσχριωνίη* bewohnten die Oase *νῆσος Μακάρων*, von Theben durch eine Sandwüste von 7 Tagereisen getrennt [5]). Kunstfertigkeiten muss man in Samos auch schon frühe gekannt haben, denn Polykrates besass einen smaragdenen in Gold gefassten Siegelring (*σφρηγὶς*), ein Werk des Theodoros,

[1]) III, 48. [2]) III, 39. [3]) II, 178. [4]) IV, 152. [5]) III, 26.

Sohnes des Teleklos von Samos [1]), und derselbe Herrscher soll viel einheimische Münze aus Blei geschlagen und übergoldet haben; diese hätten einst die Lakonier empfangen und ihre Belagerung aufgegeben [2]). In der Schlacht bei Lade stellten die Samier 60 Schiffe [3]); dann aber ward die Insel von den Persern unter Otanes mit einer Treibjagd durchzogen, und dem Syloson menschenleer übergeben [4]). — Die Samische Elle war gleich der Aegyptischen [5]).

§. 27. *Χίος.* Auf dieser Insel werden erwähnt: Die Hauptstadt *Χίος*, in welcher Herodot eine Schule erwähnt, in der vor den vielen Unglücksfällen, die die Insel nach der Empörung der Jonier erlitt, als Anzeichen die Decke einstürzte, und von 120 Knaben nur einer entkam [6]). Ein Heiligthum der *Ἀθήνη Πολιοῦχος* daselbst [7]). — *Καύκασα*, ein Hafen, von dem Aristagoras mit Nordwind nach Naxos schiffen wollte [8]). — *Κοῖλοι*, ein Ort, wo Histiaios viele Chier tödtete (scheint ein Thal oder einen Hohlweg zu bedeuten). — *Πολίχνη*, ein Städtchen [9]). Bei Lade stellten die Chier 100 Schiffe [10]), auf deren jedem 40 auserlesene Bürger waren, die auch glorreich kämpften [11]). Später ward die Insel durch eine Fangjagd der Perser entvölkert [12]). Aus Chios war Glaukos, der Erfinder der Kunst, in Eisen zu arbeiten [13]). Den Chiern gehörten auch die *Οἰνοῦσσαι νῆσοι* [14]).

Λέσβος. — Die *Μεθυμναῖοι* [15]); dann *Μιτυ-*

---

[1]) III, 41. [2]) III, 56. [3]) VI, 9. [4]) III, 149. [5]) V, 33. [6]) VI, 27. [7]) I, 160. [8]) V, 33. [9]) VI, 26. [10]) VI, 9. [11]) VI, 15. [12]) VI, 31. [13]) I, 25. [14]) I, 165. [15]) I, 23.

λήνη genannt [1]). Im Ganzen aber lagen auf Lesbos fünf Städte, und zwar Aeolische; die sechste, Ἄρισβα, hatten die Methymnäer verwüstet, obgleich sie ihnen blutsverwandt war [2]). Bei Lade stellten die Lesbier 70 Schiffe [3]). Die Perser durchzogen die Insel mit einer Treibjagd [4]). Mit den Lesbischen Mischkrügen werden die Skythischen Kessel zum Kochen des Opferfleisches verglichen, nur dass letztere grösser seien [5]).

§. 28. Die Ἑκατὸν νῆσοι, mit einer Aeolischen Stadt darauf. — Τένεδος ebenfalls mit einer Aeolischen Kolonie [6]). Σαμοθρηΐκη bewohnten früher die Pelasger, welche sich später in Attika niederliessen; von ihnen erhielten die Samothraker die Orgien der Kabeiren [7]).

Λῆμνος; hier liessen sich die Nachkommen der Argofahrer nieder, Μινύαι genannt, bis sie später von den Pelasgern vertrieben wurden [8]), die sich Darius unterwarf [9]). Dann nahm Miltiades die Insel ein, und zwar die Ἡφαιστιέες ohne Widerstand, die Μυριναῖοι aber mit Gewalt [10]). — Αἱ ἐπὶ Λῆμνον ἐπικείμεναι νῆσοι, über welche Musaeos dem Onomakritos einen Spruch unterschob, sie würden in's Meer versinken [11]) — Ἴμβρος, als es von Darius erobert wurde, noch von Pelasgern bewohnt [12]).

Θάσος; dort befand sich ein von den Phönikern bei Aufsuchung der Europa gegründetes Heiligthum

---

1) II, 135. I, 27. 2) I, 151. 3) VI, 9. 4) VI, 31. 5) IV, 61. 6) I, 151. 7) II, 51. 8) IV, 145. 9) V, 26. 10) VI, 140. 11) VII, 6. 12) VI, 41. V, 26.

des Herakles, fünf Menschenalter vor jenem Herakles, dem Sohne des Amphitryo [1]). Die Thasier hatten in Folge der Belagerung durch Histiaeos ihre grossen Einkünfte dazu verwendet, lange Schiffe zu bauen und ihre Stadt durch eine Ringmauer zu befestigen. Ihre Einkünfte zogen sie aus den Bergwerken und vom Festlande überhaupt. Die Goldgrube in Σκαπτὴ Ὕλη warf im Durchschnitte 80 Talente jährlich ab, jene in Thasos selbst zwar weniger, aber doch so viel, dass den Thasiern, die keinen Fruchtertrag hätten, überhaupt jährlich 200, ja sogar 300 Talente eingebracht wurden. Von den Bergwerken schien Herodot am bewundernswürdigsten das unter den Phönikern von Thasos, dem Urheber des Namens, aufgefundene; es lag Samothrake gegenüber, zwischen den Orten Αἴνυρα und Κοίνυρα, ein grosser Berg, vom Aufgraben ganz umgerührt. Auf Darius Befehl rissen die Thasier ihre Mauern ein und lieferten ihre Schiffe nach Abdera [2]). Die Bewirthung des Xerxes kostete den Thasiern 400 Silbertalente [3]). Auf dem Festlande lagen noch mehrere Städte, die ihnen gehörten, unter andern Στρύμη [4]).

§. 29. Σκίαθος; zwischen dieser Insel und Magnesia liegt die Sandbank (ἕρμα) Μύρμηξ, auf welcher drei Persische Schiffe eine steinerne Säule errichteten; bei Skiathos lagen, als Xerxes Flotte heranzog, drei Hellenische Schiffe, welche von dort aus durch Feuerzeichen (πυρσοὶ) den übrigen Hellenen Nachrichten über die Perser zukommen liessen. — Die Inseln

---

[1]) II, 44. [2]) VI, 46. 47. [3]) VII, 118. [4]) VII, 108.

Σκύρος [1]), *Ἄνδρος, Τῆνος* [2]), dessen Bewohner auch auf dem Dreifusse zu Delphi unter den Besiegern der Barbaren aufgeschrieben waren [3]). — *Μύκονος* [4]). —

Νάξος, nicht eben gross, jedoch gut und schön, mit vielen Schätzen und Sklaven [5]), stand zur Zeit des Darius ganz besonders im Segen und konnte 8000 Schilde nebst vielen langen Schiffen stellen [6]). Aristagoras baute für die Verbannten ein Fort daselbst (*τείχεα*) [7]). Es werden auch Berge der Insel erwähnt, indem die Bewohner dort hineinfliehen [8]); diese waren Jonier von Athen her, welche auch bei Salamis vier Schiffe stellen [9]).

Πάρος mit der Stadt gleiches Namens. Vor ihr lag auf einem Hügel ein Tempel der *Δημήτηρ θεσμοφόρος*, über dessen Gehege Miltiades hinübersprang, da er die Thüre nicht öffnen konnte. Er ging in das Innere, für Männer Unbetretbare, wo ihn aber ein Schauder befiel, dass er wieder umkehrte; als er herabsprang, soll er sich den Schenkel verrenkt oder auch das Knie aufgeschlagen haben [10]). Die Parier wurden von den Milesiern zu Schiedsrichtern ihrer innern Zwistigkeiten gewählt [11]), (woraus man vielleicht schliessen könnte, dass sie ebenfalls von Jonischem Stamme waren).

Κύθνος; die Bewohner, dem Stamme nach *Δρύοπες*, stellten bei Salamis zwei Schiffe, davon einen

---

[1]) VII, 182. 183. [2]) IV, 33. — *Ἄνδρος* auch V, 31. [3]) VIII, 82. [4]) VI, 118. [5]) V, 31. [6]) V, 28. 30. [7]) V, 34. [8]) VI, 96. [9]) VIII, 46. [10]) VI, 133. 134. [11]) V, 29.

Funfzigruderer [1]); einige siedelten sich von hier aus in Kypros an [2]). — Die *Σερίφιοι* und *Κεῖοι* vom Athenischen Jonierstamme stellten bei Salamis eines und vier Schiffe [3]); bei Artemisium hatten die Keer ebenfalls 4 Schiffe gestellt [4]). — Die *Μήλιοι*, dem Stamme nach Dorer, mit zwei Schiffen bei Salamis [5]).

§. 30. *Σίφνος* stand zur Zeit des Polykrates von Samos in ihrer Blüthe; sie war unter den Inseln durch die auf ihr befindlichen Gold- und Silbergruben die reichste. Der Zehnte des Ertrages ging nach Delphi und bildete dort einen der bedeutendsten Schätze. Das Uebrige theilten die Bewohner unter sich. Damals, als sie den Schatz anlegten, befragten sie das Orakel, ob ihr Wohlstand ihnen lange bleiben werde; Pythia antwortete:

Ἀλλ' ὅταν ἐν Σίφνῳ πρυτανήϊα λευκὰ γένηται
Λεύκοφρύς τ' ἀγορή, τότε δὴ δεῖ φράδμονος ἀνδρὸς,
Φράσσασθαι ξύλινόν τε λόχον κήρυκά τ' ἐρυθρόν.

Dieser Spruch ging insofern in Erfüllung, als die Siphnier zu jener Zeit Markt und Prytaneion mit Parischem Marmor auslegten, die Schiffe aber damals überhaupt noch mit Röthel oder Mennig angestrichen wurden (*μιλτηλοιφέες*). Die Samier griffen nämlich mit ihrer Flotte die Insel an, verheerten sie und erpressten 100 Talente [6]). Bei Salamis stellten die Siphnier, Jonier Athenischer Abkunft, 1 Schiff [7]).

Δῆλος mit dem ringförmigen See (*λίμνη τροχοειδής*) [8]). Den Hyperboreischen Jungfrauen Hyperoche

---

[1]) VIII, 46 [2]) VII, 90. [3]) VIII, 46. 47. [4]) VIII, 1. [5]) VIII, 46 47. [6]) III, 57. 58. [7]) VIII, 46. 47. [8]) II, 170.

und Laodike, die in Delos gestorben sein sollen, widmeten die Mädchen und Jünglinge der Insel ihr Haar, indem jene sich vor der Hochzeit eine Locke abschnitten, die sie dann um eine Spindel wickelten und auf das Grabmal legten, das sich nebst einem Oelbaume darauf links vom Eingange in das Artemisheiligthum befand, die Jünglinge aber ihr Haar, um eine Pflanze gewickelt, ebenfalls auf das Grabmal niederlegten. Mit jenen beiden Jungfrauen sollten fünf Hyperboreische Bürger als Begleiter gekommen sein, *Περφερέες* genannt, die auf Delos hoch verehrt wurden [1]). Auch befand sich noch das Grab zweier anderer Hyperboreischer Jungfrauen in Delos, nämlich der *Ὦπις* und *Ἄργη*, hinter dem Artemisheiligthume, zunächst dem Festsaale (*ἱστιητόριον*) der *Κήϊοι*. Da pflegte man die Asche der Schenkelstücke vom Opferaltar zu nehmen und über das Grab hinzustreuen [2]). Delos ward von den Persern verschont; nach der Abfahrt des Datis erschütterte ein Erdbeben die Insel [3]). — Die Insel *Ῥηνέη* [4]). — *Θήρη*, früher *Καλλίστη*, ward umgenannt durch Theras, einen Lakonischen Auswanderer, mit dem auch einige Minyer mitgingen. Einst wohnten dort, seit Kadmus Fahrt acht Menschenalter hindurch, Abkömmlinge der Phönikier [5]). Nachdem Pythia schon das erste Mal den Theräern die Anlage einer Stadt in Libyen gerathen, ward dies vergessen, da man auch gar nicht einmal wusste, wo Libyen lag. Da regnete es sieben Jahre lang nicht, und Alles ver-

---

1) IV, 34. 2) IV, 35. 3) VI, 98. 4) VI, 97. 5) IV, 147. 148.

dorrte, worauf Pythia den Rath erneuerte [1]). — Ein Theräischer Kaufmann wird in Ἄξὸς auf Kreta erwähnt (ἔμπορος) [2]).

§. 31. Κάρπαθος [3]). — Λέρος, wohin Hekatäus den Milesiern nach dem Unterliegen der Jonier gegen die Perser zu gehen rieth [4]). — Τῆλος, Insel bei Triopium liegend, woher Gelons Vorfahren stammten [5]). Die Κῷοι, Dorer aus Epidauros [6]). — Die kleine Insel Λάδη, Milet gegenüber [7]). — Ῥόδος; auf ihr Λίνδος, wohin Amasis der Athene zwei steinerne Bildsäulen und einen sehenswerthen linnenen Panzer schickte, weil nämlich die Töchter des Danaus, fliehend vor den Söhnen des Aegyptus und dort landend, das Heiligthum gestiftet haben sollen [8]); die Lindier gründeten Γέλη [9]). — Ἰηλυσσὸς und Κάμειρος [10]).

Αἰγίνη; die Aegineten waren Dorer von Epidauros her, welche aus dem bereits oben bei Athen und Attika angeführten Grunde an ihrem Gewande sehr lange Spangen trugen [11]); die Insel hiess früher Οἰνώνη [12]). Die Stadt selbst scheint aus einer Altstadt und Neustadt bestanden zu haben, wenigstens nennt Herodot τὴν παλαιὴν πόλιν [13]). Es gab dort einen Tempel der Athene, in dem sich die Schiffsschnäbel der in Kydonia überwundenen Samier befanden [14]), und einen Tempel der Δημήτηρ θεσμοφόρος, dessen Vorhalle (τὰ προθυρα) erwähnt wird [15]). Im Flecken Οἴη, 20 Stadien von der Stadt entfernt, stellten die

---

[1]) IV, 150. [2]) IV, 154 [3]) III, 45. [4]) V, 125. [5]) VII, 153. [6]) VII, 99. [7]) VI, 7. [8]) II, 182. [9]) VII, 153 [10]) I, 144. [11]) V, 88. [12]) VIII, 46. [13]) VI, 88. [14]) III, 59. [15]) VI, 91.

Aegineten die den Epidauriern geraubten Bildsäulen der *Δαμίη* und *Αὐξησίη* auf; dabei gab es heilige Ceremonien, so wie auch heimliche Feierlichkeiten (*ἱρουργίαι*) [1]. Handel und Schiffsmacht der Aegineten müssen bedeutend gewesen sein; in Aegypten hatten sie einen eigenen *τέμενος* des Zeus [2]; bei Artemisium stellten sie 18 Schiffe [3], und bei Salamis 30 (während noch andere ihre Insel beschützten) [4], die auch die wackersten in dieser Schlacht gewesen sein sollen [5]. Den grossen Reichthum der Aegineten gründet Herodot darauf, dass sie nach der Schlacht bei Plataeae von den Heloten, die viel Beute unterschlugen, das Gold kauften, als wäre es Erz [6]; doch nennt er schon aus früherer Zeit den Aegineten Sostratus den bei weitem Reichsten aller Hellenen [7]. — *Ὑδρέα*, Insel *ἐπὶ Πελοποννήσῳ* [8]. — *Βελβίνη*, eine kleine Insel, deren Einwohner ziemlich verachtet gewesen sein müssen. Timodemos aus Aphidna nämlich, einer der Neider des Themistokles, wirft diesem vor, die Ehrenbezeigungen der Spartaner hätten nicht ihm als Themistokles, sondern als Athenienser gegolten; worauf Themistokles antwortet: wäre ich Belbinite, so würde man mich nicht geehrt haben; dich aber auch ebensowenig, obgleich du Athener bist [9]. — *Σάλαμις*, woselbst sich ein Phönikisches Schiff als Weihgeschenk für Ajas befand [10], und ein Heiligthum der *Ἀθηναίη Σκιράς* [11]. Die Athenienser schenkten dem Antidorus

---

1) V, 83. 2) II, 178. 3) VIII, 1. 4) VIII, 46. 5) VIII, 93. 6) IX, 80. 7) IV, 152. 8) III, 59. 9) VIII, 125. 10) VIII, 121. 11) VIII, 94.

von Lemnos, der zuerst von den Persern zu den Griechen überging, ein Stück Landes auf Salamis [1]). Ferner werden *Κέος* und *Κυνόσουρα* erwähnt, worunter Baehr und Kruse wohl mit Recht Vorgebirge auf Salamis verstehen [2]). — Inselchen *Ψυττάλεια* [3]).

§. 32. *Εὐβοίη*. *Ἐρετρίη*; hier hielten sich einst die *Γεφυραῖοι* auf, Abkömmlinge der mit Kadmus angekommenen Phöniker, aus denen auch Hipparchs Mörder stammten [4]). Die Stadt blühte zur Zeit der Freierschaft des Kleisthenes von Sikyon [5]), und zu ihrem Gebiete gehörten auch die Orte *Ταμύναι*, *Χοιρέαι* und *Αἰγίλια*, wo die Persische Flotte unter Datis und Artaphernes anlegte [6]). Eretria stellte bei Artemisium, sowie bei Salamis 7 Schiffe [7]); seine Bewohner, dem Stamme nach Jonier, wurden von den Persern in's Cissierland versetzt [8]). — In *Χαλκὶς* (*Χαλκιδέες*) liessen die Athener 4000 Kleruchen auf den Gütern der *Ἱπποβόται* zurück (so hiessen daselbst die Vornehmen) [9]). Die Stadt bemannte bei Artemisium 20 Athenische Schiffe und stellte bei Salamis 20 eigene. Die Bewohner waren ebenfalls Jonier [10]). Dabei der *Εὔριπος* [11]). — Die *Στυρέες*, welche bei Artemisium, sowie bei Salamis 2 Schiffe stellten, waren Dryoper [12]); ihnen gehörte auch das Inselchen *Αἰγίλεια* [13]). — *Γεραιστὸς* [14]). — *Κάρυστος* [15]), in dessen Gebiet auch der Ort *Κύρνος* lag [16]). — Ein *ἀνὴρ Ἱστιαιεὺς* erwähnt; von diesem Orte Histiaea

---

1) VIII, 11. 2) VIII, 76. 3) VIII, 76. 4) V, 57. 5) VI, 127. 6) VI, 101. 7) VIII, 1. VIII, 46. 8) VI, 119. 9) V, 77. 10) VIII, 1. VIII, 46. 11) V, 77. 12) VIII, 1. u. VIII, 46. 13) VI, 107. 14) VIII, 7. u. IX, 105. 15) IV, 33. 16) IX, 105.

hatte die Gegend Ἱστιαιῶτις oder auch Ἱστιαιῆτις ihren Namen [1]), zu der Ἀρτεμίσιον gehörte, so nahe an den Thermopylen, dass man an dem einen Orte sehen konnte, was am andern vorfiel [2]); von Ἀφέται in Thessalien war es 80 Stadien entfernt [3]); es lief aus dem breiteren Meere gegen die enge Fahrt zwischen der Insel Σκίαθος und dem Magnesischen Festlande vor und fing bereits als Uferstrich von der engen Stelle Euböa's an (ἐκ δὲ τοῦ στεινοῦ τῆς Εὐβοίης ἤδη τὸ Ἀρτεμίσιον ἐκδέκεται αἰγιαλὸς); man sieht wohl, wie schon oben bemerkt wurde, dass Herodot Euböa bereits so kennt, wie wir es jetzt erst auf den neusten Charten wiederfinden, dass nämlich die schmale Stelle durchaus nicht südlich von Eretria, sondern ein gutes Stück nördlich zu liegen kommt. Daselbst befand sich ein Tempel der Artemis [4]). Zur Histiaeotis gehörte ferner auch noch die μοίρη Ἐλλοπίη, in welcher die Perser alle κῶμαι παραθαλάσσιαι bestreiften [5]). — τὰ Κοῖλα, wo die 200 Perserschiffe vom Sturm an die Felsen geschmettert wurden [6]). — Das Vorgebirge Καφαρεὺς [7]). Die Berge Euböas werden mehrfach erwähnt; die von Nordeuböa, wo sich die Wächter der Griechen befanden, als ὑψηλά [8]), die von Südeuböa als τὰ ἄκρα [9]). Bei den Quellwassern (πότιμα ὕδατα) der Insel liess Themistokles überall Aufforderungen zum Abfall der Jonier einhauen [10]). Von den Ἄβαντες aus Euböa ging ein bedeutender

---

1) VIII, 23. 2) VII, 175. 3) VIII, 8. 4) VII, 176. 5) VIII, 23. 6) VIII, 13. 7) VIII, 7. 8) VII, 182 9) VI, 100. 10) VIII, 22.

Theil mit den Joniern nach Kleinasien, doch ist nicht einmal ihr Name dortgeblieben [1]).

§. 33. Von den heutzutage Jonischen Inseln hören wir nur Folgendes: *Κέρκυρα* bemannte 60 Schiffe, die aber bei Pylos liegen blieben, um dort den Ausgang des Perserkampfes abzuwarten [2]). — *Λευκάδιοι*, dorischer Stamm aus Korinth, mit drei Schiffen bei Salamis [3]), stellten mit den Anaktoriern zusammen 800 Mann bei Plataeae. — *Κεφαλληνίη*, mit der Stadt *Πάλη* (Einwohner *Παλέες*), die 200 Mann bei Plataeae stellte [4]). — In *Ζάκυνθος* gab's mehrere Seen; der grösseste mass 70 Fuss im Umfange und 2 Klafter in die Tiefe. Dahinein pflegten die Insulaner eine Stange mit einem Myrthenzweige am Ende hineinzustecken und hiemit Pech heraufzuziehen, welches den Geruch von Asphalt hatte, im Uebrigen aber noch besser als das Pierische war; dies ward in eine Grube nahe am See gebracht und von dort in Gefässe. Was in den See hineinfiel, kam in dem 4 Stadien entfernten Meere wieder hervor [5]). — Zakynthier werden auf Kreta erwähnt [6]). — *Κυθηρίη νῆσος*, von der der Lakonier Chilon sagte, es wäre den Spartanern mehr Gewinn gewesen, wenn sie untergesunken wäre, als dass sie hervorrage [7]). Sie war einst Argivisch und ebenso *αἱ λοιπαὶ τῶν νήσων* [8]) (was mögen dies für *νῆσοι* gewesen sein? die kleinen Eilande bei Cythera oder vielleicht die Inseln im Argolischen Golfe?). —

Κρήτη wird als Stammland der *Καύνιοι* und

---

[1]) I, 146. [2]) VII, 168. [3]) VIII, 45. [4]) IX, 28. [5]) IV, 195. [6]) III, 59. [7]) VII, 235. [8]) I, 82.

Λύκιοι in Kleinasien erwähnt, die dort gewohnt haben sollen, als die ganze Insel überhaupt noch von Barbaren besetzt war [1]). Später zogen alle Kretenser, ausser den *Πολιχνῖται* und *Πραίσιοι*, nach Sikanien, den angeblichen Tod des Minos daselbst zu rächen; von der Stadt Kamikos verschlagen gründeten sie in Japygien *Ὑρίη*. In die verödete Insel zogen neue Bevölkerer ein, namentlich Hellenen; nach der Rückkehr aus Troja, drei Menschenalter nach Minos Tode, kam Hunger und Pest über sie und ihr Vieh, so dass sie zum zweiten Male leer wurde und die Kreter zu Xerxes Zeit schon die dritten Bewohner waren [2]). — Herodot erzählt von dem Raube der Europa und fügt hinzu: *εἴησαν δ᾽ ἂν οὗτοι Κρῆτες*, ein Beweis für die frühe Seeräuberei und ausgebreitete Schifffahrt dieser Insulaner, oder wenigstens für den Glauben daran [3]). — Von Städten werden genannt: *Κυδωνίη*, von Samiern gestiftet [4]); sie schifften eigentlich gar nicht hin, um diese Kolonie anzulegen, sondern um die Zakynthier aus der Insel zu vertreiben. Darauf blieben sie aber selbst da, und befanden sich fünf Jahre lang, in welchen sie sowohl die übrigen Heiligthümer der Stadt erbauten, als auch besonders den Tempel der *Δικτύνη*, ganz gut. Im sechsten Jahre aber wurden sie von den Aegineten und Kretern in einer Seeschlacht überwunden und unterjocht. Die Vordertheile der Schiffe mit den Eberbildnissen (*κάπριοι*) wurden abgeschlagen und im Heiligthume der Athene auf Aegina aufgestellt [5]). — *Μίνως*

---

[1]) I, 172. 173 [2]) VII, 170 171. [3]) I, 2. [4]) III, 44. [5]) III, 59.

ὁ Κνώσσιος [1]). — Ἴτανος mit der Purpurfärberei des Κορώβιος (ἀνὴρ πορφυρεὺς), welcher einst nach Libyen verschlagen, die Theräer zur Anlage einer Stadt dorthin führte [2]). — Die Stadt Ἀξὸς [3]). — Siehe oben die Πολιχνῖται und Πραίσιοι. — Die μέτοικοι in Kreta erwähnt [4]).

§. 34. Σικελίη, Σικανίη [5]). In allgemeineren Angaben spricht Herodot gar nicht von ihr; er nennt die Σικελοὶ, gegen die Hippokrates, Tyrann von Gela, seinen Tod fand [6]), und sonst nur einzelnes zur Topographie Gehörige. — Συρηκοῦσαι, welches unter Gelon bald wuchs und blühte [7]), und grössere Macht besass, als irgend ein Hellenischer Staat [8]). Die Grundbesitzer daselbst, γάμοροι genannt, waren vom Volke und den Sklaven, die Κιλλύριοι hiessen, nach Κασμένη vertrieben worden; Gelon führte sie zurück [9]). Καμαρίνα, ursprünglich Syrakusanisch, ward sodann dem Geloer Hippokrates übergeben, später aber von Gelon zerstört, der die Einwohner in Syrakus einbürgerte [10]). — Γέλη, wo Gelons Vorfahren für immer Weihepriester der unterirdischen Götter waren, von Lindiern aus Rhodus gegründet, ward von Gelon der grösseren Hälfte seiner Einwohner beraubt, die sich in Syrakus niederlassen mussten [11]). Μέγαρα; die Vornehmen der Stadt führte Gelon nach Syrakus, das Volk verkaufte er aus Sizilien hinaus; ganz dasselbe Schicksal traf auch Εὐβοιέας τοὺς ἐν Σικελίῃ, in-

---

1) III, 122. 2) IV, 151. 3) IV, 154. 4) IV, 151. 5) VII, 170. 6) VII, 155. 7) VII, 156 8) VII, 145. 9) VII, 155. 10) VII, 154. 156. 11) VII, 153. 156.

dem er das Volk für nicht passend zur Versetzung hielt [1]). — *Ζάγκλη*, eine *πόλις καλλίστη* [2]), hatte die aus Kleinasien vor den Persern ausziehenden Jonier zur Ansiedlung nach *Καλὴ Ἀκτὴ*, das an der „Seite Siziliens gegen Tyrrhenien hin" lag, eingeladen; da die Zankläer aber bei einer Belagerung auswärts waren, nahmen jene, besonders Samier und einige Milesier, aufgemuntert durch König Anaxilas von Rhegium, der den Zankläern Feind war, die Stadt selbst für sich [3]). — *Ἡ Ἔρυκος χώρη* sollte nach den Sprüchen des Laïus ganz den Herakliden gehören; in Folge derselben ward auch dem Lakonischen Auswanderer Dorieus gerathen, in jener Gegend *Ἡρακλήϊη* zu stiften [4]). — *Ἐγεσταῖοι*, welche in ihrer Stadt ein Heroum des Philippus, des schönsten Mannes seiner Zeit, bewahrten [5]). Die *Σελινούσιοι* mit einem Altare des *Ζεὺς Ἀγοραῖος* in ihrer Stadt; *Μινώη*, Kolonie der Selinusier [6]). — *Μακτώριον*, Stadt oberhalb Gela's [7]). — *Ἴνυκος* [8]). — *Καλλιπολῖται, Νάξιοι, Λεοντῖνοι* [9]), *Ἱμέρη* und *Ἀκραγαντῖνοι* [10]); *Ὕβλη* [11]). Minos soll, um Daedalus zu suchen, nach Sikanien gekommen und dort gestorben sein; da seien alle Kreter ausser den Polichniten und Präsiern dorthin gezogen, und hätten 5 Jahre lang *Κάμικος*, einen zu Herodots Zeit von Akragantinern bewohnten Ort, belagert [12]). — Der Fluss *Ἐλῶρος*, an welchem die Syrakusaner von den Geloern unter Hippokrates besiegt wurden [13]). —

---

[1]) VII, 155. [2]) VI, 25. [3]) VI, 22 23. [4]) V, 43. [5]) V, 47. [6]) V, 46. [7]) VII, 153. [8]) VI, 23. [9]) VII, 154. [10]) VII, 165. [11]) VII, 155. [12]) VII, 170. [13]) VII, 153.

Die *Καρχηδόνιοι* finden wir in Sizilien gegen Gelon kämpfend [1]; auch der schon oben erwähnte Lakonische Auswanderer Dorieus lieferte bereits eine Schlacht gegen die Phöniker, die hier doch wohl gleichbedeutend mit den Karthagern sind [2].

§. 35. *Σαρδώ*. Histiaeus versichert den Darius, er wolle nicht eher sein Gewand ablegen, bis er ihm Sardo, die grösseste Insel (*νῆσον τὴν μεγίστην*), steuerbar gemacht habe [3], und Bias gab den Rath, alle Jonier sollten dorthin ziehen und daselbst eine grosse Stadt bauen [4]. Als dies nicht von Allen angenommen wurde, blieb es bei den Milesiern wenigstens noch in Vorschlag [5]. *Σαρδόνιοι* erscheinen im Karthagischen Heere gegen Gelon [6]; das umliegende Meer hiess von dieser Insel *Σαρδόνιον πέλαγος* [7].

Κύρνος. Hier hatten die Phokäer, 20 Jahre vor Zerstörung ihrer Stadt, einem Orakel zufolge, *Ἀλαλίη* angelegt; sie lieferten später im Sardonischen Meere den vereinigten Karthagern und Tyrrhenern eine Seeschlacht, unterlagen aber [8]. — Die *Κύρνιοι* erscheinen ebenfalls im Karthagischen Heere gegen Gelon [9].

Κύπρος. Die Kyprier stellten dem Xerxes 150 Schiffe; ihre Könige hatten Turbane um den Kopf, die Uebrigen gingen wie die Hellenen, nur mit *κιθῶνες*. Sie stammten zum Theil von Salamis und Athen her, zum Theil aus Arkadien, zum Theil von *Κύθνος*,

---

1) VII, 158. 2) V, 46. 3) V, 106. 4) I, 170. 5) V, 124. 6) VII, 165. 7) I, 166. 8) I, 165. 166. 9) VII, 165.

zum Theil von Phönikien, zum Theil auch, wie die Kyprier selbst sagten, von Aethiopien [1]). Artemisia äusserte von den Kypriern, sie seien Bundesgenossen, die zu nichts taugten [2]). — *Πάφος* stellte dem Xerxes 12 Schiffe, von denen 11 im Sturme bei Sepias untergingen [3]). *Σόλοι*, von den Persern zur Zeit der Jonischen Empörung fünf Monate lang belagert und erst nach Untergrabung der Mauern eingenommen [4]). — Stadt *Κούριον* [5]). — *Ἀμαθούσιοι* [6]). — *Σάλαμις*, dessen Herrscher Euelthon nach Delphi das Rauchfass (*θυμιητήριον*) weihte [7]). — Das Vorgebirge *αἱ Κληΐδες τῆς Κύπρου* [8]). — Heiligthum der *Οὐρανίη Ἀφροδίτη*, von Askalon aus gegründet [9]). — Die Kyprier nannten die Lanzen (*δόρατα*) *σιγύννες* [10]). An manchen Orten der Insel fand sich ein ähnlicher Brauch wie jener, den Herodot weitläuftiger bei den Babyloniern beschreibt [11]).

Makedonien.

Es wird hier, glaube ich, für die Deutlichkeit am vortheilhaftesten sein, wenn wir den von Xerxes Flotte und Landheer eingeschlagenen Wegen folgen.

§. 36. Die Seemacht lief von *Ἄκανθος* durch den dort gegrabenen Kanal, welcher den *Ἄθως* abschnitt. Dies ist aber ein grosser namhafter und be-

---

[1]) VII, 90. [2]) VIII, 68. [3]) VII, 95. [4]) V, 110. 115. [5]) V, 113. [6]) V, 104. [7]) IV, 162. [8]) V, 108. [9]) I, 105. [10]) V, 9. [11]) I, 199.

wohnter Berg, vorspringend in's Meer, welches hier von wilden Thieren wimmelt, die auch bei Mardonius Schiffbruche Viele verschlangen [1]. Nach dem Lande zieht sich als Streife von 12 Stadien Breite eine Ebene mit unbedeutenden Hügeln hin, vom Meere der Akanthier bis zum Meere gegenüber von *Τορώνη*. Auf diesem Isthmus liegt die Hellenische Stadt *Σάνη*, und auf der Halbinsel noch die Städte *Δῖον*, *Ὀλόφυξος*, *Ἀκρόθωον*, *Θύσσος* und *Κλεωναί*. Der Kanal ging schnurgerade bei *Σάνη* vorbei, war so breit, dass 2 Dreiruderer nebeneinander fahren konnten [2]) und mündete in den Busen, an welchem die Städte *Ἄσσα*, *Πίλωρος*, *Σίγγος* und *Σάρτη* lagen. Die Flotte bog nun um das Tormäische Vorgebirge *Ἄμπελος* und kam bei folgenden Hellenischen Städten vorbei: *Τορώνη*, *Γαληψὸς*, *Σερμύλη*, *Μηκύβερνα*, *Ὄλυνθος*. Die Gegend, in welcher diese Ortschaften lagen, hiess *Σιθωνίη* [3]). Dann umschiffte sie das Vorgebirge von *Παλλήνη*, *Καναστραῖον* (*συντάμνων ἀπ' Ἀμπέλου ἄκρης ἐπὶ Καναστραῖον*; die Hauptflotte fuhr also wohl geradezu von Ampelos nach Kanasträum, während Unterabtheilungen aus den letztgenannten und den vier nächstfolgenden Städten Schiffe und Truppen eintrieben) und nahm Heervolk ein aus den Städten *Ποτιδαίη*, *Ἄφυτις*, *Νέη πόλις*, *Αἰγὴ*, *Θεράμβω*, *Σκιώνη*, *Μένδη* und *Σάνη*, die in Pallene lagen, welches vordem *Φλέγρη* hiess. Längs der Küste der Landschaft *Κροσσαίη* folgen nun: *Λίπαξος*, *Κώμβρεια*, *Αἶσα*, *Γίγωνος*, *Κάμψα*, *Σμίλα* und *Αἰ-*

---

[1]) VI, 44. [2]) VII, 22. 23. 24. [3]) VII, 122.

νεια. Von Aineia kam die Flotte nach Θέρμη, dann zu den Städten Σινδός und Χαλέστρη, endlich zum Flusse Ἄξιος, der die Grenze macht zwischen den Landschaften Μυγδονίη und Βοττιαιΐς; in dem schmalen Theile der letzteren lagen nach dem Meere hin die Städte Ἴχναι und Πέλλα [1]). Von Θέρμη hatte der Θερμαῖος κόλπος seinen Namen [2]), und aus Σκιώνη war Σκυλλίης, der beste Taucher (δύτης) damaliger Zeit, der den Hellenen auch die Nachricht von den 200 Perserschiffen brachte, welche um Euboea herumschiffen sollten [3]). Olynthus hatten früher Βοττιαῖοι inne, die durch Makedonier vom Thermäischen Meerbusen vertrieben waren. Artabazus belagerte die Stadt, schlachtete die Besatzung in einen See und übergab den Ort dem γένος Χαλκιδικὸν [4]). Vom Busen bei Potidaea erzählt Herodot etwas Aehnliches mit der biblischen Geschichte vom rothen Meere. Artabazus nämlich belagerte die Stadt bereits drei Monate (und zwar von der Nordseite, wie aus der Erzählung hervorgeht), als im Meere eine starke Ebbe eintrat und lange anhielt; als die Barbaren die Seichte sahen, gingen sie nach Pallene hinüber. Kaum jedoch waren zwei Fünftheile des Weges zurückgelegt, da kam eine gewaltige Meeresanschwellung, wie sie nach Sage der Umwohner sich noch nie ereignet hatte. Diejenigen nun, welche nicht schwimmen konnten, ertranken, die Uebrigen brachten die Potidäaten um; die Ursache soll aber nach dem Urtheile der Letzteren die gewesen sein, dass dieselben Perser, die hier umka-

---

[1]) VII, 123. [2]) VII, 121. [3]) VIII, 8. [4]) VIII, 127.

men, gegen Tempel und Bild des Poseidon gefrevelt hatten [1]).

§. 37. Xerxes und das Landheer zogen dagegen διὰ Παιονικῆς καὶ Κρηστωνικῆς an den Fluss Ἐχείδωρος, welcher, bei den Krestonäern entspringend, durch die Landschaft Μυγδονίη fliesst und neben dem Sumpfe am Axius mündet [2]). Auf diesem Zuge nun fielen ihm Löwen die Vorrath tragenden Kameele an. Sie gingen nämlich immer Nachts aus ihrem Lager hervor und thaten sonst keinem Thiere oder Menschen etwas, nur die Kameele zerrissen sie. Herodot wundert sich aber, was wohl die Löwen bewog, gerade die Kameele anzufallen, ein Thier, das sie zuvor doch garnicht gesehen oder gekostet hatten [3]). Die Grenzen für die Löwen sind aber, wie bereits oben erwähnt worden, der Achelous und der Nestus. — Auch gab es in jenen Gegenden wilde Ochsen, deren Hörner ungeheuer gross waren und nach Hellas geschickt wurden [4]). Bei Therma lagerte das Heer und bedeckte den ganzen Küstenstrich von diesem Orte und Mygdonien an bis zu den Flüssen Λυδίης und Ἁλιάκμων, welche, in ein Bette sich vereinigend, die Gegend Βοττιαιῒς von der Μακεδονὶς scheiden. Der schon genannte Ἐχείδωρος reichte dem Heere nicht zu [5]). Sodann hielt sich der König mehrere Tage in Πιερίη auf, indem ein Theil des Heeres das οὖρος Μακεδονικὸν für den freien Durchzug zu den Perräbern säuberte [6]). (Des Pierischen Peches als von

---

[1]) VIII, 129. [2]) VII, 124. [3]) VII, 125. [4]) VII, 126. [5]) VII, 127. [6]) VII, 131.

vorzüglicher Güte ist bereits oben bei dem Zakynthischen gedacht worden) [1].

§. 38. Mit diesem Zuge des Xerxes verbinden wir noch folgende Notizen: Vom See *Πρασιάς*, sagt Herodot, ist der Weg nach Makedonien sehr kurz; an den See stösst jenes Bergwerk, aus dem Alexander (Amyntäe) hernach jeden Tag ein Talent Silber gewann; dann kommt man über das Gebirge *Δύσωρον* und ist sofort in *Μακεδονίη* [2]. Man sieht hieraus, dass die Grenzen Makedoniens nicht so weit östlich gedacht werden dürfen, wie sie später waren, eben so, dass unser Schriftsteller *Μακεδονὶς* als Stammgegend vom ganzen Lande *Μακεδονίη* wohl unterschied. — Ferner erwähnt er die Stadt *Ἀνθεμοῦς*, (*οῦντος*), welche Amyntas dem Hippias schenken wollte, der sie aber nicht annahm [3]); dann eine Stadt *Κρηστὼν ὑπὲρ Τυρσηνῶν*, deren Bewohner einst Thessaliotis inne hatten und sich noch später durch ihre alte bewährte Pelasgersprache auszeichneten [4]). (Sie scheint wohl der Hauptort des Krestonischen Stammes gewesen zu sein). Endlich finden wir in einer Mythe noch Etwas über den nordwestlichen Winkel des Landes: Aus Argos flohen nämlich, so erzählt Herodot, zu den Illyriern drei Brüder von Temenus Geschlechte: Gauanes, Aëropus und Perdikkas. Sie gingen von hier in das obere Makedonien (*ἡ ἄνω Μακεδονίη*) und kamen in die Stadt *Λεβαίη*. Anfangs vom Könige aufgenommen, dann vertrieben und verfolgt, wurden sie durch einen Fluss gerettet, dem

---

[1]) IV, 195. [2]) V, 17. [3]) V, 94. [4]) I, 57.

die Nachkommen der Temeniden eben deshalb opferten, weil er vor den Verfolgern fürchterlich anschwoll und sie nicht herüberliess. Die drei Brüder kamen nun in eine andere Landschaft Makedoniens und wohnten dort nahe den sogenannten Gärten des Midas (κῆποι τοῦ Μίδεω τοῦ Γορδιέω), in welchen Rosen wild wuchsen, jede von 60 Blättern und ausserordentlichem Wohlgeruch. In diesen Gärten ward auch Silen gefangen, wie man in Makedonien erzählte, und oberhalb derselben lag ein Gebirge, Βέρμιον mit Namen, unersteiglich vor Kälte. Von hier aus unterwarfen sich die Brüder das übrige Land [1]).

Thrakien.

§. 39. Das Thrakische Volk ist nächst dem Indischen das grösseste der Erde. Stände es unter einem Herrscher und einig da, so wäre es unbesiegbar und bei weitem das stärkste Volk; doch ist dies nicht der Fall. Die Bewohner haben fast durchgängig ziemlich dieselben Bräuche, ausgenommen die Γέται, Τραυσοὶ und jene oberhalb der Krestonäer wohnenden Thraker [2]). Bei Allen aber war, gleichwie in Aegypten, der gewerbtreibende Bürger minder geachtet [3]).

Jene Vorstellung von Thrakiens Grösse wird weniger befremden, wenn man sich den Herodoteischen Lauf des Ister vergegenwärtigt, der zuerst ganz von Westen nach Osten und sodann nach Südosten herun-

---

[1]) VIII, 137. 138. [2]) V, 3. [3]) II, 167.

ter gedacht werden muss, wobei Thrakiens Fläche natürlich bedeutend gewinnt. Ob in den Worten: „τῆς δὲ Σκυθικῆς γῆς ἡ Θρηΐκη τὸ ἐς θάλασσαν πρόκειται" ein Vorspringen ins Meer, oder nur der Gedanke enthalten sei, längs der Küste liege zuerst Thrakien, dann Skythien, ist mir nicht völlig klar. Das ganze Land bildete einen Meerbusen [1]). Es wird hier wieder das Beste sein, wenn wir vorerst den Zügen des Darius und Xerxes folgen.

Zwischen Βυζάντιον und dem Heiligthume an der Mündung des Pontos, an welcher sich auch der grosse Mischkrug des Pausanias befand [2]), liess Darius seine Brücke schlagen, auch am Bosporos zwei Säulen errichten, eine mit Assyrischer und eine mit Hellenischer Inschrift, die Völkerschaften aufzählend, die er mit sich führte. Die Byzantiner brachten diese Säulen nachmals in ihre Stadt und verwendeten sie zum Altare der Ἄρτεμις Ὀρθωσίη, bis auf einen Stein, der beim Dionystempel in Byzanz liegen geblieben und voll Assyrischer Schrift war [3]). Während nun Darius Flotte durch die Κυανέαι nach dem Istros schiffte, zog er selbst weiter durch Thrakien, bis er zu den Quellen des Τέαρος kam [4]). Dieser Fluss war laut Sage der Umwohner vor allen herrlich durch Heilkräfte überhaupt, und namentlich zur Tilgung des Aussatzes (ψώρη) bei Menschen und Thieren. Er hat 38 Quellen, welche, theils kalt, theils warm, alle aus einem Felsen fliessen. Der Weg zu ihnen war gleich weit von der Stadt Ἡραῖον bei Πέρινθος und

---

1) IV, 99. 2) IV, 81. 3) IV, 87. 4) IV, 89.

von *Ἀπολλωνίη* am Pontos, nämlich zwei Tagereisen beidemal. Der *Τέαρος* ergoss sich aber in den *Κοντάδεσδος*, dieser in den *Ἀγριάνης*, und dieser endlich in den *Ἕβρος*, der bei *Αἶνος* ins Meer fällt [1]). Darius errichtete am Tearus eine Säule mit der Inschrift:

„*Τεάρου ποταμοῦ κεφαλαὶ ὕδωρ ἄριστόν τε καὶ κάλλιστον παρέχονται πάντων ποταμῶν· καὶ επ' αὐτὰς ἀπίκετο, ἐλαύνων ἐπὶ Σκύθας στρατὸν, ἀνὴρ ἄριστός τε καὶ κάλλιστος πάντων ἀνθρώπων, Δαρεῖος ὁ Ὑστάσπεος, Περσέων τε καὶ πάσης τῆς ἠπείρου βασιλεὺς* [2]).“

Dann kam der König an den Fluss *Ἀρτισκὸς*, welcher *διὰ Ὀδρυσέων* floss. Dort musste jeder Soldat auf eine angegebene Stelle einen Stein werfen, so dass grosse Hügel entstanden [3]). Auf diesem Zuge nun unterwarfen sich die Thraker um *Σαλμυδησσὸς* und oberhalb *Ἀπολλωνίη* und *Μεσαμβρίη*, genannt *Σκυρμιάδαι* und *Νιψαῖοι*, ohne Schwertstreich, die *Γέται* aber liessen sich unbesonnen in den Kampf ein und wurden, obwohl sie die mannhaftesten und gerechtesten Thraker waren, zu Sklaven gemacht [4]). Mesambria ward erst um diese Zeit angelegt, indem Byzantiner und Kalchedonier vor den Persern höher nach dem Pontus hinauffliehen und dort eine Kolonie gründen [5]). Sodann gelangte Darius an den Ister, liess eine Brücke über denselben schlagen und rückte nunmehr ins Skythische Gebiet ein [6]).

§. 40. Wir kommen nun zu dem Wege, welchen

---

[1]) IV, 90. [2]) IV, 91. [3]) IV, 92. [4]) IV, 93. [5]) VI, 33. [6]) IV, 97.

Xerxes Landheer einschlug, und machen uns zugleich mit der Χερσόνησος bekannt. Ihre Länge betrug 420 Stadien, ihre Breite, da wo sie mit dem Festlande zusammenhing, 36 Stadien. Diesen Hals schnitt des Kypselos Sohn Miltiades, von den Δόλογκοι, den Bewohnern der Halbinsel, in Folge eines Orakels dorthingeholt, mittels einer Mauer von Καρδίη bis Πακτύη ab [1]), zum Schutze gegen die nördlich davon wohnenden Ἀψίνθιοι [2]) (τὰ τείχεα τὰ ἐπὶ Θρηΐκης). Die Chersones enthielt viele Städte [3]); Herodot nennt davon folgende: Ἐλαιοῦς [4]), mit dem Grabe des Protesilaos und einem heiligen Bezirk darum, der reich an Schätzen war, als goldnen und silbernen Schaalen, Erz, Kleidungsstücken und anderen Weihgeschenken; alle diese raubte der Perser Artayktes, den Platz aber liess er bebauen und besäen [5]). Σηστὸς, dessen Bewohner eingeborene Aeolier waren (ἐπιχώριοι Αἰολέες) [6]). Zwischen Σηστὸς und Μάδυτος, Ἄβυδος gegenüber, lief eine ἀκτὴ τραχέα ins Meer, wo später von Xanthippus der eben erwähnte Artayktes ans Bret genagelt wurde, weil er zu Elaius im Protesilaosheiligthume Frevel mit Weibern getrieben hatte [7]). Anderswo versetzt Herodot diese Handlung auf den Hügel (κολωνὸς) oberhalb Μάδυτος [8]). Xerxes Heer zog nun die Chersones hinauf, wo es zur Rechten das Grabmal der Helle (Ἕλλης τάφος), zur Linken die Stadt Καρδίη hatte; ferner durch die Ἀψίνθιοι, welche nach ihrer Landessitte dem bei ihnen verehrten

---

[1]) VI, 36. [2]) VI, 34. [3]) VI, 33. [4]) VI, 140. [5]) IX, 116. [6]) IX, 115. [7]) VII, 33. [8]) IX, 120.

Gotte *Πλειστωρος* den gefangenen Perser Oiobazus opferten[1]), marschirte mitten durch *Ἀγορή*, bog von da um den *Μέλας κόλπος*[2]) und ging, nachdem es hier über den *Μέλας*fluss gesetzt, von dem auch der Busen seine Benennung hatte, gegen Abend an der Aiolischen Stadt *Αἶνος* und der *Στεντορὶς λίμνη* vorbei, bis es nach *Δορίσκος* kam[3]). Doriskos war aber sowohl ein Küstenstrich, als auch ein grosses Feld, durch welches der bedeutende Hebrus strömte, als auch drittens eine von Darius auf seinem Zuge angelegte Festung mit Persischer Besatzung. Am Strande lagen unweit davon die Samothrakischen Städte *Σάλη* und *Ζώνη*, und am Ende desselben *Σέῤῥειον*, eine *ἀκρὴ ὀνομαστή*; diese ganze Küste gehörte vor Alters den *Κίκονες*[4]).

§. 41. Von Doriskus kam Xerxes nun zuerst vorbei an den besagten Samothrakischen Vesten (*Σαμοθρηΐκια τείχεα*), zu denen als äusserste gen Westen noch *Μεσαμβρίη* gehörte. Dann folgte eine Stadt der Thasier, *Στρύμη*, vor ihr aber noch der Fluss *Λίσσος*, welcher dem Heere nicht zureichte. Diese Gegend hiess vor Alters *Γαλαϊκή*, damals *Βριαντική*, gehörte am richtigsten aber ebenfalls zum Lande der *Κίκονες*[5]). — Dann über das ausgetrocknete Bette des Lissus gehend kam er bei den Hellenischen Städten *Μαρώνεια*, *Δικαία* und *Ἄβδηρα* vorbei; letztere war von Teiern erbaut, die vor Harpagos aus Kleinasien wichen[6]). Auf seiner Flucht schloss Xerxes mit

[1]) IX, 119. [2]) VI, 41. [3]) VII, 58. [4]) VII, 59. [5]) VII, 108.
[6]) I, 168.

den Abderiten Gastfreundschaft und beschenkte sie mit einem goldenen Persersäbel, wie auch mit einem golddurchwirkten Turban. Dort soll er auch zuerst, als im Gefühle der Sicherheit, seinen Gürtel gelöset haben [1]). Zwischen Stryme und Maronea lag die *Ἰσμαρὶς λίμνη*, bei Dikaia die *Βιστονὶς λίμνη*, in welche sich zwei Flüsse ergossen, *Τραῦος* und *Κόμψατος*. Bei Abdera kam Xerxes zwar an keinem See vorbei, aber am Strome *Νεστὸς*, der hier ins Meer fällt. Dann zog er bei den Städten des Binnenlandes vorüber, bei deren einer, *Πίστυρος*, sich ein See von fast 30 Stadien im Umfange befand, zugleich fischreich und sehr salzig (*ἰχθυώδης τε καὶ κάρτα ἁλμυρὴ*); den soff das Vieh allein trocken [2]). Die Thrakischen Völkerschaften, durch die er seinen Weg nahm, waren folgende: die *Παῖτοι*, *Κίκονες*, *Βίστονες*, *Σαπαῖοι*, *Δερσαῖοι*, *Ἠδωνοὶ* und *Σάτραι* [3]). Dann kam er zu den Vesten der Pierier (*τείχεα τὰ Πιέρων*), *Φάγρης* und *Πέργαμος*; zu seiner Rechten lag dabei das Gebirge *Παγγαῖον*, hoch und gross, mit Gold- und Silberminen, von den *Πιέρες*, *Ὀδόμαντοι* und besonders den *Σάτραι* bewohnt [4]). Vom Pangäon nördlich wohnten die *Παίονες*, *Δόβηρες* und *Παιόπλαι*; die Gegend um dies Gebirge hiess *Φυλλὶς* und erstreckte sich westlich bis zum Flusse *Ἀγγίτης*, der in den *Στρυμὼν* fällt, südlich bis zum Strymon selbst (in welchen die Magier, günstiger Zeichen wegen, weisse Pferde opferten) [5]). Von diesem

---

1) VIII, 120. 2) VII, 109. 3) VII, 110. 4) VII, 112. 5) VII, 113.

hiess ein heftiger Nordwind in jenen Gegenden ἄνεμος Στρυμονίης [1]); an seinen Ufern wohnten ebenfalls Παίονες [2]), und zwar unter andern auch der Stamm der Σιροπαίονες [3]), sogenannt von ihrer Stadt Σίρις [4]). Bei den Einkünften, welche Peisistratos vom Strymon gezogen [5]), ist an die Bergwerke und wohl vermuthlich an jene von Σκαπτὴ Ὕλη zu denken Der Name Παίονες hat einen sehr weiten Umfang; Herodot erwähnt Päonen oberhalb der Krestonäer, ferner am Orbelos, am See Prasias [6]) und, wie gesagt, am Strymon. Die genannten Stämme, nebst den Ἀγριᾶνες [7]), überhaupt die auf der Charte innerhalb dieser Grenzen verzeichneten Völkerschaften sind wohl alle als Unterabtheilungen der Päonen anzusehen. Ein Theil derselben, die Siropäonen, Paeoplen und Anwohner des Prasias-Sees wurden von Megabazus besiegt und nach Asien versetzt [8]).

§. 42. Dann kam Xerxes nach Ἠϊὼν [9]), wo Vorräthe für das Heer niedergelegt waren [10]) (wo sich auch der Perser Boges später so heldenmüthig gegen Kimon vertheidigte und endlich in die Flammen stürzte [11]). Den Strymon fand er seinem Befehle gemäss [12]) überbrückt, und zwar beim Edonischen Ἐννέα Ὁδοὶ [13]). Herodot erzählt auch anderswo, Aristagoras, nach Thrakien auswandernd, sei dort bei Belagerung einer (nicht genannten) Stadt durch Treubruch der Thraker umgekommen [14]); es ist dies ebenfalls Ἐννέα Ὁδοί,

---

[1]) VIII, 118. [2]) V, 1. [3]) V, 15. [4]) VIII, 115. [5]) I, 64. [6]) V, 15. 16. [7]) V, 16. [8]) V, 15. [9]) VII, 113. [10]) VII, 25. [11]) VII, 107. [12]) VII, 24. [13]) VII, 114. [14]) V, 126.

der nach dem Glauben von Einigen unter ihnen auch Γεβελέϊζις ist. Und je im fünften Jahre erloosen sie aus ihrer Mitte einen Boten, den sie an Zalmoxis absenden, und mit ihrem jedesmaligen Anliegen beauftragen. Diese Sendung machen sie so: Einige von ihnen sind aufgestellt, mit drei Wurflanzen in der Hand, Andere packen den für Zalmoxis bestimmten Gesandten an Händen und Füssen, und schwenken und schleudern ihn sodann auf die Lanzenspitzen. Stirbt er an den Wunden, so glauben sie, der Dämon sei ihnen gnädig, wo nicht, so halten sie diesen Boten für einen schlechten Menschen und wählen einen Andern. Beim Gewitter schiessen sie auch mit Pfeilen gegen den Himmel und drohen der Gottheit, indem sie glauben, es gebe keine andere als die ihrige [1]). Wie Herodot von den Pontischen und Hellespontischen Griechen hörte, soll dieser Zalmoxis Sklave bei Pythagoras, dem Sohne des Mnesarch in Samos gewesen sein. Dort habe er, freigelassen, sich ein bedeutendes Vermögen erworben und nach seiner Heimath zurückbegeben. Die schlechte Lebensart und noch halbe Wildheit der Thraker habe ihn, der mit Joniens feineren Sitten bekannt war, darauf gebracht, einen Saal auszubauen, die Angesehensten der Bürger zu bewirthen und beim Gastmahle zu lehren, dass er, seine Gäste und alle ihre Nachkommen nicht sterben, sondern an einen solchen Ort kommen würden, dann habe er sich eine unterirdische Wohnung angelegt, sei plötzlich verschwunden und drei Jahre lang fortgeblieben. Schon

---

[1]) IV, 94.

trauerten die Thraker, als er sich im vierten Jahre ihnen wieder zeigte [1]). Ob der Umstand mit dem unterirdischen Gemach Glauben verdiene oder nicht, lässt Herodot dahingestellt; er behauptet nur, dass, wenn es überhaupt einmal einen Zalmoxis gegeben, dieser gewiss viele Jahre früher als Pythagoras lebte [2]).

Die *Τραυσοὶ* beobachteten wieder bei Geburt und Tode eines Jeden ihr Eigenthümliches. Um den, der in's Leben tritt, sitzen die Verwandten herum, und bejammern ihn aller der Uebel wegen, die er von seiner Geburt an noch zu ertragen hat, wobei sie alle menschlichen Leiden herzählen; wer aber hingeschieden ist, den begraben sie mit Jubel und Freude, wobei sie sich darüber auslassen, wie er nun von allem Uebel frei, in voller Seligkeit schwelge [3]).

§. 44. Bei den Thrakern oberhalb der Krestonäer hatte Jeder viele Weiber, und wann Einer von ihnen starb, so kamen die Weiber in grosse Streitfrage und auch die Freunde in warmen Eifer darüber, welche von ihnen der Mann am meisten geliebt habe. Die nun, welche den Vorzug vor allen erhielt, ward unter Belobungen und Preis von ihren nächsten Verwandten in das Grab geschlachtet und mit ihrem Mann begraben. Die andern aber beklagten sich, weil ihnen somit ein Schimpf widerfahren [4]). — Bei den übrigen Thrakern war aber Folgendes Brauch: Sie verkauften ihre Kinder in's Ausland. Ihre Jungfrauen hüteten sie nicht, sondern liessen sie sich gatten, mit wem sie wollten; ihre Weiber aber hüteten sie gewaltig und

---

[1]) IV, 95. [2]) IV, 96. [3]) V, 4. [4]) V, 5.

kauften sie auch um schweres Geld von den Eltern. Wer sich Zeichen eingeäzt hatte (ἐστίχϑαι), ward für edelgeboren erkannt, der Untättowirte für unedel. Nichts arbeiten, sondern von Krieg und Raub leben, war hoch anständig, das Feld bauen tief verachtet [1]). Von Göttern verehrten sie nur den Ares, Dionys und die Artemis; ihre Könige aber verehrten ausnahmsweise am meisten den Hermes, schwuren auch nur bei diesem, indem sie ihn für ihren Stammvater hielten [2]). Die Bestattung bei den Reicheren war folgende: Drei Tage stellten sie den Todten aus, schlachteten allerlei Opferthiere und hielten, nachdem sie ihn vorerst beweint, einen Schmaus; darauf bestatteten sie ihn durch Verbrennung oder auch durch Begräbniss. Endlich noch machten sie einen Erdhügel und stellten mannigfaches Kampfspiel mit Preisen an [3]).

Von den *Παίονες* wohnte ein Theil sogar auf dem See Prasias; es standen in demselben nämlich zusammengepochte Gerüste, zu denen einzelne Brücken schmale Zugänge bildeten. Die Stützpfähle für diese Gerüste stellten ursprünglich alle Bürger insgemein auf; nachher wurde der Brauch eingeführt, dass man für jede Frau drei Pfähle liefere; es herrschte aber Vielweiberei bei ihnen. Der Fundort für die Pfähle war das Orbelusgebirge. Man wohnte dort nun so, dass auch Jeder auf dem Gerüste seine eigene Hütte hatte, und dabei eine Fallthüre, die in den See hinabging. Den kleinen Kindern wurde, damit sie nicht herunterfielen, ein Seil um den Fuss geschlungen. —

---

[1]) V, 6. [2]) V, 7. [3]) V, 8.

Pferde und Zugvieh erhielten Fische zum Futter; davon gab es aber eine solche Menge in diesem See, besonders zwei Arten, πάπρακες und τίλωνες, dass man nur eine leere Reuse durch die Fallthüre herablassen durfte, um sie sogleich mit Fischen angefüllt, wieder heraufzuziehen [1]).

Die Σάτραι hatten sich allein unter allen Thrakern bis auf Herodots Zeiten frei erhalten. Sie bewohnten aber auch hohe Gebirge, mit Waldung und Schnee bedeckt, und waren gewaltig im Kriege. Bei ihnen befand sich ein Μαντήϊον Διονύσου, auf den höchsten Bergen gelegen, dessen Besorgung einem Stamm der Satren, den Βησσοὶ, oblag. Die Sprüche selbst aber gab, wie in Delphi, eine Priesterinn, und man konnte nicht leicht etwas Feineres (ποικιλώτερον) finden [2]). — Im Allgemeinen bemerkt Herodot noch, dass die Thraker aus dem Skythischen Hanfe (κάνναβις) Kleider machten, welche den leinenen bis zur Verwechselung glichen [3]).

Illyrien.

§. 45. Herodot erwähnt Illyriens nur wenig; er erzählt, dass die Ἐνετοὶ, ein Illyrischer Stamm, dieselbe Sitte beobachtet hätten, die er auch den Babyloniern beilegt, dass nämlich jährlich einmal die mannbaren Mädchen sich versammelten und von der Schönsten an durch den Herold den heirathslustigen Männern

---

[1]) V, 16. [2]) VII, 111. [3]) IV, 74.

zum Kaufe ausgeboten wurden. Wer das Meiste gab, konnte die Schönste heimführen. Die Summen nun, welche auf diese Art zusammenkamen, verwandte man zur Mitgift der Hässlicheren, die sonst wohl keinen Bieter gefunden hätten [1]). — Anderswo sagt Herodot: „Ἐνετῶν, τῶν ἐν τῷ Ἀδρίῃ; es scheint darin zu liegen, als hätten sie auch die Inselreihe längs Dalmatien bewohnt [2]). Dann wird berichtet, dass ἐξ Ἰλλυρίων der Ἄγγρος im πεδίον Τριβαλλικὸν in den Βρόγγος floss, der dann in den Ister fiel [3]); auch wird der Stamm der Ἐγχέλεες erwähnt; mehr aber erfahren wir nicht [4]).

Skythien und Taurien.

§. 46. Bei Skythien dürfte es nothwendig sein, die loci classici Herodots wörtlich anzuführen; es sind besonders folgende:

L. IV, cp. 101.:

Ἔστι ὦν τῆς Σκυθικῆς, ὡς ἐούσης τετραγώνου, τῶν δύο μερέων κατηκόντων ἐς θάλασσαν, πάντῃ ἴσον, τό, τε ἐς τὴν μεσόγαιαν φέρον καὶ τὸ παρὰ τὴν θάλασσαν. ἀπὸ γὰρ Ἴστρου ἐπὶ Βορυσθένεα δέκα ἡμερέων ὁδὸς· ἀπὸ Βορυσθένεός τ' ἐπὶ τὴν λίμνην τὴν Μαιῆτιν ἑτέρων δέκα· καὶ τὸ ἀπὸ θαλάσσης ἐς μεσόγαιαν ἐς τοὺς Μελαγχλαίνους τοὺς κατύπερθε Σκυθέων οἰκημένους εἴκοσι ἡμερέων ὁδὸς· ἡ δὲ ὁδὸς ἡ ἡμερησίη ἀνὰ διηκόσια στάδια συμβέβληταί μοι. οὕτω ἂν εἴη τῆς Σκυθικῆς τὰ ἐπικάρσια τετρακις-

---

[1]) I, 196. [2]) V, 9. [3]) IV, 49. [4]) IX, 43.

χιλίων σταδίων, καὶ τὰ ὄρθια τὰ ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα ἑτέρων τοσούτων σταδίων. ἡ μέν νυν γῆ αὕτη ἐστὶ μέγαθος τοσαύτη.

L. IV, cp. 99:

.... *αὕτη ἤδη ἀρχαίη Σκυθική ἐστι, πρὸς μεσαμβρίην τε καὶ νότον ἄνεμον κειμένη, μέχρι πόλιος καλεομένης Καρκινίτιδος· τὸ δὲ ἀπὸ ταύτης, τὴν μὲν ἐπὶ θάλασσαν τὴν αὐτὴν φέρουσαν, ἐοῦσαν ὀρεινήν τε χώρην καὶ προκειμένην τὸ ἐς Πόντον, νέμεται τὸ Ταυρικὸν ἔθνος μέχρι Χερσονήσου τῆς τρηχέης καλεομένης· αὕτη δὲ ἐς θάλασσαν τὴν πρὸς ἀπηλιώτην ἄνεμον κατήκει. ἔστι γὰρ τῆς Σκυθικῆς τὰ δύο μέρεα τῶν οὔρων ἐς θάλασσαν φέροντα, τήν τε πρὸς μεσαμβρίην, καὶ τὴν πρὸς τὴν ἠῶ, κατάπερ τῆς Ἀττικῆς χώρης· καὶ παραπλήσια ταύτῃ καὶ οἱ Ταῦροι νέμονται τῆς Σκυθικῆς, ὡς εἰ τῆς Ἀττικῆς ἄλλο ἔθνος καὶ μὴ Ἀθηναῖοι νεμοίατο τὸν γουνὸν τὸν Σουνιακὸν, μᾶλλον ἐς τὸν πόντον τὴν ἄκρην ἀνέχοντα, τὸν ἀπὸ Θορικοῦ μέχρι Ἀναφλύστου δήμου. λέγω δὲ, ὡς εἶναι ταῦτα σμικρὰ μεγάλοισι συμβαλέειν. τοιοῦτον ἡ Ταυρική ἐστι. ὃς δὲ τῆς Ἀττικῆς ταῦτα μὴ παραπέπλωκε, ἐγὼ δὲ ἄλλως δηλώσω· ὡς εἰ τῆς Ἰηπυγίης ἄλλο ἔθνος, καὶ μὴ Ἰήπυγες, ἀρξάμενοι ἐκ Βρεντεσίου λιμένος, ἀποταμοίατο μέχρι Τάραντος καὶ νεμοίατο τὴν ἄκρην. δύο δὲ λέγων ταῦτα, πολλὰ λέγω παρόμοια, τοῖσι ἄλλοισι ἔοικε ἡ Ταυρική.*

L. IV, cp. 20:

.... *κατήκουσι δὲ οὗτοι* (die Königlichen Skythen) *το μὲν πρὸς μεσαμβρίην ἐς τὴν Ταυρικὴν· τὸ δὲ πρὸς ἠῶ ἐπί τε τάφρον, τὴν δὴ οἱ ἐκ τῶν τυφλῶν γενόμενοι ὤρυξαν, καὶ ἐπὶ τῆς λίμνης τῆς Μαιήτιδος τὸ ἐμπόριον, τὸ καλέεται Κρημνοί· τὰ δὲ αὐτῶν κατήκουσι ἐπὶ ποταμὸν Τάναϊν.*

L. IV, cp. 3:

.... ἠντιοῦντο αὐτοῖσι κατιοῦσι ἐκ τῶν Μήδων· καὶ πρῶτα μὲν τὴν χώρην ἀπετάμοντο, τάφρον ὀρυξάμενοι εὐρέαν, κατατείνουσαν ἐκ τῶν Ταυρικῶν ὀρέων ἐς τὴν Μαιῶτιν λίμνην, ἧπερ ἐστὶ μεγίστη.

§. 47. Will man diese Stellen nun betrachten, ohne eine vorgefasste Meinung darin bestätigt zu suchen, so wird sich etwa Folgendes ergeben: Skythien ist ein Viereck (vom Quadrate findet sich nirgends etwas), von welchem zwei Seiten längs dem Meere hinlaufen; bei den Worten „πάντη ἴσον τό,τε ἐς τὴν μεσόγαιαν φέρον καὶ τὸ παρὰ τὴν θάλασσαν" würde sichs nun fragen, ob man μέρος zu ergänzen habe oder nicht. Ich glaube Letzteres; es scheint mir ein allgemeiner Ausdruck zu sein für: „die Ausdehnung in's Binnenland hinein," und steht daher später auch im Plural „τὰ ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα," noch erläutert durch τὰ ὄρθια. Was bedeutet nun ὄρθιος hier? Offenbar steht es dem τὰ ἐπικάρσια entgegen, welches einerlei ist mit jenem τὸ παρὰ τὴν θάλασσαν; ἐπικάρσιος, schräge, hat Herodot aber vermuthlich gesetzt, weil Skythiens Küste längs dem Pontos nicht genau von Westen nach Osten läuft, sondern südöstlich, also im Vergleich mit jener Hauptrichtung schräge: ὄρθιος wird also, da es sich dem Sinne nach klar auf Norden und Süden beziehen muss, wohl bedeuten, gerade von Süden nach Norden laufend. Hieraus lässt sich nun schliessen, dass bei oben erwähntem Ausdrucke nicht μέρος zu ergänzen sei; sollte dies nämlich sein, so müsste man doch annehmen, die Küste der Μαιῆτις laufe nordsüdlich; nun sagt Herodot, die königlichen

Skythen erstreckten sich längs der Maietis hin, östlich bis zu dem an ihr belegenen Stapelplatze *Κρημνοὶ* und bis zum Sklavengraben bei den Taurischen Bergen; läuft nun aber die Küste *ὀρθῶς* von Norden nach Süden, wie könnte dann ein Ort an ihr den Ostpunkt der Anwohner bilden? Sonach dürfte es wahrscheinlich sein, dass 1) die Küste der Maietis nicht von Norden nach Süden zu zeichnen ist, und dass 2) eben diese Küste nicht unter *τὰ ὄρθια*, oder was einerlei, *τὰ ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα* verstanden werden darf. Während also *τὰ ἐπικάρσια* ziemlich klar die schräge, längs dem Pontos laufende Südküste bezeichnet, scheint *τὰ ὄρθια* mir einen Durchschnitt der Breite Skythiens gerade ins Land hinein zu bedeuten. Es fragt sich nun ferner, ob die Maietisküste, wenn sie nicht von Süden nach Norden laufen kann, von Süden nach Nordosten oder Nordwesten gehen soll: bedenkt man aber, dass der Taurische Graben, der im Süden Skythiens liegt, zugleich Ostgrenze der königlichen Skythen ist, so ergiebt sich die Richtung nach Nordwesten wohl schon von selbst: dazu kommt die Aeusserung: „die Taurier sitzen in Skythien, wie wenn in Attika ein fremder Stamm von *Ἀνάφλυστος* bis *Θορικὸς*, oder in Japygien vom Brentesischen Hafen bis *Τάρας* wohnte.“ Herodot vergleicht also Taurien mit den Enden Attika's oder Japygiens, mithin ganz Skythien, wenigstens einigermassen immer mit jenen Ländern selbst; dies bestätigen noch die Worte: *κατάπερ τῆς Ἀττικῆς χώρης*. Taurien erscheint nun als eine *χώρη ὀρεινὴ* und *προκειμένη τὸ ἐς πόντον*, und kurz zuvor: *ἐπὶ θάλασσαν τὴν αὐτὴν φέρουσαν*, welche *θάλασσα* eben der Pontos ist; dass es als süd-

lich weit vorspringende Landzunge gezeichnet werden soll, wie Niebuhr, Lelewel und Andere gethan haben, findet sich nirgend belegt, würde auch zu jener Vergleichung mit Attika nicht gut stimmen. Dieses Land bewohnte μέχρι Χερσονήσου τῆς τρηχέης καλευμένης das Ταυρικὸν ἔθνος; es scheint also, als wenn die äusserste Spitze, von welcher überdies gesagt wird, κατήκει πρὸς ἀπηλιώτην ἄνεμον (gegen Osten), den besonderen Namen χερσόνησος τρηχέη führte; ob das μέχρι hier inclusive oder exclusive zu nehmen, ist wohl schwer zu bestimmen. In Taurien befand sich jene von den Sklavensöhnen gezogene τάφρος εὐρέα, welche, ohne nähere Angabe, von den οὔρεα Ταυρικὰ bis zur Μαιῆτις lief. Dies wäre etwa, was sich über Süd- und Ostgrenze Skythiens findet. Den Norden lässt Herodot ganz unbestimmt und sagt nur, er werde abgeschlossen durch die Ἀγάθυρσοι, Νευροί, Ἀνδροφάγοι und Μελάγχλαινοι. Dass im Westen der Ἴστρος wenigstens nach der Mündung hin die Grenze gegen Thrakien macht, ist aus mehreren Stellen deutlich; dass es auch weiter hinauf der Fall war, dem scheinen die Worte εἰς τὰ πλάγια τῆς Σκυθίης ἐσβάλλει sogar zu widersprechen, denn ihr Sinn ist doch: „von der Seite her fällt der Ister in Skythien hinein.“ Ueberhaupt dürfte der Lauf des Ister, wie Niebuhr ihn annimmt, wohl kaum zu billigen sein; er nimmt es nämlich mit Herodots Worten, der Ister ἐξισοῦσθαι τῷ Νείλῳ gar zu genau, während doch kaum mehr darinn zu suchen ist, als dass der Ister, so wie der Nil Libyen halbirt, ähnlicher Weise Europa in zwei Hälften trennt; überhaupt der Lauf beider Ströme etwas Entsprechendes, Aehnliches

hat, zumal da sie parallel fliessen (*Νεῖλος ἐκ τῶν ἴσων μέτρων ὁρμᾶται τῷ Ἴστρῳ*); deswegen nun aber den Ister eben so weit nach Osten strömen zu lassen, wie den Nil, und ihm genau oberhalb jener Stelle, wo dieser einbiegt, ebenfalls die Ecke machen zu lassen, so dass er längs Skythien rein südlich strömt, ist wohl zu viel, und wenn man andere Stellen zu Rathe zieht, geradezu falsch. Herodot sagt nämlich, in den Ister strömen durch Skythien fünf Flüsse, unter denen es auf den *Πυρετὸς* und *Τιαραντὸς* ankommt; ersterer soll *πρὸς ἠῶ* fliessen, letzterer aber sich *μᾶλλον πρὸς ἑσπέρης* befinden, und das ist eben entscheidend: denn wenn von Flüssen, die in den Ister fallen und durch Skythien gehen, gesagt wird, einer liege (nicht fliesse) mehr gegen Westen, versteht sich von selbst, dass der Ister nicht rein südlich, sondern wenigstens südöstlich gedacht werden muss. Dies kann auch sehr gut geschehen, ohne jener Bemerkung, Thrakien sei nächst Indien das grösseste Land, nahe zu treten.

Dieses Bild der allgemeinen Gestaltung Skythiens scheint mir so einfach und ohne alle Schwierigkeiten aus Herodot hervorzugehen, dass es einer weitern Widerlegung früherer Zeichnungen wohl kaum bedarf. Der Umriss war aber das Schwerste bei diesem Lande, denn die Einzelheiten ordnen sich nach den Flüssen und Zwischendistrikten gleich Fächern, sehr übersichtlich und leicht:

§. 48. Von Westen her nun ist der erste unter den Skythischen Strömen der fünfmündige [1]) *Ἴστρος*,

---

[1]) IV, 47.

zugleich der grösseste aller Flüsse, die Herodot überhaupt kennt, und immer gleich stark, im Sommer wie im Winter [1]. Er nimmt in Skythien selbst fünf Flüsse auf, den bedeutenderen Πυρετὸς, bei den Skythen Πόρατα genannt, welcher östlich strömt, im Westen den geringeren Τιαραντὸς, dazwischen den Ὀρδησσὸς, Νάπαρις und Ἄραρὸς [2]. Es folgt nun der Τύρης, welcher von Norden her aus einem grossen, die Σκυθικὴ von der Νευρὶς scheidenden See strömt [3]. Der dritte Fluss Ὕπανις entspringt ebenfalls aus einem grossen See, um welchen ringsher weisse wilde Pferde weiden, und der mit Recht μήτηρ Ὑπάνιος genannt wird. Fünf Tagefahrten herab strömt der Fluss unbedeutend und süss, weiterhin aber, noch eine Fahrt von vier Tagereisen vom Meere entfernt, gewaltig bitter. So gross nämlich der Fluss ist, wirkt dennoch eine kleine, aber fürchterlich bittre Quelle, bei den Skythen Ἐξαμπαῖος, bei den Hellenen Ἱραὶ ὁδοὶ genannt, und auf der Grenze der Ἀλαζῶνες und Σκύθαι ἀροτῆρες befindlich, auf ihn ein. Bei den Alazonen nähern sich Tyras und Hypanis, biegen dann aber wieder von einander ab. [4]. Der vierte Fluss, Βορυσθένης, ist der grösseste unter ihnen nach dem Istros, und der segenvollste nach Herodots Urtheile, nicht blos unter den Skythischen Strömen, sondern, den Nil ausgenommen, unter allen. Er hat die schönsten und dem Viehe zuträglichsten Weiden, die vortrefflichsten und meisten Fische, das süsseste Trinkwasser und fliesst unter den andern schlammigen Strö-

---

[1] IV, 49. [2] IV, 48. [3] IV, 51. [4] IV, 52.

men klar und rein. An seinen Ufern wächst das beste Korn, und wo kein Kornland ist, das höchste Gras, so wie sich an seiner Mündung von selbst Salz in Fülle ansetzt. Auch liefert er zum Einsalzen grosse Wasserthiere ohne Gräten, Ἀντάκαιοι genannt, und sonst noch viel Merkwürdiges. Er fliesst nach Süden, ist aber nur zehn Tagfahrten hinauf bis zur Landschaft Γέῤῥον bekannt; was für Völker weiterhin an seinem Ufer wohnen, kann Niemand angeben; sichtlich aber ist die Gegend bis zum Lande der Ackerskythen (natürlich von Norden her) eine Wüste. Nur vom Borysthenes und Nil kann Herodot uns die Quellen nicht angeben; er fliesst dann bis nahe an's Meer, wo sich auch der Hypanis mit ihm vereinigt und in denselben Sumpf (ἕλος) ausläuft [1]. — Der Παντικάπης kommt ebenfalls aus einem See im Norden, durchströmt die Gegend Ὑλαίη und fällt in den Borysthenes [2]. — Der Ὑπάκυρις kommt wiederum aus einem See und mündet bei der Stadt Καρκινῖτις [3]. — Der Γέῤῥος ist vom Borysthenes, so weit man diesen kennt, geschieden (doch scheint sich in dem Zusatze, soweit man den Borysthenes kenne, der Glaube zu offenbaren, als hingen die Flüsse weiter im Norden irgendwie zusammen). Er macht mit seinem unteren Laufe die Grenze zwischen den Σκύθαι Νομάδες und Βασιλήϊοι und fällt in den Hypakyris [4]. — Der Τάναϊς entströmt einem See und fällt in die noch grössere λίμνη Μαιῆτις, und zwar ἐς μυχὸν αὐτῆς [5];

---

[1]) IV, 53. [2]) IV, 54. [3]) IV, 55. [4]) IV, 56. [5]) IV, 100.

er nimmt den Ὕργις auf [1]). Der Tanais bildet im Osten Skythiens Grenze [2]).

§. 49. Die Bewohner Skythiens ordnen sich nun, wie gesagt, nach diesen Strömen ziemlich leicht. An der Mündung des Τύρης wohnen Hellenen, Τυρῖται genannt [3]). Vom Stapelplatze der Βορυσθενεῖται, der in der Mitte des ganzen Küstenstriches von Skythien liegt, von diesem an erstrecken sich zuerst die Καλλιπίδαι, hellenische Skythen, und über ihnen die Ἀλαζῶνες. Diese beiden Stämme führen sonst ganz dasselbe Leben, wie die übrigen Skythen, bauen aber auch Korn und geniessen es, wie auch Zwiebeln (κρόμμυα), Knoblauch (σκόροδα), Linsen (φακοὺς) und Hirse (κεγχροὺς). Ueber den Alazonen wohnen die Σκύθαι Ἀροτῆρες, die das Korn nicht blos zu ihrer Speise, sondern auch zum Verkaufe bauen (ἐπὶ πρήσει); über ihnen bereits Nicht-Skythen, nämlich die Νευροὶ [4]). Zwischen den Alazonen und Aroteres befand sich die schon erwähnte bittere Quelle Ἐξαμπαῖος, deren Umgegend eben so hiess [5]). Dies sind die Völker westlich vom Borysthenes, längs dem Hypanis [6]). Die Landspitze zwischen den Mündungen dieser beiden Flüsse heisst Ἱππόλεω ἄκρη; auf ihr ist ein Heiligthum der Demeter befindlich [7]), und über demselben wohnen die gleich unten genannten Βορυσθενεῖται. — Oestlich vom Borysthenes liegt zuerst vom Meere an die Gegend Ὑλαίη, die der Παντικάπης durchströmt [8]); von ihr oberhalb die

---

[1]) IV, 57. [2]) IV, 21. [3]) IV, 51. [4]) IV, 17. [5]) IV, 52. IV, 81. [6]) IV, 17. [7]) IV, 53. [8]) IV, 54.

Σκύθαι Γεωργοὶ, welche von den Griechen am Hypanis (den ὀλβιοπολῖται) Βορυσθενεῖται genannt werden. Das Gebiet dieser Skythen geht gen Osten drei Tagereisen weit bis zum Παντικάπης, und gegen Norden eine Fahrt von 11 Tagen den Borysthenes hinauf. Diese eben angeführten Olbiopoliten hiessen aber (wie es scheint, nach ihrer Hauptstadt Βορυσθένης) ebenfalls auch Βορυσθενεῖται, obwohl sie selbst nur jenen ersten Namen brauchten [1]). Ihrer Abkunft nach versicherten sie, Milesier zu sein; wir hören vom προάστειον und τεῖχος, von den πύλαι und πύργος dieser Stadt. Auch besass der Skythenkönig Skyles dort einst ein grosses prächtiges Gebäude, welches ringsher Sphinxe und Greife aus weissem Gestein umgaben. In dieses schlug der Blitz ein und es brannte ab [2]). Nördlich von den Γεωργοὶ kommt ein bedeutendes Stück Wüste, und darauf die Ἀνδροφάγοι, kein Skythisches Volk mehr [3]); östlich aber liegt jenseits des Παντικάπης und auf beiden Seiten des Ὑπάκυρις [4]) das Land der Σκύθαι Νομάδες, welche nicht säen noch pflügen; das ganze Land ausser der Gegend Ὑλαίη ist von Bäumen entblösst; die Nomaden haben das Gebiet gegen Morgen inne, einen Weg von 14 Tagen bis zum Gerrhos; οἱ δὲ Νομάδες οὗτοι τὸ πρὸς τὴν ἕω ἡμερέων τεσσέρων καὶ δέκα ὁδὸν νέμονται χώρην κατατείνουσαν ἐπὶ ποταμὸν Γέῤῥον, sagt Herodot; hierin liegt ein offenbarer Fehler; vom Borysthenes bis zur Maietis rechnet er 10 Tagereisen oder 2000 Stadien [5]) und diesen No-

[1]) IV, 18. [2]) IV, 78. 79. [3]) IV, 18. [4]) IV, 55. [5]) IV, 101.

maden allein räumt er 14 Tagereisen ein; die 14 ist entweder geradezu in 4 zu verwandeln, wobei Alles ganz gut stimmt, oder man muss vielleicht statt ἐπὶ lesen ἀνὰ: sie wohnten 14 Tagereisen den Gerrhos entlang [1]). An der Mündung des Ὑπάκυρις liegt die Stadt Καρκινῖτις und in der Nähe der sogenannte Δρόμος Ἀχιλλήϊος. Jenseits des Gerrhos finden wir die Βασιλήϊα, in der die edelsten und meisten Skythen wohnen, die die Uebrigen für ihre Sklaven halten. Sie erstreckt sich südlich bis ans Taurische (ἐς τὴν Ταυρικὴν), dann gegen Osten bis zu jenem Graben, den einst die Sklavensöhne aufwarfen, und bis zum Stapelplatze Κρημνοὶ, ferner längs der Μαιῆτις bis zum Τάναϊς und im Norden zu den Μελάγχλαινοι, die kein Skythischer Stamm mehr sind [2]).

§. 50. In den ältesten Zeiten soll ganz Skythien von Kimmeriern bewohnt gewesen sein. Auf diese warfen sich, im Kriege von den Massageten über den Araxes gedrängt, die in Asien einheimischen Nomaden-Skythen. Eine Sage berichtete nun, dass die Kimmerier sich damals untereinander aufrieben und der Feind das Land unbewohnt erhielt; man zeigte sogar ihr Grab an den Ufern des Tyras [3]). Nach andern Angaben durchzogen die Kimmerier zur Zeit des Ardys Kleinasien und bestürmten die Griechischen Städte [4]). Sie verfolgend kam ein grosser Skythenschwarm zu Kyaxares [5]) und streifte sogar bis Aegypten; Einige plünderten hiebei den Aphroditetempel zu Askalon, wofür sie und ihre Nachkommen von der

---

[1]) IV, 19. [2]) IV, 20. [3]) IV, 11. [4]) I, 6. [5]) I, 103.

Göttin mit der θήλεια νοῦσος bestraft und in der Heimath οἱ Ἐναρεῖς genannt wurden [1]). Gegen die aus Medien heimkehrenden Skythen empörten sich die Sklaven und zogen einen breiten Graben (τάφρος εὐρέα) vom Taurischen Gebirge bis zum See Μαιῶτις [2]). Dass früher wirklich Kimmerier dort gewohnt haben, scheinen Herodot mehrere Namen zu beweisen, die noch zu seiner Zeit in Gültigkeit standen; es gab noch Κιμμέρια τείχεα, eine Gegend Κιμμερίη, den Βόσπορος Κιμμέριος und die Πορθμήϊα Κιμμέρια [3]). Wo diese etwa anzusetzen seien, geht theils daraus hervor, dass die Kimmerier aus der Gegend unterhalb der Σκύθαι Νομάδες [4]) losgebrochen sein sollen, theils aus dem Βόσπορος und den Πορθμήϊα, welche Letztere doch wahrscheinlich einen Ort zum Uebersetzen über die Meerenge, also vielleicht an der engsten Stelle gelegen, bezeichnen dürften. Zu den Skythen rechneten Einige auch die Μασσαγέται [5]), so wie andererseits auch die Σάκαι ihrem Stamme nach Σκύθαι Ἀμύργιοι waren und nur jenen Namen erhielten, weil die Perser alle Skythen „Saker" nannten [6]).

§. 51. Ueber das Klima äussert sich Herodot folgendermassen: Das Land hat einen so harten Winter, dass die Kälte acht Monate im Jahre unerträglich ist; und giesst man zu dieser Zeit Wasser aus, so giebt es keinen Schmutz, wohl aber, wenn man Feuer anmacht. Auch das Meer friert zu und der ganze Kim-

---

1) I, 105. 2) IV, 3. 3) IV, 12. 4) I, 6. 5) I, 201.
6) VII, 64.

merische Bosporos; dann ziehen die innerhalb des Grabens wohnenden Skythen zu Felde, indem sie über Eis die Σινδοὶ angreifen. So ist denn acht Monate lang bei ihnen harter Winter und die vier übrigen ist es auch immer kalt. Seiner Beschaffenheit nach ist dieser Winter aber durchaus eigenthümlich; in unserer Regenzeit, sagt Herodot, regnet es dort fast garnicht, während es im Sommer nicht aufhört; Gewitter, im Winter ein Wunder, kommen im Sommer in Fülle; und wenn dort ein Erdstoss geschieht, so gilt dies ebenfalls für ein Wunderzeichen. Auch können diesen Winter die Pferde wohl aushalten, die Maulesel und Esel sind es aber nicht im Stande; und anderswo erfrieren doch die Pferde, die Esel und Maulesel aber halten es aus [1]). Herodot glaubt auch, dass dem dortigen stumpfen Rindvieh der Kälte wegen keine Hörner wüchsen; für seine Meinung zeuge auch jener Homerische Vers:

„Καὶ Λιβύην, ὅθι τ' ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσι,“

da es ganz richtig sei, dass in den heissen Ländern die Hörner schnell herauskämen, in den grimmigkalten aber dem Vieh überhaupt keine Hörner wüchsen, oder doch nur sehr langsam [2]). Ueber die Federn, von welchen die Skythen sagten, dass die Luft angefüllt werde, und wegen welcher es nicht möglich sei, das weitere Land zu sehen oder zu durchwandern, hegt er den Glauben, dass es jenseits dieses Landes das ganze Jahr hindurch schneie, nur natürlich im Winter mehr als im Sommer. Wer nur bereits habe

[1]) IV, 28. [2]) IV, 29.

Schnee fallen gesehen, der werde verstehen, was er mit den Federn wolle, indem die Skythen und Umwohner der Aehnlichkeit nach den Schnee mit Federn verglichen. Dieses harten Winters wegen sei das Land im Norden auch unbewhnt [1]). Denn an Hyperboreer glaube er nicht, weil es ja dann auch Ὑπερνότιοι geben müsse [2]). Bewundernswerthes habe Skythien ausser den grossen Strömen eben nichts, als das ἴχνος Ἡρακλέος, eine Spur des Herakles in einem Felsen am Tyras, die wie der Tritt eines Mannes aussehe und zwei Ellen gross sei [3]). Doch erwähnt er noch Säulen des Sesostris in diesem Lande [4]).

§. 52. Von **Produkten** erwähnt Herodot wenig: diejenige **Grasart** wachse dort, welche vor allen am meisten Galle gebe (ποίη ἐπιχολωτάτη), wovon man sich beim Oeffnen des Viehs überzeugen könne [5]); sodann **Hanf** (κάνναβις), fast ganz gleich dem Lein, nur dass er diesen an Dicke und Höhe übertreffe; er wachse gesäet auch wild [6]) und werde von den Skythen zu ihren Schwitzbädern und Einreibungen des Körpers angewendet [7]). Dann werden **Zwiebeln** (κρόμμυον), **Knoblauch** (σκόροδον), **Linsen** (φακοί) und **Hirse** (κέγχροι) erwähnt [8]). Auch sollten sich im Sommer dort Kraniche aufhalten, die aber im Winter in das heisse Aethiopien zögen [9]). Schweine dagegen duldeten die Skythen garnicht [10]).

Weitläuftiger spricht sich unser Autor über die Volksthümlichkeit der Skythen aus: Von drei mythi-

---

1) IV, 31. 2) IV, 36. 3) IV, 82. 4) II, 103. 5) IV, 58. 6) IV, 74. 7) IV, 75. 8) IV, 17. 9) II, 22. 10) IV, 63.

schen Brüdern, Söhnen des Ταργιτάος, Enkeln des Zeus und einer Tochter des Borysthenes, Λιπόξαϊς, Ἀρπόξαϊς und Κολάξαϊς, stammen, vom ersten die Αὐχάται, vom zweiten die Κατίαροι und Τράσπιες, vom dritten und jüngsten die Παραλάται; allesammt heissen sie mit einem königlichen Beinamen Σκόλοτοι und werden Σκύθαι nur von den Hellenen genannt [1]. (Nicht als ob der Name griechisch wäre, sondern die Griechen in den Pontischen Pflanzstädten, die unter den Skythen lebten und bemerkten, dass sich diese vorzüglich im Bogenschiessen auszeichneten, gaben dem ganzen Volke den Namen Skythen, von dem sie hörten, dass er Bogenschützen bezeichne. Wesseling.). — Dies ist die Sage, welche die Skythen selbst überlieferten; nach den Nachrichten der Pontischen Griechen aber stammte das Volk von Skythes, dem jüngsten dreier mit dem Schlangenfräulein Echidna erzeugten Söhne des Herakles, ab [2]. Die dritte Sage ist endlich, dass die Nomadenskythen, in Asien einheimisch, über den Araxes drangen und das Land einnahmen [3]. Herodot bewundert nun sonst eben nichts an den Skythen, als dass sie ein Hauptstück der menschlichen Dinge am allerklügsten ausfindig gemacht haben; dass nämlich Niemand entkommt, der sie angreift, und dass, wenn sie sich nicht wollen finden lassen, man ihrer garnicht habhaft werden kann. Denn Leute, die nicht Städte noch Vesten gegründet haben, sondern Zeltwanderer und Reiterschützen sind, nicht von Saatfrucht leben, sondern von Weidevieh [4],

[1]) IV, 6. [2]) IV, 9, 10. [3]) IV, 11. [4]) IV, 2.

und ihre Wohnungen auf Wagen halten, wie sollten die nicht unbezwinglich und den Feinden unerreichbar sein [1])? Sie sind aber dazu gekommen bei der Tauglichkeit ihres Landes und unter dem Beistande ihrer Ströme. Denn ihr Land, eine Ebene, ist grasreich und wohlbewässert und Flüsse durchströmen dasselbe in nicht viel geringerer Zahl als die Kanäle Aegypten [2]).

§. 53. Von Göttern beten sie nur folgende an: am meisten die *Ἱστίη*, dann *Ζεὺς* und die *Γῆ*, welche sie für dessen Gattin halten; ferner den *Ἀπόλλων*; die *Ἀφροδίτη Οὐρανίη*, den *Ἡρακλῆς* und *Ἄρης*. Diese gelten bei allen Skythen; die *Βασιλήϊοι Σκύθαι* opfern aber auch dem *Ποσειδέων*. Auf Skythisch heissen diese Götter aber wie folgt: die Hestia *Ταβιτί*; Zeus *Παπαῖος* (nach Herodots Urtheil ganz vortrefflich); die Erde *Ἀπία*; Apollon *Οἰτόσυρος*; die Aphrodite Urania *Ἀργίμπασα*, und Poseidon *Θαμιμασάδας*. Tempel, Altäre und Statuen sind bei ihnen nicht im Brauch, ausser für den einzigen Ares [3]). — Die Opferung erfolgt bei Allen und auch bei jeder Gottheit auf eine und dieselbe Weise: Das Opferthier steht da mit umbundenen Vorderfüssen, und der Opfernde, hinter dem Thiere befindlich, zieht nun am Ende des Seiles und wirft es hin. So wie das Thier fällt, ruft Jener den Gott an, dem er eben opfert, und schlingt dann sogleich einen Strick um den Hals, indem er es durch Hineinstecken und Herumdrehen eines Stockes erwürgt. Dann, ohne Opferfeuer, ohne Weihbesprengung oder Libation macht er

---

1) IV, 16. 2) IV, 17. 3) IV, 59.

sich sogleich nach dem Abziehen an das Kochen des Fleisches [1]). Dieses geschieht bei dem ausserordentlichen Holzmangel der Skythen auf folgende Weise: Haben sie den Opferthieren die Haut abgezogen, so lösen sie die Knochen aus dem Fleische und werfen letzteres, wenn ihnen Kessel zur Hand sind, — die übrigens den Lesbischen Mischkrügen ähneln, nur grösser sind — in diese Kessel hinein; unter ihnen wird dann von den Knochen des Thiers Feuer angezündet; haben sie aber keine Kessel zur Hand, so werfen sie alles Fleisch zusammen in den Bauch des Opferthieres, giessen Wasser zu und zünden hierunter das Feuer von den Knochen an. Diese brennen aufs Schönste, und der Bauch kann auch leicht das von ihnen befreite Fleisch fassen. Ist dies nun gekocht, so weihet der Opferer die Erstlingsstücke nebst den Eingeweiden und wirft sie vorwärts hin. Angewendet werden aber zu ihrem Opfer das Weidevieh überhaupt und besonders Pferde [2]). Die Opfer des Ares sind von den beschriebenen aber verschieden. Auf jedem Gemeinplatze (ἀρχήϊον) in ihren Kreisen (νόμοι) befindet sich nämlich ein Aresheiligthum folgender Art. Es sind Reisigbündel zusammengehäuft bis auf drei Stadien in die Länge und Breite, in die Höhe aber weniger; oben befindet sich eine viereckige Fläche; die Wände sind an drei Seiten abschüssig und nur an einer kann man hinaufgehen. Daran häufen sie jedes Jahr wieder 150 Wagen voll Reisig an, weil ein Theil doch immer durch die Zeit vertilgt wird.

[1]) IV, 60. [2]) IV, 61.

Auf jeder solcher Erhöhung steht ein altes eisernes Schwert, und das ist das heilige Bild des Ares. Diesem Schwerte werden jährlich Weidevieh und Pferde geopfert, und von den Kriegsgefangenen auch der hundertste Mann, indem sie sein Haupt mit Wein besprengen, ihn über einem Gefässe schlachten und mit dem Blute das Schwert begiessen. Dem Geopferten hauen sie den rechten Arm nebst der Hand ab, schleudern ihn in die Luft, verrichten darauf die übrigen Opfer und begeben sich von dannen, indem Arm und Leichnam liegen bleiben, wo sie gerade hingefallen[1]. Zu allen ihren Opfern gebrauchen die Skythen aber niemals das Schwein[2].

§. 54. Vom ersten Feinde, den der Skythe erlegt, trinkt er das Blut, und von Allen, die er im Kampfe getödtet, bringt er die Köpfe, weil ihm sonst der Beuteantheil entgeht. Das Abziehen geschieht so, dass er bei den Ohren einen Schnitt rundherum macht, den Kopf fasst und ihn herausschüttelt. Das Uebrige reinigt er mit einer Ochsenrippe vom Fleische und gerbt es mit den Händen. Wenn es nun mürbe ist, so braucht er's als Handtuch, hängt es an die Zügel seines Reitpferdes und prunkt damit, denn wer die meisten solcher Haut-Handtücher hat, wird als der preiswürdigste Mann angesehen. Auch machen Viele von ihnen aus den Häuten sich Mäntel zum Anziehen, indem sie sie zusammennähen, wie Hirtenfellkleider. Viele ziehen auch den rechten Arm sammt Haut und Nägeln dem getödteten Feinde ab, und machen sich

---

[1]) IV, 62. [2]) IV, 63.

daraus Ueberzüge für ihre Köcher. Endlich hätten auch Viele den Feind ganz ab und führen ihn, auf Holz gespannt, mit sich auf dem Pferde herum [1]. Die Schädel ihrer ärgsten Feinde aber gebrauchen sie zu Trinkgefässen. Sie sägen nämlich alles unter den Augenbrauen Befindliche weg, reinigen das Uebrige und überziehen es mit Rinderhaut oder Gold, je nachdem sie arm oder reich sind. Dasselbe thun sie auch bei ihren Verwandten, wenn sie mit ihnen in Streit gekommen und vor dem Könige Einer über den Andern Recht gewonnen. Erhalten sie dann Besuch von geehrten Gästen, so setzen sie ihnen diese Schädel vor und erzählen dabei, wie ihre Verwandten sie angegriffen hätten, von ihnen aber besiegt worden seien [2]. Und einmal im Jahre mischt jeder Nomarche in seinem Kreise einen Mischkrug mit Wein, aus welchem alle Skythen trinken, die im Kriege bereits Feinde erlegt haben. Wer dies noch nicht vollbrachte, kostet des Weins nicht, sondern bleibt ohne Ehre sitzen, was für den grössesten Schimpf gilt; wer aber schon Viele erschlagen, trinkt immer aus zwei Bechern auf einmal [3].

Wahrsager giebt es bei den Skythen viele, und zwar in folgender Art: sie holen grosse Bündel von Ruthen, die sie auf den Boden legen und auseinanderschütteln. Dann ordnen sie Ruthe neben Ruthe und weissagen daraus; während dessen wird wieder Alles zusammengeworfen und abermals Stück für Stück auseinandergelegt und so wiederholentlich. Die Ἐναρεῖς

---

[1]) IV, 64 [2]) IV, 65. [3]) IV, 66.

aber, jene bereits oben erwähnten, mit der νοῦσος θη-λείη behafteten ἀνδρόγυνοι sagen, Aphrodite habe ihnen die Weissagung gegeben, und zwar die aus Lindenbast; sie spalten ihn nämlich dreifach, und während sie ihn zwischen den Fingern herumwickeln und dann wieder herausziehen, geben sie ihren Spruch ab [1]. So oft der Skythenkönig krank wird, lässt er drei Wahrsager kommen, welche am meisten in Ansehn stehen und ihm auf die beschriebene Art wahrsagen. Sie pflegen dann gewöhnlich anzugeben, dass irgend ein Skythe, den sie auch selbst nennen, bei'm Heerde des Königs falsch geschworen — dies ist aber der heiligste Schwur bei ihnen —; der Bezeichnete wird nun herbeigeführt, läugnet natürlich und beklagt sich arg; es werden dann drei andere Wahrsager geholt, und wenn auch diese ihn des Meineides zeihen, schlagen jene drei ihm sofort den Kopf ab und theilen sich in sein Vermögen; sprechen ihn die zweiten Wahrsager aber frei, so werden so oft andere geholt, bis die Mehrzahl ihn verdammt oder loslässt. Erfolgt die Freisprechung, so werden die drei ersten Wahrsager selbst getödtet [2]. Diese Hinrichtung nun vollführen die Skythen auf folgende Art: erst beladen sie einen Wagen mit Reisig, spannen Stiere vor und legen die Wahrsager mit auf den Rücken gebundenen Händen, zusammengeschnürten Füssen und überhaupt geknebelt mitten in das Reisig hinein. Dies zünden sie nun an, machen die Stiere scheu und lassen sie durchgehen. Da kommen denn oft die Stiere sammt den Wahrsagern

[1] IV, 67. [2] IV, 68.

um, wenn nicht etwa die Deichsel vorher durchbrennt. Von denen aber, die der König tödten lässt, rottet er auch das ganze männliche Geschlecht aus, schont jedoch des weiblichen völlig [1]).

§. 55. Bei Bündnissen schwören die Skythen auf folgende Art: Sie giessen Wein in ein grosses irdenes Gefäss und mischen, indem sie mit einem Pfriemen (ὄπιας) oder Dolche die Haut geritzt haben, das Blut derer hinein, die den Bund schliessen. Dann tauchen sie ein Schwert, Pfeile, eine Streitaxt und Wurfspiesse dahinein, erheben grosse Betheuerungen und trinken es nebst den Angesehensten ihres Gefolges [2]).

Die Begräbnisse ihrer Könige befinden sich bei den Γέῤῥοι am Βορυσθένης, da, bis wohin dieser Fluss schiffbar ist. Daselbst bereiten sie eine viereckige Grube und führen den Leichnam des Herrschers — nachdem er mit Wachs überzogen, der Leib aufgeschnitten, ausgeweidet, mit zerriebenen Würzpflanzen (κύπερον κεκομμένον), Räucherwerk, Eppich und Dillsaamen (σελίνου σπέρματος καὶ ἀνήσου) gefüllt und wieder zusammengenäht ist — auf einem Wagen von einem Stamm zum andern. Wo die Leiche ankommt, beschneidet man sich, eben so wie bei den Königsskythen, die Ohren, scheert das Haar ab, verwundet den Arm, zerkrazt Stirn und Nase und stösst einen Pfeil durch die linke Hand; auch zieht von jedem Stamme eine Begleitung mit. Zuletzt kommen sie nun auf den Boden der Γέῤῥοι, des äussersten Stammes ihrer Unterthanen, und zu den Begräb-

---

[1]) IV, 69. [2]) IV, 70.

nissstätten selbst. Dort setzen sie die Leiche auf einer Matte bei, stecken zu beiden Seiten Lanzen in die Erde, legen Stangen oben hinüber, und überflechten sie mit Schilf und Rohr (ῥιψί). Im übrigen weiten Raume der Höhlung begraben sie eine von des Königs Beischläferinnen, die sie erwürgen, wie auch den Mundschenk, Koch, Stallmeister, Leibdiener und Botschafter nebst Pferden, goldenen Schaalen und andern Weihopfern — von Silber oder Erz haben sie aber nichts. — Endlich wird ein möglichst grosser Erdhügel aufgeworfen [1]. Nach einem Jahre aber nehmen sie von den übrigen Dienern funfzig, welche dem Verstorbenen am nächsten standen, und zwar sind dies eingeborene Skythen, weil nämlich immer diejenigen den König bedienen, die er selbst dazu erwählt, und Kaufsklaven bei ihnen nicht existiren. Diese Funfzig erwürgen sie nebst funfzig der edelsten Rosse, reinigen sie von den Eingeweiden, stopfen sie mit Spreu aus und nähen sie wieder zu; stecken dann eine Menge halber Reife an je zwei Pfähle, und setzen die Pferde, denen sie der Länge nach einen starken Pflock bis zum Halse hindurchgetrieben haben, auf die Reife hinauf, so dass die vorderen derselben unter den Schulterblättern durchgehen und die hinteren den Bauch an den Schenkeln tragen, die Beine aber vorn und hinten freischweben. Ferner werfen sie den Pferden noch Zaum und Gebiss über, ziehen die Zügel vorne herunter und nageln sie da fest. Dann setzen sie die funfzig erwürgten Skythen hinauf, indem sie durch

---

[1]) IV, 71.

jeden dieser Leichname einen Pflock längs dem Rückgrate bis zum Halse durchtreiben, und, was von diesem Pflocke unten heraussteht, in eine Oeffnung des andern durch das Pferd laufenden Stabes hineinpassen. Solche Reiter stellen sie rundherum an dem Grabmale auf und ziehen dann ab [1]). So bestatten sie die Könige; die andern Skythen aber werden, wenn sie gestorben, von ihren nächsten Angehörigen auf Wagen bei ihren Freunden herumgeführt, die sie der Reihe nach aufnehmen, dem Geleite einen Schmaus geben und auch dem Todten von Allem vorsetzen, gleich den Andern. So werden denn die Leichen erst 40 Tage herumgeführt. Nach der Bestattung reinigen sich die Skythen auf folgende Art: Haben sie erst den Kopf eingerieben und abgewaschen, so stellen sie drei Stangen schräge gegeneinander auf, ziehen wollene Decken darüber, machen sie recht fest zu und werfen glühende Steine innerhalb der Stangen und Decken in eine Wanne [2]). Dann nehmen sie Hanfsaamen, schlüpfen damit unter die Decken und streuen ihn auf die glühenden Steine, wo er denn einen Rauch und Dampf verbreitet, wie das beste hellenische Schwitzbad (πυρίη), so dass die Skythen vor Wohlbehagen brüllen. Das gilt ihnen statt des Bades, weil sie nämlich ihren Leib im Wasser gar nicht reinigen. Die Weiber dagegen zerreiben an einem rauhen Steine Cypressen-, Zedern- und Weihrauchholz, giessen Wasser darunter und überstreichen mit dieser teigartigen Masse ihr Gesicht und ihren ganzen Leib.

---

[1]) IV, 72. [2]) IV, 73.

Sie bewirkt theils einen angenehmen Geruch, theils, dass man am andern Tage, wann dieser Ueberzug abgefallen, rein und glänzend aussieht [1].

§. 56. Fremden Sitten sind die Skythen durchaus abhold; so wurden Anacharsis und Skyles, welche griechische Bräuche einführen wollten, beide getödtet [2]. Ueber die Tracht hören wir nur Folgendes: Als Echidna nach der einen Sage von Herakles drei Söhne geboren, hinterliess er diesen einen Bogen nebst einem Gürtel, über dessen Schliesse sich eine goldene Schaale befand. Der jüngste Sohn, Skythes, von dem unser Volk abstammen sollte, vermochte allein den Bogen zu spannen und empfing mit ihm auch den Gürtel. Daher trugen denn alle Skythen später Schaalen an ihrem Gürtel [3], ebenso auch eine Pferdepeitsche (μάστιξ τοῦ ἵππου), mit der sie der Sage nach einst ihre rebellischen Sklaven in die Flucht schlugen [4]. Ferner erzählt Herodot, dass die Σάκαι, ein Skythenvolk, spitz zulaufende und gerade aufgesteifte Bundhüte (κυρβασίαι), Beinkleider, Bogen und Dolche, sowie Doppelbeile (σαγάρεις) geführt hätten. Dies waren aber dem Stamme nach die bereits erwähnten Σκύθαι Ἀμύργιοι [5]. Die Sklaven pflegten sie überhaupt alle zu blenden, und zwar nur deshalb, wie es scheint, damit sie bei'm Melken ihnen nicht das Beste von der Milch abschöpfen sollten. Diese ist nämlich ihr Hauptgetränk, und sie verfahren auch beim Melken eigenthümlich: indem sie nämlich knöcherne, den Flöten ganz ähnliche Blasröhren nehmen (φυσητῆρες ὀστέϊ-

---

[1] IV, 75. [2] IV, 76 u. 80. [3] IV, 10. [4] IV, 3. [5] VII, 64.

νοι), stecken sie diese in die Schaam der Stuten und blasen mit dem Munde hinein; während dessen wird gemelkt, weil von dem Blasen die Adern der Ruthe anschwellen, und das Euter sich herabbewegen soll. Dann giessen sie die Milch in hölzerne Gefässe, stellen die Blinden dicht herum und lassen sie rühren. Was sich oben aufsetzt, nehmen sie ab und halten es für das Köstlichere [1]). Von den *Νομάδες* erzählt Herodot noch insbesondere, dass sie stark getrunken und den Wein unvermischt genossen hätten. Durch Umgang mit ihnen soll nach Aussage der Spartaner Kleomenes diese Sitte auch angenommen haben, und wahnsinnig geworden sein, daher es in Lakedaimon später, wenn Jemand einen tüchtigen Schluck nehmen sollte, „*ἐπισκύθισον*" hiess [2]). Der gewerbtreibende Bürger war bei ihnen, gleichwie in Aegypten, überhaupt weniger geachtet [3]).

Die **Volksmenge** der Skythen kann Herodot nicht mit Bestimmtheit melden, indem er höchst verschiedene Angaben darüber erhalten habe. Doch sah er selbst unweit der erwähnten Quelle *Ἐξαμπαῖος* ein ehernes Gefäss, 6 Finger dick und 600 Amphoren fassend, welches nur aus Pfeilspitzen bestehen sollte, indem König Ariantas, die Anzahl seiner Unterthanen zu erfahren, Jedem eine Pfeilspitze abzuliefern befahl und sie alle zusammenschmolz [4]).

Aus der **Sprache** der Skythen lernen wir nur ein paar Kleinigkeiten; die Götternamen: *Ταβιτί* für Hestia, *Παπαῖος* für Zeus, *Ἀπία* für Erde, *Οἰτό-*

---

1) IV, 2. 2) VI, 84. 3) II, 167. 4) IV, 81.

συρος für Apollo, *Ἀρτίμπασα* für Aphrodite Urania und *Θαμιμασάδας* für Poseidon sind bereits oben erwähnt worden [1]. Ausserdem hiess *ἄριμα* „eins“ und *σπού* das Auge [2]) (daher die *Ἀριμασποί* einäugige Menschen); ferner *οἰόρ* der Mann und *πατά* tödten, daher *Οἰόρπατα* Männertödter, als Bezeichnung der Amazonen [3]).

§. 57. Die *Ταῦροι* haben folgende Bräuche. Sie opfern der Jungfrau *Ἰφιγένεια*, der Tochter Agamemnons, die Schiffbrüchigen, wie auch alle Hellenen, die überhaupt in ihre Hand fallen, und zwar nach Einigen so, dass sie nach der Weihung dem Gefangenen mit einer Keule auf den Kopf schlagen, nach Andern, indem sie den Leib vom Felsen, auf dem das Heiligthum steht, herunterstürzen, und nur den Kopf auf einen Pfahl spiessen; endlich wieder nach Andern, indem sie den Kopf zwar aufspiessen, den Leib aber nicht herunterstürzen, sondern begraben. Den Kriegsgefangenen aber, die ein Jeder erlegt, schlägt er den Kopf ab, steckt ihn auf eine lange Stange und stellt ihn über dem Hause, gewöhnlich über dem Rauchfange auf; das sollen dann nach ihrer Behauptung die Wächter ihres ganzen Hauses sein; sie leben aber von Krieg und Raub [4]).

---

1) IV, 59. 2) IV, 27. 3) IV, 110. 4) IV, 103.

Das übrige Europa.

§. 58. **Was im Allgemeinen über Europa zu sagen war, ist oben bereits angeführt worden; hier also nur die Spezialitäten der weniger bekannten Länder, wobei wir im Westen anfangen können:**

Die äusserste Grenze bildeten hier keineswegs die Säulen des Herakles; ausserhalb derselben lag die Landschaft *Ταρτησσός*, aus welcher Samier, durch einen Oststurm dorthin verschlagen, ungeheuren Reichthum zogen [1]. Bei Libyen werden *γαλαῖ* (Wiesel) erwähnt, am ähnlichsten den Tartessischen [2]. Ferner die Insel *Ἐρύθεια*, unweit *Γάδειρα*, der Aufenthaltsort des Geryones [3]; endlich noch die *Κελτοί* und hinter ihnen die *Κυνήσιοι*, das westlichste Volk Europa's. Bei den Kelten nun, und zwar bei der Stadt *Πυρήνη* [4]) entspringt der *Ἴστρος*, der grösseste aller Ströme, der auch stets, im Sommer wie im Winter, gleich stark strömt [5]). Obgleich seiner eigenen Wassermasse nach nicht so bedeutend als der Nil, wird er doch durch viele Nebenflüsse gewaltiger als jener. Zu diesen gehören: der *Ἄλπις* und *Κάρπις*, welche aus der Gegend oberhalb der *Ὀμβρικοί* nordwärts strömen; der *Ἄγγρος*, welcher aus Illyrien kommt, den *Βρόγγος* aufnimmt und durch das *πεδίον Τριβαλλικόν* in den Ister mündet; der *Ἄτλας*, *Αὖρας* und *Τίβισις*, auf dem Hämus entspringend; der *Κῖος*, der vom Rhodope herab den *Αἷμος* in zwei Hälften

---

[1]) IV, 152. [2]) IV, 192. [3]) IV, 8. [4]) II, 33. [5]) cf. zum *Ἴστρος* IV, 47, 48, 49, 50.

theilt; der Ἄθρυς, Νόης und Ἀρτάνης, welche das Land der Thrakischen Krobyzen durchfliessen; dies sind die Zuflüsse von Süden her; von Norden der Μάρις aus dem Lande der Ἀγάθυρσοι, dann aus Skythien der Τιαραντός, Ἄραρος, Νάπαρις, Ὀρδησσός, und Πόρατα (od. Πυρετὸς). Indem nun die angeführten Flüsse nebst vielen andern dem Ister ihr Wasser zuführen, machen sie ihn, wie gesagt, grösser als den Nil, da in diesen kein Fluss und keine Quelle Zufluss von fremdem Wasser bringt; dass seine Wassermasse sich aber stets gleich bleibt, leitet Herodot folgendermaassen her: im Winter habe er seine natürliche Grösse, höchstens nur ein Weniges darüber, da jenes Land dann zwar viel Schnee, aber wenig Regen erhalte; im Sommer schmelze zwar die ganze Schneemasse, auch regne es häufig, dafür ziehe dann aber auch die Sonne um eben so viel mehr Wasser an sich und bewirke also eine Ausgleichung. Ueber den Herodoteischen Lauf des Istros siehe oben §. 47. Nachdem er in Skythien eingefallen und bei seinem südöstlichen Laufe nach der Mündung zu [1]) die Grenze zwischen Skythien und Thrakien gemacht [2]), fällt er in fünf Armen [3]) bei der Milesischen Kolonie Ἰστρίη [4]), Σινώπη etwa gegenüber, in den Pontos. Dass es mit diesem „gegenüber" eben nicht so ganz genau zu nehmen sei, zeigen andere Stellen, wo Herodot z. B. das Messenische Ἀσίνη gegenüberliegend dem Lakonischen Καρδαμύλη nennt [5]), und doch

---

[1]) IV, 99. [2]) IV, 97, 49 (ἐς τὰ πλάγια τῆς Σκυθικῆς ἐσβάλλει).
[3]) IV, 47. [4]) II, 33. [5]) VIII, 73.

wohl zu vermuthen ist, ihm sei die wahre Lage beider Orte bekannt gewesen. — Noch ist zu bemerken, dass der Istros bei seinem Laufe Europa halbirt haben solle [1]).

§. 59. Unweit der Ἴβηρες wohnten oberhalb Μασσαλίη die Λίγυες, bei denen es Krämer gab, gleich jenem nördlich vom Istros wohnenden Volke Σιγύννες genannt [2]). Hieher scheinen wohl auch die Ἐλίσυκοι gesetzt werden zu müssen, welche nebst den Ligyern und Iberern im Gefolge der Karthager gegen Gelon erscheinen [3]). Niebuhr giebt ihnen Mittelitalien, doch, wie ich glaube, ohne alle Berechtigung, da die erwähnte Stelle die einzige ist, an der sie im Herodot vorkommen; vielmehr wird bei Hekataeus (Clausen, Hecat. fragm. 20.) als ihr Hauptort Narbo erwähnt, was sogar gegen Niebuhr sprechen dürfte.

Von Ἰταλίη [4]) erwähnt Herodot zwar etwas mehr, jedoch auch nur vom südlichen Theile. Im Norden wohnten die Ὀμβρικοί [5]); ferner die Tyrrhener in Τυρσηνίη [6]), mit welchen die Phokäer Handel trieben; die Lyder gründeten bei ihrer Auswanderung in diesem früher ebenfalls von Ombrikern bewohnten Lande mehrere, jedoch ungenannte Städte [7]). Rom wird garnicht erwähnt, desto mehre aber von den griechischen Kolonien: Τάρας [8]), Ῥήγιον [9]), Ἀγύλλα, dessen Einwohner das Land der Phokäer auf Kyrnos verwüsteten und dann in Delphi fragten, was sie zur

1) II, 34. 2) V, 9. 3) VII, 165. 4) I, 24. 5) IV, 50. 6) I, 163. 7) I, 94. 8) I, 24. 9) I, 166.

Sühne thun sollten. Pythia hiess sie μεγαλῶς ἐναγίζειν, ἀγῶνα γυμνικὸν καὶ ἱππικόν, was auch noch zu Herodots Zeiten bei ihnen geschah. — Das Land Οἰνωτρίη, in welchem der Theil der Phokäer, der nach Rhegium floh, eine zu Herodots Zeiten Ὑέλη genannte Stadt erbaute, und zwar auf den Rath eines Mannes aus Ποσειδωνίη [1]). — Κροτών, woher der berühmte Δημοκήδης [2]), durch welchen die Krotoniatischen Aerzte zu dem Ruhme gelangten, die ersten in Hellas zu sein, und selbst die Kyrenäischen zu übertreffen [3]). Kroton war die einzige grossgriechische Stadt, die bei Salamis mitwirkte und zwar mit einem Schiffe; sie war von Achäern bewohnt [4]). — Μεταπόντιον; auf dem Markte stand eine Statue des Apollo und ringsherum befanden sich Lorbeerbäume; neben dem Gotte aber stand der Dichter der Ἀριμάσπεα, Ἀριστέης aus Prokonnesos; die Metapontiner behaupteten nämlich, Aristeas habe sich in ihrem Lande gezeigt und ihnen befohlen, dem Apollo einen Altar zu errichten, wie auch nebenbei eine Bildsäule unter dem Namen des Aristeas von Prokonnesos aufzustellen, und zwar deshalb, weil Apollo von ganz Italien einzig blos ihr Land besucht habe; er sei damals dem Gotte gefolgt, jedoch in Gestalt eines Raben; darauf sei er wieder verschwunden; die Metapontiner aber, nachdem sie Pythia um Rath gefragt, hätten das Gebotene in Ausführung gebracht [5]). — Σύβαρις, welches am meisten blühte, als Kleisthenes von Sikyon die berühmte Freierschaft anstellte;

---

[1]) I, 167. [2]) III, 125. [3]) III, 131. [4]) VIII, 47. [5]) IV, 15.

zu ihr kam auch der Sybarite Smyndirides, der üppigste Mann, den es je gegeben [1]). Die Stadt lag am Flusse Κρᾶθις, der seinen Namen von jenem Achäischen bei Aegae erhielt [2]), ward aber später von den Krotoniaten mit Hülfe des Lakonischen Auswanderers Dorieus zerstört [3]), so dass die Einwohner sich nun in Λάος und Σκίδρος ansiedelten [4]). Daher zeigten denn auch die Sybariten (Herodot meint hier wohl, genau genommen, die Bewohner von Thurii) am Bette des ausgetrockneten (ξηρός) Krathis einen heiligen Bezirk mit einem Tempel, den Dorieus nach der Zerstörung von Sybaris der Ἀθηναίῃ Κραθίῃ gestiftet haben soll [5]). Kroton nannte dagegen an Stelle des Dorieus den Kallias aus Elis, einen Seher aus dem Jamidengeschlechte und zeigte auch viele Ländereien in seinem Gebiete, die er zum Danke geschenkt erhalten habe und die Herodot auch noch im Besitze seiner Nachkommen fand [6]). — Σῖρις, von wo Damasus als Freier zu Kleisthenes nach Sikyon geht [7]); Themistokles äussert auch gegen Eurybiades, er wolle sich, wenn Jener ihn bei Salamis verliesse, nach Siris begeben „ἥπερ ἡμετέρη τέ ἐστιν ἐκ παλαιοῦ ἔτι, καὶ τὰ λόγια λέγει, ὑπ᾽ ἡμέων αὐτὴν δέειν κτισθῆναι" [8]). — Ἰηπυγίη [9]), worin die Ἰήπυγες mit dem Βρεντέσιος λιμήν [10]). Kreter, von Kamikos in Sizilien heimfahrend, wurden durch Sturm nach Japygien verschlagen und gründeten dort Ὑρίη, das sie als Ἰήπυγες Μεσσάπιοι bewohnten. Sie legten von dort aus noch

---

[1]) VI, 127. [2]) I, 145. [3]) V, 44. [4]) VI, 21. [5]) V, 45. [6]) V, 44. [7]) VI, 127. [8]) VIII, 62. [9]) III, 138. [10]) IV, 99.

andere Städte an, welche die Tarentiner aber zerstörten [1]). — Die Λοκροὶ Ἐπιζεφύριοι [2]). Für die Zeichnung Italiens ist noch zu bemerken, was bereits Niebuhr erwähnt, dass Herodot sich über die Gestalt zwar nirgends äussert, vermuthlich sie aber ebenso dachte, wie Skylax, nämlich das Adriatische Meer gegen Norden tief eingreifend, das Land selbst aber zwischen Po und Arno ganz schmal.

§. 60. Was die Länder jenseits des Ἴστρος anlangt, so sollten nach Aussage der Tkraker die von ihnen nördlich liegenden Theile von Bienen bewohnt sein und deshalb nicht bereiset werden können. Doch ist dies Herodot nicht wahrscheinlich, da ja diese Thiere sehr vom Froste litten, und er glaubt vielmehr, jene Gegenden seien vor Kälte unbewohnt [3]) und eine endlose Wüstenei. Nur von einem Volke jenseits des Flusses hat Herodot etwas erfahren können, nämlich von den Σιγύννες (die also wohl nordwestlich von Thrakien anzusetzen wären). Ihre Pferde waren, so erzählt er, am ganzen Leibe zottig mit fünffingerlangem Haar, dabei klein, plattnasig und untauglich, Menschen zu tragen, aber vor Fuhrwerken äusserst flink, woher denn jene Leute auch viel führen. Ihr Gebiet ging bis nahe zu den Ἐνετοὶ am Adriatischen Meere; ihre Tracht, und wie sie selbst sagten, auch ihre Abkunft waren Medisch, doch weiss Herodot nicht, wie diese Leute dorthin gekommen [4]).

Wir gelangen nun zu den Umgebungen Skythiens: Die Ἀγάθυρσοι, aus deren Gebiet der Μάρις in den

[1]) VII, 170. [2]) VI, 23. [3]) V, 10. [4]) V, 9.

Ἴστρος strömte, waren die üppigsten Menschen und trugen viel Gold; die Begattung mit den Weibern war bei ihnen gemeinsam, damit Alle Geschwister seien und als Glieder eines Hauses keine Missgunst und Feindschaft gegeneinander hegten. Ihre übrigen Gebräuche waren Thrakisch [1]). — Die Νεῦροι hatten Skythische Bräuche. Ein Menschenalter vor Darius Kriegszuge brachte ihr Land auf einmal so viele Schlangen hervor, und noch mehre kamen von oben aus den Einöden herbei, dass sie ihre Wohnsitze verlassen und sich bei den Budinern ansiedeln mussten. Die Neurer sollen Zaubrer gewesen sein; ein Jeder ward, (so versicherten wenigstens die Skythen und die im Skythischen ansässigen Hellenen) jährlich einmal zum Wolfe und nahm dann seine vorige Gestalt wieder an. Doch glaubt Herodot dieses nicht [2]). — Die Ἀνδροφάγοι hatten unter allen Menschen die wildesten Sitten, ohne Recht und Gesetz. Es war ein Weidevolk, mit gleicher Kleidung wie die Skythen, jedoch eigener Sprache. Sie allein unter diesen Völkern verzehrten Menschenfleisch [3]). — Die Μελάγχλαινοι trugen Alle schwarze Gewänder, woher sich auch ihr Name schrieb, und waren ihren Gebräuchen nach Skythisch [4]). Nördlich von diesem Volke gab es Seen und menschenleere Einöde, so weit Herodots Kenntniss nur reichte [5]). — Oestlich vom Τάναϊς wohnten sodann die Σαυρομάται, welche früher westlich, dann östlich von diesem Flusse [6]) das Land vom Winkel der Μαιῆτις nach

---

[1]) IV, 104. [2]) IV, 105. [3]) IV, 106. [4]) IV, 107. [5]) IV, 20.
[6]) IV, 116.

Norden 15 Tagereisen entlang besassen, eine von zahmen und wilden Bäumen ganz entblösste Gegend [1]). Der Anfangspunkt ihres Gebietes lag drei Tagereisen weit östlich vom Tanais und ebenso weit nördlich von der *Μαιῆτις* [2]). Sie sollten zum Theil von den Amazonen herstammen [3]), woher die Weiber noch ihre alte Lebensart hatten, zu Pferde auf die Jagd, und mit auch ohne ihre Männer in den Krieg zogen, so wie sie auch die Kleidung ihrer Männer trugen [4]). Die Sprache der Sauromaten war eigentlich Skythisch, jedoch verderbt, weil die sich zu ihnen gesellenden Amazonen sie nicht ganz richtig erlernten. Die Ehe anlangend bestand bei ihnen die Einrichtung, dass keine Jungfrau heirathete, bevor sie nicht einen Feind getödtet hatte. „Und einige von ihnen, so fügt Herodot naiv hinzu, kamen bis an's Ende ihrer Tage, weil sie dem Brauche nicht genügen konnten [5]). Oestlich von diesem Volke wohnten die *Βουδῖνοι*, auf einem mit allerlei Holz dicht bewachsenen Boden [6]), ein zahlreiches, grosses Volk, mit klaren blauen Augen und blondem Haare (*γλαυκὸν καὶ πυῤῥόν*), dem eine hölzerne Stadt *Γελωνὸς* gehörte, rings umgeben von einer hohen hölzernen Mauer, an jeder Seite 100 Stadien lang. Häusser und Heiligthümer waren ebenfalls von Holz. Auch gab es dort Heiligthümer hellenischer Götter, hellenisch ausgebaut, mit Statuen, Altären und hölzernen Tempeln; dem Dionys wurde alle drei Jahre sein Fest nebst Bakchanalien gefeiert. Die Gelonen

---

1) IV, 21. 2) IV, 116. 3) Siehe diese Fabel IV, 110—115. 4) IV, 116. 5) IV, 117. 6) IV, 21.

waren nämlich von Ursprung Hellenen, die aus ihren Stapelorten vertrieben, sich bei den Budinern ansiedelten und daher auch halb Skythische und halb Hellenische Sprache redeten [1]). Die Budiner hatten nicht dieselbe Sprache, wie die Geloner, führten auch überhaupt eine andere Lebensart. Sie waren nämlich das eingeborne und nomadisirende Volk des Landes (welches auch allein unter diesen Stämmen Läuse genoss), während die Geloner Ackerbauer, Brodesser und Gartenbauer, auch von anderm Aeussern und anderer Hautfarbe waren. Die Hellenen indess beobachteten diesen Unterschied nicht so genau. Das Land war dort, wie gesagt, mit allerlei Waldung bewachsen; im tiefsten Dickicht lag ein See, gross und wasserreich, von Moorland und Rohr umgeben, in welchem Fischottern und Biber gefangen wurden, auch noch andere Thiere mit viereckigem Gesichte, mit deren Bälgen man die Pelze verbrämte und deren Hoden zur Heilung von Mutterbeschwerden gedient haben sollen [2]).

§. 61. Nördlich vom Budinerlande, so erzählt Herodot weiter, liegt in Ausdehnung von 7 Tagereisen eine menschenleere Wüste, und östlich von dieser wohnen die *Θυσσαγέται*, ein grosses, von der Jagd lebendes Volk [3]), von welchem vier grosse Ströme *διὰ Μαιητέων* in die gleichnamige See fliessen, der *Λύκος*, *Ὄαρος*, *Τάναϊς* und *Σύργις* (oben §. 48. *Ὕργις* genannt) [4]). Am Oaros begann Darius acht grosse Festungen zu erbauen, jede etwa 60 Stadien von der andern entfernt, liess sie aber halbfertig ste-

[1]) IV, 108. [2]) IV, 109. [3]) IV, 22. [4]) IV, 123.

hen; ihre Trümmer sah man noch zu Herodots Zeit [1]). An die Thyssageten stossen in einem bewaldeten Lande die Ἰῦρκαι, die auf folgende Art von der Jagd leben: Der Mann lauert auf einem Baume, und hat dazu auch sein Pferd, welches abgerichtet ist, sich auf den Bauch zu legen, so wie seinen Hund in Bereitschaft. Nun schiesst er von einem Baume herab, wirft sich dann aufs Pferd und verfolgt das Wild mit seinem Hunde. — Oestlich hievon wohnen wieder Skythen, die, von den königlichen Skythen abgefallen, sich hieher begaben (Σκύθαι ἀποστάντες) [2]). Alles bis hieher Angeführte ist ebener Feldboden (πεδίας τε γῆ καὶ βαθυγέως); von da an aber folgt rauher Steinboden (λιθώδης τε καὶ τρηχείη), und hinter einem starken Stücke solches Steinbodens wohnen am Fusse hoher Berge Menschen, die der Sage nach schon von Geburt an alle kahlköpfig und plattnasig sind, dabei ein langes Kinn haben, eine eigene Sprache reden, Skythisches Gewand tragen und von Baumfrucht leben. Ποντικὸν ist der Name des Baumes, seine Grösse ziemlich die des Feigenbaumes, seine Frucht der Bohne ähnlich, ausser dass sie einen Kern hat. Wann sie gereift ist, schlagen sie sie durch Tücher, woraus denn eine dicke schwarze Flüssigkeit entsteht, ἄσχυ genannt. Diese lecken sie oder geniessen sie auch mit Milch vermischt, und von ihren dicken Trebern wird eine Art Kuchen bereitet (παλάθαι), die ihnen hauptsächlich zur Nahrung dienen. Vieh haben sie nämlich nur sehr wenig, da ihnen gute Weiden

[1]) IV, 124. [2]) IV, 22.

fehlen. Seine Wohnung hat Jeder unter einem Baume, über den er im Winter noch einen weissen Filzteppich deckt (πῖλος στεγνὸς λευκός). Diesem Völkchen thut Niemand etwas zu Leide; man nennt sie heilig, und sie besitzen auch kein Kriegsgeräthe. Ihren Grenznachbarn schlichten sie die Streitigkeiten, und wer zu ihnen flüchtet, hat von Niemandem etwas zu fürchten. Ihr Name ist Ἀργιππαῖοι[1]), ihre Sprache in 7 Mundarten getheilt, daher auch Skythen und Pontische Hellenen, welche mit ihnen Geschäfte machen, 7 Dollmetscher brauchen. „Bis hieher nun," sagt Herodot, „kennt man allerdings Land und Völker, eben durch den Handel, welcher mit den Argippäern getrieben wird[2]), allein was nördlich von den Kahlköpfen ist, weiss Niemand mit Bestimmtheit anzugeben, da hohe Gebirge vorliegen, über die kein Fusssteig führt. Die Kahlköpfe selbst sagen zwar, auf den Gebirgen wohnten ziegenfüssige Menschen (αἰγίποδες), und jenseits dieser wiederum Menschen, die sechs Monate schliefen; doch ist mir dies nicht glaublich, und obschon man mit Bestimmtheit weiss, dass östlich von den Argippäern die Ἰσσηδόνες wohnen, kennt man doch den Norden nicht[3])." Die Issedoner sollen folgende Bräuche gehabt haben: So oft Jemand seinen Vater verlor, brachten die Angehörigen kleines Vieh herbei, schlachteten und zerlegten es sammt der Leiche zu einem Mahle. Der Kopf aber, gereinigt und vergoldet, galt ihnen als heiliger Gegenstand, dem sie jährlich grosse Opfer brachten; dies war bei ihnen,

---

1) IV, 23. 2) IV, 24. 3) IV, 25.

was bei den Hellenen der Ahnentag (τὰ γενέσια). Sonst sollen auch sie gerechte Menschen gewesen sein und den Weibern gleiche Macht eingeräumt haben [1]).

Vom Kaspischen Meere, dessen allgemeine Bestimmungen bereits oben erwähnt wurden, zieht sich westlich der *Καύκασος* hin, das grösste und höchste Gebirge. Viele Stämme wohnten in ihm, welche meistentheils von wilder Baumfrucht lebten. Bei ihnen (so hatte man Herodot erzählt), gab es auch Bäume, deren Blätter, zerrieben und mit Wasser vermischt, zur Färbung dienten. Die mit ihr auf Kleider gemalten Bilder liessen sich durchaus nicht mehr herauswaschen, sondern waren wie eingewebt. Die Begattung soll bei diesem Volke öffentlich gewesen sein, wie bei'm Vieh [2]). Oestlich vom Kaspischen Meere lag dagegen eine unübersehbare Ebene, deren grössten Theil die *Μασσαγέται* inne hatten [3]), ein Volk, gross und tapfer, den Issedonen gegenüber, jenseits (südlich) vom *Ἀράξης* [4]). (Das „gegenüber" bezieht sich eben wohl darauf, dass die Issedoner nördlich, die Massageten, wenigstens zur Zeit des Kyrus, grösstentheils südlich vom Strome wohnten). Von diesem Flusse sagte man, dass er sowohl grösser, als auch kleiner wie der Ister sei; er umschloss viele Inseln, darunter manche so gross wie Lesbos waren. Die widersprechende Angabe über seine Grösse ist wohl dahin zu erklären, dass er an und für sich nicht so gross als der Ister war, wiederum aber auch der Ister nicht so

---

[1]) IV, 26. [2]) II, 203. [3]) II, 204. [4]) II, 201.

bedeutende Inseln enthielt als er; was schon Niebuhr angiebt. Auf jenen Inseln sollten Menschen leben, die zu ihrer Nahrung des Sommers allerlei Wurzeln ausgruben und von den Baumfrüchten Vorräthe zum Winter sammelten. Eine Frucht soll besonders wunderbare Eigenschaften gehabt haben. Man pflegte schaarenweise zusammenzukommen, Feuer anzuzünden, sich ringsherumzusetzen, und sie in die Gluth zu werfen; dabei gab sie einen Dunst, von dem die Leute trunken wurden, wie die Hellenen vom Wein, und endlich anfingen zu singen und zu tanzen. — Der Lauf des Araxes war ebenfalls sonderbar; er entsprang in *Ματιήνη* und verlor sich, während eine einzige Mündung in's Kaspische Meer fiel, mit 39 andern in Sümpfen und Lachen. Dort sollten Menschen wohnen, die sich von Fischen nährten, welche der Fluss im reichsten Maase bot und bei denen Seehundsfelle die übliche Kleidung waren [1]).

Die *Μασσαγέται* rechneten Einige zu den Skythen [2]), und sie hatten auch eine der Skythischen ähnliche Kleidung und Lebensweise. Sie waren Bogenschützen und Speerkämpfer, hatten auch Doppelbeile im Gebrauch. Zu den Pfeilspitzen, Speeren und Doppelbeilen pflegten sie Erz, zum Kopfschmuck, Gürtel und zu den Achselbändern Gold anzuwenden; ebenso legten sie ihren Pferden eherne Panzer um, am Zügel, Gebiss und Vorderschmuck aber hatten sie Gold. Eisen und Silber war bei ihnen nicht gewöhnlich, ja sie hatten's nicht einmal in ihrem Lande, Erz und Gold

---

[1]) II, 202. [2]) II, 201.

dagegen im Ueberfluss [1]). Ferner heirathete zwar Jeder ein Weib, doch bedienten sie sich derselben gemeinschaftlich; denn was die Hellenen von den Skythen behaupteten, sollen nicht diese, sondern eben die Massageten gethan haben: Fühlte nämlich ein Massagete Lust zu einem Weibe, so hing er seinen Köcher vorne an ihrem Wagen auf und vermischte sich ohne Weiteres mit ihr. Eine bestimmte Lebensgränze hatten sie nicht festgesetzt; war indess Einer gar sehr alt geworden, so kamen seine Angehörigen zusammen, um ihn — und sonst noch Kleinvieh dazu — zu schlachten. Dann kochten sie das Fleisch und schmauseten es auf. Das galt bei ihnen als höchstes Glück. Endigte dagegen Einer an Krankheit, so verzehrten sie ihn nicht, sondern begruben ihn, mit grossem Bedauern, dass er nicht zur Schlachtung gekommen sei. Sie säeten garnicht, sondern lebten blos von Heerden und Fischen. Ihr Getränk war Milch. Von den Göttern verehrten sie einzig die Sonne, indem sie dem schnellsten Gotte, Helios, auch das schnellste aller Geschöpfe, das Ross, opferten [2]).

---

[1]) II, 215. [2]) II, 216.

Zweiter Abschnitt.

Asien im Allgemeinen. — *Ἀσίη.*

§. 62. Von der Grenze Asiens gegen Europa ist bereits bei jenem Erdtheile die Rede gewesen, und gesagt worden, dass Mancher sie längs dem Tanais und den *Πορθμήϊα Κιμμερικά* annahm, Andere wieder, und so wohl auch Herodot, längs dem Phasis [1]; weiter im Osten aber scheint das Kaspische Meer und der Araxes sie gebildet zu haben. Ueberhaupt ist der Erdtheil ringsum erforscht, ausser im Osten, wo sich hinter Indien eine unbekannte Wüste hinzieht [2]. Die asiatischen Aethiopen also, welche Her. erwähnt (*τοὺς ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπας*) [3], müssen zugleich südlicher gewohnt haben. Die meisten Entdeckungen in diesen Ländern sind Dareios zu verdanken, welcher den Skylax aussandte, um die Mündung des Indos kennen zu lernen. Er fuhr von *Κασπάτυρος* in *Πακτυϊκή* aus, schiffte den Strom gegen Morgen hinab in's Meer, wandte sich dann gegen Westen und kam im dreissigsten Monate

¹) IV, 45. ²) IV, 40. ³) VII, 70.

da an, von wo Necho die Phöniker ausschickte [1]). Zwischen den beiden Meeren, dem Erythräischen und dem Pontos wohnen folgende 4 Völkerschaften: südlich herunter bis zum Erythräischen die *Πέρσαι*, nördlich über ihnen die *Μῆδοι*, *Σάσπειρες* und dann wieder bis an's Meer die *Κόλχοι* [2]). Diesen Raum scheint Herodot als den eigentlichen Kern von Asien zu betrachten: von ihm laufen gen Westen zwei grosse *Ἀκταὶ* aus, (d. h. nicht Halbinseln, sondern Landstücke, welche, an drei Seiten vom Meere umflossen, an der vierten ebenfalls breiten Seite mit dem Lande zusammenhängen); die eine ist das spätere Kleinasien mit dreissig Völkerschaften, welche im Norden vom Phasis längs dem Pontos und Hellespont sich bis zum Troïschen *Σιγεῖον* hinzieht, im Süden vom *κόλπος Μαριανδικὸς* bei Phönikien bis zum Vorgebirge *Τριόπιον* reicht [3]). Der *Ἅλυς* schnitt fast das ganze Land, welches Herodot unter dem Ausdruck *πάντα τῆς Ἀσίης τὰ κάτω* begreift, also die Westhälfte unseres Kleinasiens, vom übrigen Lande ab, vom Meere bei Kypros bis zum Pontos hinauf; hier befand sich auch die schmalste Stelle der *Ἀκτὴ*, ihr Nacken (*αὐχὴν*), indem die Breite für einen wohlgegürteten Mann (*ἀνδρὶ εὐζώνῳ*) nur 5 Tagereisen betrug [4]). Man sieht wohl, dass Herodot sich die Meere im Norden auch im Süden an einer Stelle, und wie es am wahrscheinlichsten ist, etwa östlich von *Σινώπη*, viel tiefer einspringend dachte, als es der Fall ist. Dahlmann (Herod. pg. 96, 97) vertheidigt jene Angabe

---

[1]) IV, 44. [2]) IV, 37. [3]) IV, 38. [4]) I, 72.

von fünf Tagereisen dadurch, dass dieser Weg nur einmal von einem tüchtigen Fussgänger so schnell zurückgelegt worden sei; davon äussert Herodot aber nichts. Auch passt die Erklärung Anderer nicht „Herodot habe nur den Abstand von Kilikiens Grenze bis zum Pontos gemeint; da dieses Land aber bei ihm bis zur Hälfte Kleinasiens eingreife, sei die Angabe doch nicht so ungemein abweichend;“ allein in den Worten: *ἔστι δὲ αὐχὴν οὗτος τῆς χώρης ταύτης ἁπάσης· μῆκος ὁδοῦ εὐζώνῳ ἀνδρὶ πέντε ἡμέραι ἀναισιμοῦνται*, findet auch diese Annahme keine Rechtfertigung. Niebuhr (p. 156.) sucht sich durch Eilboten zu helfen; ich kann keine Wahrscheinlichkeit in dieser Hypothese finden; sollen es die bei Persien erwähnten Reitboten sein, so kann Herodot nicht von einem Fussgänger reden; soll's dagegen ein Botenlauf sein, würde Her. doch etwas erwähnt haben. Warum wollen wir denn nicht geradezu eine falsche Vorstellung statuiren? Niebuhr selbst thut dies später (p. 158.) in den Worten: ich habe Italien zwischen Po und Arno ganz schmal gezeichnet (nach Scylax), mit dem nämlichen Fehler wie bei Kleinasien. Da die Erwähnung dieser *Ἀκταί* in die rein physische Geographie gehört, ist es wohl schwer zu entscheiden, ob Herodot sich als inländische Grenze, wie wir es vermuthlich thun würden, eine gerade Linie vom Phasis bis zum Mariandischen Meerbusen dachte, oder politische Trennung damit vermengte. Er spricht von 30 Völkerschaften, die sie bewohnten; die Kilikier gehören doch ohne Zweifel zur Akte und erstreckten sich, wie wir unten sehen werden, bis zum Euphrat; vielleicht

also, dass Her. den obern Lauf dieses Flusses als Grenze der Akte nach dem übrigen Asien hin betrachtete.

Die andere Ἀκτή läuft in das Erythräische Meer hinein, und umfasst, wenn man sie nach der einen Annahme am Arabischen Meerbusen enden lässt (dies liegt wohl in den Worten: οὐ λήγουσα, εἰ μὴ νόμῳ), Persien, Syrien im weitesten Sinne, und Arabien [1]; wenn man sie aber weiter ausdehnt, noch ganz Libyen (ἡ δὲ Λιβύη ἐν τῇ ἀκτῇ τῇ ἑτέρῃ ἐστί) [2]. Was jetzt folgt, ist wohl auf die letztere Annahme zu beziehen. Her. sagt nämlich: von Persien bis Phönikien ist diese Akte gross und breit, und fängt auch von diesem Lande erst an, in das Mittelmeer vorzuspringen. Die Sache wird erklärlich, wenn man daran denkt, dass der Arabische Meerbusen, den sich Her. ungemein schmal und fast als Fluss vorstellte, hiebei ganz übersehn, überhaupt als inländisch betrachtet wird. Niebuhr entwirft als Grundlage zu seiner Charte folgende Figur und sagt dazu (p. 153.): „*abcd* ist der Raum, den die Kolcher, Saspirer, Meder und Perser von Meer zu Meer bewohnen, *lefg* die südliche Akte, *akih* die nördliche, und das Land *hglm* dasjenige, woran sich beide lehnen, von Phönike bis zu den Persern; Syrien nämlich (im weiten Sinne), Armenien, Matiene u. s w. Auf der südlichen Akte folgen sich (ἐκδέκονται 4, 39.)

---

[1]) IV, 39. [2]) IV, 41.

Perser Assyrier (Babylonier) und Araber von Norden nach Süden, also Babylon südwestlich von Susa.“ Das Uebrige würde ich Alles billigen, nur die Zeichnung der südlichen Akte nicht, weil hier nur die eine Annahme, sie bei Suez zu begrenzen, berücksichtigt ist; ich habe die Grundfigur daher ein wenig verändert (siehe das Titelblatt). Wenden wir uns nun zur nähern Kenntniss dieses Erdtheils, so werden wir finden, dass Asien die meisten Schwierigkeiten in der gesammten Geographie Herodot's darbietet. Es ist mir nicht möglich gewesen, das Bild, welches dem Autor vorschwebte, recht klar zu entwickeln. Der verwirrte Gebrauch von Ländernamen, da ein und derselbe oft nur eine Provinz, dann wieder ein grosses Land umfasst; die vielen Völker, deren Wohnsitz oft kaum angedeutét wird, die Fehler oder Lücken bei Maassen, so bei der Hauptstrasse nach Susa, verhinderten jede Deutlichkeit. Um mich bei Namen, die ausser bei Herodot ungemein selten vorkommen, und die ich doch in die Charte aufnehmen musste, da sie ja eben den Zweck hat, zu zeigen, was Her. kannte und wie er es kannte, um mich bei diesen Namen also doch einigermaassen zu rechtfertigen, warum ich ihnen diesen oder jenen Platz angewiesen, habe ich hie und da Noten aufnehmen müssen (grösstentheils aus dem Bährschen Herodot).

Das Persische Asien
mit seinen 19 *Satrapieen.*

§. 63. Es wird der Deutlichkeit nicht schaden, sondern im Gegentheile, glaube ich, förderlich sein, wenn wir die drei ersten Satrapieen, zum Theil wenigstens, mit einander verbinden. Lydien und Mysien werden nämlich so getrennt, dass die erste Landschaft zu zwei, Mysien sogar zu drei Satrapieen gehört. Auf der Charte ist es nun allerdings nicht schwer, eine ungefähre Grenze der Statthalterschaften anzudeuten; beschäftigen wir uns aber spezieller mit den angeführten Städten dieser drei Landschaften, so ist's garnicht möglich, sie nach Satrapieen aufzuführen, einmal, weil Herodot nirgends angiebt, sie hätten zu dieser oder jener Satrapie gehört, und zweitens, weil wir von vielen Orten doch geradezu nicht wissen, ob wir sie Lydisch oder Jonisch, Mysisch oder Aeolisch nennen dürfen.

Die Iste Satrapie umfasste die *Ἴωνες*, die Asiatischen *Μαγνῆτες*, die *Αἰολέες*, *Κᾶρες*, *Λύκιοι*; *Μιλυέες* und *Πάμφυλοι*; zu ihr gehörten offenbar auch die *Δωριέες*, da sie anderweit nicht mehr genannt werden. Der Tribut betrug 400 Talente Silber.

Die IIte Satrapie umfasste die *Μυσοί*, *Λυδοί*, *Λασόνιοι*, *Καβάλιοι* u. *Ὑγεννέες*; sie zahlte 500 Talente Tribut.

Die IIIte Satrapie umfasste die *Ἑλλησπόντιοι* zur Rechten der Einfahrt, die *Φρύγες*, *Θρήϊκες* in Asien, *Παφλαγόνες*, *Μαριανδυνοί* und *Σύριοι*; sie zahlte 360 Talente.

Führen wir zuerst an, was Herodot im Allgemeinen über die drei griechischen Stämme äussert:

α) Die *Αἰολέες*. Die eilf alten Aeolischen Städte waren: *Κύμη*, mit dem Beinamen *ἡ Φρικωνίς*, *Λήρισσαι*, *Νέον τεῖχος*, *Τῆμνος*, *Κίλλα*, *Νότιον*, *Αἰγιρόεσσα*, *Πιτάνη*, *Αἰγαῖαι*, *Μύρινα* u. *Γρύνεια*; die zwölfte, *Σμύρνη*, war zu den Joniern übergetreten. [Die Aeolische Stadt *Αἰγιρόεσσα* kommt sonst nirgends vor; in Megaris gab es eine kleine Stadt *Αἰγειρούση*, Strabo IX, p. 394. s. 604. C. D. Einige wollten daher hierunter *Ἐλαία* verstehen, welches Herodot auslässt, Strabo und Steph. Byz. aber erwähnen. Schweighäuser hat schreiben wollen *Ἀργινόεσσα*, dann wäre es eine bedeutende Insel der Arginusen; allein Her. sagt ja, was auch Schweigh. selbst nicht entgeht, diese Stadt hätte auf dem Continente gelegen. Bähr ad I, 149.] Die Aeoler bewohnten ein besseres Land als die Jonier, hatten jedoch nicht das schöne Klima.[1]); von den genannten Städten des Festlandes sonderte man die *ἐν τῇ Ἴδῃ* belegenen: dann gab es noch auf den Inseln mehrere; auf Lesbos fünf; die sechste nämlich, *Ἀρίσβα*, hatten die Methymnäer verwüstet, obgleich sie ihnen blutsverwandt war; auf Tenedos lag eine, und auf den *Ἑκατοννῆσοι* ebenfalls eine[2]). Die Aeoler stellten dem Xerxes 60 Schiffe und waren hellenisch gerüstet, wie sie denn auch vor Alters, nach Sage der Griechen, *Πελασγοί* hiessen [3]).

β) Die *Ἴωνες*, mit ihrem gemeinsamen Heiligthume *Πανιώνιον*, begaben sich viel später als die Ka-

[1]) I, 149. [2]) I, 151. [3]) VII, 95.

rer von den Inseln auf's Festland [1]) und bewohnten nach Land und Klima den schönsten Erdstrich von allen Menschen, frei von der Kälte und Nässe des Nordens, sowie von der Trockenheit und Dürre des Südens. Vier Dialekte waren bei ihnen zu unterscheiden; zum ersten gehörten die Karischen Städte *Ἔφεσος, Κολοφών, Λέβεδος, Τέως, Κλαζομεναί* und *Φώκαια*; den dritten sprachen die *Σάμιοι*, den vierten *Χίος* und *Ἐρυθραί* [2]). Als Kyros ihr Anerbieten zur Unterwerfung nicht annahm, umgaben sie ihre Städte mit Mauern, ausgenommen die Milesier [3]). Diese trennten sich von den Uebrigen, aus Furcht wegen der Schwäche und Unbedeutsamkeit des Jonischen Stammes; so wollte auch selbst Athen, die grösseste Stadt, welche zu diesem Volke gehörte, nebst den übrigen dortigen Joniern nicht Jonisch heissen, während gerade die zwölf Asiatischen Städte (*Σμύρνη* war an Milets Stelle eingetreten) sich mit diesem Namen brüsteten und ihr Heiligthum *Πανιώνιον* gründeten [4]). Mehr Städte wollten sie aber nicht aufnehmen, weil sie in der später Achaja genannten Landschaft ebenfalls nur zwölf Städte bewohnt hatten; daher ward der Antrag des von der Dorischen Hexapolis ausgeschlossenen *Ἁλικάρνασσος*, zum Panionion gehören zu dürfen, abgewiesen [5]). Indess war mit diesen Joniern auch eine grosse Anzahl aus anderen Stämmen vermischt, als Euböische *Ἄβαντες, Ὀρχομένιοι Μινύαι, Καδμεῖοι, Δρύοπες, Φωκέες, Μολοσσοί, Ἀρκάδες Πελασγοί, Δωριέες Ἐπιδαύριοι* und an-

---

[1]) I, 171. [2]) I, 142. [3]) I, 141. [4]) I, 143. [5]) I, 145.

dere; diejenigen aber, welche vom Prytaneion Athens auszogen, dünkten sich die edelsten Jonier; sie nahmen keine Weiber in die Kolonien mit, sondern vermählten sich mit Karierinnen, deren Eltern sie getödtet [1]). Eigentliche Jonier waren, wie gesagt, nur die, welche, von Athenern entsprossen, das Fest der Apaturia feierten. Die Ephesier und Kolophonier thaten dies nicht [2]). Ihr Heiligthum *Πανιώνιον* war ein geweihter Platz am Nordende Mykale's, dem Helikonischen Poseidon gemeinsam errichtet, wo sie die *Πανιώνια* feierten. *Μυκάλη* selbst aber war eine gegen Samos vorspringende Landzunge [3]). Als Mitte von ganz Jonien galt *Τέως* [4]). Die Skythen urtheilten über diesen Stamm nicht sehr günstig: „als Freie seien die Jonier die schlechtesten und feigsten Menschen von der Welt, als Sklaven aber allerdings die anhänglichsten und zum Entlaufen am wenigsten geneigten [5]). Die Kleidung der Jonierinnen (der *κιθὼν λίνεος*) war von den Kariern entlehnt, da die althellenische Weiberkleidung überall diejenige war, welche zu Herodots Zeiten die Dorische hiess [6]). Merkwürdig ist's, dass die Krokodile ihren Namen von einer, an Gestalt ihnen sehr ähnlichen und in Joniens Hecken häufigen Eidechsenart empfingen [7]). Dem Xerxes stellten die Jonier 100 Schiffe; sie selbst gingen hellenisch gerüstet. So lange sie im Peloponnes das später Achaja benannte Land bewohnten, hiessen sie *Αἰγιαλέες Πελασγοὶ*, dann von *Ἴων*, *Ἴωνες* [8]).

---

[1]) I, 146. [2]) I, 147. [3]) I, 148. [4]) I, 170. [5]) IV, 142. [6]) V, 88. [7]) II, 69. [8]) VII, 94.

γ) *Δωριέες*. Die Dorier begaben sich gleich den Joniern viel später als die Karer von den Inseln auf das Festland [1]). Ihr Staat war eine *Ἑξάπολις*, die aber später zur *Πεντάπολις* wurde. Sie pflegten nämlich bei dem Heiligthume des *Ἀπόλλων Τριόπιος* zu Wettkämpfen zusammenzukommen, in welchen der Sieger einen ehernen Dreifuss erhielt; dieser durfte indess nicht mit nach Hause genommen, sondern nur im Heiligthume geweiht werden. Ein Halikarnassier, Agasikles, beachtete das Verbot nicht, woher seine Vaterstadt ausgestossen wurde und nur *Λίνδος*, *Ἰηλυσσός*, *Κάμειρος*, *Κῶς* und *Κνίδος* übrig blieben [2]). Die Dorier stellten dem Xerxes 30 Schiffe und trugen hellenische Waffen, da sie ja aus dem Peloponnes herstammten [3]); ihre Fürsten (*ἡγεμόνες*) waren nach der Hellenen eigener Genealogie von Aegyptischer Abkunft, während sie mütterlicher Seite die Vorfahren des Perseus aufzählten [4]). — Das Jonische *σίγμα* hiess im Dorischen Dialekte *σάν* [5]).

---

§. 64. *Μυσίη* gehörte seinen Theilen nach, wie bereits angegeben worden, zu drei Satrapieen; der Aeolische Theil war zur ersten, der von den Hellespontiern bewohnte Theil zur dritten, endlich das Uebrige zur zweiten Statthalterschaft gerechnet. Im Nordosten reichte es übrigens weiter hinaus als später, da das Bithynische *Κῖος* noch eine Mysische Stadt genannt wird [6]). Die *Μυσοὶ* waren Abkömmlinge der

---

[1]) I, 171. [2]) I, 144. [3]) VII, 93. [4]) VI, 53. [5]) I, 139. [6]) V, 122.

Lyder und wurden vom Gebirge *Οὔλυμπος* auch *Οὐλυμπιηνοὶ* genannt [1]). Ihre Bewaffnung bestand in Helmen nach der Landessitte und in kleinen Schilden. Die Wurfspiesse waren oben angebrannt [2]). Bei der Topographie wollen wir von Süden nach Norden hinaufgehen: Unweit Lydien floss der *Κάϊκος* [3]) durch das *Καΐκου πεδίον* [4]); Ort *Κάνη* mit einem Berge (*Κάνης ὄρος ἔχων ἐν ἀριστερῇ*) [5]). — *Πέργαμος*, wo Xerxes der *Ἀθηναίη Ἰλιὰς* 1000 Rinder opferte [6]). — *Ἀταρνεὺς*, Lesbos gegenüber in Mysien; dieser Ort war der Preis, um welchen die Chier den Paktyes auslieferten. Hernach nahmen sie lange Zeit hindurch von dort keine Gerstenkörner, um sie etwa einem Gotte hinzustreuen, noch buken sie Opferkuchen aus der dortigen Frucht, wie überhaupt jeglicher Ertrag des Orts von allem Heiligen ausgeschlossen blieb, weil die Chier die Auslieferung bereuten [7]); in der *χώρη Ἀταρνεῖτις* die Stadt *Μαλήνη*, wo Histiaios gefangen wurde [8]). Durch Atarneus gelangt Xerxes zur Stadt *Καρίνη* (ein Ort, der ausser bei Herodot sich nicht finden dürfte). — *Ἀτραμύττειον*. — *Θήβη*, mit dem *Θήβης πεδίον*. — *Ἄντανδρος*, eine Pelasgische Stadt [9]), welche zur Landschaft *Τρωὰς* gehört. — *Λαμπώνιον* [10]). — Das Vorgebirge *Λεκτὸν* [11]). — Das Vorgebirge *Σίγειον* am *Σκάμανδρος*, wohin sich die Peisistratiden, durch Kleomenes vertrieben, begaben [12]); daselbst ein Athenetempel, in welchem

---

[1]) I, 36. [2]) VII, 74. [3]) VII, 42. [4]) VI, 28. [5]) VII, 42. [6]) VII, 43. [7]) I, 160. [8]) VI, 29. [9]) VII, 42. [10]) V, 26. [11]) IX, 114. [12]) V, 65.

sich die Waffen des Dichters Ἀλκαῖος befanden [1]). — Ort Ἀχιλλήϊον [2]). Von Antandros zog Xerxes, den Berg Ἴδη zur Linken (ob Her. sich hier nicht versehen, und links für rechts geschrieben hat? Der Umweg wäre doch zu auffallend!) in die Ἰλιὰς γῆ; sie war von Aeolern bewohnt, unter welchen die Γέργιθες für Ueberbleibsel der alten Τευκροὶ galten [3]). Die Gegenden um Ἴλιον und Τευθρανίη scheinen Herodot ehemals Meer gewesen zu sein [4]). Die Orte Ῥοίτειον, Ὀφρύνειον und Δάρδανος, welches an Ἄβυδος gränzte [5]). Bei Abydos hielt der König Heerschau, wobei er auf weissmarmornem, von den Abydenern für ihn errichtetem Altane sass [6]). Περκώτη, Λάμψακος, Παισὸς und Πάριον [7]). Πλακίη und Σκυλάκη, einst von Pelasgern am Hellespont erbaute Städte, welche auch später noch ihren Dialekt bewahrten [8]). Δασκύλειον mit seinem νομὸς erwähnt (*Μιτροβάτεα, νομοῦ ἄρχοντα τοῦ ἐν Δασκυλείῳ*) [9]), welches sonst als Bithynische Stadt gilt, hier aber wohl bei Mysien angeführt werden muss, da Herodot auch das noch viel östlichere Κῖος einen Mysischen Ort nennt [10]). Die Inseln: Κυζικὸς, wo ein grosses Fest der μήτηρ θεῶν gefeiert wurde, das Anacharsis auch in Skythien einzuführen gelobte [11]). Προκόννησος, wo auch eine Walke (*κνάφειον*) erwähnt wird; Ἀριστέης, der Dichter der Ἀριμάσπεα, war aus dieser Stadt [12]); sie,

---

1) V, 95. 2) V, 94. 3) VII, 42. V, 122. 4) II, 10. 5) VII, 43. 6) VII, 44. 7) V, 117. (*Περκ.* u. *Παισ.*) und IV, 138. (*Λαμψ.* und *Παρ.*). 8) I, 57. 9) III, 120. u. V, 117. 10) V, 122. 11) IV, 76. 12) IV, 14.

gleich wie Ἀρτάκη [Ἀρτακίη][1]) wurde von den Persern eingeäschert[2]).

§. 65. Λυδίη. Die Λυδοὶ waren zu Krösus Zeit das mannhafteste und stärkste Volk Asiens; sie kämpften zu Pferde, trugen lange Speere und waren gute Reiter[3]). Daher beherrschten sie damals auch alle Völker innerhalb des Ἅλυς, ausser den Κίλικες und Λύκιοι, nämlich die Φρύγες, Μυσοὶ, Μαριανδυνοὶ, Χάλυβες, Παφλαγόνες, Θρῆκες, Θυνοὶ und Βιθυνοὶ, Κᾶρες, Ἴωνες, Δωριέες, Αἰολέες und Πάμφυλοι[4]). Die Hauptstadt: αἱ Σάρδις, lag in einer grossen, kahlen, von mehreren Flüssen bewässerten Ebene; unter andern strömte hier auch der Ὕλλος, ein Nebenfluss des Ἕρμος, des grössesten Stromes dieser Gegend, welcher vom heiligen Berge der Dindymene (ἐξ οὔρεος ἱροῦ μητρὸς Δινδυμήνης) herabkam und bei Φωκαίη in's Meer fiel[5]). An der Ἀκρόπολις der Stadt gab es eine steile unangreifbare Stelle gegen den Berg Τμῶλος hin, und gerade hier ward sie vom Marder Ὑροιάδης aus Xerxes Heere erstiegen[6]). — Die Mauern erwähnt[7]); die Häuser waren grösstentheils von Rohr, woher beim Aufruhre der Jonier auch die ganze Stadt abbrannte[8]), sammt dem Heiligthume der Landesgöttin Κυβήβη, wofür aus Rache von den Persern später die griechischen Tempel angezündet wurden[9]). Mitten durch den Markt floss der vom Τμῶλος goldsandreiche Πακτωλὸς dem Ἕρμος zu[10]). Zu Sardis und Ephesus scheinen

---

[1]) IV, 14. [2]) VI, 33. [3]) I, 79. [4]) I, 6. cf. I, 28. [5]) I, 80. [6]) I, 84. [7]) I, 80. [8]) V, 101. [9]) V, 102. [10]) V, 101.

die Märkte dieser Gegend gewesen zu sein, besonders von Verschnittenen [1]). Das ganze Land hatte sonst nichts Merkwürdiges, als dass, wie gesagt, vom Tmolos Goldsand herabgespült wurde, und ferner das Grabmal von Krösus Vater Alyattes; die Basis war von Stein, das Uebrige von Erde aufgeschüttet; die Leute vom Markte (*οἱ ἀγοραῖοι ἄνθρωποι*), die Handwerker (*χειρώνακτες*) und die Buhlerinnen (*αἱ ἐνεργαζόμεναι παιδίσκαι*) hatten das Werk aufgeführt. Fünf Denksäulen standen noch zu Herodots Zeit darauf, nebst Inschriften, wieviel von einer jeden Klasse gefertigt worden; da zeigte sich denn das Dirnenwerk als das grösseste; alle Lydierinnen nämlich buhlten sich zur Heirath eine Mitgift zusammen und boten sich dann selbst aus; der Umfang des Grabmals betrug 6 Stad. und 2 Plethra, die Breite 13 Plethra; daran stiess ein grosser unversiegbarer See, *λίμνη Γυγαίη* genannt [2]). Von der Phrygisch-Lydischen Grenzstadt *Κύδραρα* ging der Weg nach Sardis über den *Μαίανδρος* bei der Stadt *Καλλάτηβος* vorbei, wo eigene Handwerker aus Tamarisken (*μυρίκη*) und Waizen Honig bereiteten. Auf diesem Wege fand Xerxes einen so herrlichen Platanenbaum, dass er ihn mit goldenem Schmucke beschenkte und einem unsterblichen Wächter übergab [3]). Die Gebräuche der Lyder waren ohngefähr dieselben wie bei den Hellenen, ausgenommen, dass die weiblichen Kinder buhlten. Die Lyder prägten zuerst Gold- und Silbermünzen, und waren die ersten Höker; sie berichteten auch, dass

---

[1]) VIII, 106. [2]) I, 93. [3]) VII, 31.

die bei ihnen und den Hellenen gangbaren Spiele bei jener Hungersnoth und Auswanderung nach Tyrrhenien von ihnen erfunden seien [1]). Wie bei den Aegyptern, so war auch bei ihnen der gewerbtreibende Bürger mindergeachtet [2]). Ihr früherer Name war *Μηΐονες*; sie trugen in Xerxes Heere fast Hellenische Rüstung [3]). — Den Seestädten Lydiens folgen wir wohl am besten von Norden nach Süden und beginnen also mit:

§. 66. *Φωκαίη*, unweit der Mündung des *Ἕρμος* [4]). Die Phokäer bedienten sich unter allen Griechen zuerst der langen Schiffe, mit denen sie nach dem *Ἀδρίης*, nach *Τυρσηνίη*, *Ἰβηρίη* und *Ταρτησσὸς* fuhren. Befreundet mit König Arganthonios von Tartessos, der sie sogar ganz in sein Land aufnehmen wollte, erhielten sie von diesem reichliches Gold zum Bau einer Stadtmauer, die denn auch, nicht wenige Stadien im Umfange, von grossen, wohlgefügten Steinen aufgeführt wurde [5]). Flüchtig vor den Persern und bereits nach *Κύρνος* ausgefahren, kehrten sie noch einmal um, und tödteten die Persische Besatzung, versenkten sodann eine Eisenmasse (*μύδρος σιδήρεος*) in's Meer, und schwuren, nicht eher wieder heimzukommen, als bis diese sich sehen lasse. Als sie jedoch weiter schifften, ergriff den grössesten Theil von ihnen Sehnsucht und Bangigkeit nach der Vaterstadt; meineidig kehrten sie um, während die Uebrigen bei den Oenussen die Anker lichteten [6]). Pkokäa hatte Antheil am *Ἑλλήνιον*, jenem grossen *τέμενος* zu

---

[1]) I, 94. [2]) II, 167. [3]) VII, 74. [4]) I, 80. [5]) I, 163. [6]) I, 165.

Naukratis [1]). Zur Seeschlacht bei Lade stellten die Phokäer drei Schiffe [2]). Μαγνησίη [3]), wie es scheint, Residenz des Satrapen Orötes, der den Polykrates umbrachte [4]). — Σμύρνη [5]). — Κλαζομεναί [6]). — Ἐρυθραί [7]) stellt bei Lade 8 Schiffe [8]). — Τέως, welches für die Mitte der ganzen Landschaft Jonien gehalten wurde [9]), stellte bei Lade 17 Schiffe [10]). Λέβεδος [11]). — Κολοφών [12]), eigentlich nicht echt Jonische Stadt, da sie nicht das Fest der Apaturia feierte [13]). Ἔφεσος [14]) am Flusse Καΰστριος [15]), mit dem berühmten Tempel, welchen Herodot neben dem Samischen für das Hauptbauwerk Griechenlands erklärt [16]), war aus demselben Grunde wie Kolophon keine echt Jonische Stadt; dagegen feierte man dort die Thesmophoria, wobei einst durch unglücklichen Irrthum die aus der Schlacht bei Lade entronnenen Chier von den Ephesiern getödtet wurden [17]). Ephesus nebst Sardis war Marktplatz dieser Gegenden, besonders von Verschnittenen [18]). Die Gegend ringsum scheint Herodot ehemals Meer gewesen zu sein [19]). — Κόρησσος, Ort im Ephesischen Gebiete [20]). — Μυκάλη, die gegen Samos vorspringende Landzunge mit dem Nationalheiligthume Πανιώνιον [21]); Herodot erzählt, dass die Perser, nach Mykale gehend, bei dem Tempel τῶν ποτνιέων (Demeter und Kora) vorbei nach Γαίσων und Σκολοπόεις, wo ein Tempel der Δημήτηρ Ἐλευσινίη stand, gekommen seien und

---

[1]) II, 178. [2]) VI, 8. [3]) I, 161. [4]) III, 122. [5]) I, 14. u. 149. [6]) I, 16. [7]) I, 18. [8]) VI, 8. [9]) I, 170. [10]) VI, 8. [11]) I, 142. [12]) I, 14. 142. [13]) I, 147. [14]) I, 26. [15]) V, 100. [16]) II, 148. [17]) VI, 16. [18]) VIII, 106. [19]) II, 10. [20]) V, 100. [21]) I, 148.

dort Befestigungen angelegt hätten [1]); auch das Gebirge daselbst führte wohl den Namen *Μυκάλη*, denn es werden *διόδοι ἐς τὰς κορυφὰς τῆς Μυκάλης φεροῦσαι* erwähnt [2]). — In Jonien befand sich noch an zwei Orten ein in den Felsen ausgehauener Mann, in der Rechten eine Lanze, in der Linken Geschosse haltend, überhaupt in kriegerischem, Aegyptisch-Aethiopischen Aufzuge, zum Zeichen, dass das Volk sich einst gegen Sesostris tapfer gewehrt habe; der Eine auf dem Wege von Ephesos nach Phokäa, der Andere auf jenem von Sardis nach Smyrne. Von der einen Schulter zur andern waren folgende Worte auf Aegyptisch eingegraben: „Ich habe dieses Land mit meinen Schultern erobert.“ Einige, sagt Herodot, haben sich sehr geirrt und diese Statuen für Bildsäulen des Memnon gehalten [3]).

§. 67. *Καρίη*. Die *Κᾶρες* kamen von den Inseln auf das Festland; sie waren ehemals, *Λέλεγες* genannt, Unterthanen des Minos, und zu der Zeit der bedeutendste Volksstamm. Drei Erfindungen, auch bei den Griechen eingeführt, wurden ihnen zugeschrieben 1) nämlich die Büsche auf den Helmen, 2) die Zeichen auf den Schilden und 3) die Haltriemen an den Schilden, während man sie früher mit ledernen Riemen um den Hals und linken Arm befestigte. So berichteten die Kreter von den Karern; sie selbst glaubten jedoch Autochthonen zu sein und stets ihren späteren Namen gehabt zu haben [4]). Ein Theil von ihnen hielt sich in Aegypten auf (doch wohl Kaufleute —

---

[1]) IX, 97. [2]) IX, 99. [3]) II, 106. [4]) I, 171.

ὅσοι δὲ Καρῶν εἰσὶ ἐν Αἰγύπτῳ οἰκέοντες) [1]. Sie wiesen auch in *Μύλασσα* [2]) ein altes Heiligthum *Διὸς Καρίου* auf, an dem die Myser und Lyder als Verwandte Theil hätten (*Λυδὸς* und *Μυσὸς*, Brüder des *Κᾶρ*), indess nicht Alle, weil Manche zwar dieselbe Sprache redeten, aber doch von anderem Stamme wären [3]). — *Τέρμερα* [4]). — *Κίνδυς* [5]). — *Λάβρανδα*, Stadt mit einem grossen heiligen Platanenhain, in welchem ein Tempel des *Ζεὺς Στράτιος*, der nur bei den Karern verehrt wurde; in dies Heiligthum flüchteten sie, nach der am Marsyas gegen die Perser verloren gegangenen Schlacht [6]). Oberhalb *Ἁλικαρνασσὸς* mehr in's Land hinein lag *Πήδασα* (auch *Πήδασος*); zweimal war es hier geschehen, dass die Priesterinn der Athene einen grossen Bart hatte; nun ereignete sich's abermals zur Zeit des Kyros, woher die *Πηδασέες* allein von allen Karern dem Harpagus widerstanden, besonders durch Befestigung des Berges *Λίδη* [7]). Als Milet später erobert war, erhielten sie den bergigen Theil (*τὰ ὑπεράκρια*) von dessen Gebiet geschenkt [8]). Pass von *Πήδασος*, wo die Perser von den Karern überfallen wurden [9]). — *Καῦνος* [10]); die *Καύνιοι* waren nach Herodots Meinung Autochthonen, nach ihrer eigenen aber aus Kreta; sie sprachen Karisch oder die Karer Kaunisch, hatten aber eigenthümliche Gebräuche. So war es z. B. ihr Hauptvergnügen, sich haufenweise zum Trinken zu versammeln, sowohl Männer, wie Weiber und Jünglinge. Als sie die frem-

---

[1]) II, 61. [2]) V, 37. [3]) I, 171. [4]) V, 37. [5]) V, 103. [6]) V, 119. [7]) I, 175. cf. VIII, 104. [8]) VI, 20. [9]) V, 121. [10]) V, 103.

„Ἰσθμὸν δὲ μὴ πυργοῦτε, μηδ' ὀρύσσετε·
Ζεὺς γάρ κ' ἔθηκε νῆσον, εἴ κ' ἐβούλετο“

das Werk wieder auf [1]. — *Κνίδος* und *Ἁλικαρνησσὸς* hatten ebenfalls Antheil am *Ἑλλήνιον*, jenem grossen *τέμενος* in *Ναύκρατις* [2]. Die *Καλύδνιοι* oder *Καλύνδιοι* waren Dorer aus Epidauros; ebenso die *Νισύριοι* [3]; doch sind jene wohl nicht dieselben, welche in den Worten: *Καύνιοι ἕποντο μέχρι οὔρων τῶν Καλυνδικῶν* [4]) stecken; bei letzterm ist an die Karische Stadt Kalynda oder Kalymna, dort aber an die bei Kos liegende Insel zu denken. Was Baehr hiebei mit „Kalyndischen Inseln bei Sigeum“ will, sehe ich nicht ein.

§. 68. Zur Isten Satrapie gehörten nun ausser den bereits behandelten *Αἰολέες*, *Ἴωνες*, *Δωριέες* und *Κᾶρες* ferner noch die *Λύκιοι*, *Μιλυέες* und *Πάμφυλοι*.

Die *Λύκιοι* stammten aus Kreta; innerer Zwistigkeiten halber zogen sie in das Land *Μιλυάς*, dessen Bewohner *Μιλύαι* damals *Σόλυμοι* hiessen. Zu jener, so wie zu Herodots Zeit, wurden die Lykier auch *Τερμίλαι* genannt, indem sie erst von Lykos (Sohn des Pandion und Bruder des Aigeus), der flüchtig dorthin kam, jenen Namen empfingen. Ihre Gebräuche waren theils Kretisch, theils Karisch; eigenthümlich war es, dass sie sich nicht vom Vater, sondern von der Mutter benannten, und daher auch bei'm Aufzählen der Ahnen die Mütter anführten. Liess sich daher eine *γυνὴ ἀστὴ* mit einem Sklaven ein, so wurden die

---

[1] I, 174. [2] I, 178. [3] VII, 99. [4] I, 172.

Kinder als bürtig angesehen, aber nicht, wenn ein ἀνὴρ ἀστὸς eine Fremde zum Weibe oder zur Beischläferinn genommen; seine Kinder waren dann ehrlos [1]). Gegen Harpagos bewiesen die Lykier grossen Heldenmuth; in der Ebene bei Ξάνθος geschlagen, brachten sie Weiber, Kinder, Sklaven und Schätze auf die Burg, verbrannten Alles, und fanden selbst den rühmlichsten Tod im Felde. Das spätere Ξάνθος entstand durch Ansiedler, etwa 80 Familien ausgenommen, die zu jener Zeit nicht einheimisch waren [2]). Die Orakelverkündigerin zu Πάταρα, welche Nachts im Tempel eingeschlossen wurde, wann ein Ausspruch erfolgen sollte, durfte sich gleich den Priesterinnen im Belustempel zu Babylon und im Tempel des Thebäischen Zeus in Aegypten mit keinem Manne einlassen [3]). Φάσηλις, von Dorern bewohnt, und Theilhaberinn am grossen Naukratischen τέμενος, dem Ἑλλήνιον [4]). Die Λύκιοι stellten 50 Schiffe. Sie trugen Panzer und Beinschienen, führten Bogen aus Hartriegel (Kornelkirsche — τόξα κρανέϊνα), unbefiederte Rohrpfeile und Wurfspiesse. Ferner hatten sie Ziegenfelle um die Schultern hängen, und auf dem Kopfe Hüte, mit Federn umkränzt. Auch führten sie Dolche und Sicheln [5]). Die Μιλύαι in Xerxes Heere hatten kurze Spiesse und das Gewand oben mit Spangen festgesteckt; Einige hatten auch Lykische Bogen und auf dem Kopfe Pickelhauben von Fellen [6]) — es scheint, dass sie, ehemals Bewohner von ganz Lykien, durch Einwan-

---

1) I, 173. 2) I, 176. 3) I, 182. 4) I, 178. 5) VII, 93
6) VII, 77.

derung der Lykier in's Innere zurückgedrängt wurden. Von den *Πάμφυλοι* hören wir sonst nicht viel: sie stellten 30 Schiffe und trugen hellenische Waffen; es waren Nachkommen der unter Amphilochos und Kalchas aus Troja zersprengten Schaaren (*Πάμφυλοι*, „Leute aus allen Stämmen") [1]. Artemisia sagte von ihnen, sie seien Bundesgenossen, die zu nichts taugten [2].

Die IIte Satrapie umfasste ausser den bereits erwähnten *Λυδοὶ* und *Μυσοὶ* noch die *Λασόνιοι*, *Καβάλιοι* und *Ὑγεννέες* [3].

Von diesen Völkern wissen wir fast garnichts; es ist nur wahrscheinlich, dass die ersteren beiden ein und dasselbe sind (Herodot sagt nämlich an einer anderen Stelle: *Καβηλέες οἱ Μηΐονες, Λασόνιοι δὲ καλεύμενοι*); und dass ihr Wohnsitz in Lydien nach Lykien zu gelegen habe, da die Lasonier mit den *Μιλύαι* unter demselben Anführer standen [4]. Baehr giebt ad III, 94. (Bd. II, p. 161.) folgende Note:

Καὶ Λασονίων, καὶ Καβαλίων, καὶ Ὑγεννέων.] In his nominibus libri scripti variant. Nos Schweigh. et Gaisf. secuti sumus. Pro *Λασονίων* in Florentino aliisque codd. invenitur *Ἀλυσονίων*. De quo cf. nota ad IV, 17. Valckenaer. conjecerat: *Λασονίων τῶν καὶ Καβηλέων καλευμένων*, tum ob VII, 77, ubi haec exstant *Καβηλέες δὲ οἱ Μηΐονες, Λασόνιοι δὲ καλεύμενοι*, tum ob Hygennenses, gentem prorsus incognitam. Videntur autem sedes harum gentium in Lydia ejusque ea parte, quae ad Lyciam vergit, esse quaerendae. cf. Rennel l. l. p. 482. Cabaliam regionem novit Plinius

---

[1]) VII, 91. [2]) VIII, 68. [3]) III, 90. [4]) VII, 77.

H. N. V, 28. (ubi vid. Parisot. p. 341.) coll. 32. Add. Steph. Byz. s. v. — Hygennenses quod attinet, Wesselingio in mentem venit regionis Obigenes, quae Lycaoniae fuit pars, teste Plinio l. c.

Die Rüstung der *Καβηλέες* oder *Καβάλιοι* war übrigens die Kilikische [1]).

§. 69. Die IIIte Satrapie umfasste die *Ἑλλησπόντιοι* zur Rechten der Einfahrt, die *Φρύγες*, die *Θρήϊκες* in Asien, die *Παφλαγόνες*, *Μαριανδυνοὶ* und *Σύριοι*; sie zahlte 360 Talente [2]).

Die *Ἑλλησπόντιοι* waren Abkömmlinge der Jonier und Dorer; sie stellten dem Xerxes 100 Schiffe und waren hellenisch gerüstet; von ihnen blieben die Abydener zur Wacht der Brücke daheim [3]). Es gehörten hiezu offenbar die Hellenischen Kolonien an der Propontis, welche wir bereits bei Mysien erwähnt haben, und ausserdem: *Καλχηδονίη* am *Βόσπορος*, wo die Brücke des Darius geschlagen wurde [4]). Megabyzus meinte, die Kalchedonier seien blind gewesen, da sie sich 16 Jahre vor den Byzantinern angesiedelt und doch nicht den viel herrlicheren Platz Jener gewählt hätten [5]).

Die *Φρύγες* waren das einzige Volk, welches die Aegypter für älter als sich selbst anerkannten, und auch dies erst seit jenem Versuche des Psammetichos mit den beiden neugeborenen Kindern, bei welchen, entfernt von aller menschlichen Sprache, man hören wollte, wie sie sich zuerst äussern würden. Dies geschah mit dem Worte *βεκὸς*, das im Phrygischen

[1]) VII, 77. [2]) III, 90. [3]) VII, 95. [4]) IV, 85. [5]) IV, 144.

Brot bedeutet [1]). Im Perserheere erschienen sie mit wenig Abweichung fast ganz in Paphlagonischer Rüstung; nach Sage der Makedoner hiessen sie, so lange sie mit diesen in Europa zusammenwohnten, *Βρίγες*, seit sie in Asien ansässig waren, *Φρύγες*; die *Ἀρμένιοι* waren Abkömmlinge von ihnen [2]). Einen besonderen Landstrich und Flecken von Phrygien bewohnten die durch Megabazus vom Strymon dorthin versetzten *Παίονες*, die bis auf wenige Furchtsame bei dem Aufruhre der Jonier in ihre Heimath zurück entwichen [3]): *μετὰ Μίδην τὸν Γορδίεω* [4]), also Gordium. — *Κελαιναὶ*, Stadt in Phrygien, wo die Quellen des *Μαίανδρος* hervorströmten, wie auch eines anderen Flusses, des *Καταῤῥήκτης*, der nicht kleiner war als jener, am Markte selbst entsprang und in den Maiander mündete. In Kelainai befand sich die Haut des von Apollo geschundenen Marsyas [5]); dort lebte auch Pythios (der reichste Mann des höheren Alterthumes), welcher 2000 Talente Silber und 4 Mill. Darius-Stateren Gold besass (etwa 21 Millionen Thaler) [6]). *Λευκαὶ Στῆλαι*, ein Ort, wo sich die Karer versammelten, am Flusse *Μαρσύης*, welcher aus der Landschaft *Ἰδριὰς* kam und in den Mäander fiel [7]). Von *Κελαιναὶ* kam Xerxes an der Stadt *Ἄνανα* und bei einem See vorbei, aus dem man Salz gewann; dann nach *Κολοσσαὶ*, einer grossen Stadt, wo der Fluss *Λύκος* in einen Erdschlund verschwindet, aber nach fünf Stadien wieder erscheint und in den Mäan-

1) II, 2. 2) VII, 73. 3) V, 98. 4) I, 14. 5) VII, 26. 6) VII, 28. 7) V, 118.

der fällt. Stadt *Κύδραρα*, wo Xerxes eine Säule errichtete, die Grenze zwischen Lydien und Phrygien anzeigend [1]) Von dort nun ging ein Weg links nach Karien, der andere rechts über den Mäander nach Sardes [2]). *Κόνιον*, (*Κινέης*, Thessalischer König, den die Peisistraditen zu Hülfe riefen, war ein *ἀνὴρ Κονιαῖος*) [3]). *Ἀλάβανδα, πόλις μεγάλη τῆς Φρυγίης* [4]) (ob hier nicht vielleicht zu schreiben ist *Καρίης*? Stephanus giebt ein phrygisches *Ἀλάβαστρα*).

Die *Θρήϊκες*, welche nach ihrem Uebergange nach Asien *Βιθυνοὶ* genannt wurden, hiessen ehemals, da sie noch am Strymon wohnten, *Στρυμόνιοι*; aus diesen Sitzen waren sie nach eigener Aussage von den Teukrern und Mysiern vertrieben. Sie zogen im Heere mit Fuchsbälgen auf dem Kopfe, Röcken am Leibe und bunten Ueberkleidern darüber; dazu um Füsse und Schienbein Sandalen von Hirschhaut, Wurfspiesse, Schilde (*πέλται*) und kleine Dolche [5]). — Die *Θυνοὶ* [6]). — Die *Μαριανδυνοὶ* in derselben Rüstung, wie die Paphlagonier [7]).

Die *Παφλαγόνες* hatten geschlungene Helme auf dem Kopfe (*κράνεα πεπλεγμένα*), kleine Schilde und auch nicht grosse Spiesse; dazu Wurfspiesse und Dolche, und an den Füssen Schuhe bis an die Mitte des Schienbeines hinauf (cf. 61.). Sie wohnten am linken Ufer des Halys [8]). Die *Κιμμέριοι*, von den Skythen nach Asien verjagt, haben die Halbinsel angebaut (*κτίσαντες*), auf der zu Herodots Zeit die hellenische *Σινώπη* lag [9]). An einer andern Stelle erschei-

---

[1]) VII, 30. [2]) VII, 31. [3]) V, 63. [4]) VIII, 136. [5]) VII, 75. [6]) I, 28. [7]) VII, 72. [8]) I, 72. [9]) VI, 12.

nen sie unter der Bezeichnung: Diejenigen Syrer, welche am Παρθένιος und Θερμώδων wohnen [1]. Hier dürfte wohl auch Θεμισκύρη anzusetzen sein, welches am Thermodon lag, und von wo aus bis Σινδική der Pontos eine Breite von 3300 Stadien maass [2]).

Die Καππαδόκαι, so genannt von den Persern, während sie bei den Griechen Σύριοι hiessen, waren zuerst Medisch, dann Persisch. Die Grenze der Medischen und Lydischen Herrschaft bildete einst der Ἅλυς, welcher ἐκ τοῦ οὔρεος Ἀρμενίου διὰ τῶν Κιλίκων floss; an seinen Ufern wohnten rechts die Ματιηνοὶ, links die Φρύγες; ferner gegen Norden strömend schied er die Καππαδόκαι rechts von den Παφλαγόνες links [3]). Als Krösus an den Halys kam, führte er nach Herodots Meinung das Heer κατὰ τὰς ἐούσας γεφύρας über den Fluss, wie die meisten Hellenen aber sagten, durch Thales Ableitung [4]). Die Kappadoker trugen in Xerxes Heere dieselbe Rüstung wie die Paphlagonier [5]). Krösus eroberte die Kappadokische Stadt Πτερίη, nächst Σινώπη den festesten Ort dieser Gegend, und verwüstete das Land der umwohnenden Syrer [6]). Κρίταλα, Stadt, wo sich Xerxes Heer versammelte [7]). (Baehr Bd. III. p. 482: ἐκ Κριτάλλων. Quem locum aliunde non cognitum ad orientalem Halyos fluvii ripam situm fuisse ad ipsam viam, quae Susis ducebat Sardes, suspicatur Rennel l. l. pg. 527, eo fere loco probabiliter, quo postea invenitur Romanorum colonia Archelais, cui nunc nomen Erekli. Nam ibi addit ille

[1]) II, 104. [2]) IV, 86. [3]) I, 72. [4]) I, 75. [5]) VII, 72. [6]) I, 78. [7]) VII, 26.

convenire vias tam eas, quae per Ciliciae fauces ducant, quam eas, quae ad Armeniam regionesque Asiae septemtrionales vergant).

§. 70. Die IVte Satrapie bildeten die *Κίλικες*, welche 360 weisse Pferde und 500 Talente lieferten, wovon 140 für die Reiterwache in Kilikien waren, die übrigen 360 dem Darius zuflossen [1]).

Die *Κίλικες* stellten dem Xerxes 100 Schiffe; sie wohnten in einem gebirgigen Lande [2]), hiessen ehemals *Ὑπαχαιοὶ* und bekamen den spätern Namen von *Κίλιξ*, einem Sohne des Phönikers Agenor. Sie hatten Helme nach ihrer Landesart auf dem Kopfe, anstatt der Schilde *πέλται* aus Rindshaut, und waren angethan mit wollenen Leibröcken; auch hatte jeder zwei Wurfspiesse und ein Schwert, fast ganz wie die Aegyptischen Schwerter [3]). Auch von ihnen sagte Artemisia, sie seien nichtsnützige Bundesgenossen [4]). — Das *πεδίον Ἀλήϊον* im Kilikischen, wo Datis und Artaphernes mit der Schiffsmacht zusammenstiessen [5]).

Dass Herodots Kilikien bedeutend grösser war als die später sogenannte Landschaft, beweisen mehrere Stellen ganz umumstösslich. Gegen Norden und Nordosten erstreckte es sich bis über den Halys und bis nach Armenien hin; denn dieser Strom floss *ἐκ τοῦ οὔρεος Ἀρμενίου διὰ τῶν Κιλίκων* [6]); gegen Osten reichte es bis an den Euphrat [7]) und gegen Süden wohl höchst wahrscheinlich bis *Ποσιδήϊον* in Syrien. Herodot sagt ausdrücklich, dass die fünfte Satrapie erst

---

1) III, 90. 2) II, 34. 3) VII, 91. 4) VIII, 68. 5) VI, 95.
6) I, 72. 7) V, 52.

bei genanntem Orte anfange, der auf den Grenzen der Kilikier und Syrer erbaut worden sei [1]). Dass der κόλπος Μαριανδικὸς bereits bei Phönike liegen soll [2]), thut hiebei nichts, denn die Stadt, welche dem Meerbusen den Namen gab, und sonst Μαριανδρὸς heisst, konnte ja Phönikisch, das Land hinein aber Kilikisch sein. Xenophon nennt es sogar ausdrücklich einen Phönikischen Ort.

Die Vte Satrapie erstreckte sich von der Stadt Ποσειδήϊον (von Amphilochos auf der Grenze Syriens und Kilikiens erbaut), bis Aegypten, ausgenommen den steuerfreien Theil Arabiens; das war denn ganz Φοινίκη, Συρίη ἡ Παλαιστίνη καλεομένη und Κύπρος. Sie zahlte 350 Talente.

Die Φοίνικες wanderten von der Ἐρυθρὴ θάλασσα in das später von ihnen bewohnte Land am Mittelmeere (ἐπὶ τὴν δὲ τὴν θάλασσαν), und begannen sogleich, in weiten Fahrten die φορτία Αἰγύπτιά τε καὶ Ἀσσύρια zu verschiffen. Sie kamen auch nach Argos, wo sie die Ino raubten — der Urgrund der Perserkriege [3]). Den Hellenen führten sie besonders die Arabische Styrax zu (ἡ στύραξ) [4]). Für Xerxes rüsteten sie nebst den Palästinischen Syrern 300 Schiffe aus [5]), an deren Vordertheilen, wenigstens an jenen der Triremen, sich die Παταϊκοὶ, das heisst, Abbilder eines Pygmäenmannes befanden [6]). Die Phöniker waren die besten Seegler in der ganzen Perserflotte und unter ihnen wieder die Σιδώνιοι [7]). Die Bewaff-

---

1) III, 91. 2) IV, 38. 3) I, 1. 4) III, 107. 5) VII, 89. 6) III, 37. 7) VII, 96.

nung bestand aus Helmen, die den Aegyptischen sehr ähnlich waren, aus linnenen Panzern, Schilden ohne Wölbung (ἀσπίδας ἴτυς οὐκ ἐχούσας), und Wurfspiessen [1]). Die Beschneidung hatten die Phöniker von den Aegyptern angenommen; verheiratheten sie sich aber mit einer Griechin, so wendeten sie bei den Kindern dieser Ehe jenen Brauch nicht an [2]). Der Phönikische Wein muss einen Ruf gehabt haben; Kambyses sendete ein Fass davon dem Aethioper-Könige zum Geschenke [3]); auch wird erzählt, dass jährlich zweimal Geschirre mit Wein gefüllt aus Phönikien nach Aegypten gingen. Aus diesem bereits mehrmals erwähnten Verkehr mit Aegypten erklärt es sich auch, wie um das Heiligthum des Proteus in Memphis Tyrische Phöniker wohnten und der ganze Platz Tyrier-Lager, Τυρίων στρατόπεδον, heissen konnte [4]). Von Einzelheiten erfahren wir wenig. Zu Τῦρος gab es einen mit vielen Weihgeschenken reich ausgestatteten Tempel des Herakles. In ihm befanden sich zwei Säulen, die eine von geläutertem Golde, die andere von Smaragd, in der Nacht stark leuchtend. Als Herodot die Priester nach dem Alter fragte, meinten sie, der Tempel sei mit Tyrus zugleich, 2300 Jahre vor dem damaligen Zeitpunkte entstanden. Es gab dort auch noch ein anderes Heiligthum, nämlich des Herakles Θάσιος [5]). Ausserdem werden Σιδῶν in Syrien [6]) und der Ἀράδιος Merbalos, also die Stadt Ἄραδος erwähnt [7]).

[1]) VII, 89. [2]) II, 104. [3]) III, 20. [4]) II, 112. [5]) II, 44. [6]) II, 116. [7]) VII, 98.

Bei den Syrern aus *Παλαιστίνη* werden genannt: *Ἀσκάλων* mit dem berühmten Heiligthume der *Οὐρανίη Ἀφροδίτη* (welches einige Skythen auf ihrem bis Aegypten reichenden Streifzuge plünderten), dem ältesten dieser Göttin, indem jenes auf Kypros nach der Kyprier eigenem Urtheile erst von hier aus und das auf Kythera ebenfalls von Phönikischen Syrern gegründet war [1]. *Μάγδολος*, Stadt, bei welcher Necho die Syrer schlug [2]. *Κάδυτις*, grosse Stadt in Syrien, beinahe Sardis gleichkommend, von Necho erobert [3]. — Das Gebiet dieser Syrer war unterbrochen durch Araber: von Phönike reichte es bis zur Grenze des Gebietes von *Κάδυτις*; von da an gehörten die Häfen am Meere bis zur Stadt *Ἰήνυσος* den Arabern, und von hier bis zur *Σερβωνὶς λίμνη* war das Land wieder Syrisch, eine fürchterliche wasserlose Strecke von drei Tagereisen [3]. Aus ganz Hellas, wie auch aus Phönike ward alljährlich zweimal Geschirr mit Wein angefüllt, nach Aegypten eingeführt; „nichtsdestoweniger," versichert Herodot, „bekam man dort, so zu sagen, auch nicht ein vorräthiges Weingeschirr zu sehen." Wo ging dann aber, wird man fragen, das Alles hin? Nun! Jeder Demarche in Aegypten musste alles Geschirr aus seiner Stadt zusammenbringen und nach Memphis liefern; dort musste es mit Wasser angefüllt und dann in jene wasserlose Wüste Syriens geschafft werden; so ward, was man von Geschirr nach Aegypten brachte und dort ausleerte, immer zum alten in Syrien zugesellt [4]. Erst die Perser fingen an, die-

---

[1] I, 105. [2] II, 159. [3] III, 5. [4] III, 6.

sen Zugang nach Aegypten auf solche Art mit Wasservorräthen zu versehen [1]. Die Syrer in Palästina haben die Beschneidung gleich den Phönikern von den Aegyptern angenommen [2]. Sie müssen in den ältesten Zeiten wohl ein feiges Volk gewesen sein, denn Herodot gewahrte bei ihnen nach Säulen des Sesostris, auf denen eine Inschrift und die weiblichen Schaamtheile ausgehauen waren, zum Zeichen, dass das Land mit leichter Mühe besiegt worden [3].

Κύπρος hat bereits oben unter den Inseln seinen Platz gefunden. Die sechste Satrapie umfasste Aegypten, sie gehört also nicht hieher.

Auffallend ist die Reihenfolge, in der Herodot die Satrapien aufzählt; Monet Maltebrun l. l. pg. 337, sagt Baehr Bd. II. pg. 165, sex praefecturas antea commemoratas a Persis nomine earum designatas fuisse, quae trans aquam i. e. Euphratem (occidentem versus) sitae sint. Herodots Anordnung können wir nicht folgen; er lässt uns über die Lage vieler Satrapien völlig im Ungewissen, und wir müssen vielmehr vom Bekannteren zum Unbekannten fortschreiten, auch Rücksicht auf die Abtheilung der Karten nehmen.

§. 71. **Die XIXte Satrapie** umfasste die *Μόσχοι*, *Τιβαρηνοὶ*, *Μάκρωνες*, *Μοσσύνοικοι* und *Μᾶρες* [4]. Wir erfahren höchst wenig von diesen Völkerschaften. Die *Μόσχοι* hatten hölzerne Pickelhauben und führten kleine Schilde und Spiesse, an denen sich lange Spitzen befanden. Die *Τιβαρηνοὶ*, *Μάκρωνες* und *Μοσσύνοικοι* zogen in derselben Rü-

[1]) III, 7. [2]) II, 104. [3]) II, 106. [4]) III, 94.

stung [1]). Die *Μάκρωνες* waren Nachbarn der um den *Παρθένιος* und *Θερμώδων* wohnenden Syrer; sie hatten erst später von den Kolchern die Sitte der Beschneidung angenommen [2]). Die *Μᾶρες* hatten nach ihrer Landesart geflochtene Helme (*κράνεα πλεκτὰ*) auf dem Kopfe, kleine lederne Schilde und Wurfspiesse [3]). Die ganze Satrapie scheint nach der bei den Makrones gegebenen Notiz in's Gebiet der späteren Landschaft Pontos zu gehören. Hieher müssen wir wohl auch die *Χάλυβες* rechnen, wenn nämlich Wesselings Conjectur in jenem Kapitel richtig ist, da der Name der beschriebenen Völkerschaft fehlt; sie führten kleine Schilde von Rindshaut, und ein Jeder hatte zwei Jagdspiesse von Lykischer Arbeit, und auf dem Kopfe eherne Helme und am Helme eherne Ochsenohren und Hörner, obendarauf auch Büsche; das Schienbein hatten sie mit rothen Lappen umwickelt. Bei diesem Volke gab es ein Orakel des *Ἄρης* [4]). Ferner gehören hieher wohl auch die *Λίγυες*, welche in derselben Rüstung wie die Paphlagonier zogen [5]). Baehr Bd. III. p. 557. fügt hinzu: Qui hoc loco memorantur Ligyes, ad Asiam pertinent, et quidem Eustathio auctore ad Dionys. Perieget. vs. 76 ad Colchidem; nam multum sane antiquitus per Asiam haec gens extensa fuisse videtur, dum in Europae tractus occidentales immigrarit.

Die XIIIte Satrapie umfasste die *Ἀρμένιοι* nebst ihren Grenznachbarn bis zum Pontos, und das Land *Πακτυϊκή*. Sie zahlte 400 Talente [6]). *Πα-*

---

[1]) VII, 78. [2]) II, 104. [3]) VII, 79. [4]) VII, 76. [5]) VII, 72. [6]) III, 93.

κτυϊκὴ gehört offenbar nicht hieher; auf Dareios Befehl, den Osten von Asien zu untersuchen, schiffte sich Skylax zu Κασπάτυρος in Πακτυϊκὴ ein und fuhr den Ἰνδὸς herunter [1]). Wie sollte diese ganz östliche Gegend also mit Armenien zu einer Satrapie gehören? Der Name ist entweder hier eingeschoben oder verfälscht, denn zwei Landschaften Πακτυϊκὴ anzunehmen, fehlen uns Gründe. Rennel (pg. 504.) will auch die „Grenznachbarn bis zum Pontos“ hier nicht dulden. „Herodot irrt ohne Zweifel, wenn er diese Satrapie bis zum Pontos ausdehnt. Denn die Kolchier gehörten zu keiner Satrapie, und die übrigen angränzenden Völker rechnet er zur neunzehnten Satrapie, wie er erzählt.“ Allein wenn Rennel uns auch aus Xenophon angiebt, wie diese Stämme vom Phasis bis zum Thermodon gewohnt hätten, konnte sie sich Herodot deswegen noch immer ganz anders wohnend denken.

Die Ἀρμένιοι waren Abkömmlinge der Phryger und trugen im Perserheere auch Phrygische Rüstung [2]). Ihr Land, oberhalb Assyrien belegen [3]), reich an Heerden [4]), zog sich 15 Stathmen oder 56½ Parasangen längs der grossen Strasse nach Susa hin und ward von Kilikien durch den Εὐφρήτης geschieden. Bei den vier grossen schiffbaren Flüssen, welche durch dasselbe strömten, müssen wir Herodots eigene Worte anführen, weil sie manche Schwierigkeit enthalten: Ποταμοὶ δὲ νηυσὶ περητοὶ τέσσερες διὰ ταύτης (Ἀρμενίης) ῥέουσι, τοὺς πᾶσα ἀνάγκη διαπορθμεῦσαί ἐστι· πρῶτος

[1]) IV, 44. [2]) VII, 73. [3]) V, 49. [4]) I, 194.

μὲν Τίγρις· μετὰ δὲ, δεύτερός τε καὶ τρίτος ὠὐτὸς οὐνομαζόμενος, οὐκ ὠὐτὸς ἐὼν ποταμὸς, οὐδὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ ῥέων· ὁ μὲν γὰρ πρότερος αὐτέων καταλεχθεὶς, ἐξ Ἀρμενίων ῥέει· ὁ δὲ ὕστερον ἐκ Ματιηνῶν [1]). Pauw's Konjektur statt ὁ δὲ ὕστερον: οἱ δὲ ὑστ. scheint mir völlig unnütz; denn das ist wohl deutlich, dass die Sätzchen ὁ μὲν γὰρ πρότερος — und ὁ δὲ ὑστ. einzig nur zur Erläuterung der Worte: οὐδὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ ῥέων dienen, dass also von den Quellen des πρῶτος Τίγρις, als eines grossen bekannten Stromes nicht weiter die Rede ist. Es fragt sich nun, kannte Herodot alle drei Flüsse unter dem Namen Τίγρις, oder führten die letzteren beiden einen besonderen Namen? Ist ersteres der Fall, so wäre der Sinn ganz einfach: man kommt an den Tigris, und sodann an zwei Flüsse, die zwar ebenfalls Tigris heissen, sich jedoch dadurch unterscheiden, dass der eine in Armenien, der andere in Matiene entspringt. Ist das zweite aber der Fall, so müsste der Name der Flüsse ausgefallen sein, und man würde sich wohl den Zabatus minor und major dabei denken. Konnte dies nicht aber bei den Worten: μετὰ δὲ δεύτερός τε καὶ τρίτος ὠὐτὸς οὐνομαζόμενος ζάβατος sehr leicht geschehen? Der vierte Fluss war der Γύνδης.

Der Τίγρις scheint seine Quellen ebenfalls in Armenien gehabt zu haben, da ja der erste dieser beiden ungenannten Flüsse noch daselbst entsprang; wir hören nichts weiter von ihm, als dass er bei der Stadt Ὦπις vorbeiströmend [2]), neben Ἄμπη ins Meer fiel [3]).

---

[1]) V, 52. [2]) I, 189. [3]) VI, 20.

Der Γύνδης entsprang auf den Matienischen Bergen (ἐν Ματιηνοῖσι οὔρεσι), floss διὰ Δαρδανέων und ergoss sich in den Tigris. Diese Δαρδανέες sind sonst völlig unbekannt; daher ist dafür Δαραίων und Δαρνίων in Bezug auf ähnliche Städtenamen, endlich δι' Ἀρμενίων, was gewiss das einfachste ist, konjizirt worden, ob mit Grund, wage ich nicht zu entscheiden. Als Kyros auf seinem Marsche gegen Babylon an den Gyndes kam, und über denselben als einen schiffbaren Fluss übersetzen wollte, versuchte eines der heiligen weissen Pferde, aus Muthwillen hineinsteigend, ihn zu durchwaten; die Wellen schlugen aber über ihm zusammen und brüllend ward es fortgerissen. Kyrus, darob erzürnt, drohte dem Fluss, er wolle ihn so schwächen, dass künftighin Weiber, ohne sich die Knie zu benetzen, durchgehen könnten, und liess sodann an jedem seiner Ufer 180 Abzüge graben, wobei das Heer freilich den ganzen Sommer zubrachte, sein Zweck aber allerdings erreicht wurde [1]). Im Armenischen Gebirge (Ἀρμένιον ὄρος) befanden sich auch die Quellen des Ἅλυς [2]).

Die Armenier standen im Handelsverkehr mit Babylon; ganz eigenthümlich war die Art von Fahrzeugen, mit denen man den Euphrat hinunterschiffte. Sie waren rund wie ein Schild, von Weidenreisern geflochten und mit ledernen Häuten überzogen, ohne Vorder-, ohne Hintertheil. Das Ganze ward mit Stroh ausgefüttert und dann besonders Wein in irdenen Gefässen eingenommen. Zwei Männer, jeder mit einem

---

[1]) I, 189. [2]) I, 72.

Ruder, lenkten stehend das Fahrzeug, der Eine innen das Ruder anziehend, der Andere von aussen damit abstossend (καὶ ὁ μὲν ἔσω ἕλκει τὸ πλῆκτρον, ὁ δὲ ἔξω ὠθέει). Diese Schiffe wurden von verschiedener Grösse gebaut; die bedeutendsten hielten 5000 Talente Schiffslast. In den kleineren befand sich immer wenigstens ein Esel, in den grösseren auch mehrere; waren die Leute in Babylon angekommen und ihre Ladung losgeworden, so verkauften sie auch das Stroh und die Weiden, luden dem Esel die Häute auf und kehrten nach Armenien zurück; denn zurückzuschiffen war des reissenden Stromes wegen unmöglich [1]).

Dass Armenien bei Herodot wohl anders zu denken ist, als das spätere, versteht sich zum Theil von selbst nach den veränderten Grenzen der umliegenden Gegenden; Kilikien trat weit vor, Armenien also mehr zurück, dafür scheint es, nach dem Laufe der Flüsse zu urtheilen, südlich herunter noch einen Theil des späteren Mesopotamiens umfasst zu haben. Vergl. Rennel pg. 505.

§. 72. Die IXte Satrapie umfasste Βαβυλὼν und das übrige Assyrien, sie lieferte 1000 Talente und 500 verschnittene Knaben.

Unter Ἀσσυρίη versteht Herodot wohl nichts Anderes als Babylonien; die Herrschaft der Ἀσσύριοι, die übrigens blos bei den Barbaren so hiessen, und von den Hellenen Σύριοι genannt wurden [2]), begriff einen Theil Oberasiens (τῆς ἄνω Ἀσίης) [3]); seitdem die frühere, am Τίγρις belegene [4]) Hauptstadt Νῖνος

[1]) I, 194. [2]) VII, 63. [3]) I, 95. [4]) I, 193.

zerstört war, wurde *Βαβυλὼν* Residenz [1]), und Alles, was Herodot ferner von dieser Gegend und ihren Einwohnern sagt, bezieht sich immer nur auf Babylon und die Babylonier. Da der Perserkönig vier Monate lang von Babylon, die übrigen acht aber vom andern Asien ernährt wurde, machte auch Babylonien nach Herodots Meinung den dritten Theil von Asien aus (wohl nicht in Bezug auf Umfang, sondern auf Kräfte und Reichthum); in der That war es auch die bedeutendste Satrapie. Sie brachte dem Tritantaichmes täglich eine volle Artabe Geld ein, das heisst, ein Maass von 1 Medimne und 3 Choinikes; er hatte überdies ausser den Kriegspferden eigenthümlich noch 800 Hengste und 16000 Stuten. Vier grosse Dörfer, im Uebrigen steuerfrei, hatten nichts weiter als die Ernährung der zahllosen indischen Hunde auf sich [2]). Es regnete wenig in Assyrien; der *Εὐφρήτης* ersetzte diesen Mangel, jedoch nicht, wie der Nil in Aegypten, durch Ueberschwemmungen, vor denen die Dämme der Semiramis schützten [3]), sondern durch wirkliches Begiessen oder durch Hebemaschinen (*κηλωνήϊον*). Das ganze Land war nämlich von Kanälen durchschnitten, deren grössester sogar Schiffe trug und aus dem Euphrat in den Tigris führte. In Bezug auf Feldfrüchte war dies Land aber vor allen, die Herodot gesehen, am meisten gesegnet: Bäume, wie die Feige und der Oelbaum, selbst der Weinstock, fanden sich eben nicht, aber das Getreide gedieh so herrlich, dass es gemeinhin das 200fältige und in guten Jahren sogar das 300fache

[1]) I, 178. [2]) I, 192. [3]) I, 184.

Korn gab. Weizen und Gerste trieben Blätter von vier Finger Breite, Hirse und Sesam erreichten Baumhöhe (wer nicht selbst dagewesen, setzt Herodot treuherzig hinzu, wird mirs nicht glauben). Aus letzteren presste man an der Stelle der Oliven eine Art Oel. Ueberall fanden sich mannigfache Palmengattungen, grösseren Theils fruchttragende, welche Brot, Honig und Wein lieferten. Die Frucht der bei den Griechen sogenannten männlichen Palmen hing man auf die weiblichen, um deren Früchte zu zeitigen, in welchen sich gemeinhin Gallwespen (? — ψῆνες) befanden, die ja auch in den ὄλυνθοι zu stecken pflegten [1]) (einer Feigenart, die im Sommer selten reif ward und erst den Winter über nachwuchs).

Aus der Topographie liefert Herodot, obwohl es viele grosse Städte in diesem Lande gab, wenig mehr als eine Beschreibung der berühmtesten und festesten, Βαβυλὼν, die nach Νῖνος Zerstörung auch Residenz wurde. Sie lag in einer grossen Ebene und bildete ein Viereck, dessen jede Seite 120 Stad. mass, das also im Ganzen 480 Stadien im Umfange hielt. Ein tiefer, breiter und mit Wasser wohlangefüllter Graben lief ringsherum; die Mauer war 50 Königsellen dick und 200 Königsellen hoch; die Königselle war aber gleich der gewöhnlichen und noch drei Fingerbreiten dazu [2]). Diese Mauer ward nach Herodots Nachricht auf folgende Weise erbaut: Die Erde, so man bei Ziehung des Grabens auswarf, ward sofort zu Ziegeln geformt und in Oefen gebrannt. Als

---

[1]) I, 193. [2]) I, 178.

Mörtel bediente man sich des warmen Asphalts aus Ἴς, und indem man immer zwischen dreissig Schichten Ziegel Rohrgeflechte legte (διὰ τριήκοντα δόμων πλίνθου ταρσοὺς καλάμων διαστοιβάζοντες), baute man so zuerst die Wände des Stadtgrabens aus und darauf die Mauer selbst. Obendarauf standen längs den Rändern (παρὰ τὰ ἔσχατα) einstöckige Häuser, so dass in der Mitte zwischen ihnen doch noch Raum zum Umwenden mit einem Viergespanne blieb; hundert Thore befanden sich im Umkreise der Mauer, durchaus von Erz, sogar Ständer und Oberschwelle nicht ausgenommen [1]. Die ganze Stadt zerfiel in zwei Theile, denn mitten durch strömte der Euphrat. Längs seinen Ufern waren ebenfalls Mauern von Backsteinen aufgeführt; es gab viele drei- und vierstöckige Häuser; die Strassen waren gerade, und wo sie nach dem Flusse hinunterliefen, befand sich am Ende einer jeden ebenfalls ein ehernes Thor in der Mauer [2]. Ausser der erwähnten grossen Mauer lief innerhalb dieser noch eine zweite, nicht viel niedriger, jedoch schmaler. In dem einen Stadttheile lag in der Mitte der königliche Pallast, wohlbefestigt und von grossem Umfange, in dem andern, ebenfalls in der Mitte, der erzthorige Belustempel, noch zu Herodots Zeit ein Quadrat, welches 2 Stadien Ausdehnung hatte; ein massiver Thurm, eine Stadie breit und lang, erhob sich mitten darin, auf welchem noch 7 Thürme übereinander erbaut waren. An der Aussenseite führte eine Stiege im Kreise herum, in deren Mitte die Hinansteigenden Ruheplätze

---

[1]) I, 179. [2]) I, 180.

zur Erholung fanden. Der oberste Thurm enthielt einen grossen Tempel mit prächtigem Ruhebette und goldenem Tische, doch ohne Statue. Niemand durfte nach Aussage der Chaldäer, der Priester dieses Tempels, sich in der Nacht darinnen aufhalten, als diejenigen Eingeborenen, welche der Gott vor Allen sich auserlesen [1]). Sie berichteten auch, der Gott selbst begebe sich mitunter in den Tempel, um auf dem Lager auszuruhen [2]). Unterhalb dieses Heiligthums befand sich aber noch ein anderer Tempel, mit einer grossen sitzenden goldenen Zeusstatue und grossem goldenem Tische dabei; Sessel und Fussgestelle waren ebenfalls von Gold und der Werth des ganzen betrug nach Schätzung der Chaldäer 800 Talente. Ausserhalb des Tempels stand ein goldener Altar, auf welchem nur junge zarte Opfer gebracht werden durften, während auf einem anderen grossen Altare wieder ausgewachsene Schafe und auch jährlich bei dem Hauptfeste des Gottes 1000 Talente Weihrauch geopfert und verbrannt wurden. In diesem heiligen Bezirke hatte sich vor Zeiten auch eine 12 Ellen hohe, massiv goldene Bildsäule befunden; Herodot sah sie nicht mehr; Darius hatte es nicht gewagt, sie anzurühren, wohl aber Xerxes. Ausserdem waren noch viele Weihgeschenke dort aufgestellt [3]). Da man früher nur durch Uebersetzen aus einem Stadttheile in den andern gelangen konnte, liess Nitokris den Fluss in ein Bassin ab (siehe unten) und baute in der Mitte der Stadt eine steinerne Brücke, bei der Eisen und Blei die Verbindung bewirkte; bei Tage wurden vier-

---

[1]) I, 181. - [2]) I, 182. [3]) I, 183.

eckige Bretter darübergelegt, Nachts aber fortgenommen, damit nicht Diebe hin und her schlichen. An den Enden der Brücke war das Ufer mit gebrannten Ziegeln gleich der Stadtmauer ausgelegt [1]). Oberhalb des am meisten besuchten Stadtthores bereitete Nitokris sich ihr eigenes Grabmal mit der Inschrift: „Wer von den späteren Babylonischen Königen Mangel an Geld leidet, öffne das Grabmal und entnehme, so viel er braucht; doch thue er's nicht, wenn er's nicht wirklich braucht." - Das Grabmal blieb bis auf Darius unangerührt; ihm missfiel es, dass Schätze dort unbenutzt lägen, ausserdem mochte er nicht durch das Thor gehen, weil sich dann ein Todter über seinem Haupte befand; er öffnete es also, fand aber nichts von Schätzen, sondern nur die Leiche und folgende Worte: „Wärest Du nicht unersättlich nach Gelde und schmutzig gewinnsüchtig, so würdest Du nicht der Todten Ruhestätte geöffnet haben [2])." Von den Thoren der Mauer werden uns fünf namentlich angeführt, die πύλαι Σεμιράμιος, die π. Νινίων, die π. Χαλδαίων, die π. Βηλίδαι und die π. Κίσσιαι [3]). Die letzten beiden waren es, welche Zopyros den Persern öffnete [4]). Dareios liess die Mauern einreissen und die Thore abbrechen, und weil die Babylonier des mangelnden Mundvorrathes wegen schon vor der Belagerung ihre eigenen Weiber erwürgt hatten, mussten die Umwohner 50000 Frauen nach der Stadt liefern, von denen die Herodoteischen Babylonier abstammten [5]).

Acht Tagereisen von Babylon lag die Stadt Ἴς,

[1]) I, 186. [2]) I, 187. [3]) III, 155. [4]) III, 158. [5]) III, 159.

bei welcher ein Nebenflüsschen des Euphrat vorbeiströmte. Dieses warf eine ungemeine Anzahl Stücke Asphalt aus, die, wie gesagt, bei der Babylonischen Mauer als Mörtel gebraucht wurden [1]).

Der *Εὐφρήτης*, in Armenien entspringend, gross, tief und reissend, ergoss sich in's Erythräische Meer [2]). Er pflegte ehemals die ganze Ebene durch seine Ueberschwemmungen in ein Meer zu verwandeln, (*πελαγίζειν*), ward später aber durch die bewunderswürdigen Dämme der Semiramis eingeengt [3]). Nitokris suchte Babylon so viel als möglich sicher zu stellen, und machte daher den Strom, der früher gerade nach der Stadt hinfloss, durch oben angebrachte Krümmungen so geschlängelt, dass er dreimal zu demselben Dorfe *Ἀρδέρικκα* zurückkehrte [4]). Der Rastort *Ἀρδέρικα*, welchen Herodot 210 Stadien von *Σοῦσα* ansetzt [5]), ist seiner Lage nach offenbar verschieden von jenem Orte. Die Erde zu den angeführten Dämmen gewährte ein grosser See, den Nitokris in geringer Entfernung vom Flusse, in einem Umfange von 420 Stadien, graben und nachher ringsherum mit Steinen auslegen liess [6]). In diese Satrapie gehören wohl auch die beiden am Tigris belegenen Ortschaften *Ὦπις* [7]), und *Ἄμπη*, am Erythräischen Meere, wohin Darius die gefangenen Milesier versetzte [8]).

§. 73. Die Kleidung der Babylonier bestand aus einem leinenen bis auf die Füsse fallenden Gewande, einem wollenen Anzuge darüber, und endlich noch aus

---

[1]) III, 159. [2]) I, 180. [3]) I, 184. [4]) I, 185. [5]) VI, 119.
[6]) I, 185. [7]) I, 189. [8]) VI, 20.

einem weisswollenen Mantel. Sandalen trugen sie, ähnlich den Böotischen; das lange Haar hielt eine Kopfbinde zusammen, der ganze Körper wurde gesalbt. Jeder trug einen Siegelring (σφραγίς) und einen Stab, auf dem ein Apfel, ein Adler, eine Rose, Lilie oder sonst etwas gearbeitet war [1]). In Xerxes Heere trugen die Assyrier eherne, geflochtene Helme von sonderbarer Gestalt; ihre Schilde, Lanzen und Schwerter waren den Aegyptischen ähnlich; ausserdem führten sie noch hölzerne, mit eisernen Nägeln beschlagene Keulen und linnene Panzer [2]).

Unter den Babylonischen Sitten war nach Herodots Meinung folgende, die auch bei den Illyrischen Enetern gebräuchlich war, die weiseste: In jedem Dorfe wurden jährlich einmal die mannbaren Jungfrauen auf einen Platz zusammengestellt und ringsherum die Männer versammelt. Die schönsten Mädchen wurden nun vom Herolde ausgerufen und zugleich gefragt, wer am meisten dafür gebe, sie ehelichen zu können. Das Geld, welches auf diese Art zusammenkam, ward nun zur Mitgift für die an Schönheit minder Begabten vertheilt, und von der Hässlichsten anfangend fragte der Herold, wer am wenigsten Mitgift bei ihr verlange. So halfen die Schönen den Hässlichen aus. Doch war es nicht Jedem erlaubt, seine Tochter zu geben, wem er wollte, noch auch durfte der Käufer die Jungfrau heimführen, ohne vorher Bürgschaft zu leisten, dass er sie auch wirklich ehelichen wolle; that er's dann nicht, so war die zu-

---

[1]) I, 195. [2]) VII, 63.

gehörige Summe verfallen. Auch durfte man aus einer Dorfschaft in die andere zu diesem Jungfrauenmarkte kommen. Zu Herodots Zeit bestand diese Sitte nicht mehr; vielmehr pflegten damals die Armen aus dem Volke ihre Töchter der Buhlerei preiszugeben [1]). Ein anderer schöner Brauch war dieser: Die Kranken brachte man auf den Markt, und da es keine Aerzte gab, so ertheilten die Vorübergehenden nach Kräften ihren Rath; Niemand aber ging vorüber, ohne sich wenigstens zu erkundigen, was dem Kranken fehle [2]). Ihre Begräbnisse waren in Honig (*ταφαὶ δέ σφι ἐν μέλιτι*), die Trauerzeremonien sehr ähnlich den Aegyptischen. Wann ein Babylonier mit seiner Frau Beischlaf gehalten, verrichtete einer von beiden Theilen ein Opfer von Räucherwerk zur Reinigung: morgens aber wuschen sich beide und rührten vorher kein Gefäss an — ein Arabischer Brauch [3]). Die schmähligste Sitte der Babylonier war aber folgende: Jedes einheimische Weib musste sich einmal in seinem Leben mit einem Ausländer vermischen; deshalb begaben sich denn die Frauen in das Heiligthum der Aphrodite; Viele, die Reicheren z. B. wollten dort nicht mit den übrigen zusammensein, sie fuhren daher in verdeckten Wagen und harrten am Tempel. Die Andern sassen im heiligen Bezirke, mit einem Kranze von Band um den Kopf; zwischen ihnen waren überall Durchgänge, damit die Männer umhergehen und sich aussuchen konnten. Kein Frauenzimmer ward nun eher fortgelassen, als bis ihr Einer ein Geldstück in den Schooss

---

[1]) I, 196. [2]) I, 197. [3]) I, 198.

geworfen und ausserhalb des Tempels sie gebraucht hatte. Wer ihr das Geld gab, sagte: „Göttin *Μύλιττα* (Aphrodite), Dich rufe ich an.“ Auf den Werth des Geldstücks sah man nicht; keines ward verschmähet, weil es ja dem Tempel zu Gute kam, und ebenso folgte auch die Babylonierin dem ersten Besten, der es ihr gab. War sie gebraucht, so opferte sie der Göttin und begab sich nach Hause, und dann durfte man ihr eben nicht mehr viel geben, um sie abermals gebrauchen zu können. Die Hübschen nun, fügt Herodot hinzu, wurden natürlich bald erlöset, die Hässlichen aber mussten oft lange warten, bis sie das Gesetz erfüllten; ja es haben schon Manche drei bis vier Jahre auf diese Art durchgemacht [1]). Drei Stämme (*πατριαὶ*) gab es unter den Babyloniern, die nur von Fischen lebten, sie dörrten dieselben an der Sonne, stiessen sie in Mörsern zu Pulver und siebten sie durch baumwollene Zeuge; dann kneteten sie einen Teig daraus und buken diesen wie Brot [2]). Ob die *Χαλδαῖοι* zu ihnen gehörten, sagt Herodot nicht; er führt sie nur beim Heere an [3]). — Von den Babyloniern kam die Sonnenuhr (*πόλος καὶ γνώμων*) und die Eintheilung des Tages in zwölf Abschnitte zu den Griechen [4]). — Das Babylonische Talent betrug 70 Euböische Minen [5]).

§. 74. Die Xte Satrapie umfasste *Ἀγβάτανα* mit dem übrigen Medien, ferner die *Παρικάνιοι* und *Ὀρθοκορυβάντιοι*. Sie zahlte 450 Talente [6]).

Die *Παρικάνιοι* gehören offenbar nicht hieher,

---

[1]) I, 199. [2]) I, 200. [3]) VII, 63. [4]) II, 109. [5]) III, 89. [6]) III, 92.

sie werden in der siebenzehnten Satrapie noch einmal und zwar mit den Aethiopen zusammen erwähnt [1]), müssen also wohl viel weiter nach Osten gedacht werden; gewiss stand dafür *Παρητακηνοὶ*, der Name jenes Mederstammes.

Die *Μῆδοι* wohnten ehemals in einzelnen Dörfern [2]), und Raub und Gesetzlosigkeit waren allgemein bei ihnen [3]). Da liess Dejokes *Ἀγβάτανα* auf einem Hügel erbauen und sieben Mauern ringsum aufführen, der Höhe nach steigend, so dass die äusserste, die an Grösse der Athenischen Ringmauer gleich kam, die niedrigste war. Auf der ersten kämpften weisse, auf der zweiten schwarze, auf der dritten purpurne, auf der vierten blaue, auf der fünften hellrothe Krieger. Dann folgten auf der sechsten solche mit versilberten, und auf der siebenten solche mit vergoldeten Waffen. Im Mittelpunkte lag der königliche Pallast und Schatz [4]), und um die Mauer herum wohnte das Volk [5]). Dejokes bildete auch erst ein Medisches Volk aus den einzelnen Stämmen der *Βουσαὶ*, *Παρητακηνοὶ*, *Στρούχατες*, *Ἀριζαντὸι*, *Βούδιοι* und *Μάγοι* [6]): früher hiessen die Meder *Ἄριοι* [7]). Im Heere hatten sie Bogen und kurze Lanzen, gingen in den Kampf mit weiten Hosen und trugen einen Bund um den Kopf [8]); am Leibe aber bunte Aermelröcke, gleich Stahlschuppen oder einer Fischhaut ähnlich; anstatt der Schilde Geflechte, unter denen die Köcher hingen, Pfeile von Rohr und Dolche, an der rechten Seite am

---

[1]) III, 94. [2]) I, 96. [3]) I, 97. [4]) I, 98. [5]) I, 99. [6]) I, 101. [7]) VII, 62. [8]) V, 49.

Gürtel aufgehängt [1]). — Das Land war grösstentheils eben, nur der Theil nach den Saspeiren zu, nördlich von Ἀγβάτανα, sehr gebirgig, mit Waldungen bedeckt und reich an Thieren (θηριωδέστατα); doch gab es auch Vorhügel (ὑπώρεαι) zur Weide für die Heerden [2]). Eine grosse Ebene war das πεδίον Νίσαιον mit herrlichen Pferden, welche sogar die Indischen übertrafen; aus ihm waren auch die zehn Nisäischen Pferde bei dem Zuge des Xerxes genommen [3]). — Aus der Medischen Sprache wird erwähnt: τὴν γὰρ κύνα καλέουσι σπάκα οἱ Μῆδοι [4]). Unter Medisch versteht Herodot häufig wohl überhaupt orientalisch oder vielmehr alles Orientalische nennt er Medisch; so ist unter „dem Meder" Xerxes zu verstehen [5]), und von den Sigynnen sagt er, sie seien Medischer, d. h. orientalischer Abkunft [6]).

Die VIIIte Satrapie umfasste Σοῦσα und das übrige Land der Κίσσιοι; sie zahlte 300 Talente [7]). — Verbinden wir hiemit gleich, weil die Sonderung schwer fallen dürfte, die zu keiner Satrapie gehörigen Πέρσαι. Von den Medern südlich herunter bis zum Erythräischen Meere wohnend [8]), hiessen sie ehemals bei den Griechen Κηφῆνες, bei sich selbst und ihren Nachbarn Ἀρταῖοι [9]). Ihre Landschaft Περσὶς war die einzige, welche dem Könige keinen Tribut gab [10]).

Von Oertlichkeiten wird ungemein wenig erwähnt: Σοῦσα, auch Βασιλήϊα τὰ Μεμνόνια genannt [11]), mit dem Königspalaste und jenem Thurme in demsel-

---

[1]) VII, 61. [2]) I, 110. [3]) III, 106. VII, 40. [4]) I, 110. [5]) V, 78. [6]) V, 9. [7]) III, 91. [8]) IV, 37. [9]) VII, 61. [10]) III, 97. [11]) V, 52.

ben, von dem sich Prexaspes herabstürzte [1]), wie auch mit Vorstädten [2]). Darius errichtete (freilich wird aber nicht gesagt, ob in Susa, es ist nur zu vermuthen) eine Reiterstatue mit der Inschrift: „Darius, der Sohn des Hystaspes, ist mittels der Tugend seines Pferdes (mit Namensangabe) und des Oibares, seines Stallknechtes, König der Perser geworden [3]).“ Bei *Σοῦσα* floss der *Χοάσπης*, aus welchem allein der König trank [4]). Von der Hauptstadt 210 Stadien und von einem berühmten Brunnen 40 Stad. entfernt, lag im Gebiete der *Κίσσιοι: Ἀρδέρικα*, ein Rastort (*σταθμὸς*), wohin Darius die gefangenen Eretrienser versetzte; hier wohnten sie noch zu Herodots Zeit, die angestammte Sprache bewahrend. Der erwähnte Brunnen aber war merkwürdig, weil man aus ihm dreierlei gewann, nämlich Asphalt, Salz und Oel. Letztes, bei den Persern *ῥαδινάκη* genannt, wurde in Eimern gesammelt und war von starkem Geruche und schwarz [5]). Endlich wird noch die strüppigte und dornige, 18—20 Stadien lange Gegend Persiens erwähnt, welche Cyrus urbar machen liess [6]).

Von den Stämmen der Perser waren unter den *Πέρσαι, Πασαργάδαι, Μαράφιοι* und *Μάσπιοι* die Pasargaden die vornehmsten, unter ihnen wieder die königliche Familie der Achämeniden; die *Πανθιαλαῖοι, Δηρουσιαῖοι* und *Γερμάνιοι* waren Ackerbauer, endlich die *Δάοι, Μάρδοι, Δροπικοὶ* und *Σαγάρτιοι* Nomaden [7]). Das Band zwischen diesen

---

[1]) III, 74. [2]) III, 84. [3]) III, 88. [4]) I, 188. [5]) VI, 119. [6]) I, 126. [7]) I, 125.

Stämmen muss allerdings locker gewesen sein, da die Sagartier sogar zu einer ganz andern Satrapie gehören, nämlich zur vierzehnten [1]). [Baehr sagt in der Note zu I, 125.: Die Δάοι hätten, wie es schiene, die sandigen und verlassenen Ostufer des Kaspischen Meeres bewohnt; Van der Chys in der Comment. Geogr. ad Arrian. Exped. Alex. III, 11. p. 62. beziehe sie auf Dahistan. Die Μάρδοι schienen auf den Bergen zwischen Medien und Persien gewohnt zu haben (cf. Arrian. Ind. 40. Curt. V, 6. §. 17.) und seien also wohl von jenen am Kaspischen Meere zu unterscheiden. — Ebenso sind aber auch diese Daer wohl offenbar andere als jene am Kaspischen Meere.

§. 75. Bildsäulen, Tempel und Altäre errichteten die Perser nicht: sie hielten dergleichen für Thorheit. Zeus, unter welchem Namen sie das ganze Himmelsgewölbe verstanden, pflegten sie auf den höchsten Berggipfeln zu verehren, und ausserdem der Sonne, dem Monde, der Erde, dem Feuer, Wasser und den Winden zu opfern. Dies war ihr ursprünglicher Religionsdienst; später nahmen sie noch von den Assyriern und Arabern den Dienst der Aphrodite Urania an, welche sie selbst Μίτρας nannten [2]). Beim Opfer selbst verfuhren sie folgendermassen: Sie errichteten keine Altäre und zündeten auch kein Feuer an; weder der Libazion, noch der Flöte, weder wollener Binden, noch der Opfergerste bedienten sie sich; sie bekränzten ihre Turbane gemeinhin mit Myrthen, brachten das Opfer an einen unentweihten Ort, und flehten

[1]) III, 93. [2]) I, 131.

den Gott um Gunst an, nicht für sich, sondern für alle Perser und den König, wobei man ja mit eingeschlossen war. Dann ward das Fleisch zerschnitten und über ein weiches Kraut, meistens Klee (τρίφυλλον) gelegt; ein Magier, ohne dessen Anwesenheit kein Opfer gebracht wurde, sang dazu eine Theogonie und nach kurzer Zeit nahmen die Opfernden das Fleisch zu beliebigem Gebrauche wieder fort [1]). Von allen Tagen feierten die Perser am meisten das Geburtsfest, wobei dann die Reicheren ein ganzes gebratenes Rind, Pferd, Kameel oder einen Esel, die Aermeren wenigstens ein Schaf auftischten. Speisen genossen sie nur wenig, dafür aber einen reichlichen Nachtisch, zwar ohne Salz, jedoch wohlversehen mit Wein. Vomiren und das Wasser abschlagen durften sie voreinander nicht. Berauscht pflegten sie über die wichtigsten Dinge abzustimmen und später ausgenüchtert die Berathschlagung zu wiederholen [2]). Die Begegnenden pflegten einander nicht anzureden zum Grusse, sondern zu küssen; war Einer niederes Ranges, so berührten sie die Wangen; der Tiefuntergeordnete fiel auch wohl dem Andern zu Füssen. Von den übrigen Menschen achteten die Perser die ihnen zunächst Wohnenden am meisten, die Andern aber der Entfernung nach immer weniger und weniger, indem sie selbst die Besten wären, und die Vortrefflichkeit wie vom Centro aus immer abnehme. Die Meder schätzten sie deshalb noch am meisten [3]). Fremdes Gute verachteten sie aber nicht; sie trugen Medische Gewänder, weil sie ihnen

---

[1]) I, 132. [2]) I, 133. [3]) I, 134.

schöner als die eigenen schienen, auch Medische Rüstung[1]), bis auf den Panzer, der Aegyptisch war; leider lernten sie aber auch allerlei Wollust, so von den Griechen die Knabenliebe; Vielweiberei war bei ihnen allgemein, und Beischläferinnen hielten sie noch ausserdem[2]). Als Hauptvorzug nächst der Tapferkeit ward es angesehen, viele Söhne aufweisen zu können, und Dem, der die meisten gezeugt, sandte der König jährlich Geschenke. Die Kinder wurden vom 5ten bis zum 20sten Jahre im Reiten, Schiessen und Wahrheitreden erzogen; bis zum 5ten Jahre aber blieb der Knabe bei den Frauen und kam dem Vater nicht unter die Augen, damit, wenn er stürbe, diesem sein Tod nicht zur Last fallen könne[3]). Diesen Brauch, sowie den folgenden fand Herodot lobenswerth, dass nämlich Niemand eines Vergehens wegen gerichtet werden durfte, auch nicht einmal vom Könige, sondern dass vielmehr das Gute und das Schlechte an ihm erst gegeneinander abgewogen und dann geurtheilt wurde. Vater- oder Muttermord soll nie vorgekommen sein, indem man, wenn solche Ermordungen Stattfanden, stets hat nachweisen können, dass der Thäter untergeschoben oder unehelich war: dass Jemand wirklich seine Eltern ermorden könne, galt für unmöglich[4]). Was zu thun bei ihnen schlecht war, davon durfte man auch nicht einmal reden; das Schmählichste war Lügen, dann Schuldenmachen, weil jenes hiemit gewöhnlich verbunden sei. Wer von den Städtern den Aussatz oder sogenannten weissen Ausschlag hatte,

---

[1]) VII, 62. [2]) I, 135. [3]) I, 136. [4]) I, 137.

durfte nicht nach der Stadt kommen oder sich unter die übrigen Perser mischen; man pflegte von ihm zu behaupten, er habe durch ein Vergehen gegen die Sonne sich jene Krankheit zugezogen. Jeder Fremde, der davon befallen war, musste die Gegend verlassen; auch weisse Tauben litt man nicht, weil man von ihnen Aehnliches glaubte. In einen Fluss schlugen sie weder ihr Wasser ab, noch spieen sie hinein, noch auch wuschen sie sich darin die Hände, sondern achteten ihn vielmehr sehr hoch [1]). Der Todte ward nicht eher begraben, als bis Vögel oder Hunde ihn zerfleischten; dann überzog man ihn mit Wachs und begrub ihn [2]). Das Verbrennen der Leichen war nicht Brauch bei den Persern, indem sie das Feuer für einen Gott hielten und man einem Gotte nicht die Leiche eines Menschen übergeben dürfe [3]). Ihre Schädel waren wunderbar schwach, so dass man, wie Herodot sagt, blos mit einem Steinchen danach werfen durfte, um sie zu durchlöchern; dies bewirkten die Turbane, welche ihn von Anfang an weich erhielten [4]). Das höchste Maass ihres Lebens gaben sie selbst dem Aethioperkönige auf 80 Jahre an [5]). — Die Magier waren sehr verschieden von den Uebrigen, wie auch unter sich: die Einen durften ausser den Opferthieren nichts Beseeltes tödten, die Andern wieder Alles ausser Menschen und Hunde [6]).

Auf Schifffahrt legten sich die Perser garnicht, und erst, als auch Phönikien ihnen unterworfen war,

---

[1]) I, 138. [2]) I, 140. [3]) III, 16. [4]) III, 12. [5]) III, 22. [6]) I, 140.

vermochten sie etwas auf dem Meere [1]; eben so wenig kannten sie Märkte, daher Cyrus Verwunderung über die Griechen, „welche zusammenkämen, um einander zu betrügen [2].“ Der gewerbtreibende Bürger ward, wie bei den Aegyptern, so auch bei den Persern, mindergeachtet [3]. Die Persische Rüstung war gleich der oben beschriebenen Medischen [4]; die Reiterei war bewaffnet wie das Fussvolk, nur dass Einige auf dem Kopfe getriebenes Erz oder Eisenzeug hatten [5]. Von allen Völkern, soviel Herodot weiss, ehrten die Perser am meisten wackere Kriegsmänner [6], doch lies nichtsdestoweniger Xerxes den Kopf des Leonidas aufspiessen [7]. Der grösseste Schimpf dagegen war: „schlechter als ein Weib“ zu heissen [8]. Ein grausamer Brauch war das Lebendigbegraben von Knaben und Mädchen. So mussten bei Ἐννέα ὁδοὶ neun Knaben und Jungfrauen der dort Eingebornen diesen Tod erleiden, und Amestris, Xerxes Frau, liess in ihrem Alter vierzehn Perserknaben, Söhne angesehener Männer, als Dankopfer dem Gotte der Unterwelt begraben [9]. Merkwürdig ist der in Persien bereits eingerichtete Botenlauf, ἀγγαρήϊον genannt; diesen übertraf nichts Natürliches an Geschwindigkeit. Denn, heisst es, so viele Tage, als der ganze Weg brauchte, so viele Männer und Pferde waren an den einzelnen Stationen, für jede einen Reiter gerechnet; weder Schnee, noch Regen, weder Hitze noch Nacht konnte sie hindern, ihren Lauf auf's Schnellste auszuführen.

---

1) I, 143. 2) I, 153. 3) II, 167. 4) V, 49. VII, 61, 62. 5) VII, 84. 6) VII, 181. 7) VII, 238. 8) IX, 107. 9) VII, 114.

Der erste Reiter übergab den Auftrag dem zweiten, der zweite dem dritten u. s. w. bis an's Ende, ähnlich dem Fackellauf des Hephaistos bei den Hellenen [1]).

Der König pflegte jährlich an seinem Geburtstage ein grosses Mahl zu geben, das persisch τυκτὰ, griechisch τέλειον hiess; da salbte er denn sein Haupt und beschenkte die Perser [2]): als Hauptgeschenk galt aber ein Heer [3]); Leute, denen er dagegen irgend etwas verdankte, hiessen persisch Ὀροσάγγαι [4]). Wasser genoss er nur aus dem Flusse Χοάσπης bei Σοῦσα, welches ihm in silbernen Gefässen vierrädrige, mit Maulthieren bespannte Wagen auf seinen Märschen nachführten [5]). Dem Glauben der Perser zufolge war ganz Asien nebst allen barbarischen Völkerschaften darin, ihr und des jedesmaligen Königs Eigenthum [6]). — Auffallend war es Herodot, was den Persern selbst entgangen und erst von den Griechen bemerkt wurde, dass die gewöhnlich sehr bedeutungsvollen Namen alle ohne Unterschied auf denselben Buchstaben ausliefen, den die Dorier σαν, die Jonier aber σῖγμα nannten [7]). Er gibt auch eine Uebersetzung dreier Persischer Königsnamen, nämlich: Darius: ἑρξείης, Xerxes: ἀρήϊος, und Artaxerxes: μέγας ἀρήϊος [8]).

---

§. 76. Für die folgenden Satrapieen lässt sich fast garnichts Sicheres gewinnen; man muss, glaube ich, schon zufrieden sein, wenn man nur ein Bild zu ent-

---

[1]) I, 98. [2]) IX, 110. [3]) IX, 109. [4]) VIII, 85. [5]) I, 188. [6]) I, 4. IX, 116. [7]) I, 139. [8]) VI, 98.

werfen vermag, das Herodots Angaben wenigstens in keinem Punkte widerspricht. Baehr hat in seinen Noten sich über die einzelnen Völkerschaften oft weitläuftig ausgelassen und eine Menge verschiedener Meinungen und Citate angeführt: ich muss gestehen, für eine Herodoteische Geographie daraus auch nicht den mindesten Nutzen geschöpft zu haben; denn wie vermögen wir auf einem so sehr verschobenen Länderbilde nach heutiger Benennung alle die kleinen Landschaften, in denen jene Stämme gelebt haben sollen, auch nur einigermassen genau anzusetzen? Was hilft es, zu erfahren, die Gandarier hätten wahrscheinlich in Gadar, die Saker in Kotlan und Saganian gewohnt, wenn wir nicht wissen, wo Herodot sich die den Namen Gadar u. s. w. entsprechenden Landstriche dachte? Wie gesagt also, ich habe völlig abstrahirt von allen anderweitigen Nachrichten über diese Völker und mich nur darauf beschränkt, sie so zu placiren, dass wenigstens Herodot sich nicht selbst widerspricht. Vorherbemerkt sei, dass der Indos von Westen nach Osten fliesst, wie aus der Fahrt des Skylax deutlich hervorgeht, welcher den Fluss von *Κασπάτυρος* in *Πακτυϊκὴ* „*πρὸς ἠῶ τε καὶ ἥλιον ἀνατολὰς*“ herunterschifft [1]).

Die XVIIIte Satrapie umfasste die *Ματιηνοὶ*, *Σάσπειρες* und *Ἀλαρόδιοι*; sie zahlte 200 Talente.

Die *Ματιηνοὶ* wohnten am rechten Ufer des Halys [2]) (den wir uns daher östlicher entspringend denken müssen), und waren auch andererseits von Susa

[1]) IV, 44. [2]) I, 72.

nur 11 Stathmen oder 42½ Parasangen entfernt. Dies lässt mit Recht auf einen bedeutenden Umfang des Landes *Ματιήνη* schliessen und Herodots Angabe, der Weg nach Susa sei nur 4 Stathmen durch Matienc gegangen, sehr in Zweifel ziehn [1]. Höchst wahrscheinlich dürfte daher die Konjektur sein, nach welcher für *σταθμοί εἰσι τέσσερες* gelesen wird: *στ. ει. τ. καὶ τριήκοντα, παρασάγγαι δὲ ἑπτὰ καὶ τριήκοντα καὶ ἑκατόν*; sie bringt zugleich die Gesammtentfernung bis Susa mit den einzelnen von Herodot angegebenen Posten in Richtigkeit (siehe unten). In den Matienischen Bergen (*ἐν οὔρεσι Ματιηνοῖσι*) entsprang der zweite jener beiden ungenannten Armenischen Flüsse; ferner der *Γύνδης*, siehe [1] und *Ἀράξης* [2]. Merkwürdig ist's, dass die Matiener in Xerxes Heere garnicht genannt werden; es scheint mir fast, als wenn sie nur den Gesammtnamen für eine Menge kleinerer Völkerschaften abgaben. — Die *Σάσπειρες* und *Ἀλαρόδιοι* zogen in Kolchischer Rüstung [3]. Im Uebrigen erfahren wir nichts weiter, als dass die Saspeires nördlich von den Medern und südlich von den Kolchern wohnten [4].

Die XIVte Satrapie umfasste die *Σαγάρτιοι*, *Σαραγγέες*, *Θαμαναῖοι*, *Οὔτιοι* und *Μύκοι*, und die Inselbewohner des rothen Meeres, wohin der König die Landesverwiesenen (*τοὺς Ἀνασπάστους*) zu schicken pflegte. Sie zahlte 600 Talente [5].

Die *Σαγάρτιοι* waren Nomaden [6], nach Stamm und Sprache Persisch, ihrer Tracht nach halb Per

---

[1] V, 52. [2] I, 202. [3] VII, 79. [4] VI, 37. [5] III, 93. [6] I, 125.

sisch, halb Paktyisch. Sie stellten dem Xerxes 8000 Reiter, hatten aber keine Waffen von Erz oder Eisen im Brauch, ausser Dolchen, dagegen Schlingen, aus Riemen geflochten. Diese, am Ende mit Knotenzügen versehen, warfen sie dem feindlichen Kämpfer oder Pferde um und zogen sie darauf an, wobei sich jene verwickeln mussten [1]). Die *Σαράγγαι*, vermuthlich doch einerlei mit den *Σαραγγέες*, trugen gefärbte Gewänder und Schuhe, die bis an's Knie gingen; ferner Medische Bogen und Spiesse; die *Οὔτιοι* und *Μύκοι* gingen Paktyisch gerüstet [2]). Von den übrigen Völkerschaften erfahren wir nichts; zu dieser Satrapie gehörte also vermuthlich auch das Land *Πακτυϊκὴ* mit der Stadt *Κασπάτυρος* am *Ἰνδὸς* [3]).

Dass die dreizehnte Satrapie sich so weit nicht erstrecken konnte, ist bereits oben erwähnt worden (§. 71.); was von den Sagartiern angeführt wird, lässt auf Nachbarschaft dieses Stammes mit Paktyika schliessen, und dass endlich letzterer Name bei dieser Satrapie fehlt, wäre vielleicht durch die Annahme zu erklären, dass die *Οὔτιοι*, *Μύκοι* u. s. w. eben in Paktyika gewohnt hätten. In Xerxes Heere trugen die *Πάκτυες* Fläuse, Bogen nach ihrer Landesart und Dolche [4]).

D i e XVIte S a t r a p i e umfasste die *Πάρθοι*, *Χοράσμιοι*, *Σόγδοι* und *Ἄρειοι*. Sie zahlte 300 Talente [5]).

Alle diese Völkerschaften trugen Baktrische Rüstung, nur die *Ἄριοι* (auch so schreibt Herodot) einen

[1]) VII, 85. [2]) VII, 67. 68. [3]) IV, 44. [4]) VII, 67. [5]) III, 93.

Medischen Bogen [1]). Hieher scheinen auch die Ὑρκάνιοι zu gehören [2]).

Eingeschlossen von den Ὑρκάνιοι, Σαραγγέες Θαμαναῖοι, Χοράσμιοι und Πάρθοι, mithin auf der Grenze der 14ten und 16ten Satrapie, gab es eine Ebene, rings von Gebirgen umgeben, die ehemals den Chorasmiern, später dem Perserkönige gehörte. Das Gebirge hatte fünf Schluchten (διασφάγες) und von ihm strömte ein grosser Fluss Ἄκης, der vordem, fünffach getheilt, die genannten Länder bewässerte. Die Perser aber verdämmten die Durchbrüche, und versahen sie mit Schleusen, so dass die Ebene ein See wurde. Im Winter regnete es nun wohl bei jenen Völkern, wie auch bei andern; im Sommer aber, wann sie Hirse und Sesam bauten, litten sie grossen Wassermangel. Dann gingen die Leute mit ihren Weibern nach Persien, stellten sich bei'm königlichen Palaste an's Thor und erhoben ein Geheul; da wurden denn die Schleusen für die am meisten Bedürftigen geöffnet, und sobald's genug war, wieder geschlossen, wofür sie ausser dem Tribute noch grosse Abgaben zahlten [siehe [2])].

Die XIte Satrapie umfasste die Κάσπιοι, Παυσίκαι, Παντίμαθοι und Δαρεῖται. Sie zahlte 200 Talente [3]).

Die Κάσπιοι trugen in Xerxes Heere Fläuse, Bogen von Rohr nach ihrer Landesart, und Säbel [4]).

---

[1]) VII, 66. [2]) III, 117. [3]) III, 92. [4]) VII, 67.

Die VIIte Satrapie umfasste die Σατταγύδαι, Γανδάριοι, Δαδίκαι und Ἀπαρύται. Sie zahlte 170 Talente [1]). Wir erfahren sonst nichts von ihr.

Die XVte Satrapie umfasste die Σάκαι und Κάσπειροι. Sie zahlte 250 Talente [2]). — Unter dem Namen Σάκαι begriffen die Perser eigentlich alle Skythen [3]); so waren denn auch jene Saker, welche mit Xerxes mitzogen, mit spitzen steifen Hüten, Beinkleidern, Bogen, kleinen Wurflanzen und Doppelbeilen; eigentlich Σκύθαι Ἀμύργιοι ihrem Stamme nach [4]).

§. 77. Die XIIte Satrapie reichte von den Βακτριανοὶ bis zu den Αἰγλοὶ. Sie zahlte 360 Talente [5]).

Βακτρίη war der gewöhnliche Strafverbannungsort für verknechtete Völker; so drohen die Persischen Feldherrn den Joniern, sie wollten ihre Söhne verschneiden und die Jungfrauen nach Baktra schleppen [6]), und die gefangenen Barkäer wurden ebenfalls dorthin gebracht, wo sie einen noch zu Herodots Zeit bestehenden Ort Βάρκα anlegten [7]). In Xerxes Heere war die Kopfbedeckung der Βάκτριοι fast ganz Medisch; im Uebrigen hatten sie einheimische Rohrpfeile und kurze Bogen [8]). Es scheint wohl, dass die Baktrer in dieser Gegend das bedeutendste Volk waren, wenigstens rüsteten viele der umwohnenden Stämme sich ganz wie Jene zum Kampfe, so die Πάρθοι, Χοράσμιοι, Σογδοὶ, Γανδάριοι, Δαδίκαι und Ἄριοι, welche Letzten bloss im Bogen, der Medisch war, abwichen [9]).

---

1) III, 91. 2) III, 93. 3) I, 153. 4) VII, 64. 5) III, 93. 6) VI, 9. 7) IV, 204. 8) VII, 64. 9) VII, 66.

Die XVIIte Satrapie umfasste die *Παρικάνιοι* und Asiatischen *Αἰθίοπες*. Sie zahlte 400 Talente [1]). — Die *Παρικάνιοι* waren gerüstet wie die Paktyer [2]). Die *Αἰθίοπες ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων* waren den Indern zugeordnet und unterschieden sich von den Libyschen Aethiopen nur in Sprache und Haarwuchs; sie hatten schlichtes Haar, während die Andern die kraushaarigsten Menschen von der Welt waren. Ihre Rüstung war ganz ähnlich der Indischen, nur dass sie auf dem Kopfe Stirnhäute von Pferden trugen, die nebst Ohren und Mähnen abgezogen waren: die Mähne diente statt eines Busches und die Ohren waren gerade aufgesteift; an Schildesstatt führten sie eine Kranichhaut [3]).

Die XXste Satrapie umfasste die *Ἰνδοί*. Sie zahlte 360 Talente, das heisst Goldsand [4]), von welchem ein Talent den dreizehnfachen Werth des gewöhnlichen hatte [5]).

Diese Inder waren die Nachbarn von *Πακτυϊκή*, nördlich von den übrigen Indern, an Lebensart ähnlich den Baktrern, an Tapferkeit die ersten des ganzen Volkes. Dort war die Sandwüste, und in ihr lebten Ameisen grösser als Füchse, kleiner als Hunde — der Perserkönig hatte nämlich einige fangen lassen —; sie sahen aus wie die Hellenischen Ameisen, hatten auch dieselbe Gewohnheit, den Sand aufzugraben: der Sand aber war goldhaltig. Nach diesem wurden die Inder in die Wüste geschickt, wozu Jeder drei Kameele anschirrte, auf beiden Seiten ein männliches, das frei an der Hand lief, und in der Mitte ein weibliches, das

---

1) III, 94. 2) VII, 68. 3) VII, 70. 4) III, 94. 5) III, 95.

er selbst bestieg und das wo möglich noch recht kleine Junge haben musste [1]). Nun ritten sie immer so aus, dass berechnetermassen ihr Raub in die heisseste Zeit fiel, wann die Ameisen sich vor der Hitze verbargen [2]). Angekommen füllten sie den Sand in Säcke und eilten zurück, denn bald brachen die Ameisen los, die's am Geruche merkten und so schnell waren, dass die Inder stets einen bedeutenden Vorsprung haben mussten. Die männlichen Kameele, ohnehin schlechtere Läufer, wurden eher müde, die Weibchen aber, eingedenk ihrer Jungen, liefen tüchtig zu. Einiges Gold, jedoch viel weniger, ward auch gegraben [3]). — In Xerxes Heere gab es Indische Reiter, und Wagen, mit Rossen und wilden Eseln bespannt [4]); die Leute selbst trugen Bastkleider (*εἵματα ἀπὸ ξύλων πεποιημένα*), Rohrbogen und Rohrpfeile mit Eisen daran [5]).

Was die Strasse vom Meere nach Susa betrifft, so waren überall königliche Rastorte (*βασιλήϊοι σταθμοὶ*) und treffliche Herbergen, wie denn auch der ganze Weg durch bewohntes und sicheres Land ging. „Lydien von Sardis an nebst Phrygien enthielt 20 Stathmen oder 94½ Parasangen. Hinter Phrygien war gleich der Halys, an welchem sich ein Thor und eine grosse Wacht (*φυλακτήριον*) befand; durch Kappadokien bis zur Grenze von Kilikien gab es 28 Stathmen oder 104 Par. Hier gab es an der Grenze zwei Thore und zwei Wachten: durch Kilikien 3 St. oder 15½ Par.

---

[1]) III, 102. [2]) III, 104. [3]) III, 105. [4]) VII, 86. [5]) VII, 65.

Dann kam der grosse schiffbare Strom *Εὐφρήτης*, bei welchem ebenfalls eine Wacht. In Armenien gab's 15 St. oder 56½ Par., in Matiene 4 St., dann im Kissischen Lande bis Susa 11 St. oder 42½ Par. Das waren zusammen 111 Rasten oder 450 Parasangen oder 13500 Stadien, das heisst, die Tagereise zu 150 Stadien gerechnet, ein Weg von 90 Tagen." Hier stimmt nun Herodots Addition wieder nicht; es kommen nämlich nur 81 Rasten und 313 Par. heraus; oben (§. 76) ist bereits bemerkt, dass der Fehler vermuthlich bei Matiene steckt, wo mit Recht anstatt *σταθμοί εἰσι τέσσερες* konjizirt wird: *στ. ε. τ. καὶ τριήκοντα, παρασάγγαι δὲ ἑπτὰ καὶ τριήκοντα καὶ ἑκατὸν* [1]). „Nahm man's aber ganz genau, so waren von der Küste des hellenischen Meeres bis Susa 14040 Stadien, indem noch 540 Stad. für den Weg von Ephesus bis Sardes zu den 13500 hinzukamen [2])." Hiemit vergleiche man die Lage der Hauptvölker, wie sie aus Aristagoras Worten hervorgeht; sie stimmt sehr gut: „Neben den Joniern sind die Lydier in einem guten Lande und die Reichsten an Silber; neben ihnen gegen Morgen die Phryger, mit Heerden und Früchten wohlversehen; dann die Kappadoker, deren Nachbarn, die Kiliker, bis an jenes Meer reichen, in welchem Kypros liegt; neben den Kilikern die Armenier, auch heerdenreich, und dann die Matiener; neben diesen die *γῆ Κισσίη*, in welcher am Choaspes Susa liegt [3])."

Die Einkünfte der Persischen Monarchie von den ersten 19 Satrapieen (Aegypten und die be-

---

[1]) V, 52. [2]) V, 54. [3]) V, 49.

nachbarten Libyer, sowie Κυρήνη und Βάρκη brachten 700 Talente; überdies vom See Möris das Geld aus der Fischerei; dann musste noch den 120000 Persern und ihren Hülfstruppen in der weissen Mauer zu Memphis Getreide zugemessen werden) betrugen zusammen 7740 Babylonische Talente, oder, da ein Babylonisches Talent gleich 70 Euböischen Minen [1]), 8640 Euböische Talente; Herodot findet unrichtig statt dessen eine Summe von 9540 Talenten. Der Indische Goldsand, 360 Talente, betrug nach dreizehnfachem Werthe allerdings 4680 Euböische Talente, aber auch angenommen, dass die Zahl 9540 richtig wäre, so irrt Herodot doch noch einmal; er sagt nämlich [2]): „Das Babylonische Geld auf's Euböische Talent umgesetzt, macht 9540 Talente, und der Goldsand auf's Dreizehnfache berechnet, giebt 4680 Talente. So ist denn der Gesammtbetrag 14560 Tal., wobei ich die kleineren Zahlen noch fortlasse." Diese beiden Summen geben aber nur 14220 Talente, und nimmt man anstatt 9540 die wahre Zahl 8640, so kommen gar nur 13360 heraus. Das Endresultat 14560 kann immerhin richtig sein, wenn man bedenkt, dass noch 240 Talente aus dem Mörissee hinzukamen [3]), und dass die 500 Kilikischen weissen Pferde, die den in Memphis stationirten Persern verabreichten Getreidemassen, die 500 verschnittenen Babylonischen Knaben, endlich die Erpressungen von jenen Völkern der 14ten und 16ten Satrapie, die den oben beschriebenen Bergkessel umwohnten, doch auch ihren Werth hatten; man könnte

---

[1]) III, 89. [2]) III, 95. [3]) II, 149.

ja zu den Gesammteinkünften sogar noch die Geschenke schlagen. — Die Rechnung im Einzelnen aber ist offenbar falsch und lückenhaft. Später zahlten auch die Inseln (doch wohl im Aegeischen Meere) noch Abgaben [1]). — Geschenke lieferten ausserdem: Die an Aegypten gränzenden Aethiopen, die Kambyses unterworfen hatte, ein Jahr um's andere 2 χοίνικες ungeläutertes Gold, 200 Stämme Ebenholz, 5 Aethiopische Knaben und 20 grosse Elephantenzähne. — Die Kolcher und ihre Nachbarn bis zum Kaukasus, soweit die Persische Herrschaft reichte, alle 4 Jahre 100 Knaben und 100 Jungfrauen; die Araber jährlich 1000 Talente Weihrauch [2]).

Darius liess alle diese Einkünfte schmelzen, in Geschirre giessen und die Form davon abnehmen; so oft er brauchte, ward ein Stück von dieser Masse abgeschlagen [3]).

Das freie Asien.

§. 78. Es umfasst die *Κόλχοι*, *Ἀράβιοι* und *Ἰνδοὶ*, ausgenommen Jene, welche bereits in der zwanzigsten Satrapie angeführt sind.

Die *Κόλχοι* scheinen Herodot Aegyptischer Abkunft zu sein, und zwar von einem Theile des Heeres des Sesostris. Sie waren von dunkeler Hautfarbe und kraushaarig; das würde noch nichts bedeuten, meint Herodot, denn andere Völker sind dies auch:

---

[1]) III, 96. [2]) III, 97. [3]) III, 96.

aber wichtiger ist es, dass allein die Kolcher, Aegypter und Aethiopen von Anbeginn die Beschneidung hatten. Die Phöniker und Palästinischen Syrer gaben zu, sie erst von den Aegyptern gelernt zu haben, und die Syrier um den Parthenius und Thermodon, so wie die Makrones, deren Nachbarn, nahmen sie erst später von den Kolchern an [1]). Die Leinewand bereiteten die Kolcher mit den Aegyptern auf dieselbe Art, und ihr ganzes Leben und ihre Sprache ähnte der Aegyptischen; jene Leinewand führte bei den Griechen den eigenen Namen *Σαρδονικὸν λίνον*, während die Aegyptische *Αἰγύπτιον λίνον* hiess [2]). Zusammen mit den angrenzenden Völkern bis zum Kaukasus lieferten sie alle vier Jahre 100 Knaben und 100 Jungfrauen [3]), und trugen in Xerxes Heere hölzerne Helme, kleine Schilde von Rindshaut, kurze Spiesse und Schwerter [4]). Von der *Μαιῆτις* waren die Kolcher und der *Φᾶσις* 30 Tagereisen entfernt [5]), und dabei wohnten sie am Pontus [6]).

Bei *Ἀραβίη* verwickelt sich Niebuhr (p. 149.) in Schwierigkeiten, die seinem eigenen Geständnisse nach unüberwindlich sind, in Wahrheit aber garnicht existiren, sondern erst durch ein kleines Versehen von seiner Seite herbeigeführt werden. Wenn oberhalb Elephantine noch Aethiopien, das Land um den Nysa, und die Makrobioi liegen; wenn sich das Weihrauchland östlich vom Nilthale befindet [7]), und dabei doch der südlichste Theil der Erde sein soll, wie Niebuhr

---

1) II, 104. 2) II, 105. 3) III, 97. 4) VII, 79. 5) I, 104. 6) IV, 37. 7) II, 8.

annimmt, wird es gewiss unmöglich sein, diese Notizen in Einklang zu bringen; allein Herodot sagt das auch nicht; er äussert nur: Arabien ist das südlichste Land der Erde, und in Arabien wächst der Weihrauch (πρὸς δ' αὖ μεσαμβρίης ἐσχάτη Ἀραβίη τῶν οἰκεομένων χωρίων ἐστί· ἐν δὲ ταύτῃ λιβανωτὸς [1]); dass gerade diejenige Gegend, in der der Weihrauch wuchs, der südlichste Punkt war, wird nirgends behauptet, nur, wie gesagt: das am südlichsten belegene Land brachte zugleich in einem seiner Theile den Weihrauch hervor. So ist ja auch bei Ἰνδικὴ nicht gerade die Gegend die östlichste, aus der der Goldsand kam, sondern es ist überhaupt nur Indien mit der Wüste das Ostende der Erde, und in diesem findet sich Goldsand [2]). Ferner scheint mir noch Folgendes beachtungswerth: Herodot sagt, längs dem Nilthale laufe das Ἀραβίης ὄρος, φέρον ἀπ' ἄρκτου πρὸς μεσαμβρίης τε καὶ νότου, ἀεὶ ἄνω τεῖνον ἐς τὴν Ἐρυθρὴν καλεομένην θάλασσαν, und giebt dem Arabischen Gebirge eine Ausdehnung von zwei Monaten Wegs (12000 Stadien), von Westen nach Osten [3]). Diese Worte gestatten aber eine doppelte und sehr verschiedene Bedeutung: einmal kann ἄνω τεῖνον heissen: immer höher sich erhebend, und die Ἐρυθρὴ θάλασσα kann das östlich von Arabien liegende Meer sein; dann aber gebraucht Herodot ὑπέρ, ὑπέρθε u. dgl. sehr häufig für: landeinwärts; ἀεὶ ἄνω τεῖνον würde also ähnlich bedeuten: immerfort landeinwärts laufend, und die Ἐρυθρὴ θάλασσα wäre mit Rücksicht auf die Worte: φέρον ἀπ' ἄρκτου πρὸς με-

---

[1]) III, 107. [2]) III, 105. [3]) II, 8.

σαμβϱίης τε καὶ νότου, südlich zu suchen, also das Meer südlich von Libyen. In jedem Falle geht hieraus, wie aus dem Satze: „Es giebt in Arabien, nicht weit von Aegypten (ἔστι δὲ τῆς Ἀϱαβίης χώϱης, Αἰγύπτου δὲ οὐ πϱόσω κόλπος etc.)[1]) einen lang und schmal eingreifenden Busen des Erythräischen Meeres“ soviel deutlich hervor, dass der Arabische Meerbusen nicht die Grenze bildet, sondern dass Arabien auch den östlich vom Nilthale belegenen Theil Libyens in sich begreift — nach der ersten Deutung jener Worte vielleicht nur bis Elephantine, nach der zweiten aber wohl bis zum Meere südlich von Libyen. Im ersten Falle würde ich Niebuhr beipflichten, dass der Arabische Busen, der bei einer Länge von 40 Tagen Ruderschifffahrt (= 8000 Stadien, da Niebuhr wohl mit Recht einen Tag Ruderschifffahrt einer Tagereise gleichsetzt) unter einer Breite mit Elephantine endigt (das Nilthal misst vom Meere bis zu dieser Stadt 8160 Stadien), sich mit weitauseinandertretenden Ufern öffne, und man Arabien nun auch tief herunterlaufend zeichnen müsse: im zweiten Falle denke ich mir das Arabische Gebirge durch Libyen bis ans Meer laufend, und Arabien selbst oben breit (doch wenigstens 12000 Stadien, da das Gebirge so breit sein soll), und nach unten zu wie einen schmalen Zipfel längs jenem Gebirge hin. Etwas Entscheidendes zu Gunsten einer von beiden Ansichten zu sagen, bin ich aber nicht im Stande; höchstens, dass auch die Nachfolger Herodots dies Land wie einen schmalen herunterlaufenden Zi-

---

[1]) II, 11.

pfel dachten, den aber freilich nicht das Arabische Gebirge, sondern der gleichnamige Meerbusen begrenzte, und, dass an einer andern Stelle [1]) *Ἀράβιοι δὲ καὶ Αἰθίοπες οἱ ὑπὲρ Αἰγύπτου οἰκήμενοι* erwähnt werden, wobei indess noch fraglich ist, ob das *οἱ οἰκήμενοι* sich auch mit auf *Ἀράβιοι* beziehe. In beiden Fällen ist's natürlich leicht, Arabien zum Südende der Erde zu machen; in beiden Fällen wird auch der Meerbusen, wie schon Niebuhr bemerkt, nicht als Meer, sondern als inländisch, d. h. etwa wie ein breiter Fluss betrachtet, und die Ausdehnung des Arabischen Gebirges über denselben hinweg vom Nilthal bis zum Erythräischen Meere gerechnet.

§. 79. Der arabische Meerbusen (*κόλπος Ἀραβικὸς*) maass in die Länge, wie schon angegeben ist, 40 Tage Ruderschifffahrt oder 8000 Stadien, kam hierin also dem Nilthale gleich, in die Breite aber nur einen halben Tag, während das Nilthal an der schmalsten Stelle noch 200 Stadien hielt; doch hatte er dabei Ebbe und Fluth. So durfte Herodot also wohl die Aeusserung thun: sollte der Nil einmal in jenen Meerbusen strömen, so würde er auch ihn in 20000, ja schon in 10000 Jahren verschlämmen [2])! Dass Herodot ihn aber so schmal angiebt, ist erklärlich, da er wohl nur die schmale Stelle bei Suez kannte — wie schon Niebuhr bemerkt.

Das Land reichte ans Mittelmeer vom Gebiete der grossen Stadt *Κάδυτις* bis *Ἰήνυσος*; von dort bis zur *Σερβωνὶς λίμνη* (d. h. also bis Aegypten) be-

---

[1]) VII, 69. [2]) II, 9 und 11.

wohnten Syrer die Küste von Arabien [1]). Der Boden war weisse Thonerde und darunter steinig [2]). — Πάτουμος, Stadt an dem Kanal, der oberhalb Bubastis aus dem Nil in's Erythräische Meer ging [3]). Es gab in Arabien einen grossen Fluss, mit Namen Κόρυς, der sich in's Erythräische Meer ergoss. Jener Araberkönig, welcher mit Kambyses ein Bündniss schloss, soll aus Rinderfellen und andern Häuten eine Rinne haben nähen lassen, die vom Flusse bis in die Wüste reichte, und das Wasser in eigens dazu gegrabene Behälter geleitet haben; durch drei Rinnen kam es an dreierlei Orte; der Weg aber betrug 12 Tagereisen [4]). Es gab ferner auch eine Gegend in Arabien, am meisten der Aegyptischen Stadt Βουτοῦς zu gelegen, wohin sich Herodot begab, um etwas über die geflügelten Schlangen zu erfahren. Da sah er denn eine ausserordentliche Masse von Knochen und Skeletten von Schlangen in vielen grösseren und kleineren Haufen. Diese Gegend war ein grosses Feld, das aus einzwängenden Bergen hervortrat und mit der Aegyptischen Ebene zusammenhing. Im Frühjahre nun sollen geflügelte Schlangen von hier nach Aegypten geflogen, meistentheils aber von den Ibissen getödtet worden sein; deshalb ward eben, nach übereinstimmendem Zeugnisse der Aegypter und Araber, jener Vogel so hoch verehrt [5]). Diese Schlangen waren es auch, die den Arabern das Einsammeln des Weihrauchs so erschwerten. Von buntem Aussehen und nur geringer Grösse, aber in zahlreichen Massen je-

---

[1]) II, 12. III, 5. [2]) II, 12. [3]) II, 158. [4]) III, 9. [5]) II, 75.

den Weihrauchbaum hütend, liessen sie sich mit nichts Anderem vertreiben, als mit dem Dampfe der στύραξ, einer Pflanze, welche die Phöniker in's Hellenische auszuführen pflegten [1]). Wenn diese Schlangen, fügt Herodot hinzu, sich ihrem natürlichen Vermögen nach vermehrten, könnte dort kein Mensch leben; es geht ihnen aber ähnlich wie den Vipern (ἐχίδναι), denn, wenn das Männchen bei der Begattung noch den Saamen lässt, packt das Weibchen dasselbe am Halse und frisst es auf. Ihren Vater aber rächen wieder die Jungen schon im Mutterleibe dadurch, dass sie die Gebärmutter aufessen und um herauszukommen, den Mutterleib verzehren. Während es nun aber Vipern auf der ganzen Erde giebt, sind die geflügelten Schlangen in Arabien allein zu Hause, und erscheinen eben deshalb dort so zahlreich [2]). Dass Arabien das südlichste Land war, ist bereits bemerkt, und ebenso Herodots Meinung angeführt: die entferntesten Erdstriche besässen dafür die herrlichsten Güter; so wuchs denn auch hier allein der Weihrauch (λιβανωτὸς), die Myrrhe (σμύρνη), die Kasia (κασίη), Zimmt (κιννάμωμον) und Ledanum (λήδανον). Alles dies, die Myrrhe ausgenommen, gewannen die Araber jedoch nicht ohne Mühe; den Weihrauch, indem, wie gesagt, die Schlangen durch Styraxdampf vertrieben wurden [3]). Zur Kasia kamen sie so: sie verhüllten Leib und Kopf, die Augen ausgenommen, ganz mit Leder und Häuten; dann gingen sie auf die Pflanze aus, die in einem nicht besonders tiefen See wuchs; an und in

---

[1]) III, 107. [2]) III, 109. [3]) III, 107.

diesem hausete aber eine Art geflügelter Thiere, die arg schwirrten und sehr stark waren; während sie nun die Kasia schnitten, mussten sie stets beschäftigt sein, jene Thiere abzuwehren [1]. Den Zimmt aber sammelten sie noch wunderbarer ein; wo er wachse, wussten sie nicht, vermutheten aber, in dem Lande, wo Dionys erzogen ward. Grosse Vögel brächten die Späne mit, welche die Hellenen von den Phönikern Cinnamon zu nennen gelernt hätten, und zwar trugen die Vögel sie zu Nestern mit, die sie mit Unrath an jähe unerreichbare Felsen anbauten. Da schnitten denn die Araber das Fleisch gefallener Thiere in recht grosse Stücke und legten sie in die Nähe der Nester hin; die Vögel schleppten solche Stücke mit sich, und stürzten dadurch ihre Nester herab. Von Arabien kam der Cinnamonon auch in andere Länder [2]. Wiederum noch wunderbarer in gewisser Art war das Ledanum, bei den Arabern selbst λάδανον genannt; weil es nämlich so schön roch und doch vom Allerübelriechendsten herkam; es schwitzte aus den Bärten der Ziegenböcke, wie Harz aus dem Holze, diente zu vielen Salben und vornehmlich zum Räuchern [3]. Von allen diesen Dingen duftete das Arabische Land auch ganz göttlich (ἀπόζει θεσπέσιον ὡς ἡδὺ). Ausserdem gab es dort allein zwei sonderbare Gattungen Schafe; die eine hatte Schwänze, selten unter drei Ellen lang, die sich auf der Erde also aufreiben mussten; da verfertigten denn die Hirten Wägelchen, so dass jedes Schaf seinen Schwanz auf ein eigenes kleines Fuhrwerk aufgebun-

[1]) III, 110. [2]) III, 111. [3]) III, 112.

den hatte. Die andere Art hatte Schwänze, eine Elle breit [1]). — Die Araber waren niemals Unterthanen der Perser, aber stets, schon seit Kambyses und dem oben bei'm Flusse *Κόρυς* angeführten Bündnisse, mit ihnen befreundet [2]). Daher schenkten sie denn auch jährlich dem Könige 1000 Talente Weihrauch [3]) und führten dem Xerxes Kameele zu, Thiere, die an Schnelligkeit den Rossen nichts nachgaben [4]). Im kriegerischen Aufzuge hatten sie Ueberkleider aufgegürtet und lange elastische Bogen (*τόξα παλίντονα*) [5]). Die Verträge hielten sie ganz besonders heilig: wollten zwei einen solchen eingehen, so machte ihnen ein Dritter, der dazwischen stand, mit scharfem Stein einen Schnitt in den Hauptfinger, nahm dann aus dem Gewand eines Jeden eine Faser und bestrich mit dem frischen Blute sieben Steine, die zwischen ihnen lagen, mit Anrufung des Dionysos und der Urania. Dann empfahl Derjenige, welcher den Vertrag einging, den Andern seinen Freunden, welche somit den Vertrag ebenfalls für heilig ansahen. Dionys und Urania hielten sie aber für die einzigen Götter, schoren auch ihr Haar, wie sie behaupteten, nach der Schur des Dionys, d. h. in einem Kranze an den Schläfen herum. Der Gott hiess bei ihnen *Οὐροτὰλ*, die Urania *Ἀλιλὰτ* [6]) (auch *Ἀλίττα*) [7]). Hatte ein Araber mit seiner Frau Beischlaf gehalten, so war es bei ihnen, wie bei den Babyloniern, Brauch, morgens sich vor allen Dingen zu waschen und vorher kein Gefäss anzurühren [8]).

---

[1]) III, 113. [2]) III, 88. [3]) III, 107. [4]) VII, 86. [5]) VII, 69. [6]) III, 8. [7]) I, 131. [8]) I, 198.

§. 80. Die Ἰνδοὶ waren bei weitem das grösseste Volk, welches Herodot kennt [1]), und ihr Land besass manche Eigenthümlichkeiten. Die heisseste Zeit des Tages war dort nicht, wie bei Andern, des Mittags, sondern Morgens, bei'm steilen Sonnenstande, bis zu jenen Stunden, in denen die Hellenen den Markt zu verlassen pflegten. Dann war es dort viel heisser, als in Hellas der Mittag, so dass die Leute dem Gerüchte nach bis an die Köpfe im Wasser standen. Ihr Mittag war beinahe ebenso warm, wie bei andern Menschen, der Nachmittag aber nur so, wie anderswo der Morgen; von da nahm die Wärme mehr und mehr ab, bis es bei Sonnenuntergang ganz kalt wurde [2]). Die Vögel und vierfüssigen Thiere wurden in Indien viel grösser als in andern Gegenden, ausgenommen die Pferde, welche den Medischen, zumal den Nisäischen, nachstanden [3]). Von den Kameelen, deren Gestalt im Uebrigen den Hellenen bekannt sei, setzt Herodot nur noch hinzu, dass es an den Hinterfüssen vier Schenkel und vier Kniee habe (*τέσσερας μηροὺς καὶ γούνατα τέσσερα*), und dass die Geschlechtstheile zwischen den Hinterfüssen hindurch dem Schweife zugekehrt wären [4]). Ferner wird eine grosse Anzahl Indischer Hunde bei Xerxes Heere erwähnt, und wilder Esel, mit welchen die Wagen bespannt wurden [5]). — Gold gab es unermesslich viel, theils gegraben, theils aus Flüssen, theils auch, wie wir gesehen haben, durch Raub aus der Wüste. Auch trugen daselbst wilde Bäume als Frucht eine Wolle, die

[1]) III, 94. [2]) III, 104. [3]) III, 106. [4]) III, 103. [5]) VII, 187.

an Feinheit und Güte weit die Schafwolle übertraf; von ihr machten die Inder ihre Kleider [1]).

Es gab viele Indische Völkerschaften, an Sprache und Lebensart verschieden, theils Nomaden, theils nicht. Einige wohnten in den Sümpfen (ἕλη) ihres Stromes Ἰνδὸς, und genossen rohe Fische, die sie von ihren Rohrkähnen aus fingen. Diese Rohrart war so gewaltig, dass jeder Absatz einen ganzen Kahn gab. Diese Inder trugen ein Binsenkleid, indem die Binsen, am Flusse geschnitten und in Streifen getheilt, nach Art einer Matte zusammengeflochten und dann wie ein Panzer angezogen wurden [2]). Von diesen östlich wohnten die *Παδαῖοι*, ein Nomadenvolk; sie hatten folgenden Brauch: Wenn Jemand krank wurde, so tödteten den Mann die Männer, das Weib die Frauen aus ihrer nächsten Umgebung, indem die Krankheit ihn abzehre und ihnen sein Fleisch verderbe. Wenn er nun auch leugnete, krank zu sein, so brachten sie ihn doch ohne Nachsicht um und frassen ihn auf. Auch wer in's Alter kam, ward als Opfer von ihnen verschmauset, indess begegnete dies nicht Vielen, denn Jeder ward ja wohl einmal krank [3]). Wiederum gab es Inder, welche nichts Lebendiges tödteten, nicht säeten, auch keine Häuser hatten; sie assen vielmehr Gras, besonders eine wildwachsende Gattung mit Schoten, die sie nebst der ganzen Pflanze kochten. Ward Einer krank, so ging er in die Wüste und legte sich dorthin; Niemand kümmerte sich darum, ob er starb oder genas [4]). Bei allen diesen Indern geschah die

[1]) III, 106. [2]) III, 98. [3]) III, 99. [4]) III, 100.

Begattung vor Aller Augen; auch hatten Alle dieselbe, der Aethiopischen ähnliche Hautfarbe und ihr Saamen war nicht weiss, wie bei andern Leuten, sondern schwarz wie ihre Farbe; sie wohnten sehr entfernt von den Persern und zwar gegen Süden, waren auch Darius nie unterworfen [1]). Andere Inder waren die Nachbarn der Stadt *Κασπάτυρος*; sie sind bei der zwanzigsten Satrapie bereits näher angeführt worden.

Ausserdem werden die *Καλατίαι* erwähnt, ein Indisches Volk, das seine Aeltern zu essen pflegte; als Darius sie fragte, um welchen Preis sie es eingehen würden, ihre gestorbenen Väter zu verbrennen, schrieen sie laut auf, er möge doch nichts Unheiliges aussprechen [2]). Sie scheinen wohl einerlei mit den später erwähnten *Καλαντίαι*, bei welchen bemerkt wird, sie hätten denselben Saamen wie die Aethiopier gehabt [3]).

Der *Ἰνδός*, der, wie bemerkt, nach Herodots Vorstellungsart östlich fliesst, ist zugleich der zweite aller Ströme, welcher Krokodile ernährt [4]). Der Strich östlich von Indien war durchweg Sand; so weit nämlich Herodot weiss und bestimmte Kunde reicht, waren die Inder in Asien die nächsten an Sonnenaufgang, weil gegen Morgen hin, eben des Sandes wegen, Alles nur Wüste war [5]).

---

1) III, 101. 2) III, 38. 3) III, 97. 4) IV, 44. 5) III, 98. IV, 40.

Dritter Abschnitt.

Libyen im Allgemeinen. — Λιβύη.

§. 81. Libyen ist ein meerumflossenes Land, ausser wo es an Asien gränzt; die Umschiffung durch Phöniker unter Neko, durch welche dieser Welttheil zuerst bekannt wurde, und wobei man die Sonne zur Rechten bekommen haben soll, hat es bewiesen [1]. Es gehört noch zur zweiten grossen, von Asien auslaufenden Ἀκτή; bei Aegypten nun ist diese Landmasse enge, da zwischen dem Mittelländischen und Erythräischen Meere nur 100000 Klafter Entfernung sind, was 1000 Stadien macht; dann aber ist das Land sehr breit, wo es eben Libyen heisst [2]; sein Ende auf der andern Seite bildet das Vorgebirge Σολόεις [3]. Der Boden des Landes besteht aus röthlicher Erde, unterwärts mit Sand [4], und viele Flüsse bewässern ihn [5]. Die Gegenden oberhalb Aegypten sind fürchterlich heiss, die Winde glühend, das Land stets ohne Regen und Eis, die Menschen vor Hitze schwarz gebrannt. Weihen (ἰκτῖνοι) und Schwalben (χελιδόνες) bleiben das

[1]) IV, 42. [2]) IV, 41. [3]) II, 32. [4]) II, 12. [5]) II, 20.

ganze Jahr über dort; die Kraniche, Skythiens Winter fliehend, ziehen hieher in die Wärme [1]). Die Luft ist immer klar; kühlende Winde fehlen ganz [2]). Der Verlauf der Sonne macht dort auch schon den Frühling trocken, so dass der obere Theil Libyens ewigen Sommer hat [3]); daher sind die Libyer auch die gesundesten aller Menschen, weil sie vom Wechsel der Jahreszeiten nichts zu leiden haben, nächst ihnen aber die Aegypter [4]).

Den ganzen Erdtheil denkt sich Herodot aus mehreren parallellaufenden Landgürteln bestehend, von denen er drei benennt und zum Theil näher beschreibt: 1) Die Küste: von Aegypten bis zum *Τρίτων* bewohnen sie Nomaden; von da ab erwähnt er über das Punische Libyen nichts; Herodot bewegt sich nämlich in gerader Linie von Osten nach Westen, und lässt den bei Karchedon anfangenden Vorsprung des Landes unbeachtet. 2) Die Wildniss (*ἡ θηριώδης*) — von ihr beschreibt er die Westhälfte vom Triton bis zu den Säulen. 3) Die Sandwüste (*ψάμμος*). — Den westlichsten Theil mit seinen Oasen vermag er nicht mehr genau zu beschreiben. Niebuhr (pg. 144.) zählt 4) die Einöde (*ἔρημος*) auf; sie ist aber einerlei mit der dritten, Herodot sagt nämlich: *τὰ δὲ κατύπερθε τῆς θηριώδεος ψάμμος τέ ἐστι, καὶ ἄνυδρος δεινῶς καὶ ἔρημος πάντων*; ferner: *ἐκ ταύτης δὲ (θηριώδεος) τὴν ἔρημον διεξιέναι* [5]). — Dann folgt die Gegend des Nil, der, ausserhalb Aegypten von Westen nach Osten fliessend, Libyen halbirt; endlich südlich von dieser Aethiopien.

[1]) II, 22. [2]) II, 25. [3]) II, 26. [4]) II, 77. [5]) II, 32.

Ob Herodot Aegypten zu Libyen oder zu Asien gerechnet habe, ist nicht so ganz unbedingt zu entscheiden; Dönniges (pg. 63.) stimmt sogar für die letztere Annahme, jedoch mit Unrecht, wie ich glaube; die Stellen, auf welche er sich stützt, sind folgende: *οὔρισμα δὲ Ἀσίῃ καὶ Λιβύῃ οἴδαμεν οὐδὲν ἐὸν ὀρθῷ λόγῳ, εἰ μὴ τοὺς Αἰγυπτίων οὔρους* [1]). Hier fragt sich's aber doch sehr, ob Herodot die westliche oder östliche Grenze von Aegypten meint; er selbst lässt sich garnicht darüber aus. — Ferner, *ἀπὸ γὰρ Αἰγύπτου Λιβύη ἤδη ἐκδέκεται* [2]); das würde allerdings heissen: von Aegypten fängt Libyen an; allein in demselben Kapitel spricht Herodot von der Landenge bei Suez, und sagt, was mir besonders wichtig scheint: *τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ στεινοῦ τούτου κάρτα πλατέα τυγχάνει ἐοῦσα ἀκτὴ, ἥτις Λιβύη κέκληται*, „von dieser Enge ab ist die Akte, welche Libyen heisst, sehr breit.“ Endlich zählt Herodot die vier Stämme Libyens auf und erwähnt der Aegypter garnicht; dabei ist aber zu beachten, was bei'm Lesen des Herodot Jedem deutlich werden wird, dass in seiner Beschreibung der Erdtheil *Λιβύη* und das Land *Λιβύη*, welches den Erdtheil ausser Aegypten umfasst, sehr wohl zu unterscheiden sind; so bezieht er an der letzten Stelle, nachdem er Aegypten in früheren Büchern längst abgehandelt hat und nun das übrige Libyen beschreibt, jenen Ausspruch offenbar nur auf dieses.

Schliesslich wird noch Einiges als bei den Libyern ursprünglich erwähnt; so haben sie zuerst den Namen

---

1) II, 17. 2) IV, 41.

Poseidon gehabt [1]), und die Hellenen haben von ihnen die Bekleidung und die Aegiden der Athenestatuen, sowie die Sitte, mit Viergespannen zu fahren, angenommen [2]).

Aegypten. — *Ἡ Αἴγυπτος.*

§. 82. Die Ausdehnung von Aegypten, welches mit Kypros, Kilikien, Sinope und der Mündung des Istros unter einem Meridiane liegt [3]), betrug längs dem Meere 60 *σχοῖνοι*, nämlich vom Meerbusen *Πλινθινήτης*, bis zum See *Σερβωνὶς* und dem *Κάσιον ὄρος*; ein *σχοῖνος* aber mass 60 Stadien, so dass jene Länge 3600 Stadien betrug [4]). Unter dem ersten Könige Menes ist ganz Aegypten ausser dem *νόμος Θηβαϊκὸς* ein Sumpf gewesen, nämlich Alles unterhalb des See's *Μοίρις*, vom Meere eine Fahrt von 7 Tagen den Nilstrom aufwärts [5]), ja auch noch 3 Tagefahrten weiter. Man erkennt es auch sehr wohl, fährt Herodot fort, dass derjenige Theil des Landes, nach welchem die Griechen schiffen, angeschwemmt und ein Geschenk des Flusses ist, denn wenn man nach Aegypten fährt, so findet man, noch eine ganze Tagereise vom Strande entfernt, bereits bei 11 Klafter Grund, und zwar Lehmboden, ein Zeichen der Vorrückung des Landes [6]). Es scheint vielmehr der grösste Theil des Nilthales bis oberhalb Memphis ehemals

---

[1]) II, 50. [2]) IV, 189. [3]) II, 34. [4]) II, 6. [5]) II, 4. [6]) II, 5.

ein Meerbusen gewesen zu sein[1]), aus dem nördlichen Meere nach Aethiopien zu eingreifend, sowie der Arabische nach Syrien hineingeht, der wohl ebenfalls, wenn der Nil durch ihn strömte, in 20000, ja selbst in 10000 Jahren ausgefüllt werden würde[2]). Diesen früheren Meerzustand beweisen die Konchylien, die sich auf den Bergen finden, und das Salz, welches überall die Oberfläche bedeckt, und von welchem die Pyramiden so sehr leiden; ferner der Umstand, dass das Gebirge oberhalb Memphis ganz aus Sand besteht. Auch ist der Boden völlig verschieden von jenem der Nachbarländer Libyen, Arabien und Syrien; es ist nämlich schwarze, schlammige Erde, aus Aethiopien heruntergeschwemmt, während Libyen röthlichen und darunter sandigen Boden, Arabien und Syrien aber weissliche Thonerde und darunter steinigen Grund haben[3]). Ein anderer Beweis für die Anschwemmung ist es, dass die Priester versicherten, unter Moiris, der zu Herodots Zeit noch nicht 900 Jahre todt war, habe der Nil nur 8 Ellen steigen dürfen, um das Land unterhalb Memphis zu überstauen, dass zu seiner Zeit aber schon ein Schwellen von 15 bis 16 Ellen nöthig war[4]). Wenn daher das Delta einst so erhöht werde, dass der Nil nicht mehr herüberkäme, müsse dort Alles vor Dürre vergehen. So aber hatte man mit dem Ackerbau die geringste Mühe von der Welt; man durfte weder pflügen noch graben, sondern wann der Fluss überstaut hatte, und wieder zurückgetreten war, besäete Jeder sein Stück Land und jagte die Schweine

[1]) II, 10. [2]) II, 11. [3]) II, 12. [4]) II, 13.

hinauf, um die Saat einzutreten; ebenso mussten diese Thiere auch durch Austreten das Dreschen ersparen [1]).

Die Jonier meinten, Aegypten bestehe eigentlich nur aus dem Δέλτα, längs dem Meere in einer Ausdehnung von 40 Schoinen, von der sogenannten Warthe des Perseus an (Περσέως σκοπίη), bis zu den Lagunen von Pelusium (Ταριχήϊα Πηλουσιακά). In's Land hinein gehe dieser Bezirk bis Κερκάσωρος, wo sich der Nil theilt; das Uebrige gehöre theils zu Arabien, theils zu Libyen. Allein wie konnten dann, meint Herodot, da das Delta erst später entstand, die Aegypter nur irgend daran denken, die ersten Menschen zu sein! Vielmehr bestanden sie wohl schon seit so lange, als es überhaupt Menschen giebt, und rückten mit der zurückweichenden Küste immer mehr nach Norden vor. Daher war Aegypten in alter Zeit auch nur das Land Θηβαΐς (αἱ Θῆβαι), dessen Perimetron 6120 Stadien beträgt [2]). Herodot stellt der Ansicht der Jonier die seinige entgegen, dass nämlich, so viel Land Aegypter bewohnen, dies auch Aegypten sei, denn jener Ansicht zufolge müsste eigentlich, da der Nil Aegypten halbire, die eine Hälfte zu Asien, die andere zu Libyen gehören [3]). Dass seine Ansicht die richtige sei, dafür habe auch das Orakel des Ammon einen Beweis geliefert. Die Bewohner der Städte Μαρέη und Ἄπις nämlich, welche, an Libyens Grenze liegend, sich auch für Libyer hielten, und über den Aegyptischen Brauch, kein Kuhfleisch zu essen, be-

---

[1]) II, 14. [2]) II, 15. [3]) II, 17.

schwerten, schickten nach Ammon, um zu fragen, ob sie denn Libyer seien oder nicht; da kam die Antwort: Aegypten sei, was der Nil befruchte, und Aegypter Alle, die unterhalb Ἐλεφαντίνη wohnten und aus dem Nil tränken [1]); der Nil überschwemmt aber, wenn er anschwillt, nicht blos das Delta, sondern auch oberhalb beide Ufer [2]). Vom Meere an bis Ἡλίου πόλις ist Aegypten breit, überall allmählig aufsteigend (πᾶσα ὑπτίη), wasserlos und schlammig (das ἄνυδρος kann sich wohl nur auf den Mangel an Quellen beziehen); diese Entfernung beträgt 1500 Stadien [3]). Von Heliopolis an verengt sich das Land; an der einen Seite zieht sich das Arabische Gebirge hin (Ἀραβίης ὄρος), von Norden nach Süden immerfort nach der Ἐρυθρὴ θάλασσα laufend (vgl. hiezu das bei Arabien Gesagte). In ihm befinden sich Steinbrüche, die zu den Pyramiden bei Memphis benutzt wurden. (Die Worte: ταύτῃ [bei Memphis] μὲν λῆγον ἀνακάμπτει ἐς τὰ εἴρηται τὸ ὄρος sind wohl so zu verstehen: „bei Memphis anfangend oder auch endend, wie man's nehmen will, und wie gesagt nach Süden herunterlaufend, biegt dies Gebirge in die angegebene Gegend" oder: „dehnt sich in die Breite dorthin aus, d. h. östlich nach Arabien fort). An der Libyschen Seite hin erstreckt sich ein anderes steiniges Gebirge (Λιβυκὸν πετρινὸν ὄρος), mit Sand überschüttet, in derselben Richtung, wie vom Arabischen Gebirge der nach Süden laufende Theil. Diese Verengung des Landes erstreckt sich von Heliopolis nur vier Tage-

---

1) II, 18. 2) II, 19. 3) II, 7.

fahrten hin (800 Stadien); zwischen den Gebirgen ist ebenes Land, welches an der schmalsten Stelle nur 200 Stadien breit ist, dann sich wieder erweitert [1]). Von Heliopolis bis Θῆβαι ist eine Auffahrt von 9 Tagen, d. h. 4860 Stadien oder 81 Schöni (die Zahl der Tage muss wohl falsch sein; es kämen ja 540 Stadien für einen Tag, und noch dazu stromaufwärts!), vom Meere also bis Theben 6120 Stadien, eine Zahl, die wieder nicht stimmt, da 1500 bis Heliopolis und 4860 von da ab die Summe 6360 geben. Von Theben nach der Stadt Ἐλεφαντίνη sind 1800 Stad., und von diesem Orte aufwärts lag eine steile Gegend, in der man nicht anders fortkommen konnte, als dass das Fahrzeug wie ein Stier an beiden Seiten mit Stricken gezogen wurde; gingen diese aber los, so riss die Gewalt des Stromes es mit sich fort. Der Nil ist hier gekrümmt, gleich dem Mäander; 4 Tagefahrten oder 12 Schoini sind es, die man auf diese Art durchfahren musste. Dann kam man in eine Ebene, in welcher der Nil die Insel Ταχομψὼ bildete, deren eine Hälfte noch zu Aegypten, die andere bereits zu Aethiopien gehörte [2]). Unter Amasis soll Aegypten 20000 bewohnte Städte gehabt haben [3]).

Ueber den Νεῖλος konnte Herodot nur wenig erfahren; im Sommer (ἀπὸ τροπέων θερινέων) schwoll er 100 Tage hindurch an, und nahm dann wieder ab, so dass er im Winter schwach und niedrig war [4]). Ueber die Ursache dieses Anschwellens waren bei den Griechen drei Meinungen verbreitet; Einige meinten näm-

---

1) II, 8. 2) II, 29. 3) II, 177. 4) II, 19.

lich, die jährlichen Winde (ἐτήσιοι ἄνεμοι) verhinderten ihn, wie gewöhnlich auszuströmen; aber wenn die Stürme auch schwiegen, schwoll er dennoch an; und dann hätten ja auch so viele Flüsse in Syrien und Libyen, um so mehr, da sie kleiner sind, dasselbe erfahren müssen [1]). Andere glaubten, dass durch den Okeanos, der die Erde umströme, jene Erscheinung bedingt werde; das sei komisch, meint Herodot [2]). Die dritte Erklärung ginge seiner Ansicht nach am ersten, sei aber doch erlogen. Sie besagte, der Nil ströme aus Libyen mitten durch Aethiopien und schwelle vom schmelzenden Schnee an. Wie sollte aber doch Schnee die Ursache sein, da der Strom aus den heissesten Gegenden kommt und kälteren zufliesst [3])! Herodots eigene Meinung über das Anschwellen ist nun folgende; die Sonne, welche das Wasser an sich zieht, steht mit Frühlingsanfang in der Mitte des Himmels und saugt alle Flüsse auf gleiche Weise aus; während aber die übrigen durch Regengüsse und schmelzenden Schnee sich wieder füllen, ist der Nil ohne Regen; im Sommer schwindet bei jenen der Regen, der Nil bleibt unverändert, weil er ja nie durch Regen wächst. Im Winter, wann die Sonne im Süden steht, ist er der einzige Strom, welcher durch sie ausgesogen wird, und also viel schwächer als sonst. — Der letzte Schluss ist aber falsch: Herodot beachtet nicht, dass er damit allenfalls das Verhältniss der Nilwassermasse zu den andern Flüssen, aber nicht zu sich selbst erklären könnte, da nach seinen Worten nur herauskommt, dass

[1]) II, 20. [2]) II, 21. [3]) II, 22.

der Strom stets ἄνομβρος ist, und auch stets ἕλκεται ὑπὸ τοῦ ἡλίου, sich selbst also immer gleich bleibt; Herodot musste wohl glauben, was er aber nicht äussert, dass die Sonne im Winter viel stärker aussaugt, so dass im Sommer der Fluss seine ursprüngliche ungeschmälerte Grösse habe. Dass der Nil nicht wie andere Flüsse eine kühle Stromluft verspüren lasse (αὔρας ἀποπνεούσας), schreibt Herodot der Wärme des Landes zu [1]), obgleich er anderswo äussert, die Ursache habe er nicht erfahren können [2]). — Ueber die Nilquellen hörte unser Autor nur von einem γραμματιστής des Athenetempels zu Σάϊς; doch meint er, dieser habe ihm etwas vorgeredet; zwischen der Thebaischen Stadt Συήνη und zwischen Elephantine lägen nämlich zwei Berge mit spitzen Gipfeln, Κρῶφι und Μῶφι genannt; in ihrer Mitte befänden sich die Quellen, unergründlich tief, und die eine Hälfte ströme nordwärts durch Aegypten, die andere südlich durch Aethiopien. Psammetich habe bei vielen tausend Klaftern keinen Grund gefunden. Sollte dies wirklich wahr sein, meint Herodot, so bewirkten vermuthlich Wirbel und Strudel im Flusse, dass das Senkblei den Grund nicht erreichen konnte [3]). Wenn der Nil übertrat, zeigten sich nur die Städte als hervorragende Punkte, ähnlich den Inseln im Aegäischen Meere. Das übrige Aegypten war ein See, auf dem man über die Felder hinschiffte. Auf der Fahrt von Μέμφις nach Ναύκρατις kam man alsdann bei den Pyramiden vorbei, und vom Meere und Κάνωβος nach Naukratis bei

[1]) II, 27. [2]) II, 19. [3]) II, 28.

Ἄνθυλλα und der Ἀρχάνδρου πόλις [1]). Bereits Sesostris hatte die Städte durch jene Leute, welche auch die Kanäle ziehen mussten, erhöhen lassen; noch mehr that dies Sabako, welcher bei jeder Stadt die Verbrecher aus ihr arbeiten liess [2]). So wie der Nil vielen Schlamm ansetzte, riss er aber auch häufig ab, und als Sesostris der Abgaben wegen das Land in gleiche Theile theilte, verordnete er, dass Jeder, dem der Strom etwas abgerissen, dies sogleich anzeige [3]).

Von den Καταδοῦποι ab (ἀρξάμενος ἐκ Καταδούπων geht natürlich nicht auf die Quelle, sondern auf den Anfang der Halbirung Aegyptens) strömt der Nil in der Mitte des Landes, und zwar bis zur Stadt Κερκάσωρος ungetheilt, dann in drei Armen, dem östlichen mit dem Πηλούσιον στόμα, dem westlichen mit dem Κανωβικὸν στόμα, und dem mittelsten, sehr wasserreichen, welcher das Delta halbirt, dem Σεβεννυτικὸν στόμα; letzterer hat noch zwei andere Mündungen, nämlich das Σαϊτικὸν und Μενδήσιον στόμα; das Βολβίτινον und Βουκολικὸν aber sind nicht von Natur, sondern gegraben [4]).

Topographie.

§. 83. Eine Abgrenzung Aegyptens in die gewöhnlichen drei Haupttheile giebt Herodot nirgends an; zwar kommt ἡ ἄνω Αἴγυπτος [5]) vor, doch ist es auch hier nicht einmal deutlich, ob er den Bezirk

[1]) II, 97. [2]) II, 137. [3]) II, 109. [4]) II, 17. [5]) III, 10.

Oberägypten oder nur das höher gelegene Aegypten meint. Auch die bei der Längenangabe des Nilthals gemachten Stationen, vom Meere bis Heliopolis, von da bis Theben, von da bis Elephantine, berechtigen zu keiner Eintheilung der Art, denn Unterägypten kann nicht bei Heliopolis aufhören, da Herodot selbst sagt, das Delta reiche bis Kerkasoros; und Mittelägypten kann nicht bis Theben reichen, da Chemmis, eine Stadt bedeutend nördlich von Theben, noch zum νόμος Θηβαϊκὸς gehört. Behalten wir also die gewöhnliche Eintheilung bei, und führen an, welche Städte jedes Bezirks sich bei Herodot finden.

a) Unterägypten: *Βούβαστις* mit einem grossen Heiligthume der gleichnamigen Göttin (Artemis) [1]. Viele Heiligthümer waren wohl grösser und prächtiger, keines aber anmuthiger zu schauen, als dies [2]. Ausser dem Eingange war es ganz eine Insel, indem Kanäle vom Nil hineingingen, die, ohne sich zu vermischen, auf jeder Seite bis zum Eingange liefen, so dass rechts der eine, links der andere herumströmte, jeder 100 Fuss breit und von Bäumen beschattet. Die Vorhallen hatten eine Höhe von zehn Klaftern und waren mit sechsellenhohen Bildwerken geschmückt. Dies Heiligthum, mitten in der Stadt gelegen, sah man auf dem ganzen Wege ringsum unter sich; da nämlich die Stadt sehr hoch aufgedämmt war, sogar höher als alle übrigen [3], das Heiligthum aber unverrückt blieb, wie es von Anfang an gewesen, so sah man natürlich frei hinein. Um dasselbe lief eine

[1] II, 59. [2] II, 137. [3] II, 137.

Mauer mit ausgehauenen Bildern, und daran befand sich ein Hain von den höchsten Bäumen, um einen grossen Tempel gepflanzt, in welchem das Götterbild selbst stand. Breite und Länge des Heiligthums betrug ein Stadium. An jenen Eingang schloss sich ein 3 Stadien langer und 4 Plethra breiter, mit Steinen gepflasterter Weg, der auf beiden Seiten mit himmelhohen Bäumen bepflanzt, östlich über den Markt in's Hermesheiligthum führte [1]). Unterhalb Bubastis gab Psammetich den Joniern und Kariern Plätze zur Niederlassung an beiden Ufern der Pelusischen Mündung; diese Plätze hiessen *Στρατόπεδα*. Amasis zog die Einwohner später nach Memphis, um eine Wache zu haben, und Herodot erblickte von ihren früheren Wohnungen nur noch Ueberreste und die Schiffswerfte (ὁλκοί) [2]). — *Βούσιρις*, Stadt mitten im Delta, in der ein grosses Heiligthum der Isis (Demeter) war. *Σάϊς* mit einem grossen Tempel der Athene [3]), und der grossen bewundernswerthen Königsburg des Apries [4]). Alle Könige aus ihrem Nomos begruben die Saïten im Heiligthume der Athene, nahe am Tempel, vom Eingange linker Hand. Auch das Grabmal des Amasis befand sich dort, zwar weiter vom Tempel, aber doch in einem Hofe des Heiligthums; eine grosse steinerne Halle, die mit Säulen in Palmengestalt und sonstiger Pracht geschmückt war. Eine doppelte Thüre führte in die Halle und die darin befindliche Gruft [5]). Ferner erstreckte sich die Gruft Dessen, den Herodot nicht zu nennen wagt, hinter dem

---

[1]) II, 138. [2]) II, 154. [3]) II, 59. [4]) II, 163. [5]) II, 169.

Athenetempel die ganze Wand entlang. Auch standen in dem heiligen Bezirk grosse Obelisken von Stein, und daran stiess ein See, mit steinernem Rande eingefasst, schön rund und eben so gross wie die λίμνη τροχοειδὴς in Delos [1]); in diesem See gab man Nachts die Darstellung seiner Schicksale (μυστήρια), und feierte auch die Weihe der Demeter, θεσμοφόρια geheissen [2]). Auch erbaute Amasis der Athene in Saïs die bewundernswerthen Vorhallen, worin er Alle weit übertraf, so gross und hoch waren sie und von solcher Beschaffenheit der Steine. Sodann liess er grosse Kolosse und gewaltige Männersphinxe (ἀνδροσφίγγες) errichten, wie auch Steine von ungeheuerer Grösse zur Ausbesserung herbeischaffen. Davon hatte er einen Theil aus den Steinbrüchen bei Memphis, die mächtig grossen aber aus Elephantine, das von Saïs eine Fahrt von 20 Tagen entfernt ist. Am bewundernswerthesten war aber das Haus aus einem Steine, von Elephantine durch 2000 Arbeiter aus der Schifferkaste in drei Jahren herbeigeschafft. Aussen war es 21 Ellen lang, 14 E. breit und 8 E. hoch, innen 18 E. und 5 Handbreiten lang, 12 E. breit und 5 E. hoch. Es stand am Eingange des Heiligthums, indem man es nicht weiter brachte, weil ein Arbeiter dabei umkam oder der Baumeister seufzte [3]). Endlich gab es in Saïs einen 75 Fuss hohen steinernen Koloss, der zu Herodots Zeit gleich jenem des Amasis in Memphis umgestürzt auf dem Rücken lag [4]). — Ἡλιούπολις mit einem Tempel des Helios [5]). König Pheron, geheilt von seiner

---

[1]) II, 170. [2]) II, 171. [3]) II, 175. [4]) II, 176. [5]) II, 59.

Blindheit, stellte zum Danke dem Helios zwei steinerne Obelisken auf, aus einem Stück, 8 Ellen breit und 100 Ellen hoch. Da das Heiligthum nicht näher benannt wird, mag es vielleicht dies berühmte in Heliopolis gewesen sein [1]). Während überhaupt schon die Bewohner des Saatlandes (οἱ μὲν περὶ τὴν σπειρομένην Αἴγυπτον οἰκέουσι) ganz vorzüglich das Gedächtniss pflegten [2]), galten wiederum die Ἡλιουπολῖται für die geschichtskundigsten Aegypter [3]). — Πά(μ)πρημις mit einem Aresheiligthume [4]). Der νόμος Παπρημίτης war der einzige in ganz Aegypten, in welchem die Nilpferde für heilig galten [5]).

§. 84. Am Sebennytischen Arme, etwas vom Meere aufwärts, lag die grosse Stadt Βουτώ, mit einem Heiligthume des Apollo und der Artemis, wie auch besonders der Leto cf. [4]). Der Tempel dieser Göttin, in welchem sich das Orakel befand, war recht gross und hatte zehnklafterhohe Propyläen. Am wunderbarsten war aber in diesem heiligen Bezirke ein Tempel, aus einem Stein in die Höhe und Länge gearbeitet, der bei gleichen Wänden überall 40 Ellen maass; als Schlussdecke lag wieder ein Stein darauf mit einem 4 Ellen breiten vorstehenden Rande [6]). Nächst dem Tempel war höchst merkwürdig die Insel Χέμμις, welche in einem tiefen und breiten See an dem Heiligthume lag, und von der die Aegypter sagten, sie sei eine schwimmende Insel. Herodot selbst hat sie weder schwimmen, noch auch sich bewegen

---

[1]) II, 111. [2]) II, 77. [3]) II, 3. [4]) II, 59. [5]) II, 71. [6]) II, 155.

gesehen, nur mit Staunen gehört, dass es Inseln der Art gebe. Auf dieser stand ein grosser Tempel des Apollo und dabei waren drei Altäre errichtet; zugleich war sie dicht mit Palmen und einer Menge anderer, theils wilder, theils fruchttragender Bäume bepflanzt. Leto soll auf ihr den Horus vor Typhon verborgen haben, und die Insel deswegen schwimmend geworden sein [1]). *Ναύκρατις*, vor Alters der einzige für Hellenen offene Hafen: Jeder, der in eine andere Nilmündung gerieth, musste schwören, es nicht mit Willen gethan zu haben, und in die Kanobische fahren, bei widrigem Winde aber die Waaren dorthin herumflössen [2]). Amasis hatte denjenigen Hellenen, welche sich in Aegypten ansiedeln wollten, diese Stadt zur Niederlassung eingeräumt; Andern, die nur Schifffahrt dorthin trieben, gab er Plätze zur Stiftung von Altären und Bezirken für die Götter. Den berühmtesten und grössesten Bezirk, das sogenannte *Ἑλλήνιον*, stifteten gemeinschaftlich die Jonischen Städte: *Χίος*, *Τέως*, *Φώκαια* und *Κλαζομεναί*, die Dorischen: *Ῥόδος*, *Κνίδος*, *Ἁλικαρνησσὸς* und *Φάσηλις*, endlich das Aeolische *Μιτυλήνη*. Ihnen zusammen gehörte der Bezirk und auch die Vorsteherstelle (*προστάτης*) des Hafens ward von diesen Städten besetzt. Besondere Heiligthümer stifteten noch: die Aigineten dem Zeus, die Samier der Hera und die Milesier dem Apollo [3]). Bereits vor Amasis hatte Psammetich den Joniern und Karern die obenangeführten *στρατόπεδα* gegeben [4]). Schiffte man von Naukratis herunter nach

---

[1]) II, 156. [2]) II, 179. [3]) II, 178. [4]) II, 154.

Κάνωβος, so kam man bei den Städten *Ἄνθυλλα* und *Ἀρχάνδρου πόλις* vorüber [1]; von diesen war Anthylla, eine bedeutende Stadt, seit der Persermacht dem Weibe des jedesmaligen Herrschers in Aegypten zum Nadelgelde (*ἐς ὑποδήματα*) gegeben. Archandropolis sollte seinen Namen von Archander, dem Eidam des Danaus, erhalten haben [2]. Die Städte *Μαρέη*, wo zu Psammetichs Zeit, wie auch unter den Persern, eine Besatzung gegen die Libyer lag [3], und *Ἄπις*, beide an Libyens Grenze liegend [4]. — *Μωμέμφις* [5]. — *Πηλούσιον*, mit dem Orte *Δάφναι* dabei, in welchem schon unter Psammetich und auch später unter den Persern eine Besatzung gegen die Araber und Syrer lag, wie in *Μαρέη* gegen die Libyer und in *Ἐλεφαντίνη* gegen die Aethioper [6]. *Μάγδολος* [7]. — *Βουτώ*, offenbar verschieden von dem oben erwähnten, sonst könnte Herodot von einem Arabischen Orte nicht sagen: *ἔστι δὲ χῶρος τῆς Ἀραβίης κατὰ Βουτοῦν πόλιν μάλιστά κη κείμενος* [8]. Die *Ταριχήϊα Πηλουσιακὰ* nebst der 40 Shoini davon entfernten *Περσέως σκοπιή*, von den Joniern als Grenzpunkte Aegyptens (des Delta's) angenommen [9]; ferner die *Ταριχεῖαι* bei der Kanobischen Mündung; hier lag am Strande auch ein Heiligthum des Herakles, das zugleich für Alle, die sich die heiligen Zeichen einätzten, ein Asyl war [10], — Die *λίμνη Σερβωνὶς* mit dem *Κάσιον ὄρος* dabei, 1000 Stadien vom Arabischen Meerbusen entfernt [11]. — Anysis, vor Sabako

---

1) II, 97. 2) II, 98. 3) II, 30. 4) II, 18. 5) II, 163. 6) II, 30. 7) II, 159. 8) II, 75. 9) II, 15. 10) II, 113. 11) II, 6. II, 158.

in die Sümpfe (τὰ ἕλεα) geflohen, bat hier die, so ihm Essen brachten, ihm Asche zu schenken; aus Asche und Erde dämmte er dann eine Insel auf, die erst Amyrtaios ausfindig machen konnte; sie hiess Ἐλβὼ und maass ringsum 10 Stadien [1]). König Necho begann jenen Kanal, der in's Erythräische Meer ging und von Darius fortgesetzt wurde; er war eine Fahrt von 4 Tagen lang und so breit gegraben, dass zwei Dreiruderer nebeneinander auf ihm schiffen konnten. Das Wasser war aus dem Nil geleitet, und zwar etwas oberhalb Bubastis, nach der Arabischen Stadt Πάτουμος hin. Zuerst war er nämlich in der Aegyptischen Ebene nach Arabien zu eingestochen, an welche oberhalb das Gebirge stösst, das sich nach Memphis zieht und die Steinbrüche enthält. Am Fusse desselben war der Kanal von Westen nach Osten hingeleitet; alsdann zog er sich in Schluchten hinein und lief vom Gebirge südlich dem Meere zu. Zwar betrug hier die grösste Enge des Landes, von dem Κάσιον ὄρος, der Grenze Syriens und Aegyptens, bis zum Arabischen Meere nur 1000 Stadien, doch war der Kanal durch seine Krümmungen viel länger. Necho hörte mit dem Bau auf, nachdem 120000 Menschen dabei umgekommen, indem ein Orakel erklärte, er arbeite nur den Barbaren vor [2]). Zahllose kleinere Kanäle hatte bereits Sesostris durch die von ihm Unterworfenen ziehen lassen; sie durchschnitten Aegypten nach allen Richtungen hin, und dadurch hörte das Land auch auf, zum Fahren und Reiten so bequem zu sein. Er that es

[1]) II, 140. [2]) II, 158.

aber deswegen, damit die mitten im Lande liegenden Städte bei'm Zurücktreten des Stromes sich nicht der Brunnen bedienen dürften, welche alle salziges Wasser enthielten [1]. Die *νομοὶ* Unterägyptens, welche bei Herodot erwähnt werden, sind folgende: *Βουσιρίτης*, *Σαΐτης*, *Παπρημίτης*, die Insel *Προσωπῖτις* von 9 Schoini im Umfange, mit sehr vielen Städten, worunter besonders *Ἀτάρβηχις*, mit jenem Aphroditetempel, bei welchem die Gebeine aller verstorbenen Stiere verscharrt wurden [2]. — *Ναθώ* [3], *Φαρβαιθίτης*, *Βουβαστίτης*, *Ἀφθίτης*, *Ταvίτης*, *Μενδήσιος*, *Σεβεννύτης*, *Ἀθριβίτης*, *Θμουΐτης*, *Ὀνουφίτης*, *Ἀνύσιος*, *Μυεκφορίτης*; der letzte lag Bubastis gegenüber auf einer Insel [4]. Auch der *νομὸς Θηβαῖος* wird hier noch erwähnt, offenbar verschieden, wie Dönniges (p. 66.) bemerkt, vom *νομὸς Θηβαϊκὸς* Oberägyptens [5].

§. 85. b) **Mittelägypten.** Hier lag nun *Μέμφις*. Menes, der erste König Aegyptens, soll den Platz für Memphis vom Nil durch Dämme gewonnen haben. Früher floss er nämlich dicht am Libyschen Gebirge, Menes aber schüttete 100 Stadien oberhalb der Stadt die Einbiegung des Nils zu, trocknete das alte Bette dadurch aus und nöthigte den Fluss, in der Mitte zwischen den Bergen zu strömen. Noch zur Perserzeit hielt man die Abdämmung wohl im Auge, damit nicht durch einen Bruch ganz Memphis fortgerissen werde, welches Menes auf dem gewonnenen Fleck erbaut hatte (die Stadt lag nämlich in dem schma-

---

[1] II, 108. [2] II, 41. [3] II, 165. [4] II, 166. [5] II, 4. 91.

len Thale Aegyptens, ἐν τῷ στεινῷ). Nördlich und westlich habe er aus dem Flusse einen See angelegt und dann das grosse höchst merkwürdige Heiligthum des Hephaistos gegründet[1]). Dies zu vergrössern und zu verschönern trug fast jeder König bei: Sesostris liess durch seine Unterworfenen die gewaltigsten Steinmassen hieher bringen[2]), und vor dem Tempel 6 Statuen errichten, nämlich sich und sein Weib, 30 Ellen hoch und seine vier Kinder, 20 Ellen hoch[3]). Rhampsinit erbaute die westlichen Propyläen und stellte vor ihnen zwei 25 Ellen hohe Statuen auf; die nördlich stehende nannten die Aegypter den Sommer, die südliche den Winter[4]). Asychis errichtete die östlichen Propyläen, bei weitem die schönsten und grössesten und mit den meisten Bildwerken verzierten[5]); Psammetich die südlichen, und ihnen gegenüber einen Hof des Apis, worin er unterhalten wurde; anstatt der Säulen stützten diesen Hof zwölfellenhohe Kolosse[6]). Amasis weihte den gewaltigen 75 Fuss hohen Koloss, auf dessen Fussgestelle an jeder Seite noch ein kleinerer von 20 F. Höhe stand; er lag zu Herodots Zeit umgestürzt nahe am Tempel[7]). Endlich stand noch eine steinerne Bildsäule des Sethon in diesem Hephaistieion, auf der Hand mit einer Maus, welche die Inschrift trug: „Wer auf mich schaut, sei fromm[8]).“ — Südlich vom Hephaistieion hatte Proteus ein Heiligthum, sehr schön und wohl eingerichtet; dasselbe umwohnten Tyrische Phöniker und der ganze

---

1) II, 99. 2) II, 108. 3) II, 110. 4) II, 121. 5) II, 136. 6) II, 153. 7) II, 176. 8) II, 141.

Fleck hiess daher das Tyrische Lager, *Τυρίων στρατόπεδον*; auch befand sich in diesem Heiligthume ein Tempel der *Ἀφροδίτη ξεινή*, vermuthlich von Helena's Aufenthalt in Aegypten herrührend, daher der Beiname *ξεινή* [1]). Ferner erbaute Amasis ein grosses und sehenswerthes Heiligthum der *Ἶσις* [2]). Es werden ausserdem die Mauern von Memphis erwähnt [3]), eine Vorstadt (*προάστειον*) [4]), und das *Λευκὸν τεῖχος*, in welchem 120000 Perser und ausserdem noch Hilfstruppen standen [5]). Zwanzig Stadien von der Stadt lag ein Heiligthum der Demeter [6]). — Auf der Fahrt von Memphis nach Naukratis kam man bei den Piramyden vorbei [7]); sie lagen auf einem 100 Fuss hohen Hügel [8]) und zu ihrem Bau war vom Nil dorthin ein Weg angelegt, nach Herodots Urtheile ein eben so gewaltiges Werk als die Piramyden selbst; er war 5 Stadien lang, 10 Klafter breit, am höchsten Punkte 8 Klafter hoch und bestand aus geglätteten, mit eingegrabenen Bildern verzierten Steinen. Die Piramyde des Cheops maass unten an jeder Seite 8 Plethra und ebensoviel in die Höhe; sie war von bearbeiteten, wohlineinanderpassenden Steinen, deren keiner unter 30 Fuss Ausdehnung hatte. Unter der Erde lief in gemauertem Gewölbe eine Ableitung des Nil, so dass innen eine Insel war; in ihr befanden sich unterirdische Grüfte, in denen, wie es hiess, Cheops selbst ruhte [9]). In Aegyptischer Schrift war an der Piramyde aufgezeichnet, wieviel zu Rettich, Zwiebeln und Knoblauch

---

[1]) II, 112. [2]) II, 176. [3]) III, 13. [4]) III, 14. [5]) III, 91. [6]) II, 122. [7]) II, 97. [8]) II, 127. [9]) II, 124. 127.

für die Arbeiter verbraucht worden war, nämlich für 1600 Talente Silber [1]). Cheops Tochter wollte sich auch verewigen; sie sass in einer Bude feil, und bat Jeden, der zu ihr kam, ihr einen Stein zu schenken; aus diesen Steinen sei jene Piramyde erbaut worden, die in der Mitte der drei und zwar vor der grossen stand; jede Seite maass anderthalb Plethra [2]). Chephren baute auch eine Piramyde, doch nicht so gross, als Cheops, auch ohne Kanal und unterirdische Gemächer: dagegen führte er das erste Stockwerk von buntem Aethiopischem Steine auf, 40 Fuss hindurch; die Basis war gleich jener der grossen, neben welcher sie auch auf demselben Hügel stand [3]). Auch Mykerinos hinterliess eine Piramyde, jedoch viel kleiner als die seines Vaters, an jeder Seite 3 Plethra weniger 20 Fuss breit, halb von Aethiopischem Steine [4]). Die früheren Herrscher zu überbieten, erbaute Asychis eine Piramyde aus Ziegeln, auf der diese Inschrift in Stein gehauen war: „Verachte mich nicht neben den steinernen Piramyden, denn ich übertreffe sie eben so sehr, wie Zeus die anderen Götter. Denn man langte mit einer Stange in einen See hinunter und allen Schlamm, der an die Stange sich anhing, nahm man, bildete Ziegel daraus und hat auf diese Art mich errichtet [5]).“

Die zwölf Herrscher beschlossen, ein gemeinsames Denkmal zu hinterlassen, und erbauten den *Λαβύρινθος*, ein wenig oberhalb des *Μοίρις* See's, ziemlich nahe bei *Κροκοδείλων πόλις*. Herodot hat dieses Denkmal selbst gesehen und über alle Beschreibung ge-

---

[1]) II, 125. [2]) II, 126. [3]) II, 127. [4]) II, 134. [5]) II, 136.

funden, ja wichtiger als alle Bauten Griechenlands zusammen, trotz den Tempeln zu Ephesus und Samos, und die Piramyden noch übertreffend. Es hatte zwölf bedeckte Höfe (αὐλαὶ κατάστεγοι), sechs gegen Norden und sechs gegen Süden, deren Thore einander gegenüberstanden. Aussen lief eine Mauer herum, innen gab's über- und unterirdische Gemächer, von jeder Gattung 1500. Die oberen sah Herodot selbst, von den anderen hatte er nur gehört, weil sie der Grüfte der Könige und der heiligen Krokodile wegen nicht gezeigt wurden. Höchst wunderbar waren die Gänge und Schlangenwindungen, die sich aus den Zimmern in die Höfe, Gemächer und Vorhallen in den mannichfachsten Richtungen zogen; die Decke aller dieser Behältnisse war, gleich der Mauer von Stein, voll eingegrabener Zeichen. Jeder Hof hatte ringsum Säulen von weissem wohlgefügtem Steine. An die eine Ecke des Labyrinths stiess eine Piramyde von 40 Klafter Höhe, auf der grosse Gebilde eingehauen waren und zu welcher ein unterirdischer Gang führte [1]).

Wiederum aber noch wunderbarer war der *Μοίρις* See selbst; sein Umfang betrug 60 Schoini oder 3600 Stadien; er lag der Länge nach von Norden nach Süden und maass an der tiefsten Stelle 50 Klafter. Dass Menschen ihn gegraben hatten, zeigte sich an ihm selbst; so ziemlich in der Mitte standen zwei Piramyden, jede 50 Klafter hervorragend und eben so tief in's Wasser hinabgehend; auf beiden befand sich oben ein steinerner, auf einem Throne sitzender Koloss. So betrug ihre ganze Höhe 100 Klafter, d. i. ein

---

[1]) II, 148.

sechsplethriges Stadium, das Klafter zu 6 Fuss oder 4 Ellen gerechnet, da der Fuss 4 Hände und die Elle 6 Hände misst. Das Wasser im See hatte dort nicht seinen eigenen Ursprung — denn das Land war ja wasserarm —, es war vielmehr aus dem Nil abgeleitet. Sechs Monate floss es hinein, sechs Monate wieder heraus; bei'm Hinausströmen warf es dem Könige täglich ein Silbertalent an Fischen ab, bei'm Hineinfliessen nur 20 Minen [1]. Die Eingeborenen versicherten Herodot, was dieser denn auch glaubt, der Möris münde durch einen unterirdischen Abfluss in die Syrte. — Den Schutt aus dem See habe man in den Nil geworfen. — Im Uebrigen wird aus der Topographie Mittelägyptens wenig gefunden: Als der Nil einst, noch durch Sturm aufgestaut, bis zur Höhe von 18 Ellen stieg und Alles überschwemmte, warf König Pheron eine Lanze in den wirbelnden Fluss und erblindete in Folge dieses Frevels. Nur der Urin einer Frau, die nie untreu gewesen, konnte ihn heilen. Endlich wiederhergestellt, brachte er Alle, die er umsonst gebraucht, in die Stadt Ἐρυθρὴ βῶλος zusammen, und verbrannte Stadt und Menschen [2]; — die Κροκοδείλων πόλις am Labyrinth ist bereits erwähnt [3]. Ἑρμέω πόλις, wo die Ibisse begraben wurden [4]. Herodot sah auch noch die Werfte der von Necho auf dem Arabischen Meerbusen erbauten Schiffe [5].

c) **Oberägypten**, darin: Θῆβαι mit dem grossen Heiligthume des Ζεὺς Θηβαιεὺς, in dessen Tempel

[1]) II, 149. [2]) II, 111. [3]) II, 148. [4]) II, 67. [5]) II, 159.

eine Frau schlief, die sich gleich jener im Babylonischen Belustempel mit keinem Manne einlassen durfte [1]; und in welchem jeder Hohepriester noch bei Lebzeiten seine Statue aufstellte [2]. Dass wir von dieser gewaltigen Stadt so wenig erfahren, hat daher seinen Grund, weil Herodots eigene Schrift über dieselbe verloren gegangen ist. Im νόμος Θηβαϊκὸς lag unweit Νέη πόλις die grosse Stadt Χέμμις mit einem viereckigen, rings von Palmen umgebenen Heiligthume des Perseus; es hatte sehr grosse steinerne Propyläen mit zwei ebenfalls grossen steinernen Bildsäulen darauf; im Heiligthume stand ein Tempel mit Perseus's Statue. Die Chemmiten berichteten nun, dass Perseus oft sowohl innerhalb als ausserhalb des Heiligthums erscheine, dass man einst eine Sandale von ihm gefunden, zwei Ellen lang, und dass, so oft diese sich zeige, sie Wohlstand und Blüthe für ganz Aegypten bedeute; sie allein stellten daher ihm zu Ehren nach griechischer Weise Wettkämpfe an, wobei Hausthiere, Mäntel und Felle der Preis waren, während sonst alle Aegypter fremde Gebräuche streng vermieden. Der Grund war, dass Perseus aus ihrer Stadt herstamme, nämlich durch seine Vorfahren Danaus und Lynkeus, welche Chemmiten gewesen seien [3]. — Ἐλεφαντίνη, wo zu Psammetichs Zeit wie auch noch unter den Persern eine Besatzung gegen die Aethioper lag [4]. Zwischen ihr und der Thebäischen Stadt Συήνη sollte in der Mitte zweier spitziger Berggipfel, Κρῶφι und Μῶφι, der Nil entspringen [5] (siehe oben §. 82). —

[1]) I, 182. [2]) II, 143. [3]) II, 91. [4]) II, 30. [5]) II, 28.

Wo hier im Süden die Grenze des Landes eigentlich anzusetzen sei, ist nicht recht klar; es scheint fast, als wenn Elephantine die südlichste Stadt war, das Gebiet sich aber noch weiter bis zu den *Καταδοῦποι* erstreckte, wo es noch die Hälfte der Insel *Ταχομψώ* umfasste [1]).

Das übrige Libyen.

§. 86. Wenden wir uns nach der Südhälfte Libyens und folgen zuerst dem Nil aufwärts: An die Insel *Ταχομψώ* stösst ein grosser See, um welchen *Αἰθίοπες Νομάδες* wohnen. Dann musste man das Schiff verlassen und 40 Tage lang danebenreisen, weil spitze Felsen und zahlreiche Klippen die Fahrt verhinderten; man schiffte wiederum 12 Tage und kam zu der grossen Stadt *Μερόη*, der Hauptstadt der Aethiopen. Hier verehrte man nur den Zeus und Dionysos, diese aber sehr eifrig; es befand sich auch ein Orakel des Zeus dort, und die Leute pflegten zu Felde zu ziehen, wann und wohin es ihnen der Gott durch seinen Ausspruch befahl [2]). Von hier kam man in gleicher Entfernung, wie von Elephantine nach Meroë, zu den *Αὐτόμολοι* oder *Ἀσμάχ*, welcher Name bedeutet: „die dem Könige zur Linken Stehenden;" 240000 Aegypter aus der Kriegerkaste kamen nämlich, unzufrieden mit Psammetich, hieher und erhielten das Land vertriebener Aethiopen. Diese verbreiteten nun Ae-

---

[1]) cf. II, 17. u. II, 29. [2]) II, 29.

gyptische Sitten und die Leute dort wurden gebildeter [1]). So ist der Nil also noch eine Fahrt von vier Monden hindurch bekannt, so weit ist's nämlich von Elephantine bis zu den Automoli; — er strömt von Westen nach Osten; weiter aber hat ihn Niemand verfolgt, denn das Land ist unbewohnbar vor Hitze [2]). Es ist dies wohl derselbe Fluss, der II, 32. erwähnt wird, bei einer Stadt von Westen nach Osten fliesst und Krokodile enthält; er kommt aus Libyen und theilt es in zwei Hälften, fliesst auch mit dem Ister parallel [3]). Oberhalb Aegypten lag in Aethiopien *Νύσα*, wohin Zeus den eben geborenen und in seiner Hüfte befindlichen Dionys gebracht haben soll [4]), welchem Letzteren man daher auch Feste feierte. Herodot erzählt von diesen Aethiopen, sie nebst ihren Nachbarn hätten einerlei Saamen mit den *Καλαντίαι Ἰνδοὶ* gehabt, in unterirdischen Wohnungen gelebt, und von Kambyses unterworfen, dem Könige von Persien ein Jahr um's andere zwei *χοίνικες* ungeläutertes Gold, 200 Stämme Ebenholz, fünf Aethiopische Knaben und zwanzig grosse Elephantenzähne geschenkt [5]). Die Perser, welche gegen die Makrobier zogen, kamen hier hinter Aegypten zuerst in eine Gegend, wo sie wenigstens noch Gras und Kräuter fanden, dann aber in Sand [6]). Die *Ἰχθυοφάγοι* erwähnt, aus denen Kambyses Dollmetscher für die Aethiopische Sprache nahm [7]). Endlich kommen wir noch: *ἐπὶ τοὺς Μακροβίους Αἰθίοπας, οἰκημένους δὲ Λιβύης ἐπὶ τῇ νοτίῃ*

---

[1]) II, 30. [2]) II, 31. [3]) II, 33. [4]) II, 146. [5]) III, 97. [6]) III, 25. [7]) III, 19.

θαλάσσῃ [1]). Baehr sagt in der Nota: Extrema verba sic vertit Schweighäuser: „Ad Australe Libyae mare habitantes.“ At Letronne (Journal de Savans 1817. p. 97.) Vallae praefert interpretationem: „Qui Africam ad australe mare incolunt“ und tadelt Letzteres, weil in sprachlicher Hinsicht die Annahme unzulässig sei, der Genitiv Λιβύης hänge vom Partizipium οἰκημένους ab — gewiss mit Recht: Wenn Herodot bloss sagen wollte: „sie wohnten in Libyen und zwar am südlichen Meere,“ warum wählte er dann diese durchaus gezwungene Ausdrucksweise? Er durfte ja nur Λιβύην oder ἐν Λιβύῃ schreiben! Es fussen hiebei die übrigen von Baehr angeführten Erklärer (als z. B. Heeren Ideen II, 1, p. 337 not., welcher sich so auslässt: „jenseits dem Eingange des Arabischen Meerbusens, an dem Indischen Meere,“ und Larcher, der in seiner tabul. geogr. pg. 210. unter dieser νοτίη θάλασσα den Arabischen Busen selbst versteht) gleich Letronne auf dem durchaus zu verwerfenden Glauben, Herodot verstehe unter βορηΐη θάλασσα ein für alle Mal das Mittelmeer, und unter νοτίη θάλασσα die Südsee. Eine Alternative kann hier nicht einmal gestattet werden; dass die Makrobier in Libyen wohnten, geht schon aus dem Zusammenhange klar hervor; der Zusatz Λιβύης, wenn er sich auch auf οἰκημένους beziehen könnte, wäre also unnütz; er kann es aber, wie schon bemerkt worden, in sprachlicher Hinsicht nicht, gehört also zu νοτίη θάλασσα. Nehmen wir nun auch an, Herodot begreife unter νοτίη θάλασσα den

[1]) III, 17.

Indischen Ozean oder die Südsee, so begreift er unter νοτίη θάλασσα Λιβύης doch offenbar etwas anderes, so wenig, wie es bei uns einerlei wäre, die wir ein südliches Meer kennen, wenn wir vom südlichen Meere Englands sprächen. Warum sich denn auch scheuen vor der Annahme eines südlich von Libyen belegenen Meeres, da ja Herodot selbst Libyen für ein meerumflossenes Land erklärt [1]? Nichtsdestoweniger fügt Baehr selbst in dieser Nota hinzu: ἡ νοτίη θάλασσα hic de australi oceano s. Indico intelligendum, ut II, 11, 158., ubi vid. nott.!

Diese Αἰθίοπες Μακρόβιοι waren, wie es hiess, die grössesten und schönsten Menschen, in ihren Gebräuchen aber von allen Uebrigen sehr abweichend, namentlich bei der Wahl des Königs, wozu sie immer den Grössesten und Stärksten aus dem ganzen Volke aussuchten. Kambyses schickte dem damaligen Herrscher ein Purpurgewand, eine goldene Halskette, Armbänder, ein Salbenbüchschen und ein Fass Phönikischen Weines (φοινικήϊος οἶνος) [2]. Bei dem Purpurgewande meinte der König, als er von dessen Bereitung hörte: „trüglich seien die Menschen, trüglich auch ihre Kleider;“ bei den Armbändern und der Halskette: „Wir haben stärkere Fesseln als diese.“ Ueber die Salbe äusserte er sich wie über die Kleidung, der Wein aber behagte ihm wohl. Auf seine Frage, wie lange ein Perser lebe und was des Königs Speise sei, antworteten jene: bis 80 Jahre lebten sie und des Königs Speise sei Brot, dessen Bereitung aus Waizen

[1] IV, 42. [2] III, 20.

sie auch erklärten; da meinte denn der Aethiope, wenn sie Schmutz ässen, könnten sie freilich nicht länger leben und selbst bis zu diesem Alter helfe ihnen gewiss nur der Wein [1]. Sie selbst brächten es meist auf 120 Jahre und darüber; ihre Speise sei gekochtes Fleisch, ihr Trank Milch: auf die Verwunderung der Perser über dies lange Leben soll er sie zu einer Quelle geführt haben, von deren Bade sie einen neuen Glanz bekamen, als wenn's Oel gewesen, und davon sei ein Duft aufgestiegen, wie von Veilchen; das Wasser dieser Quelle, sagten die Abgesandten, sei so schwach, dass nichts darauf schwimmen könne, auch nicht Holz und noch leichtere Sachen. Dieser Born sei die Ursache ihres langen Lebens. Dann hätten sie auch das Gefängniss dort besehen, wo die Ketten eines jeden Gefangenen von Gold gewesen seien; das Erz war dagegen bei diesen Aethiopen am allerseltensten und theuersten [2]. Ihre Bestattung erfolgte so: Wann sie den Leichnam ausgetrocknet hatten, übergypsten sie ihn, malten ihn schön an und suchten so viel möglich das alte Ansehen zu erreichen. Dann stellten sie ihn in eine hohle Säule von Steinsalz (so erklärt Riemer hier ὕαλος) hinein, das bei ihnen in bester Gattung und in Menge gegraben wurde. Der Leichnam zeigte auf diese Weise die ganze Gestalt des Todten, indem er rund herum durch die Säule sichtbar war, ohne einen unangenehmen Geruch oder sonst etwas Missfälliges zu verursachen. Diese Säulen hatten die Angehörigen ein Jahr lang im Hause,

---

[1] III, 22. [2] III, 23.

und brachten ihr die Erstlinge von Allem zum Opfer; dann stellten sie sie vor der Stadt auf [1]). Mit dem Sonnentische (*τραπέζα τοῦ ἡλίου*) sollte es diese Bewandniss haben: Es war in der Vorstadt (welches Orts? wird nicht angegeben) eine Wiese voll gekochtes Fleisches von allen vierfüssigen Thieren. Dieses ward von den jedesmaligen Stadtbeamten bei Nacht hingelegt, und bei Tage konnte hinkommen und essen, wer da wollte; die Eingeborenen aber versicherten, die Erde selbst lasse es immer wieder hervorkommen [2]). Gegen Westen hin war im südlichen Theile Libyens das äusserste Land ebenfalls Aethiopien; dieses brachte Gold in Menge hervor, gewaltige Elephanten, wilde Bäume aller Art, Ebenholz und Menschen von höchster Grösse, Schönheit und Lebensdauer [3]), welche gleich den Indern schwarze Hautfarbe und schwarzen Saamen hatten [4]).

§. 87. Wenden wir uns nun zur Nordhälfte Libyens, so finden wir sie bei Herodot, wie gesagt, in drei grosse Parallelstreifen getheilt. Erstens die Meeresküste, längs welcher ausser den Hellenen und Phönikern viele Libysche Völker wohnten; zweitens oberhalb jener die Wildniss (*θηριώδης*); drittens oberhalb dieser die Sandwüste (*ψάμμος*), fürchterlich wasserlos und von Allem verlassen [5]).

Von Aegypten ab nun wohnten bis zum Hafen *Πλυνὸς* die *Ἀδυρμαχίδαι*, welche meist Aegyptische Bräuche hatten, eine Kleidertracht aber gleich den andern Libyern. Ihre Weiber trugen um jedes Bein eine

---

[1]) III, 24. [2]) III, 18. [3]) III, 114. [4]) III, 101. [5]) II, 32.

eherne Spange und liessen das Haar lang wachsen. So oft sich Eine eine Laus fing, pflegte sie dieselbe vor dem Wegwerfen allemal zu beissen. Diese Libyer allein thaten dies und stellten auch allein ihrem Könige die Jungfrauen vor, die sich verheirathen sollten, und wann eine dem Könige gefiel, ward sie von ihm entjungfert [1]). Es folgten die *Γιλιγάμμαι*, welchen das Land gegen Abend gehörte bis zur Insel *Ἀφροδισιὰς* (da der Theil zwischen *Πλατέα* und *Ἀφροδισιὰς* aber als Kyrenäisch erscheint, muss man wohl annehmen, die Giligammen hätten früher soweithin gewohnt und seien dann durch Ansiedlung der Hellenen aus jener Gegend verdrängt worden); dazwischen befand sich die Insel *Πλατέα*, einst von den Kyrenäern bebaut; ferner auf dem Festlande der *Μενελάϊος λιμὴν* und die Gegend *Ἄζιρις*, ebenfalls von den Kyrenäern besessen [2]). Die Theräer nämlich, vom Kreter Korobios geführt, kamen nach *Πλατέα* [3]), bewohnten die Insel zwei Jahre lang und gingen dann in Folge eines neuen Orakels in das Land ihr gegenüber; dies war eben *Ἄζιρις*, an zwei Seiten von den herrlichsten Waldschluchten eingeschlossen, an der dritten von einem Flusse bespült [4]). Hier wohnten sie sechs Jahre; die Libyer versicherten aber, sie in eine bessere Gegend führen zu wollen, und so verliessen sie diese. Ihre Führer leiteten sie nun gegen Westen, absichtlich aber durch die schönsten Gegenden bei Nacht. Dieser Strich hiess *Ἴρασα*. Als sie mit ihnen bei der *κρήνη Ἀπόλλωνος* ankamen, sagten sie,

---

[1]) IV, 168. [2]) IV, 169. [3]) IV, 151. [4]) IV, 157.

hier sei der rechte Wohnplatz, denn hier habe der Himmel ein Loch (ὁ οὐρανὸς τέτρηται)[1]. Dort also lag Κυρήνη, wiewohl nach Herodot Andere behaupten, es befände sich an Stelle der ehemaligen Insel Πλατέα[2]. Zur Zeit Battos des Glücklichen versammelte ein Ausspruch der Pythia aus allen Gegenden Griechenlands eine Menge Kolonisten dorthin[3]. Demonax aus Mantinea theilte die Kyrenäer in drei φύλαι: 1) Die Θηραῖοι und περίοικοι; 2) die Πελοποννήσιοι und Κρῆτες; 3) die νησιῶται. Dem Könige theilte er Grundgüter und Priesterehren zu (τεμένεα καὶ ἱρωσύνας) und machte, was vorher in der Hand der Könige war, zur gemeinsamen Volkssache[4]. Als Brauch der Kyrenäischen Weiber wird angeführt, dass sie der Aegyptischen Isis wegen, die mit Festen und Feierlichkeiten verehrt wurde, den Genuss des Kuhfleisches für unrecht hielten[5]. Die Κυρηναίη χώρη, die höchste in dem von Nomaden bewohnten Libyen, hatte wunderbarer Weise drei Jahreszeiten: Zuerst nämlich standen die Früchte im Küstenlande (παραθαλάσσια) zur Ernte und Weinlese reif; waren diese eingebracht, so standen andere in den Mittel- oder Hügelgegenden (οἱ βουνοί) zur Ernte, und waren auch diese eingebracht, so trat in der höchstbelegenen Gegend Zeitigung und Reife ein, so dass die erste Ernte aufgegessen und aufgetrunken war, wann die letzte erst anfing, mithin im Ganzen 8 Monate hindurch Ernte- und Lesezeit war[6]. — Κυρη-

---

[1]) IV, 158. [2]) IV, 156. [3]) IV, 159. [4]) IV, 161. [5]) IV, 186. [6]) IV, 199.

ναῖος λωτὸς erwähnt [1]). Von Merkwürdigkeiten wird sonst nur erwähnt ein *πύργος μέγας* [2]); ferner eine Statue der Aphrodite, von Ladike, Amasis Gattinn, geweiht, mit der sich der König erst nach Angelobung dieser Statue vermischen konnte [3]); endlich ein vergoldetes Athenebild, ebenfalls von Amasis dorthin gesendet, sowie ein gemaltes Bildniss dieses Herrschers selbst [4]). — Als zum Gebiete von *Κυρήνη* gehörig wird erwähnt: Die Quelle *Θέστη* in *Ἴρασα*, wo die Kyrenäer den Apries besiegten [5]). *Λεύκων*, Ort östlich von Kyrene, wo Arkesilaus mit Verlust 7000 schwerbewaffneter Kyrenäer von den Libyern besiegt wurde [6]); ebenfalls östlich von Kyrene lag der *ὄχθος Διὸς Λυκαίου* [7]). — Auswanderer von Kyrene gründeten *Βάρκη* [8]) (*Βαρκαῖοι*) [9]). Die Frauen der Barkäer rührten der Aegyptischen Isis wegen kein Kuhfleisch an, wie auch keine Schweine [10]); von den Persern gefangen und nach Baktrien versetzt, legten die Barkäer dort einen noch zu Herodots Zeiten bestehenden Ort *Βάρκα* an [11]).

Von der Insel *Πλατέα* zog sich bis zur Mündung der Syrte hin die Gegend *Σίλφιον* [12]); westlich von den Giligammen wohnten die *Ἀσβύσται*, oberhalb von Kyrene; an's Meer reichten sie nicht, weil eben die Kyrenäer den Küstenstrich besassen. Sie vorzüglich unter allen Libyern fuhren mit Viergespannen, und ahmten in den meisten Bräuchen die Kyre-

---

1) II, 96. 2) IV, 164. 3) II, 181. 4) II, 182. 5) IV, 159. 6) IV, 160. 7) IV, 203. 8) IV, 160. 9) III, 13. 10) IV, 186. 11) IV, 204. 12) IV, 169.

näer nach [1]). Es folgten westlich die *Αὐσχίσαι*, die oberhalb Barka wohnten, und bei den *Εὐεσπερίδαι* an's Meer reichten; in ihrer Mitte wohnten die *Κάβαλες*, ein kleines Volk, das Meer berührend bei der Barkäischen Stadt *Ταύχειρ*, mit denselben Sitten wie die oberhalb Kyrene Wohnenden (also die *Ἀσβύσται*) [2]). An die Auschisen nun stiessen westlich die *Νασαμῶνες*, ein grosses Volk, welches um die *Σύρτις* wohnte, und östlich von ihr, nicht weithin [3]), im Sommer seine Heerden am Meere liess, und zur Herbstlese der Datteln in die Gegend *Αὔγιλα* hinaufzog. Sie pflegten Heuschrecken zu fangen, sie an der Sonne gedörrt zu zermahlen und mit Milch angemacht zu geniessen. Die Begattung mit den Weibern, deren sie viele zu haben pflegten, war gemeinschaftlich, und fast auf dieselbe Weise wie die Massageten, steckten sie zuvor erst einen Stab in die Erde. Bei der ersten Hochzeit eines Nasamonen war es Sitte, dass die Braut sich in der ersten Nacht mit allen Gästen der Reihe nach gattete, und dann von jedem beschenkt wurde. Bei Schwüren legten sie die Hand auf das Grab von Männern, die bei ihnen im Andenken der grössten Rechtschaffenheit und Trefflichkeit standen. Prophezeiungen suchte man draussen bei'm Grabmale seiner Ahnen; man betete dort, legte sich schlafen und nahm an, was man träumte. Bei Treubündnissen pflegte Einer aus des Andern Hand zu trinken und war nichts Flüssiges da, so nahm man wenigstens Staub vom Boden und leckte ihn [4]). Die Nasamonen waren auch

[1]) IV, 170. [2]) IV, 171. [3]) II, 32. [4]) IV, 172.

die einzigen Libyschen Nomaden, welche ihre Todten nicht auf Hellenische Art bestatteten; sie gaben nämlich darauf Acht, dass wenn Jemand das Leben aushauchte, er hingesetzt wurde und nicht auf dem Rükken liegend starb. Ihre Wohnungen bestanden aus Antheriken (ἐξ ἀνθερίκων), mit Binsen durchflochten, und liessen sich herumtragen [1]. Die *Ψύλλοι*, Grenznachbarn der Nasamonen, gingen zu Grunde, indem der Südwind in ihrer wasserarmen Gegend alle Cisternen (τὰ ἔλυτρα) austrocknete, und sie, auf gemeinsamen Beschluss nach Mittag ziehend, von einem abermaligen Südwinde ganz verschüttet wurden. Ihr Land nahmen die Nasamonen in Besitz [2]. Südlich von den Nasamonen wohnten in der Wildniss die *Γαράμαντες*, welche jeden Menschen und jede Gemeinschaft flohen, auch weder eine Kriegswaffe besassen, noch sich zu wehren verstanden [3]. Sie sind nicht zu verwechseln mit den später erwähnten Garamanten. Längs dem Meere wohnten westlich neben den Nasamonen die *Μάκαι*, welche Schöpfe trugen, indem sie ihr Haar in der Mitte lang wachsen liessen, zu beiden Seiten aber bis auf die Haut schoren; im Kriege trugen sie Strausshäute zur Schutzwaffe. Bei ihnen strömte der Fluss *Κίνυψ* vom sogenannten *λόφος Χαρίτων* in's Meer hinab; dies war ein Hügel, dicht bewachsen mit Waldung, während das übrige bisher beschriebene Libyen ganz kahl war; er lag 200 Stad. vom Meere [4]. Der Lakonier Dorieus kam an den *Κίνυψ*, und baute längs diesem Flusse die schönste Land-

---

[1] IV, 190. [2] IV, 173. [3] IV, 174. [4] IV, 175,

schaft von Libyen an. Im dritten Jahre ward er von dort durch die Maker und Karchedonier vertrieben[1]). So wie der Fluss, hiess auch die umliegende Landschaft, und sie allein von ganz Libyen konnte in Bezug auf Fruchtbarkeit mit den trefflichsten Gegenden verglichen werden. Sie hatte auch mit dem übrigen Libyen gar keine Aehnlichkeit, indem es dort schwarzen Boden und Quellwasser, keine zu grosse Hitze und nicht zu viel Regen gab. Kinyps trug gleich Babylonien dreihundertfältigen Ertrag[2]). An die Maker stiessen die *Γίνδανες*, bei denen die Weiber viele lederne Knöchelbänder (*περισφύριον*) trugen, indem sie für jeden Mann, der sich ihnen gegattet hatte, ein solches umlegten; die Anzahl der Bänder bedingte die Vortrefflichkeit des Weibes, indem sie dann von mehr oder weniger Männern geliebt worden war[3]). — Die Landzunge, welche vor den Gindanern in's Meer lief, bewohnten die *Λωτοφάγοι*, welche einzig und allein von der Lotusfrucht lebten; sie hatte eine Grösse gleich jener des Mastix (*ἡ σχῖνος*), und eine Süssigkeit gleich der Dattel; auch Wein ward aus dieser Frucht bereitet[4]). Es folgten längs dem Meere die *Μάχλυες*, bei denen der Lotus zwar auch noch gewöhnlich war, jedoch nicht mehr in dem Maasse; sie erstreckten sich bis zum grossen Flusse *Τρίτων*, welcher in die *λίμνη Τριτωνὶς* mit der Insel *Φλὰ* fiel. Wie es hiess, war diese Insel nach altem Orakel den Lakoniern zum Anbau zugesprochen[5]). Jason soll nämlich, mit der Argo und einem ehernen Dreifuss in den See verschla-

---

[1]) V, 42. [2]) IV, 198. [3]) IV, 176, [4]) IV, 177. [5]) IV, 178.

gen, den Ausgang erst gefunden haben, als Triton ihm gegen Ueberlassung des Dreifusses den Weg wies, zugleich mit der Versicherung, wenn einmal ein Nachkomme der Argofahrer den Dreifuss hole, würden sich um den Triton 100 Hellenische Städte erheben. Triton stellte ihn in seinem eigenen Heiligthume auf, die eingeborenen Libyer aber verbargen ihn [1]). An die Machlyer stiessen die Αὐσεῖς. Beide Völkerschaften wohnten um den See Tritonis herum, geschieden durch den Tritonfluss. Die Machlyer trugen hinten am Kopfe langes Haar, die Auseer aber vorne; jährlich kämpften ihre Jungfrauen in zwei Parteien mit Steinen und Prügeln gegeneinander, indem sie nach der Sitte ihre Landesgöttin feierten, welches die Athene der Griechen war; diejenigen Jungfrauen, welche an den Wunden starben, nannten sie falsche Jungfrauen (*ψευδοπάρθενοι*). Vor dem Kampfe statteten sie gemeinschaftlich die preiswürdigste Jungfrau von beiden Theilen mit einer vollständigen Hellenischen Rüstung und Korinthischem Helme aus, setzten sie dann auf einen Wagen und fuhren sie rings um den See herum. Ehe Hellenen dort wohnten, mochte der Schmuck nach Herodots Meinung Aegyptisch sein, da ja seiner Behauptung nach auch von Aegypten Schild und Helm zu den Hellenen gekommen wären. — Die Begattung erfolgte bei diesen Völkern ohne gemeinsames Hausen; wann die Kinder heranwuchsen, ward in den Männerversammlungen, die jeden dritten Monat Statt fanden,

---

[1]) IV, 179.

gesehen, wem das Kind gleiche, und für dessen Kind galt es dann auch [1]).

§. 88. Von Aegypten nun bis zum Tritonsee bewohnten die Libyer eine sandige Niederung [2]) und waren Nomaden, welche Fleisch assen und Milch tranken, Kuhfleisch aber aus demselben Grunde wie die Aegypter nicht genossen, auch keine Schweine hielten [3]). Von diesen Weidevölkern erzählt Herodot manchen eigenen Brauch; so pflegten die Meisten Folgendes zu thun: Ihren Kindern, wann sie vier Jahre alt waren, brannten sie mit Schmutzwolle (οἴσπῃ) von ihren Schafen die Adern auf der Scheitel, Einige auch noch jene an den Schläfen, damit sie für alle Zeiten nichts vom Kopfflusse (καταῤῥέον φλέγμα ἐκ τῆς κεφαλῆς) zu leiden hätten. Trat bei'm Brennen der Kinder ein Krampf dazu, so gebrauchte man als Gegenmittel das Besprengen mit Bocksharn. In der That waren die Libyer die allergesundesten Menschen, von denen Herodot weiss; ob nun gerade durch jenes Brennen, kann er allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen [4]). Der Sonne und dem Monde brachten alle diese Nomaden Opfer, und zwar so, dass sie zuerst das Ohr des Opfers weihten und über's Haus warfen, dann ihm selbst den Hals umdrehten. Die Anwohner des Tritonsee's verehrten, wie gesagt, auch noch die Athene, ferner den Triton und Poseidon [5]). Es haben auch, meint Herodot, von diesen Libyerinnen die Hellenen die Bekleidung und Aegiden der Athene-Statuen hergenommen, denn ausser dass die Kleidung der Libye-

---

1) IV, 180. 2) IV, 191. 3) IV, 186. 4) IV, 187. 5) IV, 188.

rinnen von Leder und die Troddeln (οἱ θύσανοι) an ihren Aegiden nicht aus Schlangen, sondern aus Riemen bestanden, war es sonst ganz derselbe Anzug. Besonders beweise auch der Name, dass die Tracht der Pallasbilder aus Libyen stamme; die Libyer warfen nämlich glatte Ziegenfelle, getüncht mit Krapp (κεχριμένας ἐρευθεδάνῳ) um ihre Kleidung, und von diesen Ziegenhäuten bildeten die Hellenen die Namen ihrer Aegiden. Auch hält Herodot dafür, dass das Festgeschrei bei den Heiligthümern hier aufgekommen sei, denn das war sehr gebräuchlich bei den Libyerinnen, und galt für schön. Ferner haben die Hellenen von den Libyern das Viergespann gelernt [1]). Ihre Todten bestatteten die Nomaden gleich den Hellenen, ausgenommen die Νασαμῶνες, deren Brauch schon oben angeführt wurde [2]). Herodot giebt auch eine Menge Thiere an, die sich im Lande der Nomaden finden sollten; eine Erörterung, welche Geschöpfe darunter gemeint seien, vermag ich nicht zu geben, begnüge mich daher mit einfacher Namenanführung: πύγαργοι, ζορκάδες, βουβάλιες, ὄνοι, die keine Hörner hatten und nicht tranken; ὄρυες (aus derern Hörnern die Phöniker die πήχεες [Ellen?] verfertigten), Thiere von der Grösse eines Stiers; βασσάρια, ὕαιναι, ὕστριχες, κριοὶ ἄγριοι, δίκτυες, θῶες, πάνθηρες, βόρυες, κροκόδειλοι χερσαῖοι, drei Ellen lang, den Eidechsen sehr ähnlich; στρουθοὶ κατάγαιοι, und kleine ὄφιες mit einem Horne. Diese Thiere also gab es dort, und sonstige, die es überall giebt, ausser dem Hirsche und wilden Schweine, die

---

[1]) IV, 189. [2]) IV, 190.

in ganz Libyen nicht existirten. Von Mäusen fanden sich dreierlei Gattungen, nämlich die *δίποδες*, die *ζεγέριες*, ein Hellenischer Name, der im Griechischen soviel wie Hügel bedeutet, und die *ἐχινέες*. Auch Wiesel (*γαλαῖ*) fanden sich im Silphium, den Tartessischen am meisten ähnlich [1]).

Westlich vom Tritonflusse wohnten nun schon die feldbauenden Libyer, *Λίβυες ἀροτῆρες*, welche auch ordentliche Häuser hatten; ihr Land war viel wild- und waldreicher und sehr bergig. Hier gab es die ungeheueren Schlangen, die Löwen, Elephanten und Bären; die Schildnattern (*ἀσπίδες*) und gehörnten Esel; die *κυνοκέφαλοι* und *ἀκέφαλοι*, welche die Augen auf der Brust hatten, wie wenigstens die Libyer von ihnen sagten; die wilden Männer und Frauen und viele andere *θηρία κατάψευστα* [2]). Schon aus der Beschreibung des Landes geht deutlich genug hervor, dass diese Völker in dem Striche der *θηριώδης* wohnten; bei keinem derselben wird das Meer erwähnt, und bei der Aufzählung muss man, wenigstens nach dem Anfange zu schliessen, annehmen, die Gesammtrichtung dieser Wohnsitze gehe westlich von den Nomaden fort; aus Beidem ist es wahrscheinlich, dass Herodot den Vorsprung Libyens, auf dessen Ecke Karchedon lag, wohl kannte, ja dass er annahm, der Küstenstrich längs diesen Bergvölkern sei Karchedonisch oder Phönikisch. Das erste Volk nun, das hier westlich von den *Αὐσεῖς* wohnte, waren die *Μάξυες*, welche sich auf der rechten Seite des Kopfes das Haar wachsen

---

[1]) IV, 192. [2]) IV, 191.

liessen, auf der linken aber abschoren, und aus Troja zu stammen behaupteten [1]). An diese stiessen die *Ζαύηκες*, denen die Frauen im Kriege die Wagen lenkten [2]); es folgten die *Γύζαντες*, bei denen viel Honig theils von den Bienen, theils auf künstliche Art bereitet wurde; sie pflegten sich alle mit Mennig zu tünchen und Affen zu essen, die sich im Ueberflusse in ihren Gebirgen fanden [3]). Bei diesen, sagten die Karchedonier, liege eine Insel, *Κύραυνις*, nur schmal aber 200 Stadien lang, vom Festlande aus zugänglich und voll von Oelbäumen und Raben. Darin sei ein See, aus dem die Jungfrauen an pechbestrichenen Vogelfedern Goldstaub aus dem Schlamme hervorzögen. Herodot weiss nicht, ob es wahr sei; er spricht nur Erzähltes nach, findet es aber nicht unwahrscheinlich, da man ja in Zakynthos ähnlich verfahre, um Pech zu gewinnen [4]). Ferner erzählten die Karchedonier: Es gebe in Libyen ausserhalb der Säulen eine Landschaft, wohin sie schifften, ihre Waaren am Meeresstrande auslegten, wieder in die Fahrzeuge stiegen und einen grossen Rauch anmachten. Die Eingeborenen kämen dann, legten für die Waaren Gold hin und zögen sich zurück. Fänden die Karchedonier hernach genug Gold, so führen sie damit fort; wo nicht, so warteten sie wieder in ihren Schiffen und Jene brächten mehr Gold, bis es für genug befunden werde: kein Theil aber thue dem andern Unrecht und nehme, bevor er genügend gegeben [5]).

---

[1]) IV, 191. [2]) IV, 193. [3]) IV, 194. [4]) IV, 195. [5]) IV, 196.

§. 89. Die *Καρχηδόνιοι* selbst werden äusserst sparsam erwähnt [1]; im Gefolge des Karthagischen Heeres gegen Gelon werden *Φοίνικες*, *Λίβυες*, *Ἴβηροι*, *Λίγυες*, *Ἑλίσυκοι*, *Σαρδόνιοι* und *Κύρνιοι* erwähnt, ein Beweis für die Macht dieses Staates [2]. In *Καρχήδων* selbst, sowie in allen seinen Pflanzstädten war dem Hamilkar ein Denkmal errichtet, der während der Schlacht gegen Gelon *Ὅλα σώματα* (doch wohl Menschenopfer) verbrannte [3]. — Endlich hören wir noch, dass Sataspes, der auf Xerxes Befehl zur Strafe aus dem Mittelmeere Libyen umschiffen sollte, mit seinem Fahrzeuge in Stocken gerieth, als er schon weit hinter Kap *Σολόεις* (dem Westende Libyens) [4] war. Er wäre bei kleinen Menschen vorbeigekommen, die eine Kleidung von Palmen getragen, jedesmal bei seiner Ankunft die Städte verlassen und sich in die Berge geflüchtet hätten [5]. Das wären die beiden Streifen der Küste und der Wildniss; es folgte der dritte der Einöde oder Sandwüste, *ψάμμος*, welche sich oberhalb der Wildniss vom Aegyptischen Theben bis zu den Säulen des Herakles erstreckte. In dieser lag etwa alle zehn Tagereisen ein Hügel von Salzstücken in grossen Klumpen, und auf dem Gipfel jedes Hügels sprang mitten aus dem Salze ein kühles und süsses Wasser hervor; um dieses wohnten Menschen; wie gesagt, oberhalb der Wildniss und am Rande der Wüste. Die Ersten nun, zehn Tagereisen von Theben, waren die *Ἀμμώνιοι*, die ihr Heiligthum

---

[1] I, 166. u. 167. IV, 195. u. 196. [2] VII, 165. [3] VII, 167. [4] II, 32. [5] IV, 43.

vom Thebäischen Zeus hatten. Sie waren Kolonisten der Aegypter und Aethiopen, die auch in der Sprache zwischen beiden standen. Ihr Name hing, wie es Herodot scheint, mit „Widder“ zusammen, da die Aegypter den Zeus Ἀμμοῦν nannten und widderköpfig bildeten [1]). Bei ihnen gab's noch eine andere Quelle, welche morgens lau war, bis Mittag ganz kalt, dann wieder wärmer und um Mitternacht kochend und siedend wurde; sie hiess κρήνη ἡλίου [2]). Nur sieben Tagereisen von Theben lag in der Wüste die πόλις Ὄασις, auch νῆσος Μακάρων genannt, von Samiern aus dem Aeschrionischen Stamme (φύλη Αἰσχριωνίη) bewohnt; zwischen ihr und Ammon wurden die 50000 Perser, die Kambyses ausgeschickt, durch einen sehr starken Südwind mit ganzen Haufen Sandes verschüttet [3]). Wiederum zehn Tagereisen weiter auf den Sandstreifen war ein gleicher Salzhügel wie der Ammonische, mit Wasser und Menschen, die um ihn her wohnten. Diese Gegend hatte den Namen Αὔγιλα und die Nasamonen pflegten, wie schon gesagt, sich zur Herbstlese der Datteln dorthin zu begeben [4]). Abermals zehn Tagereisen weiter wohnten um einen ähnlichen wasser- und besonders dattelreichen Salzberg die Γαράμαντες, ein bedeutend starkes Volk, welches Erde auf das Salz zu tragen und dann zu säen pflegte. Der kürzeste Weg von ihnen führte zu den Lotophagen und betrug 30 Tagereisen. Bei den Garamanten gab es auch die hinter sich weidenden Stiere, deren Hörner vorwärts gebogen waren, und

[1]) II, 42. [2]) IV, 181. [3]) III, 26. [4]) IV, 182. cf. 172.

eben deshalb durch das Anstossen an den Boden am gewöhnlichen Weiden hinderten; sonst unterschieden sie sich in nichts von den andern Stieren, ausser noch durch Dicke und Zähigkeit der Haut. Die Garamanten jagten auch die *Αἰθίοπες Τρωγλοδύται* mit Viergespannen, der Sage nach das schnellfüssigste Volk, welches auch Schlangen, Eidechsen und dergleichen kriechende Thiere genoss, und keine Sprache redete, sondern gleich Fledermäusen schwirrte [1]. Wiederum zehn Tagereisen weiter wohnten die *Ἀτάραντες* um einen Salzberg, welche allein unter allen Menschen, von denen Herodot weiss, namenlos waren; insgesammt nämlich führten sie zwar den Namen Ataranten, einzeln aber hatte Keiner einen Namen für sich. Sie fluchten und schimpften auf die Sonne, dass sie mit ihrer Gluth Menschen und Land verzehre. — Nach abermals zehn Tagereisen lag ein Salzberg, an den der *Ἄτλας* stiess, ein Berg von kleinem kreisrundem Umfange, aber so hoch, dass stets Wolken seinen Gipfel verhüllten. Die Umwohner nannten ihn die Säule des Himmels; sie hiessen von ihm *Ἄτλαντες*, genossen nichts Lebendiges und hatten keine Träume [2]. Bis zu den Atlanten weiss Herodot die Namen der Bewohner des Sandstriches anzugeben, weiter aber nicht. Die Wüste selbst erstreckte sich jedoch bis zu den Säulen und noch weiter hinaus (natürlich heisst dies nicht, bis zu den Säulen selbst, sondern südlich von ihnen bis an und über den Meridian, der durch die Säulen geht); wie bisher war alle

---

[1]) IV, 183. [2]) IV, 184.

zehn Tagereisen ein Salzbruch, um den Leute wohnten; sie bauten aus den Salzklumpen auch ihre Häuser, da es hier schon nicht mehr regnete; das Salz gruben sie sowohl purpurfarbig als weiss. Südlich herunter war Libyen ein wüstes Land, ohne Wasser, Thiere, Regen und Holz, ja ohne jeden Tropfen Feuchtigkeit [1]). Nach der Erzählung des Ammoniers Etearchas sollen einige Nasamonische Jünglinge einst durch die Sandwüste gedrungen sein und in ihr einige Bäume gefunden haben; als sie von den Früchten genossen hätten, seien ganz kleine Männchen gekommen, mit unverständlicher Sprache und hätten sie durch gewaltige Sümpfe in eine Stadt geführt; von Westen nach Osten sei ein grosser Strom vorübergeflossen, der auch Krokodile enthalten habe [2]); die Leute seien alle Gaukler gewesen, der Strom aber vermuthlich der Nil [3]).

§. 90. Sehr beachtenswerth sind Niebuhr's Aeusserungen über Herodots Geographie von Libyen (pg. 145 sqq.); er klagt zwar über die vielen Schwierigkeiten und Widersprüche darin für Den, welcher die Erzählung in eine Zeichnung auflösen, mithin Anschaulichkeit und möglichen Zusammenhang suchen will; doch beseitigt er meiner Ansicht nach diese Schwierigkeiten sehr glücklich, wenn man unter der Charte nämlich, wie natürlich, ein Bild nach Herodots Sinne versteht, nicht einen Entwurf, der die Vergleichung mit der heutigen Geographie aushalten soll. Erstens nämlich verstösst der Grundirrthum, dass Herodot die Oasen, welche von Siwah an bis Fezzan westlich lie-

---

[1]) IV, 185. [2]) II, 32. [3]) II, 33.

gen, viel zu weit von der Küste südlich zieht (in die Parallele des Aegyptischen Thebens und der grossen Oasis) allerdings sehr gegen die historische Geographie, erregt aber keinen Widerspruch bei einer Zeichnung des Herodoteischen Libyens. Uebler ist es, dass die regelmässigen Entfernungen, von 10 Tagereisen oder 2000 Stadien, immer als von einem Salzberge zum andern angegeben werden: da nämlich bei zwei Oasen ein Verhältniss zu bekannteren und durch die Lage der griechischen Kolonien bestimmteren Küstenvölkern erwähnt wird, bei *Αὔγιλα* die Handelsverbindung mit den *Νασαμῶνες*, und bei den *Γαράμαντες* der dreissig Tagereisen lange Weg zu den *Λωτοφάγοι*; da ferner kaum zu bezweifeln ist, dass die Küstenmaasse dieser Gegenden bekannt waren: so ist doch fast anzunehmen, diese Oasen hätten ohngefähr südlich von jenen Völkern gelegen; Augila aber, 2000 Stadien von Theben entfernt, kommt nach dieser Rechnung unter den Meridian östlich von Kyrene zu liegen, während die Nasamonen sogar westlich von Barka wohnten; bei den Lotophagen und Garamanten, welche letztern 6000 Stad. von Theben entfernt sein sollten, wäre die Differenz noch viel bedeutender. Niebuhr vermuthet daher gewiss mit Recht, die zehn Tagereisen seien von der Grenze einer Oase bis zu jener der folgenden zu rechnen, und die Oasen selbst nicht Punkte, sondern, einzelne wenigstens, Länder gewesen; dafür spreche, dass die Garamanten ein ἔθνος μέγα ἰσχυρῶς sind [1], und dass der Weg zu ihnen

---

[1] IV, 183.

διὰ τῆς ὀφρύης ψάμμου [1]), also durch unwirthbare Sandstrecken geht, nicht durch Theile der Oase, in deren Mitte der Salzberg erst lag. Auf diese Weise hindert uns dann nichts, jene beiden Oasen südlich von den entsprechenden Küstenvölkern zu zeichnen. — Dass Herodot nur eine Syrtis erwähnt, ist richtig, allein es ist nicht die kleine, wie Niebuhr bemerkt, sondern die grosse; die Nasamonen sollten ja um dieselbe herumwohnen, welche nicht weit von Kyrene zu liegen kamen [2]). Auch dürfte die Sage, der *Μοίρις* See münde durch einen unterirdischen Abfluss in die Syrte [3]), doch eher für die näherliegende grosse, als für die entferntere kleine sprechen.

Da wir durch drei Völkerschaften schon von Karchedon bis zu den Säulen gelangen, ist es bereits Niebuhr (pg. 149.) wahrscheinlicher, dass Herodot sich diese Entfernung geringer dachte; doch ist auf diese unsichere Hypothese in seiner und meiner Charte keine Rücksicht genommen. Die Südküste Libyens ist völlig willkürlich gezeichnet, da sich nähere Angaben bei Herodot nicht finden.

---

[1]) IV, 182. [2]) II, 32. [3]) II, 159.

Register.

(Die Zahlen gehen auf die Paragraphen des Buchs.)

A.

B.

Γ.

Δ.

E.

Z.

H.

Θ.

Ι.

K.

Λ.

M.

N.

Ξ.

O.

Π.

῾Ρ.

Σ.

T.

Υ.

Φ.

Χ.

Ψ.

Ω.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.